



NATURSCHUTZ

Rote Liste

der gefährdeten Brutvögel des Bundeslandes Salzburg

Leopold Slotta-Bachmayr
Christine Medicus
Susanne Stadler

Naturschutz-Beiträge • 38/12



Naturschutz
Land Salzburg

Rote Liste

der gefährdeten Brutvögel des Bundeslandes Salzburg

Leopold SLOTTA-BACHMAYR
Christine MEDICUS
Susanne STADLER

Salzburg, September 2012

Impressum:

Naturschutz-Beiträge 38/12

Verfasser:

SLOTTA-BACHMAYR Leopold
MEDICUS Christine
STADLER Susanne

Zitiervorschlag:

SLOTTA-BACHMAYR L., MEDICUS Ch., STADLER S. (2012): Rote Liste der gefährdeten Brutvögel des Bundeslandes Salzburg. Naturschutzbeiträge 38/12. 188 Seiten.

Verleger:

Amt der Salzburger Landesregierung
Referat 13/02 – Naturschutzfachdienst
5010 Salzburg, Postfach 527

Gestaltung und Herstellung:

Land Salzburg – Grafik und Hausdruckerei

Titelbild:

Uhu (Bild: Herbert Wagner)

ISBN 3-901848-34-7

Vorwort



Vögel sind ein Teil unserer heimischen Tierwelt, der allen Menschen, naturverbunden oder nicht, wohlbekannt ist. Viele von ihnen leben nicht nachtaktiv, heimlich oder versteckt wie die meisten Säugetiere, Amphibien oder Reptilien, sondern sind tagtäglich von jedem zu beobachten. Sie sind ein vertrautes Bild am Himmel, im Garten, in Wald und Flur, sogar in der Stadt.

Trotz der Allgegenwärtigkeit dieser Artengruppe sind viele ihrer Vertreter heute gefährdet. Für Salzburg liegt nun erstmalig eine umfassende Rote Liste der gefährdeten Brutvögel vor. Sie beruht im Wesentlichen auf den seit langem gesammelten Daten über die heimische Vogelwelt, die Mitglieder der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft und von BirdLife Österreich in die Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur eingebracht haben. Viele dieser Daten stammen aus ehrenamtlicher Tätigkeit, ohne die ein derart umfassender Wissensstand zur heimischen Vogelwelt nicht möglich wäre. Allen, die dabei mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Neben dem Gefährdungsgrad finden sich in der vorliegenden Roten Liste auch Kurzporträts der beschriebenen Arten mit Salzburgbezug. Dass dabei jede vorgestellte Art auch bildlich dargestellt wird, wertet das Werk auch für den interessierten Laien besonders auf.

Die Aufgabe des Naturschutzes ist es, die ganze Vielfalt der Natur mit ihrem Artenreichtum – auch für unsere Nachkommen – zu erhalten und den Naturraum weiter zu entwickeln. Wir dürfen nicht die Käseglocke über Gebiete stülpen, sondern müssen gemeinsam mit den Menschen vor Ort eine nachhaltige Naturraumentwicklung gestalten. Es geht dabei vor allem um einen partnerschaftlichen Umgang zwischen Naturschutz und Grundeigentümern, sowie die Durchführung von speziellen Natur- und Artenschutzprojekten. Daraus ergeben sich viele Möglichkeiten, um Lebensräume und Strukturen für eine positive Zukunft zu gestalten. So konnte z. B. im Weidmoos ein einzigartiger Lebensraum für in Salzburg seltenste Vogelarten geschaffen und mit dem Braunkehlchenprojekt im Lungau bemerkenswerte Erfolge für Wiesenbrüter erzielt werden. Durch die Waldumweltmaßnahmen gibt es nun auch verstärkte Möglichkeiten zur Förderung von Waldvögeln durch das Belassen von Altholzinseln, Totholz oder die Einrichtung von Horstschutzzonen.

Die neue Rote Liste der gefährdeten Brutvögel des Bundeslandes Salzburg wird sicherlich eine wichtige Rolle dabei spielen, die Bemühungen des Naturschutzes zu unterstützen und somit zur Bewahrung der Vielfalt des heimischen Naturerbes beizutragen.

Sepp Eisl
Naturschutz-Landesrat

Vorwort



Erstmals liegt eine regionale Rote Liste der Brutvögel des Landes Salzburg vor. Sie ist eine Expertise fachkundiger Ornithologen, die auf Grund des gesammelten Wissens vieler Vogelkundler möglich wurde. Den Mitarbeitern der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur und von BirdLife Salzburg, die seit vielen Jahrzehnten an der Erfassung und Dokumentation der Vögel Salzburgs mitwirken und deren Daten in die Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur, des wichtigsten Naturarchivs unseres Landes fließen, ist an dieser Stelle besonders zu danken.

Vögel sind wichtige Bioindikatoren. Ihr Rückgang zeigt die Bedrohung der Biodiversität und damit des Lebens auf der Erde auf. Sie reagieren sensibel auf Veränderungen ihrer Umwelt und werden so zum Spiegelbild von Zustandsänderungen der Lebensräume und Lebensgemeinschaften. Die Roten Listen stellen nicht nur ein wichtiges Instrument für die Arbeit von Naturschutzsachverständigen und Behörden dar, sie sind auch ein Mittel um die Problematik und Gefahr der Naturzerstörung und Artenverarmung einer breiteren Öffentlichkeit bewusst zu machen.

Der Mensch hat im Laufe seiner Geschichte eine besondere Beziehung zu den bewunderten Flugkünstlern aufgebaut, die als Augenwesen ähnlich wie der Mensch auf Farben reagieren und die sich mit für uns gut wahrnehmbaren Gesängen und Rufen verständigen. Ein „stumme Frühling“ ohne Vogelstimmen wäre für die meisten von uns unvorstellbar. Viele Vogelarten sind Sympathieträger

und können so „als Flaggschiffe“ des Naturschutzes wirken. Ihr Schutz kommt auch weniger bekannten Arten und ihren Lebensräumen zu Gute.

Von den 187 Brutvogelarten unseres Landes sind heute bereits etwa ein Viertel stark gefährdet, vom Aussterben bedroht oder ausgestorben. Nur 43% der Arten werden als derzeit nicht gefährdet eingestuft. Besonders bedroht sind Vogelarten von Gewässern und Feuchtgebieten (Moore, Seeufer, Auen und Kiesbänke) sowie der extensiv genutzten Kulturlandschaft. Durch Entwässerungen ging ein großer Teil der Moorflächen verloren, allein im Einzugsgebiet der Salzburger Vorlandseen mehr als 6 km². Über immer früher und öfter gemähten Wiesen ist selbst der Gesang der früher so häufigen Feldlerche kaum mehr zu hören.

Die kleinen Schutzgebiete, die der Erhaltung von Mooren, Rieden und natürlichen Seeufern und ihrer Lebensgemeinschaften dienen, sind heute stark verinselt und einem stark zunehmenden Druck von Erholungsnutzungen ausgesetzt. Das Verständnis für die Empfindlichkeit und Schutzbedürftigkeit von Arten und Lebensräumen muss in Zukunft noch viel mehr geweckt werden um die notwendige Akzeptanz für besucherlenkende Maßnahmen zu erzielen. In der Landwirtschaft muss das Ziel eine Bewirtschaftung sein, die auf die Biodiversität Rücksicht nimmt. In vielen Bereichen kann durch eine entsprechende Nutzung und Landschaftsstrukturierung die Biodiversität sogar gesteigert werden. Eine solche Landwirtschaft ist auch für den nachhaltigen Tourismus ganz wesentlich.

Die vorgelegte Rote Liste der Vögel Salzburgs behandelt überblicksweise auch die ökologischen Ansprüche der einzelnen Arten, ihre Lebensräume sowie die Ursachen ihrer Gefährdung und zeigt mögliche Schutzmaßnahmen auf. Die Arbeit weist auch auf die große überregionale Verantwortung unseres Landes für Arten hin, die in einem überdurchschnittlich großen Anteil bei uns vorkommen und für die wir in Österreich, beziehungsweise auch inner-

halb Europas besonders verantwortlich sind. Hier sind vor allem Vögel der Wälder und Gebirgsregionen der Alpen mit einer großen Lebensraumvielfalt vom montanen Bergmischwald bis zu den alpinen Hochlagen zu nennen. Ein großer Teil dieser Arten wird heute noch nicht als bedroht angesehen. Es ist für uns eine wichtige Zukunftsaufgabe, den Wert des Alpenraumes für diese Vogelarten und damit für die Biodiversität Europas zu sichern.



Dr. Norbert Winding
Direktor des Hauses der Natur
Museum für Natur und Technik Salzburg

Dank

Bei der Erarbeitung der Roten Liste haben folgende Mitarbeiter und Mitglieder der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur und von BirdLife Österreich im Rahmen von zwei Workshops ganz wesentlich beigetragen:

ANZBÖCK Thomas, GOLDSCHMID Alfred, GRESSEL Hemma, HANEK Hildegard, KÖHLER Winfried, KOMMIK Werner, LINDNER Robert, MACHART Johann, MORITZ Ursula, PARKER John, PISCHEL Hanns, RAMSAUER Norbert, ROBL Josef, SCHAAD Karl, SINN Erich, UNTERBERGER Josef, WERNER Sabine.

Die aktuellen Kenntnisse über die Vogelwelt des Landes Salzburg beruhen auf zahllosen Meldungen vieler vogelkundlich interessierter Beobachter und Mitarbeiter, die ihre Daten an die Salzburger Ornithologische Landeskartei bzw. an die Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur gemeldet haben und in der nachfolgenden Liste alphabetisch und ohne Titel angeführt sind. Allen wird an dieser Stelle herzlich gedankt:

ACKERL Hannes, AGIC Amir, AICHHORN Ambros, AIGNER Johann, ALBEGGER Ernst, ALMER Erna, ANZBÖCK Thomas, ARMING Claudia, AUGUSTIN Hannes, AUSOBSKY Albert, BACHLER Miriam, BERER Dominik, BERNHARD Manfred, BRADER Martin, BRENNSTEINER Heinrich, BRUCKBAUER Franz, BRUDL Wolfgang, BUCHMAYR Josef, DAFERNER Hilde, DANNER Josef, DEKKER Hans, DEUTSCH Marion, DUNGLER Heinrich, EBNER Erich, ECKER Manfred, EHMANN Hans und Katharina, EIDENSCHINK Roman, ENDELWEBER Othmar, ENDLICHER Clemens, ENDLICHER Gerhard, ENZINGER Maria, FELDNER Josef, FLECK Karl, FORSTER Petrus, FRIESE Gertrude, FRÜHWIRTH Sonja, GANSO Maria, GEISER Elisabeth, GERSTNER Siegfried, GINZINGER Rudolf, GRAF Michael, GRAMLINGER Franz, GRATZER Stefan, GRESSEL Gustav jun., GRESSEL Johanna, GRESSEL Hemma und Carl-Heinz, GRILL Petra, GRILLICH Egbert, GROS Patrick, GRÜLL Alfred, HABLE Erich, HANEK Hildegard und Michael, HEINISCH Wolfgang, HEYER Hilde, HINTERSTOISSER Hermann, HINTERSTOISSER Nikolaus, HOCHRATHNER Peter, HOCHRATHNER-STADLER Irene, HÖGER Manfred, HÖFELMAIER Herbert, HÖLLER Arthur, HRDLICKA Eduard, HUBKA Michael, HUTZ Rudolf, ILLICH Inge, JARITZ Günter, JERABEK Maria, KAFKA Friedrich, KAINHOFER Franz, KAIN-

HOFER Josef, KAINHOFER Matthias, KAISER Reinhard, KAISER Roland, KARNER Edith, KAUFMANN Peter, KLINGER Anneliese, KOBLER Max, KÖHLER Winfried, KOMMIK Werner, KONTRINER Alfred, KÖSSNER Gudrun, KRETSCHMER Hubert, KREUZBERGER Josef, KRISCH Birgit und Thomas, KRUPITZ Werner, KUNNERT Wolf, KYEK Martin, LACCHINI Friedrich, LACKINGER Manfred, LACHMANN Frieda, LACKNER Josef, LANDMANN Armin, LANDOLT Stefan, LECHNER Kurt, LEEB Thomas, LERCH Johann, LIEB Karl, LINDENTHALER Andreas, LINDNER Robert, LÖHER Rolf, LOHFeyer Hubert, LOHFeyer Martin, LOIDL Barbara, LUSTIG Peter, MACHART Johann, MALETZKY Andreas, MARINGER Alexander, MAYER Klothilde, MAYER Stefan, MAZZUCCO Karl, MEDICUS Christine, MEDICUS Reinhard, MEILINGER Hannelore, MIESLINGER Nikolaus, MILLINGER Lorenz, MORITZ Ursula, MÜHLAUER Josef, MÜHLECHNER Ludwig, MURAUER Karl, NAGLMAYR Hans, NASKER Elisabeth, NOGGLER Klaus, NOWOTNY Günther, PABINGER Peter, PACHER-THEINBURG Anton, PALFINGER Herwig, PARKER John E. und Gisela, PEER Katharina, PETZ Wolfgang, PHILIPP Peter, PILSL Peter, PISCHEL Hanns, PIXNER Otto, PÖHACKER Jakob, PROKOP Peter, PRÖTSCH Markus, RAMSAUER Norbert, RANNER Andreas, RASSINGER Bernd, REGA-BUEKENHOUT André, REITER Guido, RIEHL Bernhard, ROBL Josef, SACKL Peter, SCHAAD Karl, SCHECK Robert, SCHERNHAMMER Tobias, SCHUSTER Astrid, SCHWAB E., SCHWAB Ralf, SCHWAIGER Josef, SCHWAIGER Kurt, SCHWAIGER Marcus, SCHWEICHART Maria, SICKINGER Thomas, SIGL Arno, SIGNITZER Sigfried, SINN Barbara, SINN Erich, SJÖGREN Björn, SKOK Erwin, SLOTTA-BACHMAYR Leopold, SONDEREGGER Hans, SONNLEITNER Ernst, SPINDLER Franz, SPREITZER Josef, STADLER Susanne, STEGER Anna, STEINER Helmut, STEINGRUBER Heimo, STÖHR Oliver, STREUHSNIG Aurelia, STÜBER Eberhard, SUTTER Harald und Anna, UIBLEIN Franz, UNTERBERGER Josef, UPHUES Matthias, WAGNER Herbert, WALENTA Lucia, WAWRA Ingrid, WEBER Marcus, WEISSERT Bruno, WEISSMAIR Werner, WERNDL Michael, WERNER Sabine, WESSELY August, WEYRINGER Ruben, WIELAND Walter, WINDHAGER Rainer, WINDING Norbert, WINKLER Hans, WOTZEL Fritz, WURZINGER Thomas, ZILLNER Josef, ZOGLAUER Rudolf, ZUNA-KRATKY Thomas.

Unser Dank gilt auch den Fotoautoren, die ihre Bilder für dieses Druckwerk kostenlos zur Verfügung gestellt haben.

Inhalt

1 Salzburgs Landschaften als Vogellebensräume	8
1.1 Ein Überblick	8
1.2 Die landschaftliche Gliederung im Detail	8
1.3 Das Klima des Bundeslandes Salzburg	11
1.4 Vegetation und menschliche Nutzung im Bundesland Salzburg	14
2 Die Rote Liste der gefährdeten Brutvögel Salzburgs – eine Zusammenfassung	19
2.1 Die Bedeutung regionaler Roter Listen	19
2.2 Vorgangsweise	19
2.3 Die Gefährdung der Brutvögel Salzburgs	21
3 Status und Gefährdung ausgewählter Brutvogelarten des Bundeslandes Salzburg	31
4 Das Bundesland Salzburg als Rast- und Überwinterungsplatz für Vögel	168
5 Prioritäten für den Vogelschutz im Bundesland Salzburg	174
6 Literatur	183

1 Salzburgs Landschaften als Vogellebensräume

1.1 Ein Überblick

Das Bundesland Salzburg umfasst eine Fläche von 7154 km², das entspricht 8,5% der Fläche Österreichs. Es hat im Wesentlichen Anteil an drei von acht großen Naturräumen Österreichs, dem nördlichen Alpenvorland, den Nordalpen und den Zentralalpen (SAUBERER et al. 2008). Der größte Teil der Landesfläche liegt in den mittleren Ostalpen, nördlich des Alpenhauptkammes. Nur der Lungau, ein inneralpines Becken, befindet sich südlich des Alpenhauptkammes.

Das nördliche Alpenvorland umfasst das untere Salzachtal mit seinen Auwäldern, das Salzburger Becken und das Gebiet der Vorlandseen- und -moore. Die tiefsten Lagen im nördlichen Alpenvorland liegen bei 383 m, einzelne Höhenrücken (Haunsberg) reichen über 800 m. Die randlichen Flyschberge (Kolomansberg, bis 1114 m) bilden den Alpenrand. Die Geomorphologie ist durch den Salzachvorlandgletscher und die nacheiszeitliche Flussdynamik geprägt.

Die Nordalpen bestehen überwiegend aus den nördlichen Kalkalpen. Sie bilden im Bereich der Kalkhochalpen großflächige, verkarstete Kalkplateaus, wogegen die nördlich vorgelagerten Kalkvoralpen Mittelgebirgscharakter aufweisen, oft stärker bewaldet sind, teilweise aber auch ausgedehnte Almgebiete besitzen. An den Nordhängen der Kalkalpen fallen vergleichsweise große Niederschlagsmengen, während die Südhänge klimatisch begünstigt sind.

Südlich der Kalkalpen folgen die Zentralalpen. Deren nördlichster Teil sind die Schieferberge mit sanften Hängen, die in mittleren Höhen besonnte Wiesen- und Heckenlandschaften aufweisen. Südlich des Salzach-Längstales erhebt sich die Nordabdachung der Hohen Tauern, ein Gebirge, das überwiegend aus Gneisen, Graniten und Glimmerschiefern aufgebaut ist. Es wird durch eine Reihe von Nord-Süd-Tälern zerschnitten und reicht weit bis in die Nivalstufe hinauf. Diese Berge mit einer Höhe bis zu 3674 m (Großvenediger) werden von mächtigen Gletschern beherrscht. Darunter finden sich alpine Matten, Zwergstrauchheiden, Almweiden und subalpine Nadelwälder.

Innerhalb der Zentralalpen liegt im Südosten des Landes der Lungau, ein inneralpines Becken, das durch trockene, kalte Winter und warme Sommer gekennzeichnet ist.

Die wichtigsten Flusssysteme des Bundeslandes bilden die Salzach, die Saalach, die Enns, die Lammer und die Mur.

1.2 Die landschaftliche Gliederung im Detail

Basierend auf der obigen Beschreibung lässt sich das Bundesland Salzburg im Wesentlichen in vier Großlandschaften gliedern (Abb. 1):

1. das Alpenvorland
2. die Kalkalpen
3. die Zentralalpen
4. das inneralpine Becken.

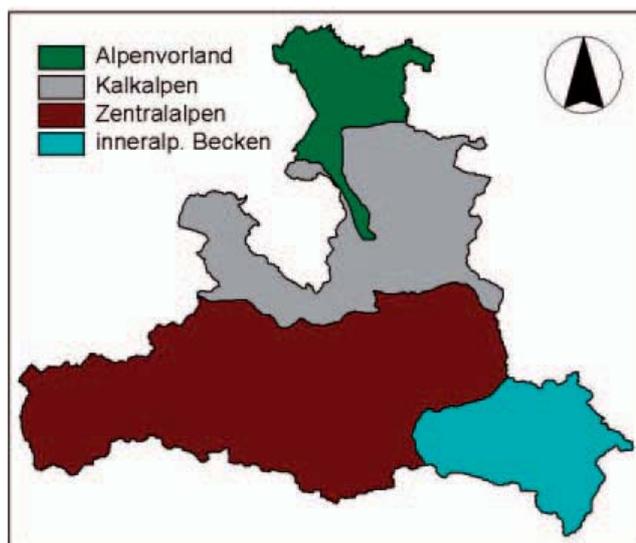


Abbildung 1: Gliederung des Bundeslandes Salzburg in vier Großlandschaften (SEEFELDNER 1961).

1. Das Alpenvorland

Das Alpenvorland umfasst das außeralpine Salzachtal nördlich des Paß Lueg bis zur Landesgrenze mit den Auwäldern an der Unteren Salzach, das Salzburger Becken und das eigentliche Alpenvorland. In diesem Bereich liegt geologisch die Molassezone, das Helvetikum und die Flyschzone (Buchberg, Tannberg, Plainberg, Heuberg, Kolomansberg – 1114 m). Diese Landschaft ist stark durch die Eiszeit überformt. Hier befinden sich zahlreiche Seen (Wallersee, Trumerseen), Moore, Drumlins und Moränenwälle.



Das Alpenvorland – Europaschutzgebiet Wenger Moor am Wallersee mit den Kalkalpen im Hintergrund. Zu sehen sind typische Lebensräume mit Mooren und Feuchtwiesen an den Vorlandseen, landwirtschaftlich genutzten Flächen und bewaldeten Hügeln (Bild: Ch. Medicus).

2. Die Kalkalpen

Die Kalkalpen schließen südlich an die Flyschzone an. Die niedrigeren Kalkvorlpen reichen bis zum Lammermtal. Sie umfassen vor allem die Osterhorngruppe mit dem Gamsfeld (2038 m) und einen Anteil der Chiemgauer Alpen im Heutal westlich von Unken. Die nördlichen Kalkhochalpen reichen im Norden mit dem Untersbergmassiv bis an die Stadt Salzburg heran. Die Hauptmasse der Kalkalpen wird durch Plateauberge südlich der Linie Lofer-Golling-Abtenau gebildet. Diese Landschaft wird geprägt durch eine Abfolge mächtiger Gebirgsstöcke, gebildet von Loferer und Leoganger Steinbergen, Steinernem Meer, Hochkönig, Hohem Göll, Tennen- und Hagengebirge sowie dem Gosaukamm mit Verkarstungen und schroffen Steilwänden. Der Hochkönig (2941 m) ist der höchste Berg und der einzige mit einem kleinen Gletscher.

3. Die Zentralalpen

Die Zentralalpen umfassen sowohl die Grauwackenzone als auch die nördlichen Radstädter Tauern, die Nordseite der Hohen Tauern und das inneralpine Salz-

achtal. Die Grauwackenzone beginnt südlich der Linie Hochfilzen – Saalfelden – Mühlbach – Bischofshofen – Fritztal und umfasst die Kitzbühler Alpen und die Salzburger Schieferalpen. Sie reichen bis zur Salzachlängstalfurche (zwischen Salzachursprung und Schwarzach), weiter bis zum Tal der Wagrainer Ache und zu den südlichen Seitentälern der Enns. Die Radstädter Tauern bilden den nördlichen Teil des hier zweigeteilten Alpenhauptkammes mit über 2700 m. Die Nordabdachung der Hohen Tauern wird im Wesentlichen von Venedigergruppe, Glocknergruppe, Goldberg- und Ankogelgruppe aufgebaut. Sie weisen nicht nur die höchsten Erhebungen des Landes auf (Großvenediger 3674 m), sondern auch große Gletscher, besonders in der Venediger- und Glocknergruppe.

4. Das inneralpine Becken

Das inneralpine Becken, der Lungau, liegt als einziger Landesteil südlich des hier zweigeteilten Alpenhauptkammes. Es umfasst Teile der östlichsten Hohen Tauern, der südlichen Radstädter Tauern, der westlichen Schladminger Tauern und im Süden der Gurktaler Alpen



Die Kalkalpen – Die Aufnahme zeigt das Tennen- und Hagengebirge vom Hochkönig aus (Bild: R. Medicus).



Die Zentralalpen – Talschluss des Wildgerlostals mit Almen am Talboden, Nadelwäldern an den Hängen sowie Moränen und Gletscher im Hintergrund (Bild: Ch. Medicus).



Das inneralpine Becken – Überblick über den Talboden des Lungaus mit Siedlungen und Wiesen am Talboden und vorwiegend Nadelwäldern an den Hängen (Bild: Ch. Medicus).

(Kilnprein 2408 m). Der Talboden des Lungauer Beckens liegt großteils auf über 1000 m Seehöhe. Die Sonderstellung des Lungaus ergibt sich aus seinem kontinentalen Klima mit den für Salzburg geringsten Niederschlägen und seiner tiergeografischen Anbindung an die Gebiete südöstlich des Alpenhauptkammes.

1.3 Das Klima des Bundeslandes Salzburgs

Das Klima Salzburgs ist mitteleuropäisch-ozeanisch geprägt (Abb. 2). Die Barriere der Kalkhochalpen bildet eine Klima- und Wetterscheide, und wird durch höhere Niederschlagsmengen in den nördlichen, randalpinen Landesteilen manifestiert. Im Alpenvorland ist es deutlich wärmer (Jahresmitteltemperatur, $T_m = 8,8^\circ\text{C}$), allerdings können hier auch größere Niederschlagssummen festgestellt werden (1340 mm) als im restlichen Bundesland. In den zentralalpinen Längstälern herrscht ein deutlich kontinentaleres Klima. Hier ist es zwar kälter ($T_m = 7,0^\circ\text{C}$), allerdings fallen hier auch nicht so hohe Niederschlagsmengen (1170 mm). Mit $T_m = 7,7^\circ\text{C}$ nehmen die Kalkalpen eine Mittelstellung zwischen dem Alpenvorland und den Zentralalpen ein. Allerdings ist

es durch die Abschirmung von Hagen- und Tennengebirge am Südrand der Kalkalpen etwas trockener (1030 mm) als in den Zentralalpen. Im inneralpinen Becken des Lungaus ist das kontinentale Klima durch die Beckenlage umgeben von Gebirgszügen am stärksten ausgeprägt ($T_m = 5,5^\circ\text{C}$, 792 mm). Vor allem im Winter treten deutlich weniger Niederschläge auf und hier sind auch die einzigen inneralpinen Trockentäler Salzburgs zu finden.

An einem der höchsten Punkte des Bundeslandes, dem Hohen Sonnblick, zeigt sich ganz deutlich der Unterschied zwischen dem Klima der Tallagen und den Verhältnissen im Hochgebirge. Der Temperaturverlauf ist ähnlich, allerdings mit einer Jahresmitteltemperatur um -5°C . Der Verlauf der Niederschlagssummen ist jedoch völlig anders, mit hoher Niederschlagswahrscheinlichkeit in allen Monaten (Abb. 2).

Die Schneeverhältnisse zwischen Oktober und April sind in den Tallagen weitgehend ähnlich. Die Anzahl der Tage mit Schneelage ist im Alpenvorland am geringsten und nimmt nach Süden hin kontinuierlich zu. In den Hochlagen der Alpen liegt überhaupt das ganze Jahr Schnee. Die Höhe der Schneedecke variiert ebenfalls zwischen den Tallagen der einzelnen Landschaften. Sie beträgt im

Abbildung 2:

Monatsmitteltemperatur und monatliche Niederschlagssummen in den verschiedenen Landschaften des Bundeslandes Salzburg

(STAUDINGER et al. 2000)

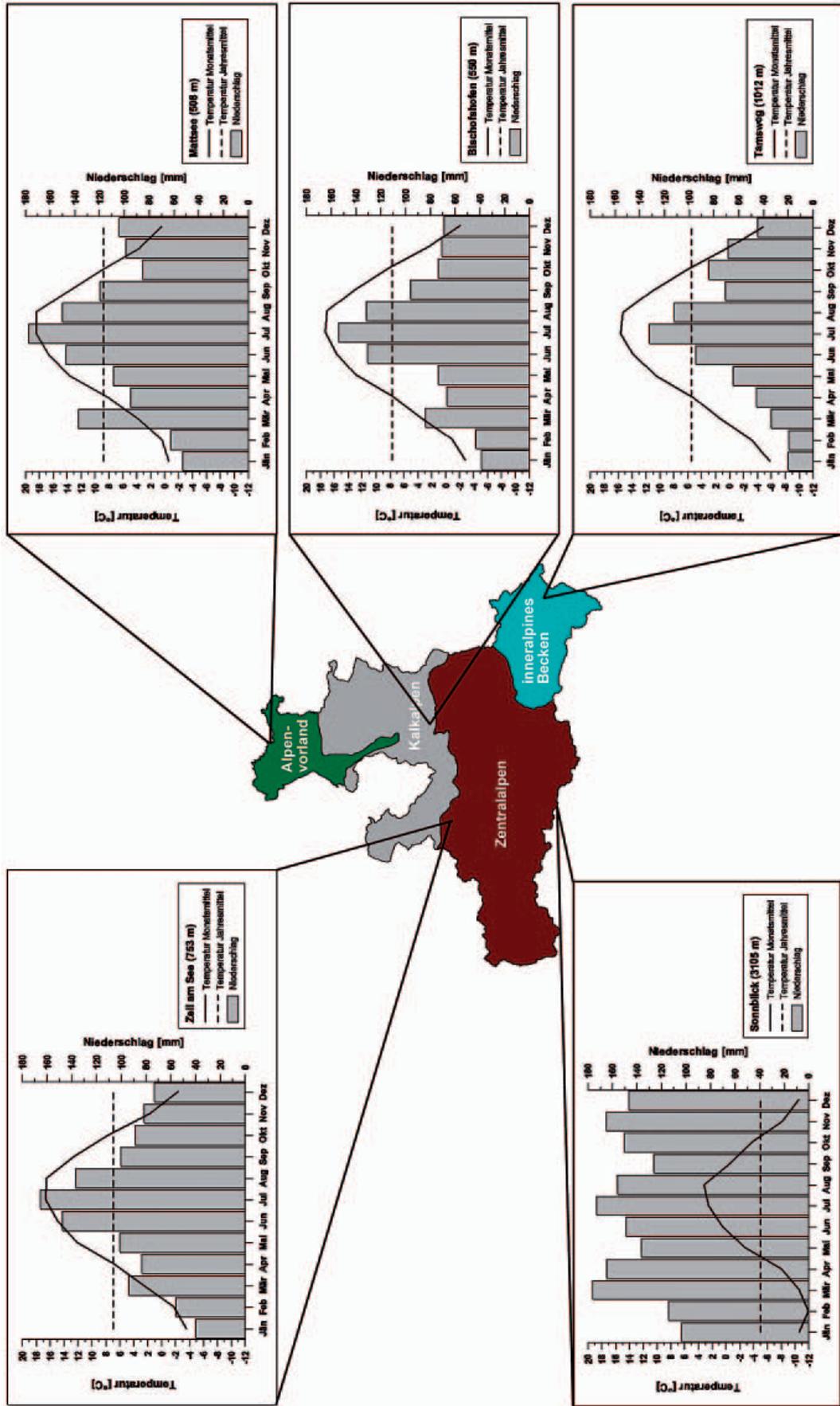
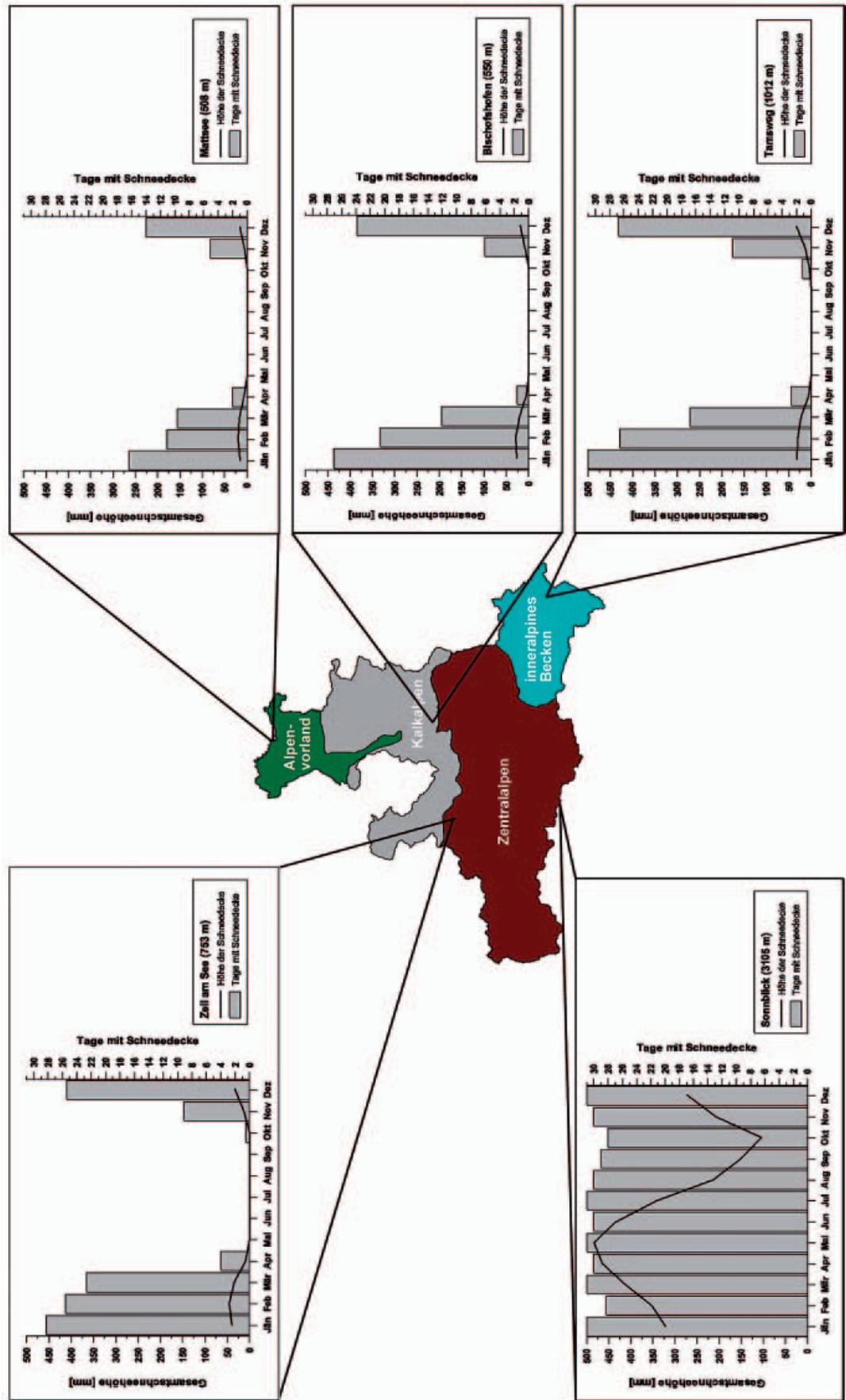


Abbildung 3:

Veränderung von Tagen mit Schneelage und Schneedeckenhöhe in den verschiedenen Landschaften Salzburgs

(STAUDINGER et al. 2000)



Alpenvorland bis zu 20 cm, in den Tallagen der Kalkalpen bis zu 30 cm und ist in den Tallagen der Zentralalpen noch einmal 15 cm höher. Was die Schneehöhe betrifft, herrschen im inneralpinen Becken und in den Kalkalpen ähnliche Verhältnisse. Am Sonnblick sind allerdings mittlere Schneehöhen bis 4,80 m möglich (Abb. 3). Entsprechend den unterschiedlichen Höhenerstreckungen kommt es in den einzelnen Landschaften auch zu unterschiedlichen Ausprägungen an Lufttemperatur, Schneelage und Schneehöhe (Abb. 3).

1.4 Vegetation und menschliche Nutzung im Bundesland Salzburg

Sieht man sich die Landnutzung des Bundeslandes Salzburg im Überblick an (Abb. 4), so ist zu erkennen, dass mehr als 45% der Landesfläche von Wald bedeckt ist. Einen deutlich geringeren Anteil (16%) nehmen landwirtschaftliche Flächen ein.

Etwas über 35% der Fläche entfallen auf Almen, subalpine Zwergstrauchgesellschaften, alpine Grasheiden, Fels und Eis. Nur geringe Anteile werden von Gewässern (ca. 1%) und Siedlungen inklusive Verkehrsflächen (2,7%) gebildet. Besonders im Norden des Bundeslandes sowie in den Talräumen der größeren Flüsse und im inneralpinen Becken finden sich sowohl Siedlungen als auch größere zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen.

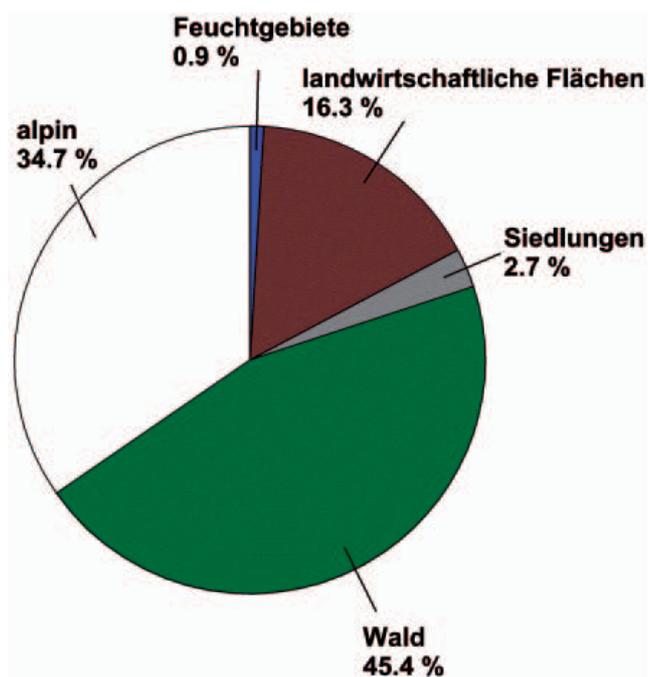


Abbildung 4: Flächenanteile verschiedener Nutzungs- und Vegetationstypen nach Corine LandCover 2000.

Ballungsräume befinden sich im Wesentlichen im Umfeld der Stadt Salzburg. Dieser Raum umfasst das ganze Salzachtal vom Paß Lueg im Süden bis weit in das Alpenvorland hinein. Kleinere Ballungsräume befinden sich inneralpin um Zell am See bzw. Saalfelden, sowie im Bereich von Bischofshofen und St. Johann, zwischen Altenmarkt und Radstadt sowie im Gasteiner Tal. Diese Ballungsgebiete bewirken einerseits entsprechenden Flächenverbrauch und andererseits eine Erschließung durch Verkehrswege, wodurch es zu großräumigen Zerschneidungen kommt. Von diesen Effekten sind in erster Linie das Alpenvorland sowie die inneralpinen Täler, vor allem das Salzachtal, betroffen. Betrachtet man nur den Dauersiedlungsraum, so fällt die bebaute Fläche mit 14,3% bereits sehr hoch aus (KYEK & MALETZKY 2006). Im selben Bereich wie die Siedlungen sind großflächig auch landwirtschaftliche Flächen zu finden. Hier handelt es sich in erster Linie um intensiv genutztes Grünland. Nur geringe Flächenanteile werden als Äcker genutzt. Vor allem in den Kalkalpen, im Bereich der Pinzgauer Grasberge und in den mittleren inneralpinen Lagen finden sich heterogene landwirtschaftliche Flächen. Diese sind durch kleinräumigere Strukturen, Hecken, eine Verzahnung von Wiesen und Weiden sowie eine vergleichsweise extensive Mähnutzung charakterisiert. Auch der Anteil dieses heterogenen, extensiv genutzten Grünlands ist sehr gering. Noch kleiner ist der Anteil von Trockenrasen, die sich auf kleinen Flächen in den Kalkalpen (z. B. Gaisberg) und im Lungau finden (oberes Murtal).

Die Veränderungen der landwirtschaftlichen Nutzung werden deutlich, wenn man die Veränderungen der verschiedenen Flächenanteile betrachtet. So haben zwischen 1980 und 2000 die Anteile aller extensiv genutzten Grünlandtypen wie ungenutztes Grünland, einschürige Wiesen, Streuwiesen, aber auch Weiden und Äcker deutlich abgenommen. Zu einem deutlichen Anstieg kam es allerdings bei der Nutzung von mehrschürigen Wiesen. Hier haben nicht nur die Flächenanteile deutlich zugenommen. Durch die Siloballenwirtschaft kam es außerdem zu einer Intensivierung in Form einer immer früheren ersten Mahd und einem Erhöhen der Anzahl der Mahden, die bis spät in den Herbst erfolgen (Abb. 5).

In einem ähnlichen Höhenbereich wie Siedlungen und landwirtschaftliche Flächen findet sich im Bundesland Salzburg auch ein großer Teil der Feuchtgebiete. Hoch- und Niedermoore kommen im Alpenvorland vor allem im Bereich der Vorlandseen, im Oichtental und im äußersten Norden bei Lamprechtshausen vor. Diese ehemals großen Moorkomplexe sind heute nur mehr in kleinen Restbeständen vorhanden und ihre Fläche nimmt kontinuierlich ab (Abb. 6). Weitere Moorreste finden sich

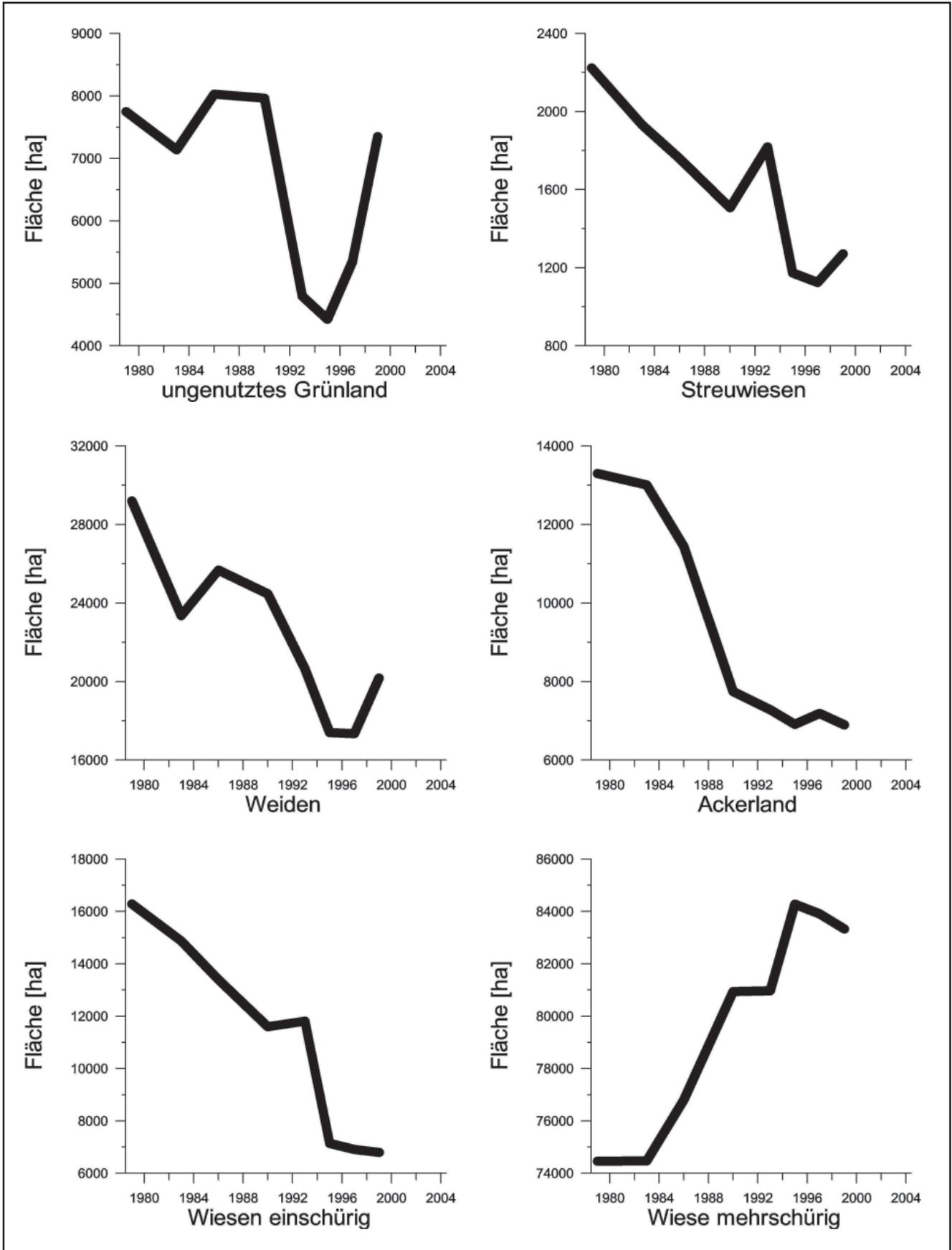


Abbildung 5: Veränderung der landwirtschaftlichen Nutzung im Bundesland Salzburg zwischen 1979 und 1999 (statistisches Jahrbuch).

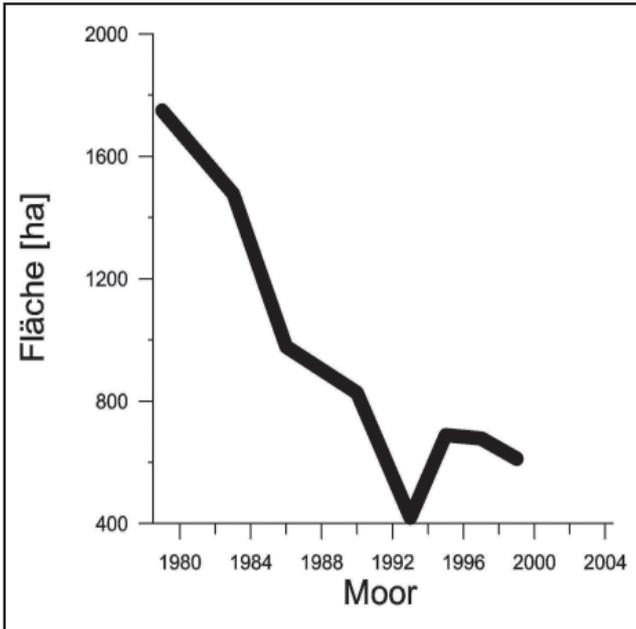


Abbildung 6: Veränderung der Moorflächen im Bundesland Salzburg zwischen 1979 und 1999 (statistisches Jahrbuch).

außerdem noch im oberen Salzachtal, am Zeller See, im Mitter- und Oberpinzgau, im Ennstal sowie im Lungau. Einen charakteristischen Feuchtgebietsbereich machen die Seen im Alpenvorland aus. Sie haben sich in vom

Salzachgletscher ausgeschürften Mulden gebildet und sind von einem Schilfgürtel mit unterschiedlicher Mächtigkeit und Verlandungsbereichen umgeben. Die Ufer sind durch Regulierungsmaßnahmen und Freizeitnutzung stark beeinträchtigt und intakte, zusammenhängende Schilfgürtel sind praktisch nicht mehr vorhanden. Die Verlandungsbereiche sind durch landwirtschaftliche Nutzung und Trockenlegung ebenfalls stark beeinträchtigt. Allerdings bestehen in diesem Bereich einige Schutzgebiete, die zumindest in Teilbereichen zur Erhaltung extensiver Feuchtwiesen und Niedermoore beitragen.

Das Bundesland Salzburg wird durch das Flusssystem der Salzach charakterisiert und nach Norden entwässert. Der Hauptfluss ist die Salzach, die an der westlichen Grenze des Bundeslandes entspringt, zuerst nach Osten fließt, dann nach Norden schwenkt, beim Paß Lueg die Kalkalpen durchbricht und dann nördlich der Landesgrenze in den Inn mündet. Die Saalach entspringt im Glemmtal westlich von Maishofen und mündet nördlich der Stadt Salzburg in die Salzach. Ein wichtiger Nebenfluss der Salzach ist die Lammer. Weitere wichtige Flusssysteme werden von der Mur im Lungau und der Enns im Pongau gebildet. Fuschlsee und Wolfgangsee entwässern zur Traun, das Wildgerlostal über das Zillertal zum Inn und die Mattig im Norden Salzburgs ebenfalls zum Inn. Alle Flüsse weisen einen alpinen Charakter mit Niedrigwasser

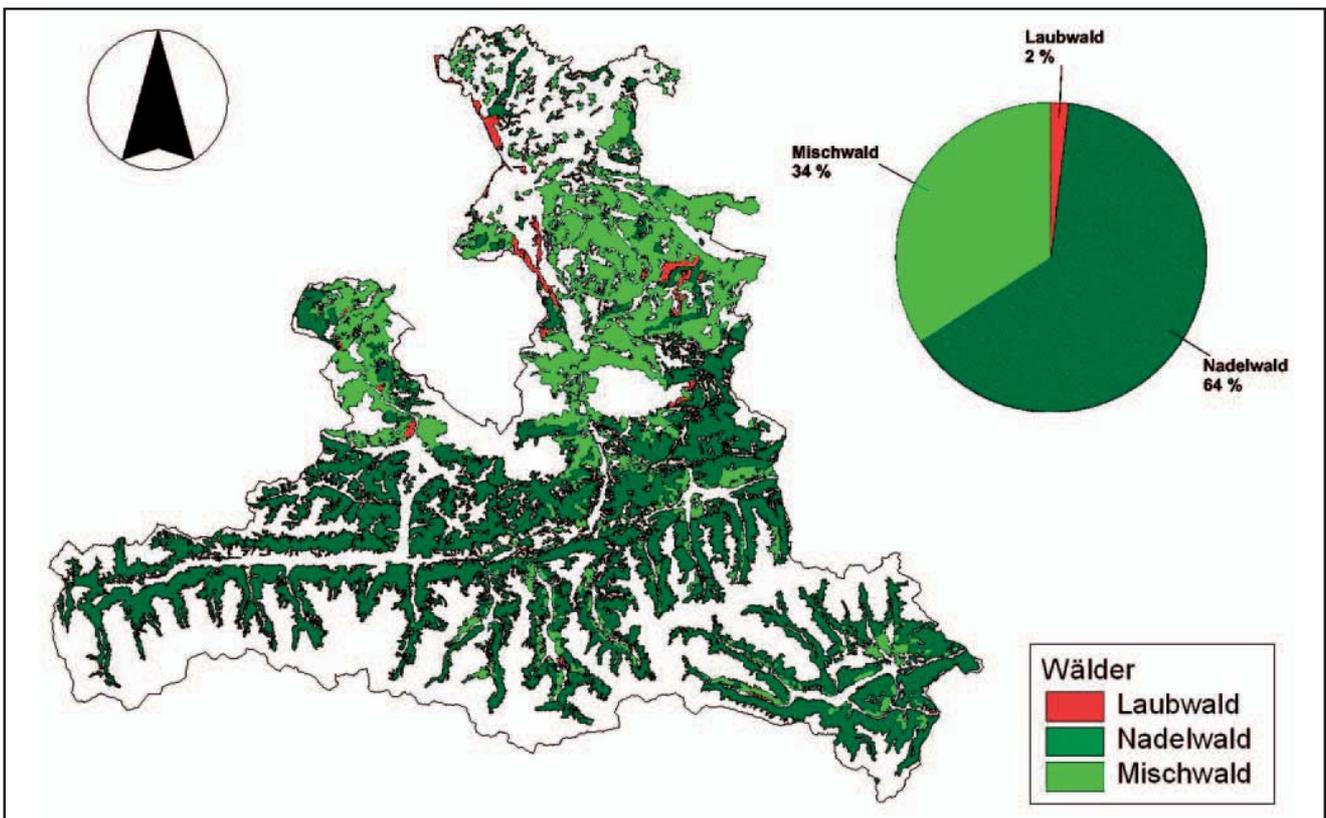


Abbildung 7: Verteilung von Laub-, Nadel- und Mischwäldern im Bundesland Salzburg, nach CORINE LandCover 2000.

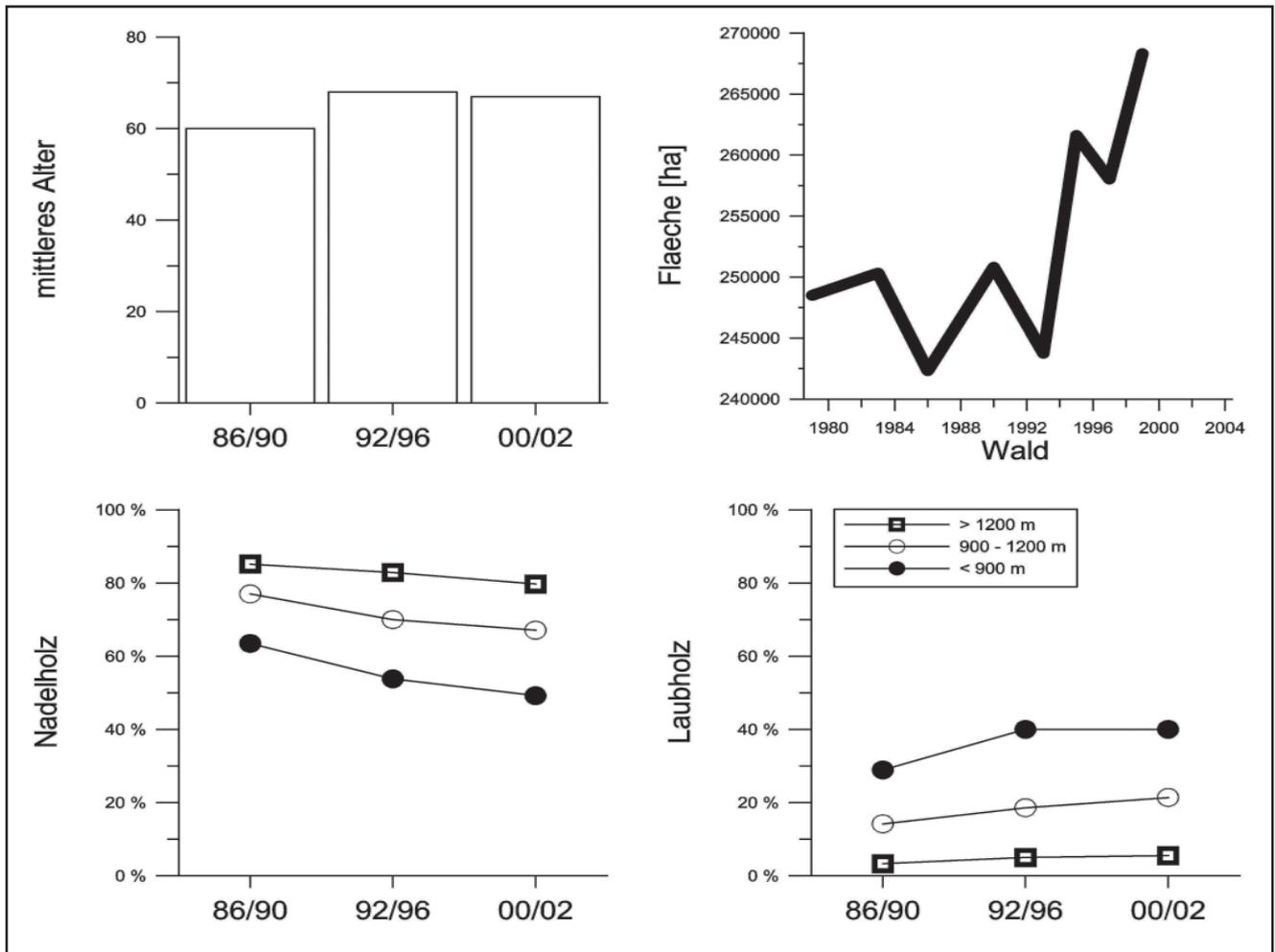


Abbildung 8: Veränderung von Fläche und Waldstruktur im Bundesland Salzburg zwischen 1986 und 2002 (statistisches Jahrbuch, Österreichische Waldinventur 2000/02).

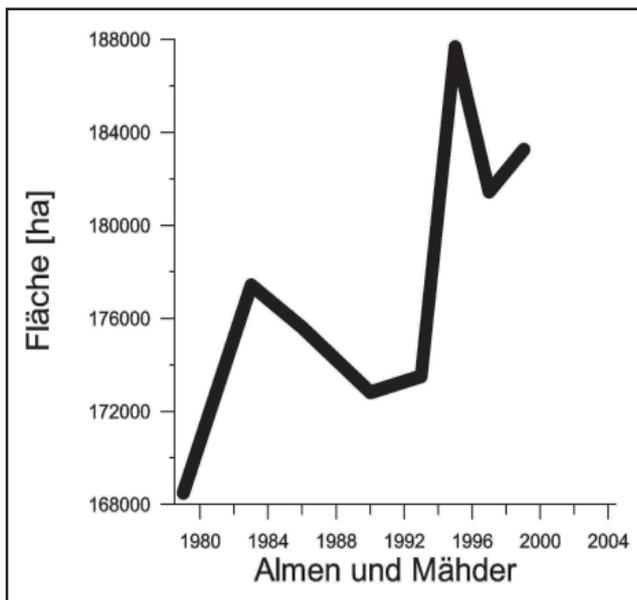


Abbildung 9: Veränderung der Almflächen im Bundesland Salzburg zwischen 1979 und 1999 (statistisches Jahrbuch).

im Winter und Hochwasser im Juni auf. Die Breite der Fließgewässer reicht von Bächen unter einem Meter bis zu Flüssen mit 90 m. Ein Großteil der Flüsse der Tallagen ist durch Regulierungen oder Kraftwerke beeinträchtigt. Insgesamt sind im Bundesland Salzburg ca. 7800 km Fließgewässer bzw. ca. 4000 ha stehende Gewässer zu finden (JÄGER et al. 2004).

Neben den landwirtschaftlichen Flächen hat der Wald den größten Anteil an der Salzburger Landesfläche. Je nach Höhenlage, Klima, den Gesteinsunterlagen und anderen Faktoren sind verschiedene Waldtypen zu finden.

Laubwälder haben nur einen sehr geringen Anteil im Bundesland Salzburg (2%). Sie finden sich in Form der Auwälder entlang der Salzach, im Norden des Bundeslandes sowie zum Teil an den Hängen der Kalkvorpalen. Die Kalkalpen sind in erster Linie von Mischwäldern bedeckt. Dieser Waldtyp macht etwa ein Drittel der Waldbedeckung des Bundeslandes aus. Der überwiegende Anteil der Wälder besteht aus Nadelwäldern, die vor

allem in den Zentralalpen und im inneralpinen Becken dominieren (Abb. 7). Auch der Wald hat sich im Bundesland Salzburg in den letzten 20 Jahren deutlich verändert. So hat die Waldfläche um etwa 10% zugenommen. Der Wald ist in den letzten 20 Jahren im Schnitt um 10 Jahre älter geworden und der Nadelholzanteil hat zugunsten der Laubhölzer deutlich abgenommen (Abb. 8).

An die Waldgrenze, die im Bundesland Salzburg zwischen 1600 m und 2100 m Seehöhe liegt, schließen nach oben Zwergstrauchheiden bzw. Latschenkiefern an. Aufgelockert wird dieser Bereich durch Almflächen, die den

Wald nach unten hin öffnen. Bei den Almflächen kam es zu einer Flächenzunahme und teilweise auch zu einer Intensivierung (Abb. 9). In weiten Bereichen verhindert die Bewirtschaftung der Almen die Verbuschung und Wiederbewaldung und trägt damit ganz wesentlich zur Erhaltung der Artenvielfalt im Bereich der Waldgrenze und bis ca. 300 m darunter bei. In der alpinen Stufe finden sich je nach Untergrund verschiedene Rasengesellschaften, die nach oben hin auflockern und dann in Polsterpflanzengesellschaften, Felsen und Gletscher übergehen. Die permanente Schneegrenze der nivalen Stufe beginnt im Bundesland bei 2700 m bis 2800 m.

2 Die Rote Liste der gefährdeten Brutvögel Salzburgs – eine Zusammenfassung

Rote Listen sind wichtige Instrumente für den Naturschutz. In den Roten Listen wird der Gefährdungsgrad einzelner Arten festgelegt und dadurch wird es einerseits möglich die Auswirkung eines Eingriffs zu beurteilen und andererseits Prioritäten beim Arten- und Lebensraumschutz zu setzen. Rote Listen existieren auf verschiedenen Ebenen. So gibt die IUCN (International Union for the Conservation of Nature), der Weltnaturschutzverband, eine Rote Liste für alle Tier- und Pflanzenarten der Erde heraus. Bezogen auf die Vögel ist Bird-Life International der Ansprechpartner für die IUCN. Bird-Life erstellt sowohl Listen für die weltweite Gefährdung als auch auf europäischem Niveau (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004). In Österreich wurde 1983 der erste Sammelband „Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs“ herausgegeben (GEPP 1983), 1989 folgte die von BAUER neu bearbeitete Rote Liste der Säugetiere und Vögel Österreichs, die 1994 aktualisiert wurde (BAUER 1994). Zuletzt erschien 2005 eine aktuelle Liste gefährdeter Tiere Österreichs (ZULKA 2005). Bei dieser Roten Liste wurde nach einem einheitlichen und nachvollziehbaren Schema vorgegangen (ZULKA et al. 2001), um die Gefährdung einzelner Arten zu klassifizieren. Die genaue Beschreibung der zugrundeliegenden Methode ermöglicht es nach entsprechender Adaptierung, eine Einstufung und Klassifizierung der Arten auch auf lokaler Ebene vorzunehmen.

2.1 Die Bedeutung regionaler Roter Listen

Österreich ist äußerst reichhaltig an verschiedensten Landschaften und Klimazonen. Eine gesamtösterreichische Rote Liste kann daher regionale Aspekte nicht ausreichend berücksichtigen. Deshalb wurden bereits in den meisten Bundesländern (z. B. Oberösterreich 1987 und 2003, Tirol 1987 und 2001, Vorarlberg 1993, 1997 und 2002, Niederösterreich 1997, Steiermark 1997, Kärnten 1999 und 2006) regionale Rote Listen der Brutvögel erstellt (z. B. AUBRECHT & BRADER 2003, BERG 1997, BLUM & KILZER 1993, WAGNER 2006, KILZER et al. 2002, LANDMANN & LENTNER 2001, RASS et al. 1999). Regionale Rote Listen bieten die Möglichkeit die Ansprüche gefährdeter Vogelarten, regionalen Erfordernissen entsprechend, bei geplanten Eingriffen in die Natur besser berücksichtigen zu können. Sie leisten damit einen wich-

tigen Beitrag zur Erhaltung der Avifauna eines Bundeslandes.

Für das Bundesland Salzburg wurden bereits Rote Listen für die Großschmetterlinge (EMBACHER 1996), für die Flechten (TÜRK 1996) und für die Farn- und Blütenpflanzen (WITTMANN 1989), eine Arbeit über gefährdete Biotoptypen und Pflanzengesellschaften (WITTMANN & STROBL 1990) sowie zuletzt ein Verbreitungsatlas inklusive Roter Liste für die Amphibien und Reptilien (KYEK & MALETZKY 2006) und ein Atlas und Rote Liste der Heuschrecken des Landes Salzburg (ILLICH et al. 2010) erstellt.

2.2 Vorgangsweise

Ausgangspunkt für die Erstellung der Roten Liste ist das von ZULKA et al. (2001) publizierte Konzept, das von FRÜHAUF (2005) zur Erstellung der Roten Liste der gefährdeten Vögel Österreichs adaptiert wurde. Dabei werden Faktoren wie Bestandsgröße, Bestandsveränderung, Arealentwicklung, Habitatverfügbarkeit und deren Veränderung, sowie menschliche Einflüsse und das Einwanderungspotential klassifiziert. Diese Klassifizierungen (Indikator-Werte) führen anhand eines Schlüssels zu einer klar nachvollziehbaren Einstufung der Gefährdungssituation einer Art.

Entsprechend der Flächengröße des Bundeslandes Salzburg wurden die Bestandsklassen angepasst. Die Daten beziehen sich auf den Zeitraum zwischen 1980 und 2009.

Tabelle 1: Klassifizierung der Vogelbestände im Bundesland Salzburg

Bestandssituation	Brutbestand (min)
kein aktuelles Brutvorkommen	0 Paare
unregelmäßig bis sehr selten	1–10 Paare
selten	11–100 Paare
mäßig häufig	101–1.000 Paare
häufig	1.001–10.000 Paare
sehr häufig	>10.000 Paare

Zur Beurteilung der Bestandsveränderung schlagen WITT et al. (1996) einen Beobachtungszeitraum von 25 Jahren vor, für die IUCN reichen 10 Jahre aus. ZULKA et al. (2001) erachten etwa 30 Jahre als günstig. Aufgrund der Datenlage wurde in Salzburg der Zeitraum zwischen 1980 und 2009 gewählt. Sollte sich der Trend in diesem Zeitraum geändert haben, wurde der aktuellste Trend berücksichtigt.

Tabelle 2: Einstufung des Trends der Brutvögel Salzburgs zwischen 1980 und 2009.

Stufe	Bestandsentwicklung	Veränderung
—	stark abnehmend	–100% bis –50%
–	abnehmend	–50% bis –20%
0	stabil	–20% bis +20%
+	zunehmend	+20% bis +50%
++	stark zunehmend	+50% bis +100%

Neben Daten zu den aktuellen Trends wurden auch die Daten zur Arealentwicklung einer Vogelart herangezogen. Es wurde jedoch nicht zwischen beiden Werten unterschieden, sondern Bestandstrend und/oder Arealveränderung wurden zu einem Indikatorwert für die Bestandsveränderung einer Vogelart zusammengefasst.

Die Habitatverfügbarkeit und deren Veränderung wurden aufgrund von Daten aus der Literatur und durch Habitatmodelle abgeschätzt. Wie sich gezeigt hat, sind jedoch die vorliegenden Daten für eine Abschätzung meist zu grob. Es wurde daher eine erste Einschätzung der Gefährdung anhand der Bestandssituation und eine zweite anhand der Habitatsituation vorgenommen. Der ungünstigere der beiden ermittelten Werte wurde dann für die weitere Einstufung verwendet.

Der Einfluss des Menschen wurde anhand der Check-Liste von FRÜHAUF (2005) mit Gefährdungsfaktoren und Einstufungscodes für Priorität und Einflussstärke berücksichtigt. Darunter fallen alle Maßnahmen, die nicht über die Veränderung des Lebensraumes auf die Art wirken. Negative Beeinflussungen können beispielsweise durch Jagd, illegale Verfolgungen oder Störungen im Zuge des Freizeitverhaltens auftreten, positive z.B. durch Artenschutzprogramme (z. B. Bartgeier, Nisthilfen ...). Die Skala reicht von unbekannt, extrem negativ, stark negativ, negativ, gleichbleibend, positiv, stark positiv bis zu extrem positiv. Beispiele dafür sind die neuerlichen Salzburger Brutvorkommen bzw. Brutversuche von Schleiereule und Bartgeier basierend auf Artenschutzprogrammen.

Als weitere Risikofaktoren werden Landnutzungsveränderungen (z. B. zunehmende Intensivierung im Wirtschaftswald, Verschwinden extensiver Wirtschaftsformen), Klimawandel, besonders riskante Zugrouten, Kleinstpopulationen, Abhängigkeit von Ersatzlebensräumen die zunehmend verschwinden (z. B. Bienenfresser, Flussregenpfeifer in Kiesgruben etc), oder Abhängigkeit von einem einzigen Gebiet angeführt. Das trifft etwa auf Arten zu, von denen der Großteil der Population in einem einzigen Salzburger Gebiet brüten (z. B. Rotsterniges und Weißsterniges Blaukehlchen).

Als weiterer Faktor wurde die Verbindung zu anderen Populationen mit regelmäßiger Zuwanderung berücksichtigt. Aufgrund der Größe des Bundeslandes ist jedoch davon auszugehen, dass der überwiegende Anteil der Salzburger Brutvögel im Austausch mit anderen Populationen steht. Dieser Faktor wird wahrscheinlich nur bei großräumigen Betrachtungen relevant.

Eine besondere Verantwortung für einzelne Arten wurde aus einem überdurchschnittlich hohen Anteil an der österreichischen Gesamtpopulation (>10%) abgeleitet oder wenn eine Art einen Vorposten im Bundesland Salzburg bildet (vgl. FRÜHAUF 2005).

Die wichtigste Datenquelle für die Rote Liste sind die Beobachtungsdaten und Publikationen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur. Die Ornithologische Landeskartei am Haus der Natur ist eine wertvolle Datenbank, die vom langjährigen Leiter der Arbeitsgemeinschaft, A. Lindenthaler 1956 gegründet und bis 1989 geführt wurde. Die Datensammlung, die seit 1990 am Haus der Natur von CH. MEDICUS weiterbetreut wird, umfasst bereits 150.000 Datensätze, von denen bereits mehr als 90.000 Datensätze in der Salzburger Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur digital und GIS-gestützt aufgenommen sind. Eine zusätzliche wichtige historische Datenquelle ist die Avifauna von TSCHUSI (1877). Eine weitere Datenquelle ist der Österreichische Brutvogelatlas (DVORAK et al. 1993) bzw. die Datensammlung von BirdLife-Österreich. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Landesvertretung Salzburg von BirdLife-Österreich, insbesondere mit der früheren Landesleiterin J. GRESSEL und ihrer Nachfolgerin H. GRESSEL, gelangen ebenfalls viele Daten in die Landeskartei.

Um möglichst aktuelle Daten einzuarbeiten wurde die Klassifizierung der einzelnen Parameter auf zwei Workshops durchgeführt. Es erfolgte eine Diskussion der Kriterien, der Bestandszahlen, der Bestandstrends und anthropogener Einflüsse in einer Expertenrunde von Salzburger Ornithologen. Danach erfolgte die Einstufung der Arten nach dem Schlüssel des Umweltbundesamtes (ZULKA et al. 2001).

2.3 Die Gefährdung der Brutvögel Salzburgs

Im Bundesland Salzburg wurden bis 2002 319 Vogelarten nachgewiesen (SLOTTA-BACHMAYR 2002), bis 2009 hat sich diese Zahl auf 328 Arten erhöht.

Aktuell sind 187 Arten als Brutvögel oder mögliche Brutvögel anzusehen. Davon sind 9 Arten in Salzburg ausgestorben bzw. bis heute verschollen (Weißstorch, Wald-rapp, Fischadler, Schreiadler, Steinkauz, Habichtskauz, Rotschenkel, Raubwürger, Uferschwalbe). 4 Arten, die als Brutvögel verschwunden waren, sind mit Hilfe des Menschen (Bartgeier, Lachmöwe, Schleiereule) bzw. durch die Einstellung der Bejagung (Graureiher) wieder zurück-gekommen. 16 Arten sind als Brutvögel oder mögliche

Brutvögel seit 1877 nach Salzburg eingewandert (Schwarzstorch, Reiherente, Rohrweihe, Schwarzmilan, Großer Brachvogel, Türkentaube, Felsenschwalbe, Wiesenpieper, Blaukehlchen, Schwarzkehlchen, Wacholderdrossel, Zitronengirlitz, Karmingimpel) oder vom Menschen angesiedelt worden (Höckerschwan, Graugans, Gänsegeier). Bei insgesamt 29 Arten konnten zwischen 1877 und 2009 Bruten nur vereinzelt nachgewiesen oder vermutet werden. 4 Arten wurden als Gefangenschaftsflüchtlinge (Neozooen) klassifiziert (Mandarintente, Brautente, Rostgans, Kanadagans) und nicht näher behandelt.

Das Vorkommen der einzelnen Brutvogelarten wurde in den vier unterschiedlichen Hauptlandschaften (Alpenvorland, Kalkalpen, Zentralalpen, inneralpines Becken) erhoben. Wie aus Abbildung 10b ersichtlich, nehmen die Zentralalpen etwa 50% der Salzburger Landesfläche ein.

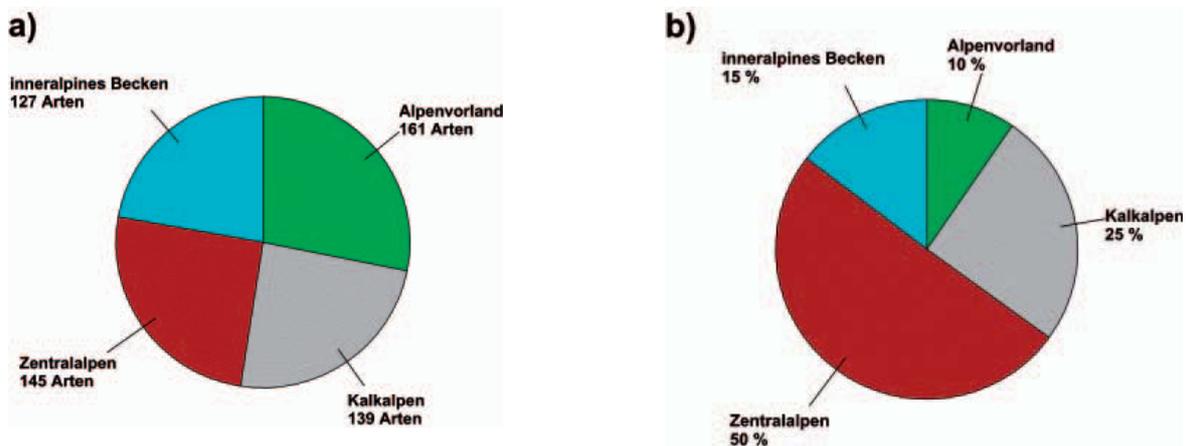


Abbildung 10: Vergleich von Brutvogel-Artenzahl (a) und Flächenanteil (b) in den verschiedenen Landschaften des Bundeslandes Salzburg.

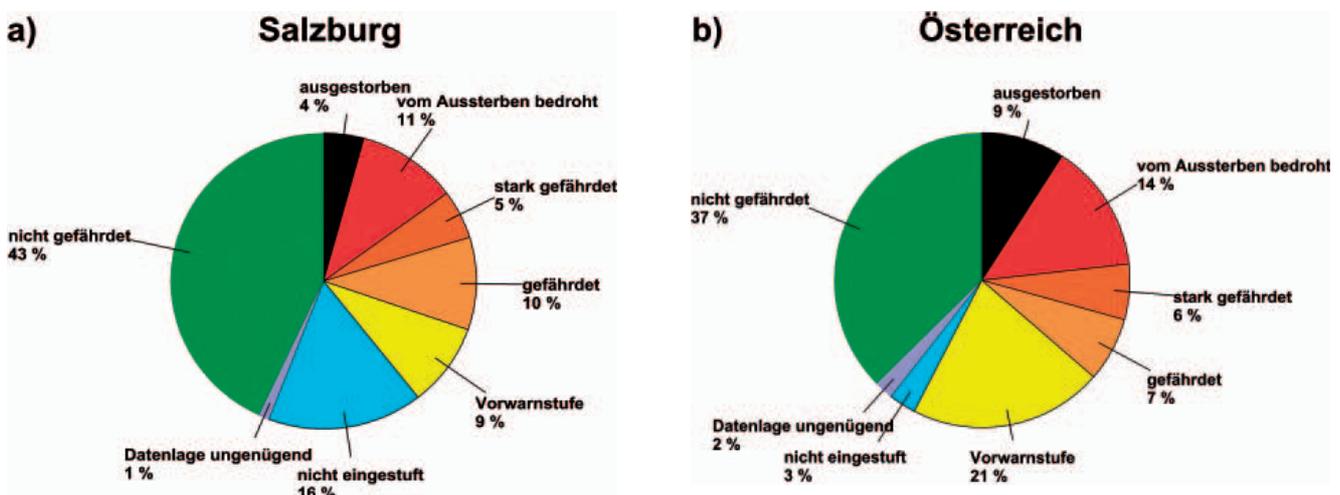


Abbildung 11: Gefährdungsstatus der Brutvögel Salzburgs (a) und Österreichs (FRÜHAUF 2005; b), eingestuft nach den Kriterien von ZULKA et al (2001).

Etwa ein Viertel entfallen auf die Kalkalpen und die restlichen 25% verteilen sich gleichmäßig auf den Lungau als inneralpines Becken und das Alpenvorland.

Im Vergleich dazu sind die Artenzahlen fast umgekehrt verteilt. Die meisten Arten finden sich im Alpenvorland, der einzigen Region Salzburgs, die außeralpine Bereiche mit einschließt. 15 bis 20 Vogelarten weniger sind in den Zentral- und Kalkalpen anzutreffen und ca. 30 Arten weniger finden sich im inneralpinen Becken, großteils bedingt durch den Mangel an Stillgewässern im Talbecken.

Der Vergleich zwischen Flächengröße und Artenzahl zeigt, dass im Alpenvorland und im Lungau überdurchschnittlich viele Arten angetroffen werden, während die Zentralalpen vergleichsweise weniger Arten aufweisen (Abb. 10a).

Die Rote Liste der gefährdeten Brutvögel Salzburgs umfasst alle 187 Brutvögel bzw. möglichen Brutvögel. Beim Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) wurde noch eine Unterscheidung nach zwei ökologisch getrennten Unterarten getroffen.

43% der Brutvögel Salzburgs wurden als nicht gefährdet eingestuft. 2 Arten (Waldschnepfe, Zitronengirlitz) konnten aufgrund unzureichender Datenlage nicht eingestuft werden und knapp 16% der Arten wurden nicht klassifiziert, da sie nur ausnahmsweise im Bundesland Salzburg brüten (z. B. Uferschnepfe). Die restlichen 40% verteilen sich auf die verschiedenen Gefährdungskategorien, wobei etwa ein Viertel der Brutvögel Salzburgs entweder ausgestorben vom Aussterben bedroht oder stark gefährdet ist (Abb. 11a). Im österreichweiten Vergleich zeigt sich ein ähnliches Bild (Abb. 11b). Ein hoher Anteil der Vögel

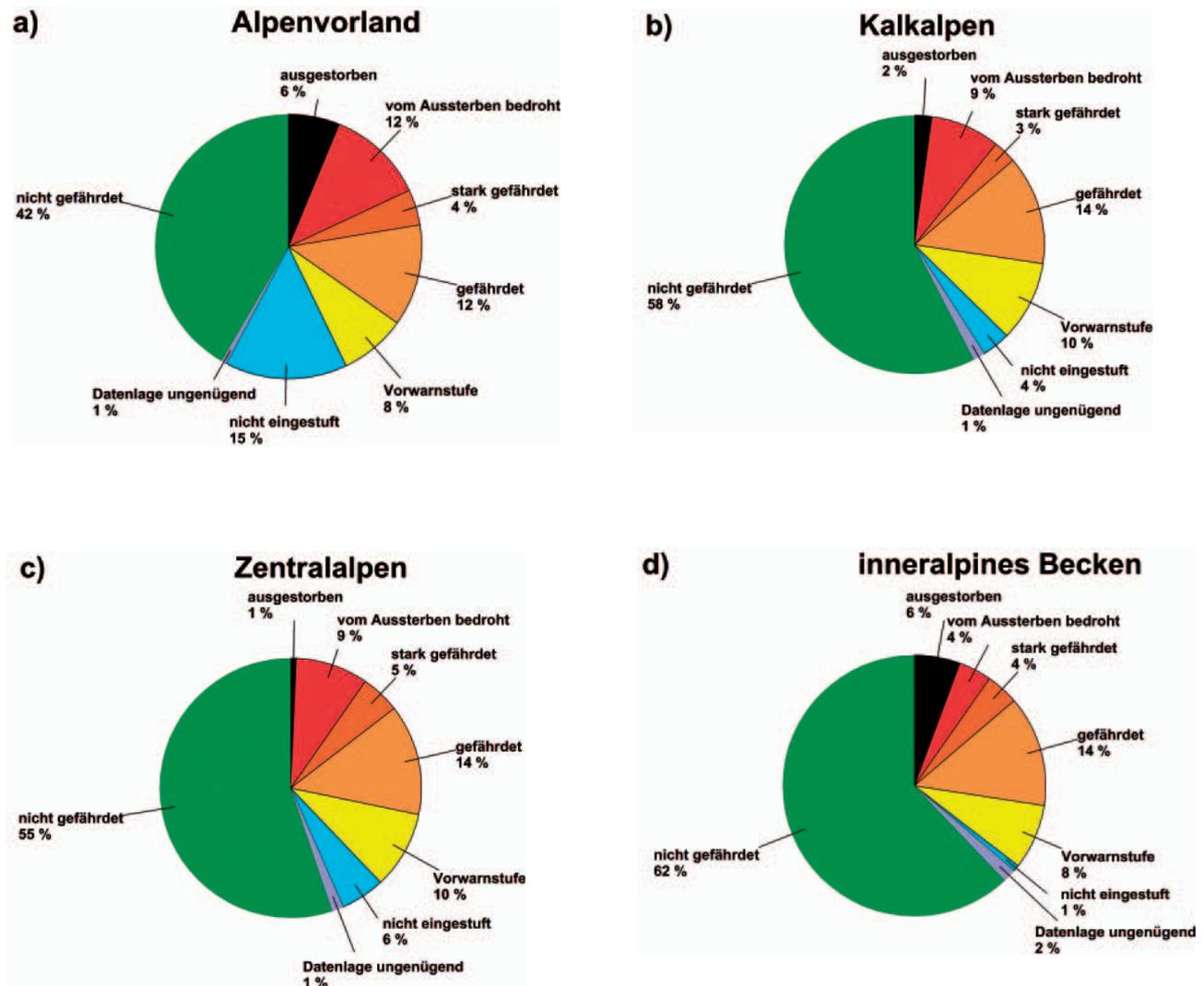


Abbildung 12: Gefährdungsstatus der Brutvögel Salzburgs, eingestuft nach den Kriterien von ZULKA et al. (2001) und aufgeteilt nach den verschiedenen Landschaften im Bundesland Salzburg: a) Alpenvorland, b) Kalkalpen, c) Zentralalpen, d) inneralpines Becken.

Österreichs ist nicht gefährdet, über 50% der Arten wurden allerdings einer Gefährdungskategorie zugeordnet. Im Vergleich zu Salzburg wurde ein weitaus geringerer Anteil der Brutvögel Österreichs als nicht gefährdet eingestuft. Allerdings werden über 20% der Vogelarten in der Vorwarnstufe aufgelistet.

Abb. 12 zeigt einen Vergleich der Gefährdung der Vogelarten in den verschiedenen Landschaften.

Das Alpenvorland unterscheidet sich ganz wesentlich von den anderen drei Landschaften. Während in den Kalk- und Zentralalpen bzw. im inneralpinen Becken etwa zwei Drittel der Arten als nicht gefährdet eingestuft wurden, sind es im Alpenvorland nur etwas mehr als 40% (Abb. 12). Im Alpenvorland finden sich außerdem die meisten ausgestorbenen Arten, sowie jene Arten, die nur sporadisch im Bundesland gebrütet haben (Abb. 12a).

Insgesamt wird die Gefährdungssituation von Norden nach Süden hin immer günstiger. Die meisten gefährdeten Arten finden sich im Alpenvorland, gefolgt von Kalk- und Zentralalpen. Die wenigsten gefährdeten Arten kommen im Lungau vor (Abb. 12).

Im Vergleich zu den Artenzahlen zeigt sich, dass der Erhaltungszustand im Alpenvorland, das auch überdurchschnittliche Artenzahlen aufweist, am ungünstigsten ist. Im Gegensatz dazu, weist das inneralpine Becken ebenfalls eine hohe Artendichte bei deutlich geringerer Gefährdung auf. Der Erhaltungszustand in den Zentralalpen ist als etwas ungünstiger als in den Kalkalpen zu bezeichnen, da hier, bezogen auf die Fläche, unterdurch-

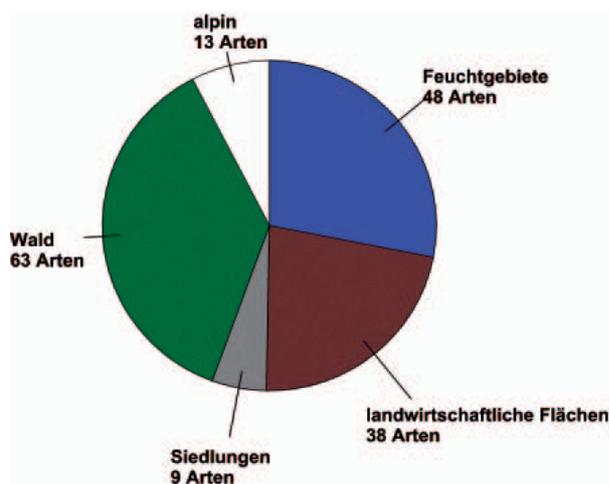


Abbildung 13: Verteilung der in der Roten Liste enthaltenen Charakterarten auf die verschiedenen Lebensräume.

schnittlich viele Arten genauso stark gefährdet sind wie in den Kalkalpen, die dem landesweiten Durchschnitt entsprechen.

Betrachtet man die Verteilung der einzelnen Arten auf die verschiedenen Lebensräume, dann fällt sofort der hohe Anteil der charakteristischen Waldarten auf. Den zweitgrößten Anteil haben Charakterarten der Feuchtgebiete und der landwirtschaftlichen Flächen. Naturgemäß nehmen die typischen Alpin- bzw. Siedlungsarten nur einen geringen Anteil ein (Abb. 13).

Bezogen auf die einzelnen Lebensräume konnte in den Feuchtgebieten und in der Kulturlandschaft der höchste Anteil gefährdeter Arten festgestellt werden (Abb. 14 b, c). In diesem Bereich ist auch der Anteil von nicht eingestuftarten (NE) vergleichsweise hoch. Hier handelt es sich um Vogelarten, die nur in einzelnen Paaren und in einzelnen Jahren im Bundesland Salzburg gebrütet haben.

Während sich die Gefährdung in den Feuchtgebieten in erster Linie auf den Nutzungsdruck an den Seen und den Flächenverbrauch in Mooren und Feuchtwiesen zurückführen lässt, wird der hohe Anteil gefährdeter Arten in der Kulturlandschaft durch die andauernde Intensivierung der Landwirtschaft bewirkt.

In den alpinen Lebensräumen wurden etwa 50% der Arten als nicht gefährdet eingestuft. Die Gefährdung in dieser Artengruppe entsteht in erster Linie durch das vereinzelte Vorkommen von Vogelarten, die typisch für die Alpensüdseite sind. Die Einstufungen haben daher eher biologische Ursachen und entstehen nur in geringem Anteil durch menschliche Nutzung (Abb. 14 a).

Auch wenn der Wald im Bundesland Salzburg mehr oder weniger intensiver Nutzung unterliegt, konnten in diesem Bereich die meisten Vogelarten ohne Gefährdung (LC) festgestellt werden. Einerseits gehören die Wälder mit zu den artenreichsten Lebensräumen und andererseits scheinen Salzburgs Wälder in weiten Bereichen ihre ökologische Funktion erfüllen zu können. Allerdings weisen viele Arten, die auf strukturreiche, naturnahe Wälder angewiesen sind, einen hohen Gefährdungsgrad auf (Abb. 14 d).

Auch die Arten, die mehrere Lebensräume nutzen, sind nur geringgradig gefährdet, ein Hinweis auf die gute Vernetzung der Lebensräume im Bundesland Salzburg (Abb. 14 e).

Alle Charakterarten der Siedlungen wurden mit nicht gefährdet (LC) eingestuft.

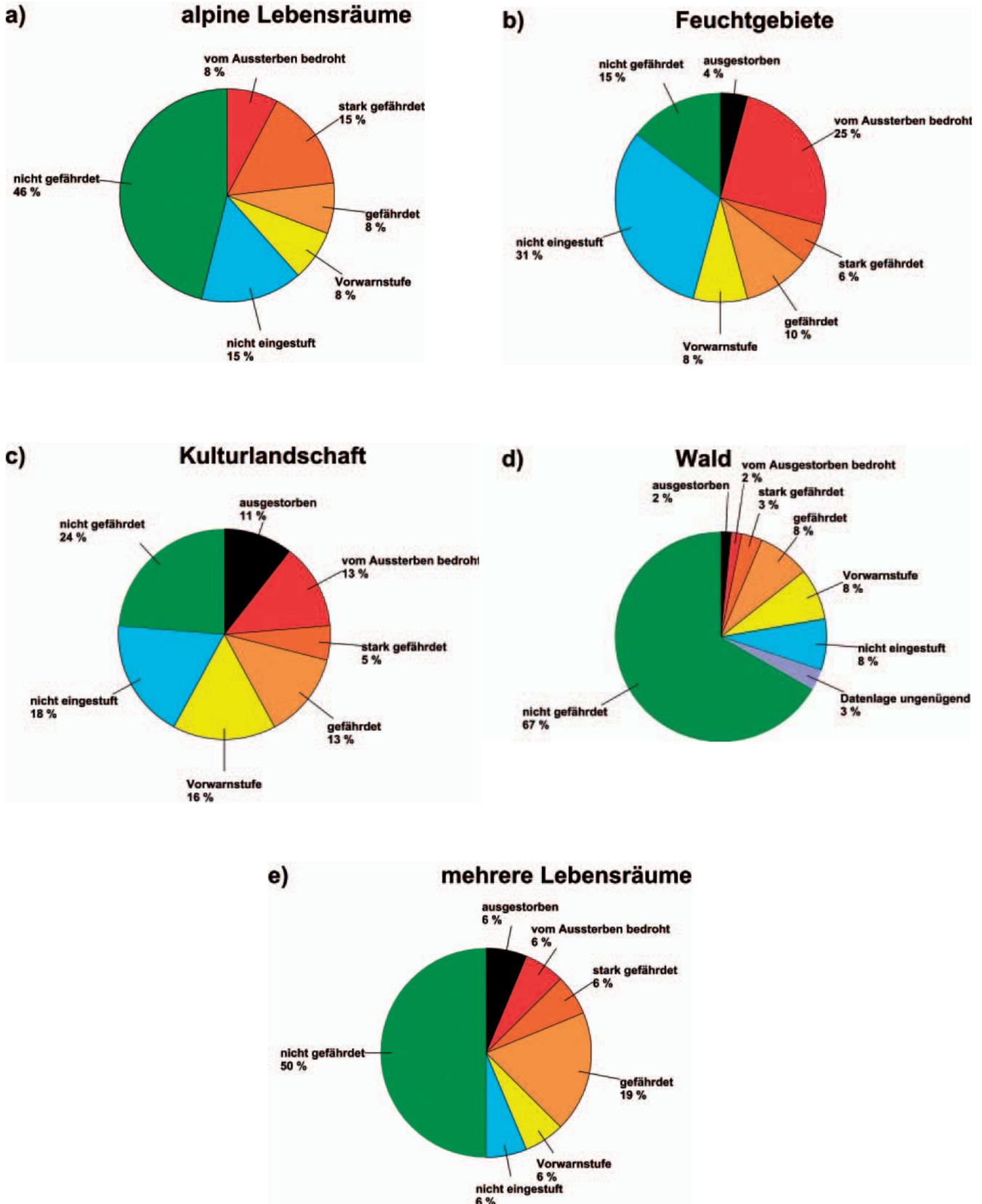


Abbildung 14: Gefährdungsstatus der Brutvögel Salzburgs, eingestuft nach den Kriterien von ZULKA et al. (2001) und aufgeteilt nach den verschiedenen Lebensräumen: a) alpine Lebensräume, b) Feuchtgebiete, c) Kulturlandschaft, d) Wald, e) mehrere Lebensräume.

Tabelle.3: Grundlagendaten zur Einstufung der gefährdeten Brutvögel Salzburgs in die Rote Liste, Vergleich mit der Roten Liste der gefährdeten Brutvögel Österreichs (FRÜHAUF 2005) sowie Verantwortung des Bundeslandes Salzburg zum Schutz gefährdeter oder typischer Vogelarten in Österreich. Die Systematik richtet sich nach BirdLife International (2004).

RE = ausgestorben
 CR = vom Aussterben bedroht
 VU = stark gefährdet
 EN = gefährdet
 NT = Vorwarnstufe, potentiell gefährdet
 NE = nicht eingestuft
 DD = Datenlage ungenügend
 LC = nicht gefährdet

Für jede Art wurde das typische Bruthabitat angegeben:

A = alpine Lebensräume
 F = Feuchtgebiete
 K = Kulturlandschaft
 T = Trockenstandorte
 W = Wälder
 X = mehrere Lebensräume
 (KELLER & BOLLMANN 2001)

Art	Grundlagendaten Salzburg						Grundlagendaten Österreich			
	Population	Trend	direkter anthropogener Einfluss	Einwanderung	Gefährdung	Verantwortung	Population	Trend	Gefährdung	Verantwortung
Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>) ^F	11-100	0	0	j	VU		1.000-3.000	-	NT	
Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>) ^F	11-100	0	-	j	NT		300-1.000	++	NT	
Rothalstaucher (<i>Podiceps grisegena</i>) ^F	0	/	/	/	NE		0	/	RE	
Schwarzhalstaucher (<i>Podiceps nigricollis</i>) ^F	0	/	/	/	NE		0-30	--	EN	
Große Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>) ^F	1-10	/	/	/	NE		0-30	0	VU	
Zwergdommel (<i>Ixobrychus minutus</i>) ^F	1-10	/	/	/	NE		100-300	--	EN	
Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>) ^F	11-100	0(+)	-	j	VU		1.000-3.000	+	NT	
Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>) ^W	1-10	+	/	j	CR	ja	100-300	++	NT	ja
Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>) ^K	0	/	/	/	RE		100-300	+	NT	
Waldrapp (<i>Geronticus eremita</i>) ^K	0	/	/	/	RE		0	/	RE	
Höckerschwan (<i>Cygnus olor</i>) ^F	11-100	0	j	j	NT		300-1000	+	NE	
Graugans (<i>Anser anser</i>) ^F	11-100	++	0	j	NT		300-1000	++	LC	
Schnatterente (<i>Anas strepera</i>) ^F	1-10	/	/	/	NE		100-300	++	NT	
Krickente (<i>Anas crecca</i>) ^F	11-100	-	-	j	CR	ja	30-100	--	EN	
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>) ^F	1.001-10.000	0	+	j	LC		3.000-10.000	0	LC	
Knärente (<i>Anas querquedula</i>) ^F	1-10	0	0	j	CR		30-100	-	VU	
Löffelente (<i>Anas clypeata</i>) ^F	1-10	+	0	j	NE		100-300	+	VU	
Kolbenente (<i>Netta rufina</i>) ^F	1-10	/	/	/	NE		100-300	++	VU	
Tafelente (<i>Aythya ferina</i>) ^F	1-10	/	/	/	NE		100-300	++	NT	
Moorente (<i>Aythya nyroca</i>) ^F	0	/	/	/	NE		30-100	-	EN	ja
Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>) ^F	11-100	+	0	j	EN		300-1.000	++	LC	
Eiderente (<i>Somateria mollissima</i>) ^F	0	/	/	/	NE		0-30	++	NE	
Schellente (<i>Bucephala clangula</i>) ^F	1-10	+	/	j	NE		1-30	++	NE	
Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>) ^F	1-10	0	0	j	CR		30-100	+	NT	

Art	Grundlagendaten Salzburg						Grundlagendaten Österreich			
	Population	Trend	direkter anthro-pogener Einfluss	Einwanderung	Gefährdung	Verantwortung	Population	Trend	Gefährdung	Verantwortung
Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>) ^W	11-100	0	0	j	VU		1.000-3.000	0	NT	ja
Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>) ^X	1-10	+	/	/	CR		30-100	0	EN	
Bartgeier (<i>Gypaetus barbatus</i>) ^A	1-10	++	++	j	CR	ja	0	/	RE	
Gänsegeier (<i>Gyps fulvus</i>) ^A	1-10	0	+	j	NE	ja	0-30	0	NE	
Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>) ^F	1-10	++	0	j	CR		100-300	++	NT	
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>) ^W	11-100	0	0	j	VU		1.000-3.000	0	NT	
Sperber (<i>Accipiter nisus</i>) ^W	101-1.000	+	0	j	LC		3.000-10.000	+	LC	
Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>) ^K	101-1.000	+	0	j	LC		3.000-10.000	+	LC	
Schreiadler (<i>Aquila pomarina</i>) ^W	0	/	/	/	RE		0	/	RE	
Steinadler (<i>Aquila chrysaetos</i>) ^A	11-100	+	0	j	NT	ja	100-300	++	NT	ja
Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>) ^F	0	/	/	/	RE		0	/	RE	
Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>) ^K	101-1.000	+	0	j	LC		3.000-10.000	0	LC	
Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>) ^X	11-100	0	0	j	VU		300-1.000	0	NT	
Wanderfalke (<i>Falco peregrinus</i>) ^X	11-100	+	0	j	VU	ja	100-300	++	NT	ja
Haselhuhn (<i>Bonasa bonasia</i>) ^W	101-1.000	0	0	j	LC	ja	3.000-10.000	-	NT	ja
Alpenschneehuhn (<i>Lagopus mutus</i>) ^A	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	3.000-10.000	0	LC	ja
Birkhuhn (<i>Tetrao tetrix</i>) ^W	1.001-10.000	0	-	j	LC	ja	3.000-10.000	-	NT	ja
Auerhuhn (<i>Tetrao urogallus</i>) ^W	101-1.000	-	-	j	VU	ja	3.000-10.000	--	VU	
Steinhuhn (<i>Alectoris graeca</i>) ^A	11-100	0	0	j	VU		1.000-3.000	-	VU	ja
Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>) ^K	1-10	--	0	j	CR		3.000-10.000	--	VU	
Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>) ^K	11-100	0	0	j	EN		1.000-3.000	+	NT	
Fasan (<i>Phasianus colchicus</i>) ^K	1.001-10.000	0	++	j	LC		30.000-100.000	+	NE	
Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>) ^F	11-100	0	0	j	VU		1.000-3.000	0	NT	ja
Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>) ^F	1-10	0	0	j	CR		0-30	--	EN	
Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>) ^K	1-10	-	0	j	CR	ja	30-100	-	CR	ja
Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>) ^F	101-1.000	0	0	j	LC		1.000-3.000	-	NT	
Blässhuhn (<i>Fulica atra</i>) ^F	101-1.000	0	+	j	LC		1.000-3.000	0	LC	
Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>) ^F	1-10	0	--	j	CR		100-300	0	VU	
Seeregenpfeifer (<i>Charadrius alexandrinus</i>) ^F	0	/	/	/	NE		0-30	-	CR	
Mornellregenpfeifer (<i>Eudromias morinellus</i>) ^A	1-10	/	/	/	NE	ja	0-30	--	CR	ja
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>) ^K	101-1.000	-	-	j	VU		1.000-3.000	++	NT	
Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>) ^F	11-100	--	0	j	CR	ja	100-300	--	CR	
Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>) ^W	??	/	/	/	DD		300-1.000	-	NT	

Art	Grundlagendaten Salzburg						Grundlagendaten Österreich			
	Population	Trend	direkter anthro- pogener Einfluss	Einwanderung	Gefährdung	Verantwortung	Population	Trend	Gefährdung	Verantwortung
Uferschnepfe (<i>Limosa limosa</i>) ^F	0	/	/	/	NE		30-100	++	VU	
Großer Brachvogel (<i>Numenius arquata</i>) ^F	11-100	+	-	j	CR	ja	30-100	-	CR	
Rotschenkel (<i>Tringa totanus</i>) ^F	0	/	/	/	RE		100-300	0	VU	
Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>) ^F	11-100	0	--	j	EN		100-300	-	EN	
Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>) ^F	101-1.000	/	/	/	NE		1.000-3.000	-	NT	
Straßentaube (<i>Columba livia</i>) ^S	1.001-10.000	0	++	j	LC		100.000-300.000	0	NE	
Hohлтаube (<i>Columba oenas</i>) ^W	11-100	0	0	j	VU		1.000-3.000	-	NT	
Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>) ^W	1.001-10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	-	LC	
Türkentaube (<i>Streptopelia decaocto</i>) ^S	1.001-10.000	+	+	j	LC		10.000-30.000	+	LC	
Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>) ^K	0	/	/	/	NE		3.000-10.000	-	LC	
Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>) ^X	101-1.000	-	0	j	LC		30.000-100.000	-	LC	
Schleiereule (<i>Tyto alba</i>) ^K	1-10	/	/	/	NE		0-30	--	CR	
Zwergohreule (<i>Otus scops</i>) ^K	0	/	/	/	NE		30-100	-	CR	
Uhu (<i>Bubo bubo</i>) ^X	11-100	+	-	j	VU	ja	300-1.000	++	NT	ja
Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>) ^W	101-1.000	0	0	j	LC	ja	1.000-3.000	0	LC	ja
Steinkauz (<i>Athene noctua</i>) ^K	0	/	/	/	RE		100-300	--	CR	
Waldkauz (<i>Strix aluco</i>) ^W	1.001-10.000	0	0	j	LC		3.000-10.000	0	LC	
Habichtskauz (<i>Strix uralensis</i>) ^W	0	/	/	/	NE		0-30	++	DD	
Waldohreule (<i>Asio otus</i>) ^W	11-100	-	0	j	NT		1.000-3.000	0	LC	
Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>) ^W	101-1.000	0	0	j	LC	ja	1.000-3.000	0	NT	ja
Ziegenmelker (<i>Caprimulgus europaeus</i>) ^W	0	/	/	/	NE		100-300	-	EN	
Alpensegler (<i>Apus melba</i>) ^X	1-10	0	0	j	EN		100-300	-	VU	
Mauersegler (<i>Apus apus</i>) ^S	1.001-10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	0	LC	
Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>) ^F	1-10	-	0	j	CR		100-300	-	VU	
Bienenfresser (<i>Merops apiaster</i>) ^T	1-10	/	/	/	NE		30-100	++	VU	
Wiedehopf (<i>Upupa epops</i>) ^K	1-10	-	0	j	CR		100-300	--	EN	
Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) ^K	11-100	-	0	j	EN		1.000-3.000	--	VU	
Grauspecht (<i>Picus canus</i>) ^W	101-1.000	-	0	j	NT	ja	1.000-3.000	-	NT	ja
Grünspecht (<i>Picus viridis</i>) ^X	101-1.000	-	0	j	NT		3.000-10.000	-	LC	
Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) ^W	101-1.000	0	0	j	LC	ja	3.000-10.000	0	LC	
Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>) ^W	>10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	0	LC	
Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) ^W	1-10	/	/	/	NE		1.000-3.000	0	NT	ja
Weißrückenspecht (<i>Dendrocopos leucotos</i>) ^W	11-100	0	0	j	VU	ja	300-1.000	0	NT	ja

Art	Grundlagendaten Salzburg						Grundlagendaten Österreich			
	Population	Trend	direkter anthro-pogener Einfluss	Einwanderung	Gefährdung	Verantwortung	Population	Trend	Gefährdung	Verantwortung
Kleinspecht (<i>Dendrocopos minor</i>) ^W	101-1.000	-	0	j	NT		1.000-3.000	-	NT	
Dreizehenspecht (<i>Picoides tridactylus</i>) ^W	101-1.000	0	0	j	LC	ja	1.000-3.000	0	LC	ja
Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>) ^K	0	/	/	/	NE		300-1.000	-	VU	
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>) ^K	101-1.000	--	0	j	NT		100.000-300.000	-	LC	
Uferschwalbe (<i>Riparia riparia</i>) ^X	0	/	/	/	RE		3.000-10.000	+	NT	
Felsenschwalbe (<i>Ptyonoprogne rupestris</i>) ^X	101-1.000	+	0	j	LC	ja	300-1.000	++	LC	
Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>) ^K	1.001-10.000	-	0	j	LC		100.000-300.000	--	NT	
Mehlschwalbe (<i>Delichon urbica</i>) ^S	1.001-10.000	-	0	j	LC		100.000-300.000	--	NT	
Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>) ^K	1.001-10.000	--	0	j	NT		30.000-100.000	-	NT	
Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>) ^K	11-100	-	0	j	VU		1.000-3.000	+	NT	
Bergpieper (<i>Anthus spinoletta</i>) ^A	>10.000	0	0	j	LC	ja	30.000-100.000	0	LC	ja
Schafstelze (<i>Motacilla flava</i>) ^K	1-10	-	0	j	CR		100-300	++	NT	
Bergstelze (<i>Motacilla cinerea</i>) ^F	1.001-10.000	0	0	j	LC		10.000-30.000	0	LC	
Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>) ^X	>10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	0	LC	
Wasseramsel (<i>Cinclus cinclus</i>) ^F	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	3.000-10.000	-	LC	ja
Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>) ^W	>10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	0	LC	
Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>) ^W	>10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	0	LC	
Alpenbraunelle (<i>Prunella collaris</i>) ^A	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	3.000-10.000	0	LC	ja
Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>) ^W	>10.000	0	0	j	LC		100.000-300.000	0	LC	
Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) ^W	0	/	/	/	NE		1.000-3.000	+	LC	
Weißsterniges Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica cyanecula</i>) ^F	11-100	++	0	j	EN	ja	100-300	0	EN	
Rotsterniges Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica svecica</i>) ^A	11-100	0	0	j	EN	ja	0-30	+	CR	ja
Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>) ^X	>10.000	0	0	j	LC		100.000-300.000	+	LC	ja
Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) ^K	101-1.000	-	0	j	NT		3.000-10.000	--	NT	
Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>) ^K	101-1.000	--	0	j	VU		1.000-3.000	--	VU	
Schwarzkehlchen (<i>Saxicola torquata</i>) ^K	11-100	+	0	j	VU		3.000-10.000	0	LC	
Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>) ^A	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	1.000-3.000	0	NT	
Steinrötel (<i>Monticola saxatilis</i>) ^A	1-10	0	0	/	EN		30-100	-	EN	
Ringdrossel (<i>Turdus torquatus</i>) ^W	>10.000	0	0	j	LC	ja	30.000-100.000	0	LC	ja
Amsel (<i>Turdus merula</i>) ^W	>10.000	-	0	j	LC		>300.000	0	LC	
Wacholderdrossel (<i>Turdus pilaris</i>) ^K	1.001-10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	++	LC	
Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>) ^W	>10.000	0	0	j	LC		>300.000	0	LC	
Misteldrossel (<i>Turdus viscivorus</i>) ^W	>10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	0	LC	

Art	Grundlagendaten Salzburg						Grundlagendaten Österreich			
	Population	Trend	direkter anthro-pogener Einfluss	Einwanderung	Gefährdung	Verantwortung	Population	Trend	Gefährdung	Verantwortung
Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>) ^F	11-100	0	0	j	VU		300-1.000	-	NT	
Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>) ^F	1-10	0	0	j	CR		1.000-3.000	0	LC	
Rohrschwirl (<i>Locustella luscinioides</i>) ^F	1-10	/	/	/	NE		1.000-3.000	0	NT	
Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>) ^F	1-10	-	0	j	CR		1.000-3.000	0	LC	
Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>) ^F	101-1.000	0	0	j	LC		10.000-30.000	-	LC	
Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>) ^F	101-1.000	0	0	j	LC		10.000-30.000	0	LC	ja
Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>) ^F	1-10	0	0	j	CR		1.000-3.000	--	VU	ja
Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>) ^x	101-1.000	0	0	j	LC		3.000-10.000	0	LC	
Sperbergrasmücke (<i>Sylvia nisoria</i>) ^k	0	/	/	/	NE		1.000-3.000	0	LC	
Klappergrasmücke (<i>Sylvia curruca</i>) ^w	1.001-10.000	-	0	j	LC		10.000-30.000	-	LC	
Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>) ^k	11-100	--	0	j	CR		3.000-10.000	-	LC	
Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>) ^w	1.001-10.000	0	0	j	LC		10.000-30.000	-	LC	
Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>) ^w	>10.000	+	0	j	LC		>300.000	+	LC	
Berglaubsänger (<i>Phylloscopus bonelli</i>) ^w	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	30.000-100.000	0	LC	
Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>) ^w	1.001-10.000	-	0	j	LC	ja	10.000-30.000	0	LC	
Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>) ^w	>10.000	0	0	j	LC		>300.000	-	LC	
Fitis (<i>Phylloscopus trochilus</i>) ^w	1.001-10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	-	LC	
Wintergoldhähnchen (<i>Regulus regulus</i>) ^w	>10.000	0	0	j	LC		300.000	+	LC	ja
Sommergoldhähnchen (<i>Regulus ignicapillus</i>) ^w	>10.000	0	0	j	LC		100.000-300.000	+	LC	ja
Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>) ^s	1.001-10.000	-	0	j	LC		10.000-30.000	0	LC	
Zwergschnäpper (<i>Ficedula parva</i>) ^w	11-100	0	0	j	NT		1.000-3.000	0	NT	
Halsbandschnäpper (<i>Ficedula albicollis</i>) ^w	1-10	/	/	/	NE		3.000-10.000	-	NT	ja
Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>) ^w	1-10	0	0	j	EN		100-300	+	NT	
Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>) ^w	1.001-10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	0	LC	
Sumpfmeise (<i>Poecile palustris</i>) ^w	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	10.000-30.000	0	LC	
Weidenmeise (<i>Poecile montanus</i>) ^w	1.001-10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	0	LC	
Haubenmeise (<i>Lophophanes cristatus</i>) ^w	1.001-10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	+	LC	
Tannenmeise (<i>Periparus ater</i>) ^w	>10.000	0	0	j	LC		>300.000	+	LC	ja
Blaumeise (<i>Cyanistes caeruleus</i>) ^w	>10.000	0	0	j	LC		100.000-300.000	0	LC	
Kohlmeise (<i>Parus major</i>) ^w	>10.000	0	0	j	LC		>300.000	+	LC	
Kleiber (<i>Sitta europaea</i>) ^w	>10.000	+	0	j	LC		100.000-300.000	+	LC	
Mauerläufer (<i>Tichodroma muraria</i>) ^x	101-1.000	0	0	j	LC	ja	300-1.000	0	LC	ja
Waldbaumläufer (<i>Certhia familiaris</i>) ^w	>10.000	0	0	j	LC	ja	100.000-300.000	+	LC	ja

Art	Grundlagendaten Salzburg						Grundlagendaten Österreich			
	Population	Trend	direkter anthro-pogener Einfluss	Einwanderung	Gefährdung	Verantwortung	Population	Trend	Gefährdung	Verantwortung
Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>) ^W	101-1.000	-	0	j	NT		3.000-10.000	-	NT	
Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>) ^W	11-100	-	0	j	EN		3.000-10.000	0	LC	
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) ^K	101-1.000	--	0	j	NT		10.000-30.000	-	LC	
Schwarzstirnwürger (<i>Lanius minor</i>) ^K	0	/	/	/	NE		0-30	--	CR	
Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>) ^K	0	/	/	/	RE		0-30	0	CR	
Rotkopfwürger (<i>Lanius senator</i>) ^K	0	/	/	/	NE		0	--	RE	
Eichelhäher (<i>Garrulus glandarius</i>) ^W	1.001-10.000	+	0	j	LC		10.000-30.000	0	LC	
Elster (<i>Pica pica</i>) ^X	101-1.000	0	0	j	LC		3.000-10.000	-	LC	
Tannenhäher (<i>Nucifraga caryocatactes</i>) ^W	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	10.000-30.000	+	LC	ja
Alpendohle (<i>Pyrrhocorax graculus</i>) ^A	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	3.000-10.000	0	LC	ja
Dohle (<i>Corvus monedula</i>) ^K	11-100	-	0	j	VU		3.000-10.000	--	NT	
Aaskrähe (<i>Corvus corone</i>) ^K	1.001-10.000	+	0	j	LC		10.000-30.000	+	LC	
Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>) ^X	101-1.000	+	0	j	LC	ja	1.000-3.000	+	LC	
Star (<i>Sturnus vulgaris</i>) ^K	>10.000	0	0	j	LC		100.000-300.000	0	LC	
Hausperling (<i>Passer domesticus</i>) ^S	>10.000	0	0	j	LC		>300.000	-	LC	
Feldsperling (<i>Passer montanus</i>) ^K	1.001-10.000	-	0	j	LC		100.000-300.000	-	LC	
Schneesperling (<i>Montifringilla nivalis</i>) ^A	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	1.000-3.000	0	LC	ja
Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>) ^W	>10.000	0	0	j	LC		>300.000	+	LC	
Girlitz (<i>Serinus serinus</i>) ^S	1.001-10.000	0	0	j	LC		100.000-300.000	0	LC	
Zitronenzeisig (<i>Carduelis citrinella</i>) ^W	11-100	/	/	/	DD		1.000-3.000	0	NT	
Grünling (<i>Carduelis chloris</i>) ^S	>10.000	0	0	j	LC		100.000-300.000	0	LC	
Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>) ^S	1.001-10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	-	LC	
Erlenzeisig (<i>Carduelis spinus</i>) ^W	>10.000	0	0	j	LC		10.000-30.000	+	LC	
Hänfling (<i>Carduelis cannabina</i>) ^K	101-1.000	0	0	j	NT		10.000-30.000	-	LC	
Birkenzeisig (<i>Carduelis flammea</i>) ^W	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	30.000-100.000	+	LC	
Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>) ^W	1.001-10.000	0	0	j	LC	ja	30.000-100.000	0	LC	ja
Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>) ^F	11-100	-	0	j	VU	ja	100-300	++	VU	
Gimpel (<i>Pyrrhula pyrrhula</i>) ^W	1.001-10.000	0	0	j	LC		30.000-100.000	0	LC	ja
Kernbeißer (<i>Coccothraustes coccothraustes</i>) ^W	101-1.000	-	0	j	NT		3.000-10.000	-	LC	
Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>) ^K	1.001-10.000	-	0	j	LC		100.000-300.000	-	LC	
Rohrammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>) ^F	101-1.000	-	0	j	NT		3.000-10.000	+	LC	
Graumammer (<i>Emberiza calandra</i>) ^K	0	/	/	/	NE		300-1.000	-	NT	

3 Status und Gefährdung ausgewählter Brutvogelarten des Bundeslandes Salzburg

Im Folgenden werden Status und Gefährdung von 136 ausgewählten Arten dargestellt.

Die Artenauswahl wurde nach folgenden Kriterien getroffen

- Gefährdung mindestens RE bis NT.
- Derzeit nicht gefährdete Arten wurden dann beschrieben, wenn
 - die Arten nach der EU-Vogelschutzrichtlinie Anhang I geschützt sind;
 - für die Erhaltung dieser Arten eine besondere Verantwortung in Salzburg vorliegt;
 - eine europäische Gefährdung vorliegt (SPEC Kategorien 1–3). Grauschnäpper, Feld- und Haussperling, Haubenmeise und Star wurden nicht bearbeitet.
- 52 als nicht gefährdet eingestufte Arten wurden nicht näher bearbeitet. Teichrohrsänger, Weidenmeise und Goldammer wurden als Charakterarten bestimmter Lebensräume zusätzlich behandelt.

Für die bearbeiteten Arten werden folgende Daten dargestellt

Status

- Bv = Brutvogel:** Für diese Art liegt seit 1980 ein sicherer Brutnachweis (Nestfund, flügge Jungvögel, fut-tertragende Altvögel) vor.
- mBv = möglicher Brutvogel:** Brut nicht sicher nachgewiesen, während der Brutzeit konnten aber brut-anzeigende Verhaltensweisen beobachtet werden.
- eBv = ehemaliger Brutvogel:** Art hat ehemals (vor 1980) im Bundesland nachweislich mindestens einmal gebrütet.

Gefährdungsgrad

Gefährdungskategorien der Vogelarten entsprechend der Vorgangsweise in Kap. 2:

- RE = ausgestorben**
CR = vom Aussterben bedroht
EN = stark gefährdet
VU = gefährdet
NT = Vorwarnliste
NE = nicht eingestuft
DD = Datenlage unzureichend
LC = derzeit keine Gefährdung bekannt

Gesetzlicher Schutz Salzburg

Vogelart ist nach dem **Salzburger Jagdgesetz (JG)** von 1993 **ganzjährig geschont (gj)** oder hat eine **Schonzeit (SZ)** bzw. ist nach dem **Salzburger Naturschutzgesetz (NSchG)** von 1999 (i.d.g.F.) geschützt.

EU-VSRL Anhang I

Vogelart ist im **Anhang I** der **EU-Vogelschutzrichtlinie (EU-VSRL)** aufgelistet. Für diese Arten sind besondere Schutzmaßnahmen hinsichtlich ihrer Lebensräume anzuwenden, um ihr Überleben und ihre Vermehrung in ihrem Verbreitungsgebiet sicherzustellen.

Berner Konvention

Europäisches Abkommen zum Schutz der wildlebenden Tierarten und deren natürlicher Lebensräume. Im **Anhang II** der **Berner Konvention** sind die streng geschützten Arten, im **Anhang III** die geschützten Arten aufgelistet.

Gefährdungskategorie

Vergleich der Gefährdung einer Vogelart in **Salzburg** (siehe Gefährdungsgrad), **Österreich** (FRÜHAUF 2005) und **Europa** (BirdLife International, 2004). Für Europa sind die SPEC (Species of European Conservation Concern) Kategorien 1–3 aufgeführt.

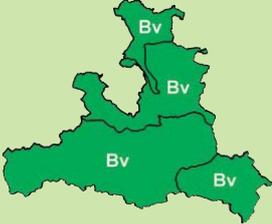
Populationsgröße und Trend

Vergleich der Populationsgrößen und Trends in **Salzburg** (siehe Kap. 2.2), in **Österreich** (FRÜHAUF 2005) und in **Europa** (BirdLife International, 2004).

Verantwortung

in **Salzburg** bzw. **Österreich** (FRÜHAUF 2005) sind die Bestände einer Vogelart im Vergleich zur Fläche überdurchschnittlich hoch.

Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	0	nein	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	-	nein	
Europa	--	99.000 – 170.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Zwergtaucher brütet landesweit an ungestörten stehenden Kleingewässern und Kleinseen (z. B. Egelsee/ Abtenau, Jägersee, Gießensee) sowie an größeren Fischteichen (Ragginger/Luginger See). Im Weidmoos entstanden ab 2000 durch Renaturierung ideale Brutgewässer: 2002 6 Brutpaare (BRADER & RAGGER 2002), 2007 bereits mehr als 20 Reviere (PÜHRINGER et al. 2007). Der höchste Brutnachweis stammt aus Obertauern (Hundsfeldsee, 1787 m).

Lebensraum

Stillgewässer und Altarme mit dichtem Uferbewuchs und submerser Vegetation, klarem Wasser, geringen Wassertiefen und Schlammgrund mit reichlich Makrozoobenthos. Die Gewässergröße beträgt oft weniger als 1 ha (DVO-RAK et al. 1993).

Zugzeit, Winter

Zieht regelmäßig durch das Bundesland. Maximaler Mittwinterbestand 1983–2005 32 Individuen (der Bestand wird sicherlich durch fehlende Erhebungen an Kleingewässern unterschätzt). Überwintert regelmäßig, in geringer Zahl an deckungsreichen Ufern von Seen, Stauseen, Fließ- und kleineren Stillgewässern.

Einfluss des Menschen

Teilweise Aufgabe von Brutgewässern in tieferen Lagen durch Störungen (Freizeitbetrieb, Angelsport) bzw. intensive jagdliche Nutzung. Andererseits wurden im Weidmoos durch Anhebung des Moorwasserspiegels wertvolle neue Habitate für die Art geschaffen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung vegetationsreicher, ungestörter Kleingewässer und Seeufer).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Haubentaucher *Podiceps cristatus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz					© Herbert Wagner
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	11 – 100	0	nein	
Österreich	NT	300 – 1.000	++	nein	
Europa	--	300.000 – 450.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Haubentaucher ist ein regelmäßiger Brutvogel an den Seen des Alpenvorlandes, des Salzkammergutes und am Zellersee. Er brütet darüber hinaus in geringer Zahl und zum Teil nur unregelmäßig auch an Stauseen und kleineren Teichen im Alpenvorland.

Lebensraum

Der Haubentaucher besiedelt meist größere Stillgewässer mit naturbelassenen Röhrichtbeständen, wo er sein Schwimmnest anlegt. Als Nahrung sind vor allem Oberflächenfische, die im jeweiligen Gewässer dominieren, besonders Weißfische und Barsche von Bedeutung (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966, GEIGER 1957).

Zugzeit, Winter

Zieht regelmäßig durch das Bundesland, maximaler Mittwinterbestand 1983-2005 696 Individuen. Als Rast- und Nahrungsplätze sind vor allem Wallersee, Trumer Seen und Wolfgangsee von großer Bedeutung. Die Anzahl der Überwinterer ist stark von der Vereisung der Seen abhängig. Die Winterbestände haben gegenüber der Zeit um 1980 vermutlich durch abnehmende Eutrophierung der Seen und dem damit verbundenen Rückgang der verfügbaren Nahrung abgenommen.

Einfluss des Menschen

Störungen der Brutplätze und Beeinträchtigung der Ufervegetation an Seeufern durch Freizeitbetrieb (Boote, Surfen, Kite-Surfen, Badebetrieb) und Fischerei.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von unbeeinträchtigten Röhrichtzonen und Beruhigung der Brutplätze an den Seeufern), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Rothalstaucher *Podiceps grisegena*

Status				
eBv				
Gefährdungsgrad				
NE		<small>© Norbert Ramsauer</small>		
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	nein			
Berner Konvention:	II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NE	0	/	nein
Österreich	RE	0	/	nein
Europa	--	32.000 – 56.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) führt den Rothalstaucher für Salzburg nicht an. Im Salzburger Grenzgebiet wurde am 18. 7. 1904 ein juveniles Exemplar bei Laufen/Bayern erlegt, das wahrscheinlich in der Nähe erbrütet wurde (WÜST 1979). 1955 wurde ein einziges Mal ein Brutnachweis am Wallersee durch Beobachtung eines offensichtlich noch nicht flugfähigen Jungvogels erbracht (TRATZ 1960, AUSOBSKY 1962, AUSOBSKY 1963, AUSOBSKY & MAZZUCCO 1964). Salzburg, wie auch Österreich, liegen außerhalb des regelmäßig besiedelten Areal des Rothalstauchers.

Lebensraum

In Mitteleuropa an flachen Stillgewässern mit Verlandungszone (DVORAK et al. 1993).

Zugzeit, Winter

Am Zug werden vor allem an den großen Seen (Zeller See, Wolfgangsee und Fuschlsee) mehr oder weniger regelmäßig einzelne Exemplare beobachtet. Einzelnachweise liegen auch von Salzach, Salzachsee und Siggerwiesen vor.

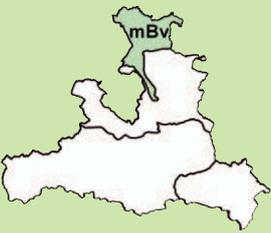
Einfluss des Menschen

Nicht bekannt

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine

Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*

Status					
mBv					
Gefährungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
					© Herbert Wagner
Gebiet	Gefährungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	0	/	nein	
Österreich	EN	0 – 30	--	nein	
Europa	--	53.000 – 96.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Vom Schwarzhalstaucher liegen derzeit nur Brutzeitbeobachtungen vor, bei denen es sich wohl um Nichtbrüter handelt. Sporadische Brutversuche können aber nicht ausgeschlossen werden. Brutzeitbeobachtungen stammen vom Wallersee, Siggerwiesen, Luginger und Ragginger See und zuletzt vom Weidmoos, im Bereich der Lachmöwenkolonie. Die Art breitete sich ab dem 19. Jahrhundert bis in die 1930er Jahre nach Westen aus. Vereinzelt fanden in Oberösterreich Bruten an den Innstauseen und im Innviertel statt (BRADER & AUBRECHT 2003).

Lebensraum

Flache nährstoffreiche Gewässer mit reicher Ufervegetation (DVORAK et al. 1993).

Zugzeit, Winter

Nachweis einzelner Individuen am Fuschl-, Obertrumer- und Zellersee sowie in den Salzachauen.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (Schutz der Lachmöwenkolonie im Weidmoos).

Große Rohrdommel *Botaurus stellaris*

Status				
mBv				
Gefährdungsgrad				
NE				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		ja		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein
Österreich	VU	0 – 30	0	nein
Europa	3	34.000 – 54.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

LINDNER (1995) vermutet, dass die Rohrdommel im 18. und 19. Jhdt. an den Seen in Salzburg gebrütet hat. Hinweise dazu liefern die historischen Erwähnungen der „Mooskuh“ (HÜBNER 1796, STORCH 1867, TSCHUSI 1877 und 1915). 1985 konnte am Wallersee ein rufendes Männchen festgestellt werden (LINDNER 1995). Weitere Brutzeitbeobachtungen liegen vom Weidmoos (PÜHRINGER et al. 2006, PÜHRINGER et al. 2007) vor. Einzelne Bruten dieser Art sind nicht ausgeschlossen, obwohl es sich bei der Mehrzahl der Beobachtungen außerhalb des Neusiedlerseegebietes um herumstreifende Nichtbrüter und Vögel am Zwischenzug handeln dürfte.

Lebensraum

Gewässer und Sümpfe, die Flachwasserzonen mit großflächigen Röhrichtbeständen aufweisen (DVORAK et al. 1993).

Zugzeit, Winter

Seltener Durchzügler und Gast. Nachweise liegen von Mitte Februar bis Mitte April und von Ende August bis Ende Dezember vor.

Einfluss des Menschen

Störungen durch Freizeitbetrieb an Schilfufern der Seen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz und Habitatmanagement (Weidmoos und Bürmoos), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Zwergdommel *Ixobrychus minutus*

Status					
mBv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		ja			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein	
Österreich	EN	100 – 300	--	nein	
Europa	3	60.000 – 120.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) führt die Art nur als Durchzügler an, laut GISTL (1835) kam die Zwergdommel allerdings im 19. Jhd. um Mattsee häufig vor. Zwischen 1952 und 1970 gelangen am Wallersee mehrfach Brutnachweise bzw. bestand Brutverdacht. Ein weiterer Brutnachweis gelang 1966 am Salzachsee (WOTZEL 1970). Nach 1970 lagen nur mehr Zugbeobachtungen vor (LINDNER 1995). Mit der Entstehung von neuen Feuchtlebensräumen kam es 2002 im Weidmoos erstmals wieder zu einer Brutzeitbeobachtung (BRADER & RAGGER 2002), auch 2005, 2007 und 2009 war die Art zur Brutzeit anwesend und ein Brüten ist wahrscheinlich (PÜHRINGER et al. 2007, PÜHRINGER et al. 2010a). 2005 brütete die Art im Ainringer Moor in Bayern unweit der Landesgrenze erfolgreich (A. SIGL mündlich).

Lebensraum

Die Art kommt im dichten, kräftigen Schilf im Randbereich zum offenen Wasser vor. Die Länge dieser Grenzlinie zwischen Wasser und Röhricht wirkt sich positiv auf die Qualität des Lebensraums aus.

Zugzeit, Winter

Zieht im Frühjahr von April bis Mitte Mai, im Herbst ab August vereinzelt durch das Bundesland. Der Zug über die Hohen Tauern ist nachgewiesen. Die späteste Beobachtung stammt von Anfang Oktober aus dem Lungau.

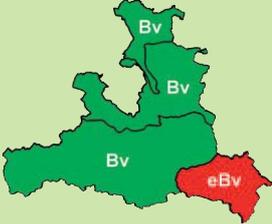
Einfluss des Menschen

Negativer Einfluss durch Lebensraumverlust und Störungen an Seeufern (Freizeitbetrieb). Der europaweite Bestandseinbruch seit den 1950er Jahren dürfte auch durch ungünstige Bedingungen in Rast- und Überwinterungsgebieten südlich der Sahara (Dürre, Intensivierung, Pestizideinsatz) mitverursacht sein (BAUER & BERTHOLD 1997).

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz und Habitatmanagement (Weidmoos und Bürmoos), Beobachtung der Bestände.

Graureiher *Ardea cinerea*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
VU				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (SZ)		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		III		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	VU	11 – 100	0 (+)	nein
Österreich	NT	1.000 – 3.000	+	nein
Europa	--	210.000 – 290.000	+	/

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) brütete der Graureiher in den Salzachauen. Mit Ende des 19. Jhdts wurde er durch Verfolgung ausgerottet. 1927 bis 1935 soll der Graureiher bei Stranach im Lungau gebrütet haben und 1961 bestand Brutverdacht am Zeller See (WOTZEL 1970). Mitte der 1970er Jahren begann die Wiederansiedlung ausgehend vom Alpenvorland. Der erste Brutnachweis wurde 1976 am Wallersee erbracht (LINDENTHALER 1976). Seither ist der Graureiher wieder regelmäßiger Brutvogel (ARNOLD 1987, LINDNER 1994, LINDNER & WERNER 1995), der mit Ausnahme des Lungaus und Pongaus in allen Bezirken brütet. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Niederungen des Salzburger Beckens und des Alpenvorlandes sowie in den Tallagen von Salzach, Saalach und Lammer. Derzeit sind 10 Brutplätze in Höhenlagen bis 880 m bekannt. Im Flachgau ging der Graureiherbestand in den letzten 10 Jahren stark zurück, während er in der Stadt Salzburg und im Tennengau gleich blieb. Der Pinzgau wurde erst ab den 1990er Jahren besiedelt und hier nahm der Bestand stark zu. 2005 betrug der Graureiherbestand insgesamt 67-74 Brutpaare (LINDNER 2006).

Lebensraum

Die Vogelart besiedelt die Kulturlandschaft im Einzugsgebiet größerer Flüsse, Seen und anderer Feuchtgebiete.

Zugzeit, Winter

Regelmäßiger Durchzügler. Der Herbstzug aus NO-Europa setzt ab September ein. Im Winter konzentrieren sich die Überwinterer an eisfreien Gewässern und in der schneearmen Agrarlandschaft der Niederungen.

Einfluss des Menschen

Die Hauptgefährdung besteht in der direkten legalen und illegalen Verfolgung. So wurden nach der Vogelabschussplan-Verordnung zwischen 1999 und 2004 insgesamt 265 Vögel erlegt. Die Bejagung betrifft zwar überwiegend Durchzügler, ohne Zuzug würde der Trend des Brutbestands jedoch rasch negativ werden (LINDNER 2006). Störungen und Horstverluste durch Forstarbeiten im Koloniebereich tragen zu weiteren Verlusten bei.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Gewässerrenaturierung, direkter Schutz der Kolonien durch Horstschutzzonen), Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie (ganzjährige Schonung).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Schwarzstorch *Ciconia nigra*

Status					
Bv					
Gefährigungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		ja			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährigungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	+	ja	
Österreich	NT	100 – 300	++	ja	
Europa	2	7.800 – 12.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Schwarzstorch breitet sich seit 1945 kontinuierlich nach Westen aus (DVORAK et al. 1993) und erreichte Oberösterreich 1950 (HEMETSBERGER 1989). In den letzten Jahren mehren sich auch Brutzeitfeststellungen des Schwarzstorches im Flachgau. Anfang August 2002 wurde ein Altvogel mit flüggen Jungvögeln im nördlichen Flachgau beobachtet, 2005 gelang unweit davon ein weiterer Bruthinweis, 2009 gelang der erste Horstfund im nördlichen Flachgau. Weiters liegen auch Brutzeitbeobachtungen aus den Kalkvorlpen (Gemeinden Plainfeld, Koppl, Fuschl, St. Koloman) und Brutnachweise aus dem angrenzenden Bayern vor.

Lebensraum

Dieser Waldvogel bevorzugt naturnahe Waldgebiete der collinen bis submontanen Stufe, die von Altholzbeständen und Feuchtgebieten (Feuchtwiesen, Sümpfe, Bäche, Stillgewässer) durchsetzt sind.

Zugzeit, Winter

Regelmäßig am Durchzug im Frühjahr (April/Mai) und im Herbst von Mitte August bis Mitte Oktober zu beobachten.

Einfluss des Menschen

Intensive Forstwirtschaft, Entwässerungen, Gewässerverbauungen, intensive Landwirtschaft. Verdrängung der Landschaft, Windkraftanlagen, Störungen in Horstnähe wirken sich negativ auf die Vogelart aus.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Feuchtgebiete, natürliche Still- und Fließgewässer, Altholzbestände, Sicherung von Hochspannungsleitungen und Masten gegen Vogelanflug, Verzicht auf Windkraftanlagen im Einzugsgebiet von Schwarzstorch-Brutgebieten, Einrichtung von Horstschutzzonen), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

■ Weißstorch *Ciconia ciconia*

Status				
eBv				
Gefährdungsgrad				
RE				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		ja		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	RE	0	/	nein
Österreich	NT	100 – 300	+	nein
Europa	2	180.000 – 220.000	+	/

Brutverbreitung in Salzburg

Der Weißstorch war in früheren Jahrhunderten Brutvogel in Salzburg. So wurde 1578 ein Verbot erlassen, die Klausrabben und Störche vom Mönchsberg zu erlegen. Zuletzt brütete der Weißstorch 1791 bei Moosham/Lungau und 1802 bei Adnet. Danach verschwand er aus Salzburg (TSCHUSI 1877 und 1915, BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966). Seit einigen Jahren brüdet ein Paar im Zoo Salzburg. Hier handelt es sich um ein nicht ziehendes Weibchen, das im Zoo ganzjährig betreut wird, und ein wildes Männchen, das alljährlich mit den Jungvögeln abzieht (SLOTTA-BACHMAYR 2002). Seit Anfang der 1980er Jahre liegen regelmäßig Brutzeitbeobachtungen und vereinzelt Horstbauversuche aus dem Alpenvorland vor, die bisher jedoch ohne Erfolg blieben und bisher zu keiner Etablierung der Art führten (LINDNER 1995).

Lebensraum

Offene Niederungen mit Teichen, Feuchtwiesen, Extensivgrünland.

Zugzeit, Winter

Zieht regelmäßig durch das Bundesland. Frühjahrszug vereinzelt ab Ende Februar, großteils im April und Mai,

Herbstzug überwiegend im August und September. Einzelne verweilen bis zum Wintereinbruch.

Einfluss des Menschen

Intensive Landwirtschaft und großräumige Entwässerungen wirken sich stark negativ auf die Nahrungsbasis (Amphibien, Großinsekten) aus. Gefahren bestehen durch Verdrängung der Landschaft.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung und Neuschaffung extensiv genutzter Wiesen, Anlage von Amphibienlaichgewässern, Renaturierung von Fließgewässern, Sicherung von Hochspannungsleitungen und Masten gegen Vogelanzug), Artenschutzprojekt (Anbieten von Nisthilfen).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Waldrapp *Geronticus eremita*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad					
RE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	RE	0	/	/	
Österreich	RE	0	/	/	
Europa	1	15	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Aus dem 16. Jhdt. sind Brutvorkommen von den Felswänden des Mönchs- und Rainberges überliefert. Es gibt auch Hinweise für ein Vorkommen bei St. Jakob am Thurn (TRATZ 1961). Ein langfristiges Forschungs- und Wiederansiedlungsprojekt läuft und bringt interessante Erkenntnisse zum Zugverhalten. Der Erfolg ist allerdings ungewiss (www.waldrappteam.at, BirdLife Österreich 2006).

Lebensraum

Ehemalige Brutplätze in Salzburg waren die steilen Felswände des Mönchs- und Rainberges mit ihren Nischen. Zur Nahrungssuche nutzte der Waldrapp vermutlich die Uferbereiche der noch unregulierten Salzach, sowie Moore und Weideland im Umfeld der Stadt.

Zugzeit, Winter

Die Art war sicherlich, wie die letzten syrischen Wildvögel, Zugvogel und überwinterte vermutlich in Afrika.

Einfluss des Menschen

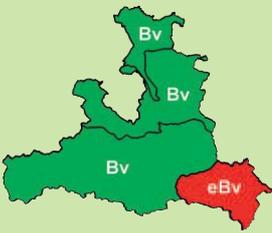
Der Waldrapp wurde vom Menschen ausgerottet. Die Jungvögel galten als Delikatesse (KLEIN 1958). Die Ab-

schussverbote durch die Salzburger Erzbischöfe belegen das Vorkommen von 1504 bis Ende des 16. Jhdt.s (PEGO-RARO 1996). Die Art verschwand spätestens zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Durch den Ausbau der Wehranlagen wurden die Brutwände geglättet und damit gingen Nistmöglichkeiten verloren. Den in Salzburg stationierten Soldaten standen außerdem bereits moderne Schusswaffen zur Verfügung.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine

Höckerschwan *Cygnus olor*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
NT				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (gj)		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		III		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NT	11 – 100	0	nein
Österreich	NE	300 – 1.000	+	nein
Europa	--	86.000 – 120.000	++	/

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) war diese Vogelart im Bundesland Salzburg wildlebend noch nicht bekannt. Der Höckerschwan gelangte aber schon vor Jahrhunderten als Zier- und Parkvogel nach Mitteleuropa. HÜBNER (1796) erwähnt ihn bereits unter dem „zahmen Geflügel“ von den Stadtgräben Salzburgs. Im Salzkammergut erfolgten Aussetzungen 1880 am Traunsee, 1932 am Attersee, 1939 am Mondsee und 1950 am Wolfgangsee (MAYER 1969). Ausgehend von ausgesetzten „Ziervögeln“ kam es zur selbständigen Ansiedelung und Ausbreitung in Salzburg. An den Vorlandseen ging der Bestand nach einem raschen Anwachsen in den 1950er Jahren bereits ab Anfang der 1960er Jahre wieder deutlich zurück. TRATZ (1962) ermittelte damals einen Bestand von 30 bis 50 Brutpaaren. Der Höckerschwan brütet heute bevorzugt in den Niederungen und Tallagen unseres Landes. Er fehlt im Lungau (1979 ausnahmsweise eine Brut bei St. Michael). Höchster Brutnachweis: Jägersee, 1099 m (1960). Der aktuelle Bestand in Salzburg dürfte 25 bis 30 Brutpaare (und etwa gleich viele Nichtbrüter) kaum übersteigen.

Lebensraum

Die Art kommt überwiegend an größeren, nährstoffreichen Stillgewässern wie Seen, Teichen und Augewäs-

sern mit flachen Ufern, Schilfbewuchs und reichem Unterwasserpflanzenangebot vor.

Zugzeit, Winter

Zieht regelmäßig durch das Bundesland, maximale Mittwinterbestände 1983-2005 199 Individuen. Starke Abnahme der Überwinterer an Salzach und Salzachsee gegenüber 1980.

Einfluss des Menschen

Eingriffe zur Verminderung der Brutpopulation werden immer wieder vermutet. Intensive Fütterung kann im Siedlungsraum zu hohen Dichten und Gewässerverschmutzungen führen. In der Stadt Salzburg besteht daher ein Fütterungsverbot für Wasservögel an stehenden Gewässern. Auch an Seen, im Bereich von Badeplätzen, sollte die Fütterung aus hygienischen Gründen untersagt werden.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände (Monitoring im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Graugans *Anser anser*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (SZ)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
					© Herbert Wagner
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	11 – 100	++	nein	
Österreich	LC	300 – 1.000	++	nein	
Europa	--	120.000 – 190.000	++	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) kannte diese Vogelart nur als Durchzügler. Bereits Mitte der 1980er Jahre brüteten Graugänse erstmals im Ibmer Moor (OÖ.) nahe der Landesgrenze zu Salzburg. Der erste Brutnachweis in Salzburg gelang 1991 in Siggerwiesen. Weitere Brutnachweise liegen von Antheringer Au, Trumer Seen, Wallersee, Weidmoos, Bürmoos, und Leopoldskroner Weiher vor. Der Brutbestand geht auf eingebürgerte, halbwilde Graugänse zurück, besonders auf die ab 1973 von Konrad Lorenz etablierte Graugansgruppe in Grünau im Almtal/OÖ. Ein Ringfund 2004 im Weidmoos belegt die Herkunft einer Graugans aus dem Almtal (beringt 1996 durch J. Hemetsberger).

Lebensraum

Die Art besiedelt ausgedehnte Gewässer oder Teiche mit breiten Verlandungszonen und angrenzenden Wiesen als Nahrungsflächen.

Zugzeit, Winter

Zieht regelmäßig durch das Bundesland, Maxima am Durchzug: 147 Ex. im Oktober 2004 bei Kuchl, maximale Mittwinterbestände 1983–2005: Jänner 1985 118 Ex. an Salzach, Salzachseen und im Trumerseen-Gebiet.

Einfluss des Menschen

Der Bestand geht auf Ansiedelungen durch den Menschen zurück. Paarbildung mit Hausgänsen wurde im Stadtgebiet von Salzburg beobachtet.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Schnatterente *Anas strepera*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein	
Österreich	NT	100 – 300	++	nein	
Europa	3	60.000 – 96.000	?	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) und auch LINDENTHALER (1980) führen die Schnatterente als Durchzügler an. Im Zuge einer Arealausweitung ab den 1950er Jahren in Europa wurde 1962 der Untere Inn (OÖ.) besiedelt. Wohl ausgehend von der oberösterreichischen Population kommt es auch in Salzburg ab 1988 immer wieder zu Brutzeitbeobachtungen von einzelnen Paaren (Siggerwiesen, Antheringer Au, Luginger und Ragginger See, Thalgau/Enzersberg). Ab 2005 waren einzelne Paare regelmäßig zur Brutzeit im renaturierten Weidmoos anwesend, wo 2007 der erste Brutnachweis gelang (PÜHRINGER 2007).

Lebensraum

Die Schnatterente besiedelt Seen, Teiche und Augewässer mit großer freier Wasserfläche und dichter Ufervegetation.

Zugzeit, Winter

Überwintert in Österreich regelmäßig nur an den Inns-tauseen. Nachweise in geringer Zahl von September bis Anfang Mai an Salzach, Saalach, an Augewässern und Seen.

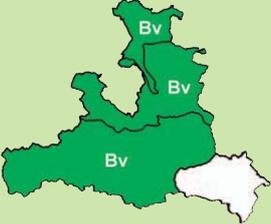
Einfluss des Menschen

Entenvögel in der Antheringer Au haben wegen der hohen Wildschweindichte kaum Aussicht auf Bruterfolg (REITER & KREUZBERGER 2000).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (ungestörte, wasserpflanzenreiche Stillgewässer mit seichten Uferzonen, Verbesserung der Situation für Bodenbrüter in der Antheringer Au), Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände (Monitoring im Weidmoos und im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung).

Krickente *Anas crecca*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (gj)			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		III			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	11 – 100	-	ja	
Österreich	EN	30 – 100	--	nein	
Europa	--	920.000 – 1.200.000	?	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1915) führt die Art als Bewohner der Ebene für Oberösterreich und Salzburg an, die am Durchzug nicht selten war (TSCHUSI 1877). Heute sehr seltener und gebietsweise unregelmäßiger Brutvogel, der an Augewässern der Unteren Salzach und im Bereich der Vorlandseen und Moore, vereinzelt auch inneralpin, vorkommt. In den letzten Jahren hat sich im renaturierten Weidmoos ein bundesweit bedeutender Bestand von 6–20 Brutpaaren etabliert (PÜHRINGER et al. 2007, PÜHRINGER et al. 2010), wogegen die Art in den meisten übrigen Gebieten sehr selten geworden ist. Die höchstgelegenen Brutnachweise stammen vom Griefensee auf 960 m Seehöhe. Brutverdacht bestand am Zellersee.

Lebensraum

Die Art besiedelt deckungsreiche, flachufrige Stillgewässer.

Zugzeit, Winter

Vereinzelt aber regelmäßig am Zug zu beobachten, maximale Mittwinterbestände 1983-2005 429 Individuen. Der Durchzug erfolgt im Frühjahr von März bis April, im Herbst ab September bis Anfang November. Die Untere Salzach zwischen Anthering und St. Georgen ist ein wichtiges Überwinterungsgebiet.

Einfluss des Menschen

Hohe Wildschweindichten im Vogelschutzgebiet Salzachauen beeinträchtigen mögliche Brutplätze. An den Seen gibt es Störungen durch Freizeitnutzungen (Badebetrieb, Angeln, Kite-Surfen).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Anlage störungsarmer Gewässer, Schaffung von Ruhezeiten im Bereich der Schilfufer), Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Knäkente *Anas querquedula*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
	<small>© Dick Daniels / CC BY-SA-Lizenz</small>				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	0	nein	
Österreich	VU	30 – 100	-	nein	
Europa	3	390.000 – 590.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Knäkente war bis 1955 in Salzburg nur als regelmäßiger Durchzügler bekannt (TSCHUSI 1877, AUSOBSKY & MAZZUCCO 1964). Der erste Brutnachweis gelang 1955 am Wallersee. Sie brütet heute nur sehr selten und sporadisch vor allem in den Niederungen des Alpenvorlands an Wallersee und Obertrumer See. Im Weidmoos sind seit 2002 regelmäßig ein bis zwei Paare zur Brutzeit anwesend (PÜHRINGER et al. 2007). Brutzeitfeststellungen inneralpin am Zeller See und an der Lucia-Lacke im Oberpinzgau in 750 bzw. 767 m Seehöhe.

Lebensraum

Der Lebensraum besteht aus seichten, nährstoff- und deckungsreichen Stillgewässern der Niederungen mit gut entwickelter Ufervegetation.

Zugzeit, Winter

Der Frühjahrsdurchzug erfolgt im März und April, nur wenige Nachweise liegen vom Herbstzug (Ende August bis Mitte Oktober) vor.

Einfluss des Menschen

Besonders am Wallersee und an den Trumer Seen bestehen Störungen durch Angelsport und andere Freizeitnutzungen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (ungestörte, flache Stillgewässer mit reichem Uferbewuchs), Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände.

Löffelente *Anas clypeata*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: III					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	+	nein	
Österreich	VU	100 – 300	+	nein	
Europa	3	170.000 – 210.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Diese holarktisch verbreitete Art besiedelt Mitteleuropa nur sehr zerstreut. Der Schwerpunkt in Österreich liegt im Neusiedlerseegebiet, die nächstgelegenen Brutvorkommen finden sich am unteren Inn, Brutzeitbeobachtungen liegen auch vom Ibmer Moor in Oberösterreich vor (BRADER & AUBRECHT 2003). Die Löffelente war bis vor wenigen Jahren nur vom Durchzug her bekannt. Seit 2005 konnten im Weidmoos regelmäßig 1 bis 2 Paare zur Brutzeit beobachtet werden, 2009 gelang der erste Brutnachweis dieser Entenart im Land Salzburg. Diese Neuansiedlung wurde durch Vernässung des Schutzgebietes möglich. Die Wasserfläche von Flachgewässern erhöhte sich zwischen 2002 und 2007 von 6 auf 19 ha (PÜHRINGER et al. 2010). 2010 hielt sich zur Brutzeit im Mai auch ein Paar am Wallersee auf.

Lebensraum

Löffelenten besiedeln bevorzugt flache, nährstoffreiche Gewässer mit dichtem Röhricht.

Zugzeit, Winter

Regelmäßig in geringer Zahl am Frühjahrszug im März und April, seltener am Herbstzug an Seen und Teichen im ganzen Bundesland, nur ausnahmsweise im Hochwinter zu beobachten. (KERN et al. 2008).

Einfluss des Menschen

An den Seen gibt es Störungen durch Freizeitnutzungen (Badebetrieb, Angeln, Kite-Surfen).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (ungestörte flache, nahrungsreiche Stillgewässer mit dichtem Uferbewuchs), Gebietschutz, Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Kolbenente *Netta rufina*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein	
Österreich	VU	100 – 300	++	nein	
Europa	--	27.000 – 59.000	+		

Brutverbreitung in Salzburg

Der erste und bisher einzige Brutnachweis gelang 1998 am Wolfgangsee (STADLER 1999). Bei einer Brut 1987 am Leopoldskroner Weiher und 2010 sowie 2011 an den Salzachseen handelte es sich vermutlich um Gefangenschaftsflüchtlinge. Brutzeitbeobachtungen liegen vom Zeller See und von Siggerwiesen vor. Die Kolbenente breitete sich von asiatischen Steppenseen ausgehend erst seit Ende des 19. Jahrhunderts nach West- und Mitteleuropa aus. In Österreich trat sie ab 1945 im Bodenseegebiet und seit den 1970er Jahren an den Innstauseen auf (BRADER & AUBRECHT 2003).

Lebensraum

Die Art besiedelt nährstoffreiche Flachwasserzonen mit dichten Unterwasserpflanzenbeständen sowie deckungsreicher Ufervegetation.

Zugzeit, Winter

Seltener Durchzügler. Die Kolbenente überwintert im westlichen Mittelmeergebiet und ist in Salzburg nur unregelmäßiger Wintergast.

Einfluss des Menschen

Störung durch Freizeitaktivitäten an Gewässerufern sind möglich.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (ungestörte, wasserpflanzenreiche Stillgewässer), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Tafelente *Aythya ferina*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (SZ)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
		© Herbert Wagner			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein	
Österreich	NT	100 – 300	++	nein	
Europa	2	210.000 – 440.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) beschrieb die Art als „zuweilen häufig am Zug“. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts drang die Tafelente in mehreren Schüben von Osten nach Europa vor. Seit Ende der 1940er Jahre brütet die Art am Unteren Inn (BRADER & AUBRECHT 2003). Der erste Brutnachweis in Salzburg gelang 1986 an Teichen in Siggerwiesen (GRAF 1987). Bei Brutzeitbeobachtungen vom Ragginger See, Zellersee, Fuschlsee und von St. Martin/Lungau kann es sich um Nichtbrüter gehandelt haben. Der höchstgelegene Nachweis übersommernder, nicht brütender Tafelenten stammt vom Hundsfeldsee/Obertauern (1787 m). Nachdem die Brutzeitbeobachtungen ab 1992 abnahmen und ab 2000 überhaupt fehlten, gab es erstmals 2007 wieder einen Brutverdacht und 2009 einen Brutnachweis dieser seltenen Art im Weidmoos.

Lebensraum

Die Tafelente nutzt flache, nährstoffreiche Stillgewässer mit zumindest schmaler Röhrichtzone als Nistplatz.

Zugzeit, Winter

Zieht regelmäßig durch das Bundesland, maximale Mittwinterbestände 1983-2005 1043 Individuen. Häufiger Durchzügler und Wintergast, aber in deutlich geringerer Zahl als die Reiherente. Bedeutendste Rast- und Nah-

rungsplätze sind Saalachstau-Rott, Salzachsee, Wiestal-Stausee, Fuschlsee, Zeller See, Salzach, Teiche in Siggerwiesen und in der Salzachau. Maxima von über 300 Ex. wurden im Jänner am Wiestalstausee gezählt.

Einfluss des Menschen

Durch Freizeitaktivitäten werden Gewässerufer als Wasservogelbrutgebiete entwertet.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Schutz bzw. Schaffung störungsfreier Zonen an geeigneten Stillgewässern), Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände (Monitoring im Weidmoos), Überdenken der Bejagungsstrategie (ganzjährige Schonung).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Moorente *Aythya nyroca*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad					
NE		<small>© Herbert Wagner</small>			
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG					
EU-VSRL Anhang I: ja					
Berner Konvention: III					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	0	/	nein	
Österreich	EN	30 – 100	-	ja	
Europa	1	12.000 – 18.000	--	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der einzige Brutnachweis dieses Brutgastes in Salzburg gelang 1989 an einem Stillgewässer beim Wallersee. Darüber hinaus existieren keine Brutzeitbeobachtungen. Bei seltenen Entenarten ist eine Herkunft aus Gefangenschaft nie ganz auszuschließen. Die Art erlebt seit Ende der 1960er Jahre in Europa eine starke Abnahme und wird als eine der wenigen Vogelarten Europas als „global bedroht“ angesehen (FRÜHAUF 2005).

Lebensraum

Die Moorente besiedelt seichte, eutrophe Gewässer in tiefen Lagen mit ausgedehnter, dichter Verlandungszone aus Schilf, Rohrkolben oder Großseggen.

Zugzeit, Winter

Nach TSCHUSI (1877, 1915) „öfters am Zug“ bzw. regelmäßiger Durchzügler in Oberösterreich und Salzburg. Heute nur mehr seltener Durchzügler und Gast. Beobachtungen liegen von Jänner bis April und von Juli bis Dezember vor.

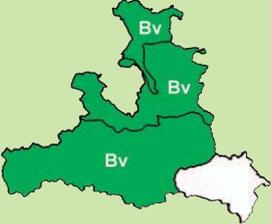
Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Reiherente *Aythya fuligula*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
EN					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (SZ)			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		III			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	EN	11 – 100	+	nein	
Österreich	LC	300 – 1.000	++	nein	
Europa	3	730.000 – 880.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877, 1915) handelt es sich bei der Reiherente um einen regelmäßigen Durchzügler. Die Art breitet sich etwa seit Mitte des 19. Jhdts stetig von Osten nach Westen aus. Erste Brutnachweise fanden in Österreich Ende der 1940er Jahre am Unteren Inn statt (BRADER & AUBRECHT 2003). In Salzburg gelang der erste Brutnachweis 1982 in Siggerwiesen (LINDENTHALER 1987). Stillgewässer von denen weitere Brutnachweise vorliegen, sind Zeller See, Grießensee, Luginger und Ragginger See, der Dorfteich von Großarl und der Jägersee bei Kleinarl. Letzterer ist mit 1097 m Seehöhe einer der höchsten Brutplätze Mitteleuropas. Mit einem Sommerbestand von bis zu 100 Exemplaren war der Grießensee in den 1990er Jahren einer der wichtigsten Reiherenten-Brutplätze Österreichs (DVORAK et al. 1993). Die Bestände sind aber dort in den letzten Jahren sehr stark rückläufig.

Lebensraum

Seen, Teiche, Stauseen mit Ufervegetation und freier Wasserfläche, auch tiefere oligotrophe Gewässer.

Zugzeit, Winter

Zieht regelmäßig durch das Bundesland, maximale Mittwinterbestände 1983-2005 3266 Individuen. Häufiger

Durchzügler und Wintergast an Seen und größeren Fließgewässern. Die Zunahme der Winterbestände steht in Zusammenhang mit der Ausbreitung und Vermehrung der Wandermuschel, die um 1980 das Salzkammergut erreichte.

Einfluss des Menschen

Durch späte Brut- und Führungszeit kommt die Reiherente nur an weitgehend ungestörten Gewässern vor. Der Rückgang am Grießensee ist eventuell bedingt durch die Zunahme der Fischerei und Hechtbesatz.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (störungsfreie Zonen an Brutgewässern), Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie (ganzjährige Schonung).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Eiderente *Somateria mollissima*

Status				
eBv				
Gefährdungsgrad				
NE		<small>© Dick Daniels / CC BY-SA-Lizenz</small>		
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	nein			
Berner Konvention:	III			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NE	0	/	nein
Österreich	NE	0 – 30	++	nein
Europa	--	840.000 – 1.200.000	+	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877, 1915) konnte diese Art in Salzburg noch nicht nachweisen. 1972 bis 1978 übersommerten bis zu 3 Paare am Zeller See. 1975 fand sogar ein für Österreich und Mitteleuropa einzigartiger Brutversuch dieser nordischen Meerente am Zeller See statt. Das Gelege wurde aber zerstört (WINDING 1975a, 1977a). Einzelne Brutzeitbeobachtungen gelangen auch später noch.

Lebensraum

Nördliche Küstenbereiche, im Binnenland Seen und Flüsse.

Zugzeit, Winter

Das Auftreten dieser Meerente im Winterhalbjahr ist sehr selten. Einzelne Nachweise liegen von der Salzach (Stadt Salzburg, St. Veit) und vom Zeller See vor.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Schellente *Bucephala clangula*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
		© Herbert Wagner			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	+	nein	
Österreich	NE	1 – 30	++	nein	
Europa	--	490.000 – 590.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die in der borealen Zone Eurasiens und Nordamerikas verbreitete Schellente zeigt seit den 1950er Jahren gewisse Ausbreitungstendenzen nach Süden. Eine erste beständige Ansiedlung erfolgte ab 1960 in Südböhmen und ab 1978 im bayrischen Alpenvorland. Die österreichweit erste Brut gelang 1986 am Wolfgangsee zwischen Strobl und Sankt Gilgen in 539 m Seehöhe, im Bereich der Zinkenbachmündung durch Beobachtung eines Weichens mit 4 Jungen (SCHUSTER & WEBENDORFER 1994). Weitere Brutnachweise gelangen 2010 und 2011 in der Stadt Salzburg, im Raum Leopoldskron und Volksgartenpark, wobei es sich bei diesen Brutvögeln um verwilderte Nachkommen aus einer zooähnlichen Haltung handeln dürfte.

Lebensraum

Ähnliche Ansprüche wie der Gänsesäger in Bezug auf die Strukturen ihres Bruthabitats. Sie benötigt saubere, klare Still- oder Fließgewässer mit störungsarmen Ufern und alten Höhlenbäumen in Gewässernähe für die Brut. Ihre Beute besteht aber hauptsächlich aus aquatischen, wirbellosen Tieren.

Zugzeit, Winter

Regelmäßiger Wintergast an Seen und größeren Fließgewässern im Bundesland, maximale Mittwinterbestände 1983-2005 233 Individuen. Die Winterbestände zeigen etwa ab 1994 eine zunehmende Tendenz (KERN et al. 2008).

Einfluss des Menschen

Störungen des Brutablaufs durch Erholungsbetrieb wurden in Oberösterreich und Bayern beschrieben und können den Ansiedlungserfolg verhindern (SCHUSTER & WEBENDORFER 1994).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von Höhlenbäumen in Ufernähe, störungsarme Uferbereiche, Renaturierung von Fließgewässern), Forschungsbedarf (Bestand und Verbreitung).

Gänsesäger *Mergus merganser*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	0	nein	
Österreich	NT	30 – 100	+	nein	
Europa	--	47.000 – 74.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877,1915) nennt Nachweise von Zellersee, Leopoldskron und der Salzach bei St. Johann und bezeichnet den Gänsesäger als regelmäßigen Durchzügler in Oberösterreich und Salzburg. 1893 wurde an der Salzach bei Surheim (Bayern) ein Gelege gefunden (WÜST 1979). Der Gänsesäger brütet seit Ende der 1970er Jahre an den oberösterreichischen Salzkammergutseen (BRADER & AUBRECHT 2003). In Salzburg ist eine Zunahme der Brutzeitbeobachtungen ab 1985 zu beobachten. Bisher handelt es sich nur um einen seltenen und unregelmäßigen Brutvogel. Ein erster Brutnachweis gelang 1988 am Wolfgangsee, der zweite Brutnachweis erst 2009 an der Unteren Salzach. Brutzeitbeobachtungen liegen weiters vom Zeller See, vom Fuschlsee und von der Unteren Salzach vor. In Grenznähe brütet der Gänsesäger an der Salzach in der Etenau/ Oberösterreich (LIEB 1993). Es besteht aber nach REICHHOLF (1999) im nördlichen Alpenvorland eine auffallende Verbreitungslücke in der dauerhaften Brutansiedelung des Gänsesägers im Bereich von Inn und Salzach („Inn-Salzach-Lücke“), die er mit der zur Brutzeit für den auf Sicht jagenden Gänsesäger sehr hohen Schwebstofffracht (Gletscherschmelze) in Zusammenhang bringt.

Lebensraum

Größere klare und fischreiche Still- und Fließgewässer mit störungsarmen Ufern und Höhlenbäumen bzw. Felswänden in Gewässernähe für die Brut.

Zugzeit, Winter

Einflug der Durchzügler und Wintergäste von September bis November. Der Abzug in die Brutgebiete erfolgt Ende März/Anfang April. Der Gänsesäger überwintert nur in geringer Zahl.

Einfluss des Menschen

Hart verbaute Fließgewässer und Stau von Flusskraftwerken werden gemieden. An Seeufern und Flüssen können Konflikte und Störungen durch Freizeitnutzungen auftreten.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von Höhlenbäumen in Ufernähe, Schaffung ungestörter Uferbereiche, Renaturierung von Fließgewässern, Anbieten von Nisthilfen), Forschungsbedarf (Bestand und Verbreitung).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Wespenbussard *Pernis apivorus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	0	nein	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	0	ja	
Europa	--	110.000 – 160.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Wespenbussard ist ein unauffälliger und daher schlecht erfasster Brutvogel, der im gesamten Bundesland in geringer Dichte anzutreffen ist. Er brütet schwerpunktmäßig im Alpenvorland, in den Kalkalpen und im klimatisch begünstigten Lungau. In den Zentralalpen ist der Wespenbussard nur im Salzachtal und im Bereich größerer Seitentäler zu finden. Der höchste Brutnachweis stammt aus Leogang, 1300 m (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971). Im Beobachtungszeitraum sind keine deutlichen Veränderungen von Bestand und Verbreitung zu erkennen.

Lebensraum

Diese Art besiedelt gut strukturierte, lockere Waldbestände mit klimatisch begünstigten angrenzenden extensiven, großinsektenreichen Freiflächen.

Zugzeit, Winter

Am Durchzug regelmäßig und vereinzelt zu beobachten. Frühjahrszug April bis Anfang Mai, Herbstzug ab August bis Oktober.

Einfluss des Menschen

Rückgang der Nahrungsgrundlage (Insekten, Amphibien) durch Intensivierung der Kulturlandschaft.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Auwälder, Trockenstandorte und extensive Wiesen in Waldnähe), Forschungsbedarf (Bestand und Verbreitung).

Schwarzmilan *Milvus migrans*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR		<small>© Thorben Wengert / pixelio.de</small>			
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg: JG (gj) EU-VSRL Anhang I: ja Berner Konvention: II					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	+	nein	
Österreich	EN	30 – 100	0	nein	
Europa	3	64.000 – 100.000	--	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) kannte den Schwarzmilan nur als Durchzügler. Bis zum Ende des 20. Jhdts. konnte diese Art im Bundesland Salzburg regelmäßig am Zug beobachtet werden. Seit 2000 liegen mehrere Bruthinweise aus dem Alpenvorland vor. 2002 und 2004 gelang die Beobachtung jeweils eines noch unselbstständigen Jungvogels in Siggerwiesen und 2006 der erste Horstfund in der Antheringer Au (STADLER 2006), ein weiterer Bruthinweis liegt 2009 vom Wallerseegebiet vor. Die Besiedelung Salzburgs dürfte mit der Zunahme des Bestands im nahen Oberösterreich zusammenhängen (AUBRECHT & BRADER 1997).

Lebensraum

Im Bundesland Salzburg kommt der Schwarzmilan als Brutvogel überwiegend in den Salzachauen vor. Wichtig ist eine Kombination aus Wäldern mit angrenzenden fischreichen Gewässern. Auf Nahrungssuche (oft Aas) auch im Bereich von Mülldeponien (Siggerwiesen) und in der Agrarlandschaft.

Zugzeit, Winter

Regelmäßiger Durchzügler, im gesamten Bundesland zu beobachten. Frühjahrsdurchzug Ende März bis Mai, Herbstzug von August bis Oktober.

Einfluss des Menschen

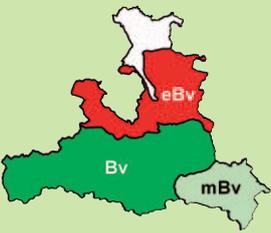
Gefahren durch Verdrahtung und Störungen an den Nistplätzen durch Freizeitdruck.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Verbesserung des Lebensraumes an der Unteren Salzach).

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Bartgeier *Gypaetus barbatus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: JG (gj) EU-VSRL Anhang I: ja Berner Konvention: II				
	Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
	Salzburg	CR	1 – 10	+	ja
	Österreich	RE	0	0	nein
	Europa	3	610 – 1.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

Von TSCHUSI (1877) noch als Brutvogel geführt, verschwand der Bartgeier Mitte des 19. Jhdts durch Verfolgung aus dem Bundesland Salzburg. 1850-52 soll ein letztes Brutvorkommen bei Abtenau im Tennengebirge bestanden haben (TRATZ 1960, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971). Seit Beginn des Wiederansiedlungsprojekts 1986 im Rauristal, gibt es mehrere Bruthinweise (Paarbildung, Horstbau) aus den Hohen Tauern. 2003 bis 2009 wurden erfolglose Brutversuche eines Paares in Salzburg, die bis zum Schlüpfen eines Jungvogels führten, beobachtet, 2010 gelang die Aufzucht des ersten Jungvogels im Krumltal bei Rauris. Junggeier halten sich auch im Lungau (z. B. Katschberggebiet) auf (www.hohetauern.at).

Lebensraum

Besiedelt werden bevorzugt Gebirgsregionen mit vielen Lawenstrichen, in denen der Bartgeier im Frühjahr Nahrung findet bzw. Gebiete mit Schafzucht.

Zugzeit, Winter

Revierbesetzende Paare sind während des Winters in ihren Revieren zu beobachten, Jungvögel können das ganze Jahr über im gesamten Alpenraum weit umherstreifen.

Einfluss des Menschen

Das Entfernen verendeter Tiere im Gebirge verringert die Nahrungsbasis der Vögel. Gefahren drohen dem Bartgeier durch Bleischrot in Aas, durch Verdrahtungen oder Windkraftanlagen im alpinen Gelände. Ein effektiver und großräumiger Schutz ist durch den Nationalpark Hohe Tauern gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Artenschutzprojekt (weitere Freilassungen bis die Reproduktion im Freiland gesichert ist), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Gänsegeier *Gyps fulvus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE		<small>© M. Kabel / CC BY-SA-Lizenz</small>			
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg: JG (gj) EU-VSRL Anhang I: ja Berner Konvention: II					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	0	ja	
Österreich	NE	0 – 30	0	nein	
Europa	--	19.000 – 21.000	++	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Bereits TSCHUSI (1877) beschreibt den Gänsegeier als Sommergast in den Hohen Tauern, wo er bei Ferleiten gebrütet haben soll. Diese Angabe wird jedoch allgemein bezweifelt (CORTI 1959, DVORAK et al. 1993). 1966 wurde am Zoo Salzburg eine freifliegende Gänsegeiergruppe etabliert und 1975 kam es zur ersten erfolgreichen Brut in den Felsen des Hellbrunnerberges, über dem Tiergarten (WINDISCHBAUER 1976). 1980 brüteten Gänsegeier erstmals erfolgreich am nahen Untersberg (LACCHINI 1982). Seither halten sich etwa 20 Individuen im Zoo auf und jährlich brüten etwa 2 bis 3 Paare (BÖGEL 1996).

Lebensraum

Der Gänsegeier ist ein südalpines/mediterranes Faunenelement. In Salzburg kommt er in den Gebirgen als Sommergast vor und sucht hier auf Freiflächen nach Nahrung.

Zugzeit, Winter

Übersommernde Individuen aus Kroatien, Norditalien und neuerdings auch aus Frankreich und Spanien halten sich zwischen Mai und Oktober in den Hohen Tauern auf (z. B. Rauriser Tal, Gasteiner Tal, Hollersbachtal). Gruppen bis zu 70 Vögeln sind möglich (H. Frey brief.). Der steuernde Faktor ist die Almwirtschaft mit Schafen.

Einfluss des Menschen

Die Gänsegeier werden im Salzburger Tiergarten gefüttert, deshalb hält sich hier auch im Winter eine kleine Geiergruppe auf. Vereinzelt werden auch angeschossene Vögel gefunden, Eine Gefährdung besteht auch durch die Aufnahme von bleihaltiger Munition im Aas.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (im Gebirge sollte durch Belassen verendeter Tiere die Nahrungsbasis erhalten bleiben, insbesondere Schutz der Schlafwände), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Rohrweihe *Circus aeruginosus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
					© Herbert Wagner
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	++	nein	
Österreich	NT	100 – 300	++	nein	
Europa	--	93.000 – 140.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach einem Brutverdacht 1952 (ARNOLD 1980) konnte 1995 erstmals eine Brut der Rohrweihe am Wallersee (505 m NN.) nachgewiesen werden (SUTTER 1996). Aus den folgenden Jahren liegen ebenfalls Brutzeitbeobachtungen von 1 bis 2 Paaren vom Wallersee vor. Durch die Renaturierung des Weidmooses entstand ab 2000 ein weiteres Brutvorkommen mit bis zu 2 Brutpaaren (BRADER & RAGGER 2002, PÜHRINGER et al. 2007), seit 2011 auch ein Brutpaar im Bürmooser Schutzgebiet. Seit den 1980er Jahren zeigt die Rohrweihe in Österreich einen positiven Bestandstrend und hat sich nach der Etablierung in Oberösterreich (GAMAUF 1991, ERLINGER & STEINER 1995) auch in Salzburg angesiedelt.

Lebensraum

Die Rohrweihe besiedelt ausgedehnte Schilfgürtel und Moore im Bereich der Vorlandseen bzw. im Alpenvorland. Altschilf wird für die Anlage des Bodennestes benötigt.

Zugzeit, Winter

Regelmäßig am Durchzug zu beobachten. Im Frühjahr von Mitte März bis Mai, im Herbst findet der Hauptdurchzug im September statt.

Einfluss des Menschen

Störungen im Bereich des Schilfgürtels können leicht zum Erlöschen des kleinen Bestandes führen, ein effektiver Schutz der Brutplätze ist z. B. durch das Management im Europaschutzgebiet Weidmoos gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (Brutplätze im Alpenvorland liegen derzeit alle in Schutzgebieten).

Habicht *Accipiter gentilis*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
VU				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (gj)		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	VU	11 – 100	0	nein
Österreich	NT	1.000 – 3.000	0	nein
Europa	--	160.000 – 210.000	+	/

Brutverbreitung in Salzburg

Der Habicht ist im gesamten Bundesland von den Niederungen bis zur Waldgrenze zu finden. Verbreitungslücken sind wegen seiner verborgene Lebensweise eher auf Wissenslücken als auf ein Fehlen der Art zurückzuführen. Brutnachweise gibt es bis 1350 m Seehöhe. Der Brutbestand liegt sicherlich im Bereich um 100 Brutpaare, über Bestand und Bestandsveränderung in Salzburg ist jedoch nichts Genaueres bekannt.

Lebensraum

Der Habicht besiedelt halboffene Landschaften mit Wäldern unterschiedlicher Größe. Zur Anlage des Horstes benötigt er Altholzbestände, während er u.a. auf angrenzenden Freiflächen nach Beute jagt.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Lokaler Einfluss durch Störung im Horstbereich und vereinzelt auch direkte Verfolgung.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine

Sperber *Accipiter nisus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	101 – 1.000	+	nein	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	+	nein	
Europa	--	340.000 – 450.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Diese Vogelart ist im gesamten Bundesland von den Niederungen bis zur Waldgrenze zu finden. Verbreitungslücken sind eher auf Wissenslücken als auf ein Fehlen der Art zurückzuführen. Der höchste Horstfund gelang in 1420 m im Bundschuhgebiet im Lungau. Der Sperber ist während der Brutzeit auch im Subalpinwald zu finden. Der Brutbestand liegt wahrscheinlich im mittleren bis oberen Bereich der Klasse 101-1.000 Brutpaare. Über Bestand und Bestandsveränderung in Salzburg ist nichts Genaueres bekannt.

Lebensraum

Der Horst wird bevorzugt in Nadelwäldern mit günstigem Zu- und Abflug angelegt. Seine Beute, meist Kleinvögel, erlegt der Sperber in erster Linie im Bereich von Hecken, Waldlichtungen oder am Rand von Siedlungen.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Wenig bekannt, für die Art wahrscheinlich zu vernachlässigen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Schreiadler *Aquila pomarina*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad					
RE			<small>© Artur Mikołajewski / CC BY-SA-Lizenz</small>		
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	RE	0	/	nein	
Österreich	RE	0	/	nein	
Europa	2	14.000 – 19.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1915) führt ein mögliches Brutvorkommen zu Beginn des 20. Jhdts in den Kalkvorpalpen nahe des Mühlsteins an. Es wurde aber von Tschusi selbst nicht überprüft und wird daher als nicht sicher angesehen (GAMAUF 1991, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1979). Am 8. August 1907 wurde ein Exemplar bei Kaltenhausen erlegt. Seither konnte der Schreiadler allerdings nicht mehr festgestellt werden.

Lebensraum

Diese Art brütet in Niederrwaldern mit angrenzenden Feuchtgebieten, sowie in trockenen Gebirgsregionen.

Zugzeit, Winter

Sporadischer Zugvogel

Einfluss des Menschen

In Österreich durch direkte menschliche Verfolgung ausgestorben (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1979).

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Steinadler *Aquila chrysaetos*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
<small>© Juan Lacruz / CC BY-SA-Lizenz</small>					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	11 – 100	+	ja	
Österreich	NT	100 – 300	++	ja	
Europa	3	8.400 – 11.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Steinadler war durch menschliche Verfolgung zu Beginn des 20. Jhdts in Salzburg bzw. österreichweit beinahe ausgerottet (TRATZ 1950, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1979). Die Bestände haben sich in den letzten Jahrzehnten durch ganzjährige Schonung wieder erholt und die Art hat sich wieder ausgebreitet. Sie kommt heute fast flächendeckend in den Alpingebieten des Bundeslandes vor. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt in den Hohen Tauern. Im Nationalpark Hohe Tauern wurden 2005 im Salzburger Anteil 19 Brutpaare festgestellt. In den Jahren 2003 bis 2005 war der Bruterfolg in den Hohen Tauern mit 0,6 Juv./BP relativ hoch. Die Bestandsituation konnte daher als sehr gut eingestuft werden (WINDING & LINDNER 2005). Geringere Dichten sind in den Kalkalpen und im Lungau zu beobachten. Insgesamt kann der Bestand im Bundesland auf rund 70 Paare geschätzt werden.

Lebensraum

Der Steinadler besiedelt in Salzburg die alpinen Lagen, wobei der Horst in Felsen oder in selteneren Fällen auch in Bäumen unterhalb der Waldgrenze angelegt wird.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf. Jungadler können bis ins Alpenvorland umherstreifen.

Einfluss des Menschen

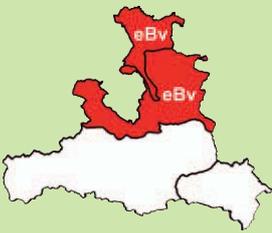
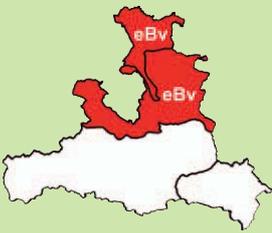
Störungen an einzelnen Horsten durch Kletterer oder Hubschrauberflüge haben zur Aufgabe von Revieren geführt. Ein effektiver und großräumiger Schutz ist durch den Nationalpark Hohe Tauern gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Fischadler *Pandion haliaetus*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad					
RE					
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: ja Berner Konvention: II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	RE	0	/	nein	
Österreich	RE	0	/	nein	
Europa	3	7.600 – 11.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Anfang des 20. Jhdts soll der Fischadler noch in den Kalkvoralpen, im Hinterseegebiet, gebrütet haben (TSCHUSI 1915, TRATZ 1960, AUSOBSKY 1963, AUSOBSKY & MAZZUCO 1964). 1968 wurde ein Weibchen am Kolomansberg erlegt. Dadurch besteht ein Hinweis auf eine mögliche Brut im Alpenvorland (ARNOLD 1980).

Lebensraum

Die Art brütet entweder in Auwäldern oder in Waldbeständen in Verbindung mit großen, offenen Wasserflächen und entsprechenden Brutmöglichkeiten (alte, mächtige Horstbäume).

Zugzeit, Winter

Regelmäßig aber vereinzelt am Zug (Vorlandseen, Weidmoos, Untere Salzach, Zeller See) zu beobachten.

Einfluss des Menschen

In Österreich durch direkte menschliche Verfolgung ausgestorben (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1979).

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Baumfalke *Falco subbuteo*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU			© Artur Mikolajewski / CC BY-SA-Lizenz		
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	0	nein	
Österreich	NT	300 – 1.000	0	nein	
Europa	--	71.000 – 120.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Baumfalke ist im gesamten Bundesland zu finden, sowohl im Alpenvorland als auch in den Mittelgebirgslagen der Kalkvorpalpen, in den großen Tälern der Zentralalpen und im Lungau. Das schwerpunktmäßige Vorkommen liegt allerdings im Alpenvorland und im klimatisch günstigeren Lungau. Bruthinweise liegen bis 1100 m Seehöhe vor. Die Brutvorkommen sind sehr weit verstreut und vereinzelt. Es sind keine Details über Brutbestand und Bestandsveränderung bekannt.

Lebensraum

Der Baumfalke besiedelt offene Waldgebiete in klimatisch günstiger Lage, in Verbindung mit Feuchtgebieten bzw. mit hohem Insektenangebot und hohen Kleinvogeldichten. Er benötigt zur Brut alte Krähenester, da er selbst kein Nest baut.

Zugzeit, Winter

Der Frühjahrszug findet im April und Mai statt, der Herbstzug beginnt ab Mitte August und klingt im Oktober aus.

Einfluss des Menschen

Lebensraumverschlechterung durch Intensivierung der Landwirtschaft führt zur Abnahme der Nahrungstiere (Fluginsekten, Schwalben).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung und Schaffung von Feuchtgebieten).

Wanderfalke *Falco peregrinus*

Status			© USFWS (U.S. Fish and Wildlife Service) / CC BY-SA-Lizenz	
Bv				
Gefährdungsgrad				
VU				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (gj)		
EU-VSRL Anhang I:		ja		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	VU	11 – 100	+	ja
Österreich	NT	100 – 300	++	ja
Europa	--	12.000 – 25.000	+	/

Brutverbreitung in Salzburg

Der Wanderfalke ist, nach einem deutlichen Rückgang in den 1950er Jahren, heute wieder im gesamten Bundesland häufiger zu beobachten. Er hat einen Verbreitungsschwerpunkt in den Kalkvoralpen. In den Zentralalpen und im Lungau ist die Dichte wohl aufgrund des geringeren Angebots an Felswänden niedriger. Insgesamt wird der Wanderfalkenbestand auf maximal 30 Paare geschätzt.

Lebensraum

Eine Schlüsselposition für das Vorkommen des Wanderfalken nehmen Felswände mit gutem Nischenangebot unterhalb der Waldgrenze ein. Gejagt wird über Wäldern, Kulturlandschaften oder Siedlungen.

Zugzeit, Winter

Die Vögel halten sich das ganze Jahr über im Bundesland auf. Jüngere Wanderfalken sind ganzjährig in der Stadt Salzburg zu beobachten.

Einfluss des Menschen

Vereinzelt Störung an den Brutwänden. Tief liegende Felswände in der Nähe von Ballungsgebieten werden schon bald im Jahr zum Klettern genutzt. Störung auch durch Rohstoffgewinnung in unmittelbarer Nähe von Brutfelsen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Brutfelsen), Beobachtung der Bestände.

Haselhuhn *Bonasa bonasia*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	III				
					© Susanne Stadler
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	101 – 1.000	0	ja	
Österreich	NT	3.000 – 10.000	-	ja	
Europa	--	2.500.000 – 3.100.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Das Haselhuhn ist im gesamten Bundesland zu finden. Vorkommen im Alpenvorland bestehen nur vereinzelt im Randbereich zu den Kalkalpen. Vor allem in den alpinen Gebieten kommt die Art flächendeckend in den Laubwald- und Laubmischwaldbeständen vor. Es bestehen beträchtliche Wissenslücken über das Vorkommen aufgrund der heimlichen Lebensweise dieser Art. Bruthinweise gibt es aus dem Bereich zwischen 600 m und 1300 m Seehöhe.

Lebensraum

Das Haselhuhn besiedelt grenzlinienreiche, gut strukturierte Wälder mit unterschiedlichem Baumartenangebot und reicher Kraut- und Strauchschicht. In von Nadelholz dominierten Wäldern sind Grau- und Grünerlenbestände an Bächen und feuchten Gräben für die Art bedeutend, ebenso werden gerne frühe Sukzessionsstadien nach Windwurf oder Lawinenabgängen genutzt.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Negativ wirkt sich intensive Forstwirtschaft mit einförmigen Altersklassenwäldern aus. Im Alpenvorland kommt es durch Habitatfragmentierung zu einer Verinselung der Bestände mit erhöhtem Aussterberisiko. Nach Einstellung der Jagd ist kein unmittelbarer Einfluss des Menschen erkennbar.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (naturnahe Waldbewirtschaftung), Forschungsbedarf (Verbreitung und Bestandsgröße), Beobachtung der Bestände.

Alpensneehuhn *Lagopus mutus*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
LC				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)			
EU-VSRL Anhang I:	ja			
Berner Konvention:	III			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja
Österreich	LC	3.000 – 10.000	0	ja
Europa	--	430.000 – 1.400.000	flukt.	/

Brutverbreitung in Salzburg

Das Alpenschneehuhn besiedelt die alpinen und nivalen Bereiche oberhalb der Baumgrenze sowohl in den Kalkalpen als auch in den Zentralalpen und im Lungau. Einen Verbreitungsschwerpunkt bilden die Hohen Tauern. Bruthinweise liegen bis über 2500 m Seehöhe vor. Auf einer Probefläche bei Badgastein (Schoßalm) konnten Dichten von 4,2 bis 5,5 Brutpaaren/km² (1986-1988), im Bereich des Fuschertales (Piffkar) von 4,4 Brutpaaren/km² (1990) festgestellt werden (WINDING et al. 1993).

Lebensraum

Diese Art besiedelt alpine Rasen mit Zwergsträuchern, die durch Felsen und Blockfelder gegliedert sind. Windkanten, wo der Schnee verblasen wird, sind im Winter für die Nahrungssuche wichtig, deckungsreiche Blockfelder sind wichtige Mauserplätze, wo sich größere Trupps sammeln (BERGMANN H. & W. ENGLÄNDER 1996).

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf. Verbringt auch den Winter in der Alpinstufe.

Einfluss des Menschen

Lokale Einflüsse bestehen durch den Betrieb von Schipisten (Lebensraumzerstörung, Kollision mit Kabeln und Seilen) und durch Tourenschaftfahrer. Effektiver und großräumiger Schutz ist durch den Nationalpark Hohe Tauern gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Birkhuhn *Tetrao tetrix*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
LC				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (SZ)			
EU-VSRL Anhang I:	ja			
Berner Konvention:	III			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja
Österreich	NT	3.000 – 10.000	-	ja
Europa	3	2.500.000 – 3.200.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

Diese Vogelart ist mit Ausnahme des Alpenvorlands in allen Landesteilen zu finden. Im Alpenvorland verschwand das Birkhuhn aufgrund der Zerstörung der Moore, Störung und Jagd in den 1970er Jahren endgültig. Im alpinen Bereich des Bundeslandes kommt diese Art allerdings flächendeckend in halboffenen Waldbereichen und Almgebieten vor. Bruthinweise stammen aus bis zu 1800 m Seehöhe. Laut Abschussstatistik wurden zwischen 1991 und 2002 jährlich im Mittel 502,5 Hähne (466–526) geschossen, das entspricht etwa 20-25% der gesamten Birkwildabschusszahlen Österreichs (KNIEWASSER 2003). Zwischen 1955 und 1984 sind die Abschüsse auf etwa das Doppelte angestiegen und danach praktisch unverändert geblieben (KNIEWASSER 2003).

Lebensraum

Das Birkhuhn besiedelt lückige Waldbestände im Bereich der Baumgrenze und im lichten Alm-Weide-Wald. Ehemals besiedelte es auch die ausgedehnten Moore des Salzburger Beckens und Alpenvorlandes, die ab Ende des 19. Jhdts zunehmend entwässert und kultiviert wurden.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Lokale Einflüsse durch Störung und Bejagung am Balzplatz sind möglich. Unterschiedliche Einflüsse der Jagd in den Alpen (geschlossene Population) und in den Randlagen der Alpen (lückige Population) sind anzunehmen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie (Herbstbejagung).

Auerhuhn *Tetrao urogallus*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
VU				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (SZ)		
EU-VSRL Anhang I:		ja		
Berner Konvention:		III		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	VU	101 – 1.000	-	ja
Österreich	VU	3.000 – 10.000	--	nein
Europa	--	760.000 – 1.000.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

Das Auerhuhn ist im gesamten Bundesland, vor allem in den großen, geschlossenen und gut strukturierten Waldbereichen der Kalk-, Zentralalpen und im Lungau zu finden. Im Alpenvorland ist diese Vogelart nur selten anzutreffen. Die Verbreitung ist weitgehend geschlossen als Teil der alpinen Populationen mit größeren Verbreitungslücken bzw. Bereichen mit geringen Dichten. Bruthinweise bis 1400 m Seehöhe. Eine starke Abnahme der Abschusszahlen in den letzten 50 Jahren ist zu beobachten und weist auf einen deutlichen Bestandsrückgang hin. Die Abschusszahlen sanken um mehr als 100 % von 240–300 Stück in den 1950er Jahren auf ca. 120 Stück den 1980er Jahren. Zuletzt wurden 2002 76 Stück Auerwild erlegt (KNIEWASSER 2003). Aktuell betragen die Abschusszahlen 80-90 Auerhähne pro Jahr.

Lebensraum

Den Lebensraum für das Auerhuhn bilden naturnahe, lichte, reich strukturierte altholzreiche Nadel- und Mischwälder, die durch Lichtungen oder Windwürfe aufgelockert werden.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Der Haupteinfluss liegt in erster Linie in der Veränderung der Waldstruktur, der Zerschneidung und Erschließung der Waldflächen und dem Fehlen des Mosaiks nötiger Lebensraumelemente. Der Einfluss der Jagd in den Randgebieten der Verbreitung ist zu prüfen, Störungen am Balzplatz durch Bejagung sind möglich.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (reich strukturierte Wälder mit entsprechendem Altersklassenaufbau), Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie (Herbstbejagung).

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Steinhuhn *Alectoris graeca*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	III				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	0	nein	
Österreich	VU	1.000 – 3.000	-	ja	
Europa	2	40.000 – 78.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Das Steinhuhn ist in den Zentralalpen am Alpenhauptkamm zu finden. Hier besteht Verbindung zu den Vorkommen auf der Südseite der Hohen Tauern. Mehrere Bruthinweise liegen von den südexponierten Hängen im nördlichen Lungau vor. Einzelne Nachweise gibt es aus den Kalkalpen. Der Bestand ist aufgrund des schlechten Wissenstandes nur schwer abschätzbar. Er liegt wahrscheinlich im unteren Bereich der Klasse 11–100 Brutpaare.

Lebensraum

In Salzburg kommt das Steinhuhn nur an sehr steilen, klimatischen begünstigten grasigen Hängen über der Baumgrenze vor.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf. Im Winter sind steile, südexponierte Hänge besonders wichtig.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt

Nötige Schutzmaßnahmen

Forschungsbedarf (Verbreitung).

Rebhuhn *Perdix perdix*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad	CR				
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: JG (gj) EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: III		© Norbert Ramsauer		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	--	nein	
Österreich	VU	3.000 – 10.000	--	nein	
Europa	3	1.600.000 – 3.100.000	--	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Nachweise beschränken sich fast ausschließlich auf das nördliche Alpenvorland. Einzelne Nachweise liegen aus dem Lungau vor. Die Vorkommen in den Zentral- und Kalkalpen sind schon längere Zeit erloschen. Nachdem die letzten Nachweise aus dem Lungau mehr als 10 Jahre zurücklagen, gelang 2007 wieder ein Brutnachweis bei St. Margarethen (1000 m, KOMMIK 2007). Alle anderen Bruthinweise liegen unter 600 m Seehöhe. In den letzten 25 Jahren sind die Bestände deutlich zurückgegangen. Im Norden des Bundeslandes kam es zu einer leichten Erholung der Population, aufgrund lokaler Lebensraumverbesserungen und einer Zunahme in Oberösterreich.

Lebensraum

Besiedelt werden kleinräumig strukturierte Wiesen- und Ackerlandschaften mit reichem Deckungsangebot und Hecken.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Zerstörung des Lebensraums durch Intensivierung der Landwirtschaft und Flächenzusammenlegung, im Alpenvorland vor allem durch Intensivierung der Grünlandwirtschaft (Siloballenwirtschaft) und Auflassen von Äckern.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (extensive Wiesen, Hecken, Anlage von Ackerrandstreifen und Brachestreifen mit zweijähriger Mahd).

Wachtel *Coturnix coturnix*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
EN					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
				© Nicolas Guérin / CC BY-SA-Lizenz	
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	EN	11 – 100	0	nein	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	+	nein	
Europa	3	2.800.000 – 4.700.000	flukt.	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) kam die Wachtel regelmäßig in den Niederungen und nur selten innergebirg vor. Die aktuellen Vorkommen beschränken sich in erster Linie auf das Alpenvorland und den Lungau. Nur einzelne Nachweise liegen aus den Tallagen der Zentralalpen vor. Ein Verbreitungsschwerpunkt ist sicherlich die Wiesenlandschaft im Lungauer Talraum mit Bruthinweisen bis maximal 1100 m Seehöhe. In den letzten Jahren gibt es nur vereinzelte Nachweise von den Wiesengebieten des Alpenvorlands. Der Bestand ist hier weitgehend zusammengebrochen. Mit einer Erholung ist aufgrund der Lebensraumsituation nicht zu rechnen. Von den Vorkommen im Lungau ist keine Veränderung bekannt. Als Invasionsvogel sind die Nachweise von Jahr zu Jahr jedoch schwankend.

Lebensraum

Die Wachtel besiedelt extensives, trockenes Kulturland auch in höheren Lagen.

Zugzeit, Winter

Ankunft ab Ende April und im Mai, Herbstzug ab Mitte August, Hauptzug im September. Nachweise am Herbstzug vom Stubachtal/Weißsee in 2300 m. Da immer wieder schlagende Hähne auch während des Durchzuges

in den Brutgebieten zu beobachten sind, ist eine Unterscheidung zwischen Durchzüglern und Brutvögeln oft nicht möglich.

Einfluss des Menschen

Zerstörung des Lebensraums durch Intensivierung der Grünlandwirtschaft (Siloballenwirtschaft) und Auflassen von Äckern besonders im Alpenvorland.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (extensive Wiesen, Ackerrandstreifen).

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Wasserralle *Rallus aquaticus*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
VU				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		III		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	VU	11 – 100	0	nein
Österreich	NT	1.000 – 3.000	0	ja
Europa	--	140.000 – 360.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

Laut GISTL (1835) kam die Wasserralle im österreichischen Salzkammergut vor, nach TSCHUSI (1877) ist diese Art allerdings „nicht häufig“. Das Hauptbrutgebiet in Salzburg ist das renaturierte Weidmoos, wo die Bestände aber von Jahr stark schwanken können: von 3 bis 5 Revieren (2004, 2006) bis zu 20-23 Revieren (2005, 2007) (PÜHRINGER et al. 2007). Daneben existieren kleinere Vorkommen mit einzelnen Revieren im Alpenvorland (Siggerwiesen, Salzachauen, Wallersee, Obertrumersee, Grabensee, Bürmoos) und inneralpin (Fuschlsee, Zellersee, Griebensee). Brutzeitbeobachtungen liegen aus dem Lungau vor.

Lebensraum

Verlandungszonen stehender Gewässer mit dichtem Bewuchs, besonders Röhrichtflächen, die an Wasserflächen angrenzen.

Zugzeit, Winter

Die Wasserralle ist außerhalb der Brutzeit auch abseits der Brutgebiete an Kleingewässern und Bächen der Niederungen zu finden.

Einfluss des Menschen

Gebietsweise kommt es zur Zerstörung von Ufervegetation durch Freizeitbetrieb, Badeplätze und Schaffung von Seezugängen. Im Weidmoos und Bürmooser Moor sind durch Vernässung günstige Habitate neu entstanden.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von Verlandungszonen mit Röhricht und Großseggen), Gebietsschutz, Forschungsbedarf (spezielles Monitoring).

Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*

Status					
Bv					
Gefährungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
					© Marek Szczepanek / CC BY-SA-Lizenz
Gebiet	Gefährungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	0	nein	
Österreich	EN	0 – 30	--	nein	
Europa	--	120.000 – 260.000	flukt.	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) ist das Tüpfelsumpfhuhn in sumpfigen Gegenden Salzburgs zur Zugzeit nicht selten. Bis 1989 galt diese Ralle in Salzburg als Durchzügler (LINDENTHALER 1980). 1989 gelang der erste Brutnachweis in Siggerwiesen, danach auch weitere Brutzeitbeobachtungen. Mögliche Brutvorkommen mit 2 bis 3 Revieren bestanden 2002 und 2005 auch im Weidmoos (PÜHRINGER et al. 2007). Das Tüpfelsumpfhuhn tritt in Salzburg isoliert, an der westlichen Randzone seines Areals auf. Sein extrem heimliches Verhalten erschwert die Erfassung.

Lebensraum

Verlandungszonen oder Überschwemmungsgebiete mit Seggenwiesen und bültiger Vegetation.

Zugzeit, Winter

Der Durchzug findet Ende März bis April bzw. ab Mitte August bis Ende September statt. Vereinzelt ist die Art bis Mitte Oktober zu beobachten.

Einfluss des Menschen

Feuchtlebensräume mit Überflutungsdynamik wurden in Salzburg Ende des 19. Jahrhunderts durch die Salzachregulierung zerstört und damit kam es zu einem deutlichen Lebensraumverlust für das Tüpfelsumpfhuhn.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Schaffung von Überflutungsräumen, Erhaltung von Seggenrieden an Verlandungszonen), Gebietsschutz (Weidmoos), Forschungsbedarf (Verbreitung und Bestand).

Wachtelkönig *Crex crex*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
<small>© Peter Buchner</small>					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	-	ja	
Österreich	CR	30 – 100	-	ja	
Europa	1	1.300.000 – 2.000.000	flukt.	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) bezeichnet die Art um Salzburg und Hallein als häufig und auch in gebirgigen Teilen des Landes nicht selten. Nach PLAZ (1911) alljährlich bei Höch im Ennstal (967 m) zu finden. Durch Intensivierung der Landwirtschaft nach 1950 kam es zu einer starken Abnahme des Wachtelkönigs. Die Art war zwischen 1980 und 1990 in Salzburg weitgehend verschwunden, seither gibt es wieder etwas mehr Nachweise. Heute ist der Wachtelkönig nur mehr ein sehr seltener, lokaler und fluktuierender Brutvogel, der vor allem Streuwiesen in Schutzgebieten (z. B. Wenger Moor, Oichtenriede, Zeller See) besiedelt. Er kommt daneben vereinzelt an von Jahr zu Jahr wechselnden Plätzen in allen Bezirken vor. Der höchste Nachweis zur Brutzeit liegt in 1200 m Seehöhe im Lungau.

Lebensraum

Brutvogel offener, eher höherwüchsiger Wiesen mit guter Deckung, die zugleich ein gutes Laufen in Bodennähe ermöglichen.

Zugzeit, Winter

Die Ankunft erfolgt Mitte April/Anfang Mai und die Vögel ziehen ab August bis Oktober wieder ab.

Einfluss des Menschen

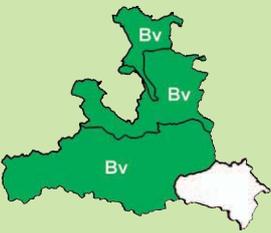
Durch Meliorationen und starke Intensivierung der Grünlandnutzung (frühe, häufige Mahd, Silagegewinnung) besteht heute kaum mehr Aussicht auf Bruterfolg in der Kulturlandschaft.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (speziell abgestimmtes Artenschutzprogramm mit rasch wirksamem Mahdmanagement bei Wachtelkönig-Brutvorkommen, forcieren von extensiver Bewirtschaftung in Wachtelkönig-Vorrangflächen), Gebietsschutz, Forschungsbedarf (spezielles Monitoring).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	0	nein	
Österreich	VU	100 – 300	0	nein	
Europa	--	110.000 – 240.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1887) brütete der Flussregenpfeifer an der Salzach in Aigen. Die Art war damals wohl ein verbreiteter Brutvogel auf Kies- und Schotterbänken der Flüsse. Dieser Lebensraum wurde durch die kanalartige Regulierung von Salzach und Saalach bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts stark verringert. Heute findet der Flussregenpfeifer kaum mehr geeignete Habitate. Der einzige weitgehend erhaltene Primärlebensraum sind die ursprünglichen Kiesflächen am Unterlauf der Taugl (Tauglgries). Weiters finden sich einzelne verbliebene Kiesflächen an der Saalach, der Salzach zwischen Paß Lueg und Hallein sowie an der Königsseeache. Sonst ist die Art auf Sekundärbiotope, wie Abbaustellen von Kies, Abraumdeponien, kurzlebige planierte, offene Flächen angewiesen. Der höchstgelegene Brutplatz liegt am Grießensee (960 m Seehöhe).

Lebensraum

Ursprünglich offene, ebene, vegetationsfreie oder kaum bewachsene Schotterflächen an Flüssen, bei denen Hochwässer ein Zuwachsen verhindern. Sekundär auf vorübergehend offenen, vegetationsarmen Abbau- oder Abraumflächen.

Zugzeit, Winter

Die Ankunft erfolgt im April und der Abzug bereits ab Ende Juni, bei Spätbruten bis August. Vereinzelt Durchzügler sind bis Ende September möglich.

Einfluss des Menschen

Es erfolgte eine weitgehende Zerstörung der ursprünglichen Lebensräume. Sekundärlebensräume sind durch intensiven Abbau, Störungen und kurzfristige Eignung riskant und kein wirklicher Ersatz. An den wenigen natürlichen Schotterflächen an Salzach, Saalach und Königsseeache bestehen massive Störungen durch Freizeitnutzungen (Badebetrieb, Lagerfeuer, Rafting, Angeln). Das befristete Betretungsverbot an der Taugl erfordert ständige Überwachung, da es sonst kaum befolgt wird.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Wiederherstellen des natürlichen Abflussregimes, Möglichkeit zur An- und Umlagerung von Kiesbänken), Gebietsschutz (Schutz der letzten verbliebenen Schotterbänke vor Störungen durch Freizeitnutzungen durch befristete Betretungsverbote), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Mornellregenpfeifer *Eudromias morinellus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	ja	
Österreich	CR	0 – 30	--	ja	
Europa	--	11.000 – 42.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1915) erwähnt als einzigen Nachweis ein Weibchen, das am 5. Mai 1887 auf der Schmittenhöhe bei Zell am See geschossen wurde. Diese nordische Art wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts als Brutvogel von einigen Gebirgen der Steiermark und Kärntens in den östlichen Zentralalpen bekannt. In Salzburg gelang erstmals 1987 ein Brutnachweis in den Salzburger Nockbergen, aus dem Lungau liegen von drei Fundorten weitere Brutzeit-Nachweise vor. Bei dem einzigen Bruthinweis aus den Hohen Tauern (BAUMGART & BAUMGART 1993) könnte es sich um einen durchziehenden Familienverband handeln. Die kleine, isolierte österreichische Alpenpopulation weist eine rückläufige Tendenz auf, da in den letzten Jahren selbst früher regelmäßig besetzte Plätze in der Steiermark verwaist sind (FRÜHAUF 2005). Es gibt aber Hinweise auf ein aktuelles Vorkommen in Salzburg.

Lebensraum

Alpine Rasen auf sanft geneigten, weiträumigen Berg- rücken in der alpinen Stufe.

Zugzeit, Winter

Nachweise vom Frühjahrszug aus den Kalkalpen (April) und vom Herbstzug aus dem Pinzgau und den Kalkalpen (September, Oktober).

Einfluss des Menschen

Negative Einflüsse bestehen oder drohen durch Störungen an Brutplätzen, Erschließungsmaßnahmen, den geplanten Bau von Windkraftanlagen sowie Jagd und Pestizide in den Überwinterungsgebieten.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Sicherung potentieller Brutgebiete vor Erschließungen), länderübergreifender Forschungsbedarf (Bestand und Verbreitung).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Kiebitz *Vanellus vanellus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU			© Hans Hillewaert / CC BY-SA-Lizenz		
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		III			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	101 – 1.000	-	nein	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	++	nein	
Europa	2	1.700.000 – 2.800.000	--	/	

Brutverbreitung in Salzburg

GISTL (1835) erwähnt ein Vorkommen im Untersberger Moor und auf den Walser Feldern, wogegen TSCHUSI (1877) den Kiebitz nur als, besonders im Frühjahr, häufigen Durchzügler bezeichnet. Nachweise von Mattsee (PLAZ 1911), vom Wallersee (1930er Jahre) und ein erster Brutnachweis 1943 im südlichen Weidmoos deuten auf eine Bestandszunahme hin. Um 1980 dürfte die Art im Land Salzburg am weitesten verbreitet gewesen sein (WOTZEL 1984). Laut GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1975) fanden in Mitteleuropa innerhalb der letzten 150 Jahre mehrmals großräumige Bestandsveränderungen statt. Seit 1990 ist die Art europaweit stark abnehmend. In Salzburg ist heute das Hauptbrutgebiet das nördliche Alpenvorland, im Gebiet um Lamprechtshausen/St. Georgen sowie im Bereich der Vorlandseen und Moore. Der Kiebitz meidet reines Intensivgrünland. Im Salzburger Becken in geringer Dichte in Äckern bei Wals und Viehhausen sowie beim Flughafengelände. In inneralpinen Tallagen und Becken im Pinzgau und Lungau wurden die meisten Brutplätze ab Mitte der 1980er Jahren aufgegeben, so z. B. Grießener Moor, Zeller See-Südufer, Althofener Moor etc. Zuletzt vereinzelt noch in renaturierten Bereichen bei Uttendorf (BRENNSTEINER mündl.). Der höchste Brutnachweis stammt aus dem Althofener Moor im Lungau (1090 m Seehöhe, WOTZEL 1984).

Lebensraum

Offene, baumfreie Flächen mit kurzrasiger Vegetation, insbesondere in Streu- und Feuchtwiesen, Riedgrasfluren und teilweise auch in Äckern. Die Nahrungssuche erfolgt häufig in angrenzenden frisch gemähten Intensivwiesen.

Zugzeit, Winter

Der Frühjahrszug beginnt bereits ab Anfang Februar mit einem Höhepunkt in der ersten Märzhälfte. Die Brutvögel ziehen bereits Ende Juli ab. Der Herbstzug ist wenig auffällig von August bis in den Oktober. Einzelne Dezember-Beobachtungen liegen vor.

Einfluss des Menschen

Habitatverluste durch Intensivierung, Meliorierung, Entwässerungen, Verschwinden von Extensivweiden. Geringer Bruterfolg in Maisäckern durch späte Bewirtschaftung und Nahrungsmangel. Lokal wird Prädationsdruck durch Kulturfolger und Haustierhaltung vermutet. Überregionale Bestandsrückgänge dürften sich auch auf die Salzburger Population auswirken.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung und Pflege von Feucht- und Moorwiesen), Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Bekassine *Gallinago gallinago*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (gj)			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		III			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	11 – 100	--	ja	
Österreich	CR	100 – 300	--	nein	
Europa	3	930.000 – 1.900.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) brütet die Bekassine in sumpfigen Gegenden, ist am Zug ziemlich häufig und einzelne Vögel überwintern an offenen Quellen und Bächen. Österreichweit ist diese Art ein sehr lokal brütender Vogel, der in Salzburg überwiegend in den Mooren und Feuchtgebieten des Flachgaus vorkommt. Die wichtigsten Brutgebiete waren zuletzt die Oichtenriede, das Weidmoos und das Wenger Moor. Der Bestand hat besonders zwischen 1980 und 1990 sehr stark abgenommen. Einige Vorkommen im Alpenvorland und im Pinzgau sind bereits erloschen (Fuschlsee, Zellersee) oder akut vom Aussterben bedroht (Grießensee). Bei Brutzeit-Beobachtungen im Freimoos bei Kuchl und im Althofener Moor in den 1980er Jahren dürfte es sich um Nichtbrüter gehandelt haben. Der höchste Brutnachweis liegt in 960 m Seehöhe beim Grießensee.

Lebensraum

Moore, Moorwiesen, Seeufer mit feuchtem, stochebfähigem Boden zur Nahrungsaufnahme. Meidet stark verbuschte Feuchtgebiete.

Zugzeit, Winter

Der Frühjahrsdurchzug findet überwiegend Ende März bis Anfang April, Zwischen- und Herbstzug ab Mitte Juli statt. Einzelne Vögel überwintern auch.

Einfluss des Menschen

Negativ wirken sich Entwässerung von Niedermooren, Streu- und Feuchtwiesen, Düngung und Umwandlung in Fettwiesen sowie Nutzungsaufgabe, Bewaldung oder Aufforstung von Feuchtgebieten aus. Im Weidmoos war nach der Wiedervernässung nur kurzfristig eine Bestandszunahme zu beobachten. Der starke Rückgang scheint auch mit Lebensraumverlust und Verfolgung in den Rast- und Überwinterungsgebieten zusammen zu hängen (BAUER & BERTHOLD 1997).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Anhebung des Grundwasserspiegels von Niedermooren, Streu- und Feuchtwiesen, Aushagerung gedüngter Feuchtwiesen), Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Waldschnepfe *Scolopax rusticola*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
DD					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (SZ)			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		III			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	DD	??	??	nein	
Österreich	NT	300 – 1.000	-	nein	
Europa	3	1.800.000 – 6.600.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1887) ist die Waldschnepfe ein gar nicht so seltener Brutvogel in unseren Gebirgswaldungen und zuweilen sehr hoch steigend (Brutnachweis bei Abtenau in 1600-1700 m). Sie besiedelt vor allem Waldgebiete der montanen Stufe in Höhen zwischen 700 und 1400 m Seehöhe. Im Alpenvorland höchstens vereinzelte Vorkommen in moorigen, gut strukturierten Waldgebieten. Brutzeitnachweise und Brutnachweise liegen aus dem ganzen Land vor. Die Art ist durch ihre verborgene, dämmerungsaktive Lebensweise nur schwer erfassbar. Weder über Bestandszahlen noch über Bestandstrends sind verlässliche Aussagen möglich. Es wird vermutet, dass nicht mehr als 100 Paare im Bundesland Salzburg brüten.

Lebensraum

Bevorzugt lichte Mischwälder mit reicher Kraut- und Strauchschicht, feuchtem, weichem stocherfähigem und wurmreichen Substrat, aber auch in Nadelwald. Wichtig sind Lichtungen und Waldränder für die Flugbalz.

Zugzeit, Winter

Der Frühjahrsdurchzug findet von März bis Mitte April statt. Balzende Durchzügler können bis Mitte April auftreten. Schwerpunkt des Herbstzugs im September und Oktober. Einzelne Beobachtungen sind bis in den Winter

möglich bzw. deuten Dezemberfunde auf einzelne Überwinterungsversuche hin.

Einfluss des Menschen

Durch die Frühjahrsbejagung während des „Schnepfenstrichs“ können Brutvögel bzw. sogar bereits im Brutgeschäft befindliche Vögel betroffen sein. Abschüsse Mitte April von Weibchen mit legereifen Eiern wurden bekannt. Trotz der Tatsache, dass die Abschusszahlen jährlich zwischen 60 und 180 Stück schwanken und kein Rückgang erkennbar ist - offenbar werden vor allem Durchzügler geschossen - ist eine Bejagung bei völliger Unkenntnis der Brutbestände sehr problematisch. Negativ wirken sich die Anlage von Monokulturen und die Entwässerung von Waldstandorten aus.

Nötige Schutzmaßnahmen

Forschungsbedarf (Bestand und Verbreitung), Überdenken der Bejagungsstrategie (ganzjährige Schonung).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Uferschnepfe *Limosa limosa*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		III			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	0	/	nein	
Österreich	VU	30 – 100	++	nein	
Europa	2	99.000 – 140.000	--	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877, 1915) gilt die Uferschnepfe als seltener Zugvogel. 1985 konnte ein einziges Mal eine erfolgreiche Brut am Wallersee, im Naturschutzgebiet Fischtaginger Spitz, in einer Streuwiese nachgewiesen werden (ARNOLD 1985). Diese Brut dürfte mit einer Neuansiedelung in den 1980er Jahren und der Zunahme der Zahl von Ackerbruten bei Obernberg am Inn/Oberösterreich zusammen hängen. Für das dortige kleine Brutvorkommen spielen die Sandbänke am Inn als Nahrungshabitat eine wesentliche Rolle. (ERLINGER 1982, HABLE 1987). Seither konnte die Uferschnepfe allerdings im Bundesland Salzburg nur mehr als Durchzügler beobachtet werden.

Lebensraum

Offene, ausgedehnte Niederungswiesen mit feuchtem, stocherfähigem Untergrund.

Zugzeit, Winter

Regelmäßiger Durchzügler mit Nachweisen überwiegend im Frühjahr von März bis Anfang Mai. Es liegt nur eine Beobachtung vom Herbstzug Ende September vor.

Einfluss des Menschen

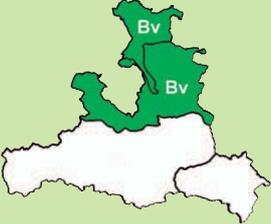
Zerstörung der Lebensräume durch Entwässerungen und Meliorationen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Feuchtgebiete und Moore), Gebietsschutz.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Großer Brachvogel *Numenius arquata*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
					© Holger Duty
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	11 – 100	+	ja	
Österreich	CR	30 – 100	-	nein	
Europa	2	220.000 – 360.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877, 1915) führt den Großen Brachvogel nur als regelmäßigen Durchzügler an. Die Besiedelung Salzburgs erfolgte vermutlich im Zuge einer Arealausweitung in Mitteleuropa erst am Beginn des 20. Jahrhunderts (BAUER & BERTHOLD 1997, MAYER & WOTZEL 1967). Erste Feststellungen einiger Paare und Brutnachweise 1945-1953 am Wallersee (BAUER 1955). Seither wurde das Brutvorkommen des Großen Brachvogels in Salzburg intensiv beobachtet (WOTZEL 1961, MAYER & WOTZEL 1967, WOTZEL 1984, SLOTTA-BACHMAYR 1992). Hauptbrutgebiete sind die Oichtenriede und das Wallersee-Gebiet. Kleinere Vorkommen liegen an Obertrumer See und Grabensee, einzelne Brutpaare im Weidmoos und ab 1992 am Fuschlsee, dem mit 664 m Seehöhe höchsten Brutplatz. 1960 belief sich der Bestand auf 18-20 Brutpaare. Zwischen 1970 und 1980 fand ein deutlicher Bestandsrückgang am Wallersee statt. 2004 wurden in Salzburg wieder 20 Brutpaare gezählt (WERNDL & SLOTTA-BACHMAYR 2005). Die hohe Gefährdungstufe ergibt sich aus der geringen Zahl der Brutpaare, der z. T. negativen Entwicklung und Verinselung der Habitate und der Konzentration auf ganz wenige Gebiete.

Lebensraum

Benötigt offene, großflächige, extensiv genutzte und störungsarme Streu- und Feuchtwiesen.

Zugzeit, Winter

Der Frühjahrszug findet ab Mitte Februar bis Ende April statt. Der Abzug aus den Brutgebieten beginnt bereits ab Juli, Herbstdurchzug in geringer Zahl von August bis November. Einzelne Überwinterungsversuche sind bekannt.

Einfluss des Menschen

Lebensraumverluste durch Intensivierung der Landwirtschaft (z.B. Unzinger Moos, Egelseen bei Schleedorf), nachteilige Habitatveränderungen in Schutzgebieten durch teilweise Vernachlässigung der Steuwiesenmahd, Verbuschungen, Aufwuchs von Gehölzen an Grabenrändern. Weiters Anwachsen der Störungen durch Erholungssuchende, Missachtung des Wegegebotes.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Schutzgebietspflege durch Mahd, Entbuschung, Vernässung und Besucherlenkung, Schaffung von Pufferzonen), Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände (spezielles Monitoring, insbesondere auch des Bruterfolges).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Rotschenkel *Tringa totanus*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad					
RE					
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: III				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	RE	0	/	nein	
Österreich	VU	100 – 300	0	nein	
Europa	2	280.000 – 610.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) ist der Rotschenkel ein regelmäßiger Durchzügler im Bundesland Salzburg. Nach WÜST (1979) war er früher ein seltener aber charakteristischer Brutvogel vieler Moore und Feuchtgebiete Südbayerns, so auch am Chiemsee und Waginger See. Mindestens von 1950 bis 1966 bestand auch in Salzburg ein kleines Vorkommen dieser Art in den Streuwiesen um die Seekirchner Bucht am Wallersee (1954, 5–6 Paare). Dieses Vorkommen erlosch 1967 nach einem raschen Niedergang, der mit dem Bau eines öffentlichen Bades, Campingplatzes und Segelhafens 1966 in der Seekirchner Bucht zusammenfiel (WOTZEL 1968, ARNOLD 1986). Auch überregionale Faktoren dürften eine Bedeutung gespielt haben, da zur gleichen Zeit der Rotschenkel in Südbayern (1965 letzter Brutnachweis) verschwand. Seit 2006 gelangen einzelne Brutzeitbeobachtungen im Weidmoos.

Lebensraum

Kurzrasige Wiesen mit feuchtem Boden wie Weiden, Streuwiesen, Niedermoore, Verlandungsböden.

Zugzeit, Winter

Regelmäßiger Durchzügler in abnehmender Zahl mit Frühjahrzug im März, April, vom Herbstzug liegen wenige Daten von Mitte Juli bis September vor.

Einfluss des Menschen

Für das Aussterben dieser Art in Salzburg waren Zerstörung und Einengung des Lebensraumes durch Freizeitanlagen sowie Entwässerungen und Intensivierungen in der Landwirtschaft im Bereich der Seekirchner Bucht mitverantwortlich.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine

Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
EN				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	nein			
Berner Konvention:	II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	EN	11 – 100	0	nein
Österreich	EN	100 – 300	-	nein
Europa	3	720.000 – 1.600.000	-	/



© Holger Duty

Brutverbreitung in Salzburg

Der Flussuferläufer brütet nach TSCHUSI (1877) nicht selten an Flüssen und größeren Bächen. Heute ist er, bedingt durch die Regulierung der Flüsse und den Bau von Laufkraftwerken, nur mehr seltener und lokaler Brutvogel an Schotterbänken von Lammer, Saalach, Salzach (nördlich Tenneck), Tauglgries, und Fuscher Ache. Einzelne Brutzeitnachweise stammen von Wildgerlostal, Unkenbach, Ursiau, und St. Michael/Lungau. Der mit 960 m Seehöhe höchste nachgewiesene Brutplatz in Salzburg ist ein Sekundärbiotop im Bereich des Magnesitwerkes Hochfilzen/Grießensee. DVORAK & FRÜHAUF (1996) schätzen den Brutbestand in Salzburg auf weniger als 20 Paare.

Lebensraum

Das ursprüngliche Habitat sind Schotterbänke und Umlagerungsstrecken größerer Fließgewässer mit natürlicher Dynamik. Bodenbrüter auf schütter bewachsenen Kiesflächen, eher selten auf Sekundärstandorten.

Zugzeit, Winter

Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt ab April, die stärksten Durchzugsmonate sind April und August, ab Ende September nur mehr einzelne Beobachtungen.

Einfluss des Menschen

Störungen der Brutplätze an Schotterbänken durch Freizeitbetrieb (Baden, Lagerfeuer, Motocross, Kanufahrten, Rafting, Jetboot, Angelsport), Schwellbetrieb von Flusskraftwerken mit täglichen Hochwasserspitzen flussabwärts, Planung neuer Wasserkraftwerke in ökologisch wertvollen Flußbereichen (z. B. Stegenwald /Salzach).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung bzw. Wiederherstellung von Fließgewässern mit unbeeinträchtigten Schotterbänken und natürlicher Geschiebedynamik, Beruhigung der Brutplätze durch befristete Betretungsverbote), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Lachmöwe *Chroicocephalus ridibundus*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
NE				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		JG (SZ)		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		III		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NE	101 – 1.000	++	nein
Österreich	NT	1.000 – 3.000	-	nein
Europa	--	1.500.000 – 2.200.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) brüteten einzelne Paare in Salzburg. In den folgenden Jahren waren durch die bis Ende des 19. Jahrhunderts weitgehend abgeschlossene Regulierung und Kanalisierung der Salzach wohl keine geeigneten Habitate mehr vorhanden. 1980 entstand kurzfristig eine kleine Kolonie auf einem Schotterteich im Bereich der Müllkompostanlage Siggerwiesen, nördlich von Salzburg (LINDENTHALER 1980), die durch Veränderungen im Bereich der Betriebsanlage rasch wieder verschwand. Nichtbrüter halten sich jedoch regelmäßig zur Brutzeit im Flachgau auf und seit 2007 gibt es Hinweise für eine beginnende Koloniebildung im Weidmoos. Seit 2008 kommt es hier zur Brut und 2010 ist die Kolonie auf 800–1000 Brutpaare angewachsen (PÜHRINGER et al. 2010).

Lebensraum

Brut in Kolonien auf wenig bewachsenen, vor Bodenfeinden geschützten Inseln in Flüssen und Teichen. Nahrungssuche in weitem Umkreis in Agrargebieten.

Zugzeit, Winter

Bereits TSCHUSI (1877) stellt fest, dass die Art am Zug nicht selten auftritt. Eine Überwinterungstradition von Lachmöwen in der Stadt Salzburg setzte aber erst ab 1910

ein (TRATZ 1961). Als Herkunftsgebiet der Überwinterer im Alpenvorland wird das Baltikum und das Gebiet um die Danziger Bucht angegeben. (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982, TRATZ 1961a).

Einfluss des Menschen

Die Eutrophierung und intensive Grünlandwirtschaft fördert die Ansammlung von Lachmöwen (Nichtbrüter und Jungvögel) im Alpenvorland im Sommerhalbjahr, ebenso die Winterfütterung an der Salzach. Der Winterbestand ist aber durch die Verbesserung der Wassergüte der Salzach in den letzten Jahren rückläufig (KERN et al. 2009).

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (Weidmoos – im Schutz der Lachmöwen können sich unter Umständen auch seltene Arten, wie z. B. Schwarzkopfmöwen oder Schwarzhalstaucher, ansiedeln), Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie (ganzjährige Schonung) oder Aufnahme ins Naturschutzrecht (Pflanzen- und Tierartenschutzverordnung 1999 i.d.g.F.).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Hohлтаube *Columba oenas*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	0	nein	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	-	nein	
Europa	--	520.000 – 730.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Den Verbreitungsschwerpunkt bilden die Salzachauen nördlich der Stadt Salzburg. Vereinzelt Brutzeitbeobachtungen liegen auch aus den umliegenden Wäldern im Alpenvorland und dem Talraum des Lungaus vor. Von dort gibt es einzelne Brutzeitbeobachtungen bis 1200 m Seehöhe. Details über Bestandsveränderungen sind nicht bekannt, allerdings ist die Anzahl der Hohлтаubenbeobachtungen in den letzten Jahren rückläufig.

Lebensraum

Die Hohлтаube kommt in halboffenen Landschaften mit Altholzbeständen vor. Sie benötigt alte, dicke Bäume, vor allem Rotbuchen mit Höhlen (z. B. vom Schwarzspecht) zur Anlage des Nests.

Zugzeit, Winter

Durchzug im Frühjahr ab Mitte Februar, im Herbst letzte Beobachtungen Anfang November.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (höhlenreiche, alte Waldbestände).

Turteltaube *Streptopelia turtur*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad					
NE		<small>© Norbert Ramsauer</small>			
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg: JG (gj)					
EU-VSRL Anhang I: nein					
Berner Konvention: III					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	0	/	nein	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	-	nein	
Europa	3	3.500.000 – 7.200.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) bezeichnete die Turteltaube als seltenen Brutvogel und auch LINDENTHALER (1980) listet sie noch als möglichen Brutvogel auf. Danach konnte die Art am Durchzug vereinzelt beobachtet werden. In den letzten Jahren wurden einzelne singende, aber wohl unverpaarte Männchen zwischen Mitte und Ende Mai beobachtet (Zeller See-Südufer, St. Gilgen, Anthering, Siggerwiesen, Weidmoos).

Lebensraum

Diese Art kommt in halboffenem Kulturland in klimatisch begünstigter Lage vor. Dadurch befindet sie sich im Bundesland Salzburg sicherlich an einer Verbreitungsgrenze.

Zugzeit, Winter

Als Durchzügler vereinzelt zu beobachten.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine

Schleiereule *Tyto alba*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE		<small>© Dieter Haugk / pixelio.de</small>			
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein	
Österreich	CR	0 – 30	--	nein	
Europa	3	110.000 – 220.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) und LINDENTHALER (1980) führen die Schleiereule noch als Brutvogel für das Land Salzburg an. Seither wurden in Salzburg nur wenige Nachweise der Schleiereule erbracht. Die Nistkastenprojekte im angrenzenden Bayern und Oberösterreich, sowie in Salzburg selbst, stellen jedoch die neuerliche Etablierung der Schleiereule in absehbarer Zeit in Aussicht. So kam es 2008 zu einer ersten Brut der Schleiereule in St. Georgen bei Salzburg (SLOTTA-BACHMAYR 2008 Eulenpost).

Lebensraum

Die Schleiereule ist eine typische Art kleinräumig strukturierter, extensiver Kulturlandschaft mit ausreichendem Angebot an Nischen z. B. an Gebäuden. Die Art kommt nur in tiefen Lagen vor.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft schwindet die Nahrungsbasis. Durch das Auflassen von Stadeln und das Verschließen von Löchern an Gebäuden finden die Vögel auch keine Brutplätze mehr.

Nötige Schutzmaßnahmen

Artenschutzprojekt (Montage von Nistkästen), Beobachtung der Bestände.

Zwergohreule *Otus scops*

Status					
eBv?					
Gefährdungsgrad	NE				
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	0	/	nein	
Österreich	CR	30 – 100	-	nein	
Europa	2	210.000 – 440.000	?	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Hinweise auf ein Vorkommen dieser Art gibt es vor 1900 durch ein im Bundesland erlegtes Exemplar ohne genaue Angaben zum Fundort (TSCHUSI 1877) und ein weiteres erlegtes Individuum von Ende Juli 1892 bei Obertrum (TSCHUSI 1893). Die einzige jüngere Brutzeitbeobachtung eines Exemplars gelang im Sommer 1950 im Gaisberggebiet in 860 m in den Kalkvoralpen (AUSOBSKY & MAZZUCCO 1964). Damit ist die Zwergohreule nur ein ehemaliger möglicher Brutvogel im Bundesland Salzburg.

Lebensraum

Diese wärmeliebende Art besiedelt offene Kulturlandschaften mit lockerem Baumbestand und gutem Großinsektenangebot. Das Klima ist in Salzburg wahrscheinlich zu ungünstig für eine Ansiedelung.

Zugzeit, Winter

Durchzügler.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Uhu *Bubo bubo*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					© Herbert Wagner
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	+	ja	
Österreich	NT	300 – 1.000	++	ja	
Europa	3	19.000 – 38.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nachweise liegen aus dem gesamten Bundesland (auch aus der Stadt Salzburg) vor, mit Schwerpunkten in den Talräumen der größeren Flüsse sowie am nördlichen Rand der Alpen, wo die Vögel eine Kombination aus tiefliegenden Felswänden und Freiflächen vorfinden. Einzelne Bruthinweise stammen auch aus dem Bereich der Alpenstufe, maximal bis 2100 m Seehöhe. Details über Bestandsveränderungen aus den letzten 25 Jahren sind nicht bekannt, allerdings haben sich die Bestände so gut erholt, dass der Lebensraum weitgehend gesättigt ist. Für Salzburg wird der Bestand auf bis zu 70 Paare geschätzt.

Lebensraum

Der Uhu besiedelt halboffene und reich strukturierte Landschaften vom Alpenvorland bis in die Zentralalpen.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Störungen in unmittelbarer Nähe des Horstes können zur Aufgabe der Brut führen. Außerdem kommt es immer wieder zu Verlusten an Freileitungen, Straßen und Bahnlinien.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*

Status		
Bv		
Gefährdungsgrad		
LC		
Schutz		
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)	
EU-VSRL Anhang I:	ja	
Berner Konvention:	II	

Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	101 – 1.000	0	ja
Österreich	LC	1.000 – 3.000	0	ja
Europa	--	47.000 – 110.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

Diese kleine Eulenart konnte im gesamten Bundesland Salzburg zwischen 800 m und 1800 m Seehöhe nachgewiesen werden. Einzelne Bruthinweise liegen aus dem Alpenvorland (Untere Salzach) vor. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt aber sicherlich in den subalpinen Wäldern der Kalk- und Zentralalpen. Details zur Verbreitung und zur Bestandsveränderung des Sperlingskauzes im Bundesland Salzburg sind allerdings nicht bekannt.

Lebensraum

Diese Art kommt in lückigen Nadelwäldern mit gutem Höhlenangebot in erster Linie im Gebirge vor. Vorkommen in den Nadelwäldern des Alpenvorlands sind aber auch möglich.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Steinkauz *Athene noctua*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad					
RE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	RE	0	/	nein	
Österreich	CR	100 – 300	--	nein	
Europa	3	560.000 – 1.300.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) gehörte der Steinkauz zu den weithin bekannten Eulen im Bundesland Salzburg. Auch LINDENTHALER (1980) führt den Steinkauz als möglichen Brutvogel an. Seither liegen jedoch von dieser Art nur vereinzelte Beobachtungen aus dem Bundesland Salzburg vor.

Lebensraum

Besiedelt werden offene, klimatisch begünstigte Landschaften mit ausreichendem Angebot an Höhlen und extensiven Flächen.

Zugzeit, Winter

Durchzügler.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Habichtskauz *Strix uralensis*

Status				
eBv?				
Gefährdungsgrad				
NE				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		ja		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NE	0	/	nein
Österreich	DD	0 – 30	++	nein
Europa	--	53.000 – 140.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) vermutete, dass der Habichtskauz in Salzburg brütet. Nachweise aus diesem Zeitraum liegen auch aus Oberösterreich (MAYER 1986) und Kärnten vor (KELLER 1890). Seither konnte der Habichtskauz in Salzburg nur vereinzelt beobachtet werden. 1960 wurde ein Exemplar im Lungau erlegt (AUSOBSKY & MAZZUCCO 1964), Anfang Juli 1972 ein weiteres bei Eugendorf beobachtet.

Lebensraum

Der Habichtskauz benötigt gut strukturierte Wälder mit Altholzbeständen in Mittelgebirgs- und Gebirgslagen.

Zugzeit, Winter

Standvogel.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Waldohreule *Asio otus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
					© Norbert Ramsauer
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	11 – 100	-	nein	
Österreich	LC	1.000 – 3.000	0	nein	
Europa	--	380.000 – 810.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Waldohreule besiedelt das gesamte Bundesland Salzburg, wobei Bruthinweise in erster Linie aus dem Alpenvorland, Teilen der Zentralalpen (z. B. Saalfeldener und Zeller Becken) und dem Lungau vorliegen. Die Verbreitung ist nur lückenhaft bekannt. Es ist allerdings damit zu rechnen, dass die Waldohreule in strukturreicher Kulturlandschaft und lichten Wäldern bis 1200 m Seehöhe regelmäßig als Brutvogel zu finden ist. Details zum Bestand und zu Bestandsveränderungen fehlen.

Lebensraum

Die Waldohreule kommt bevorzugt in mosaikartig gestalteten Landschaften mit kleinen Wäldchen, Gehölzgruppen und offenen Flächen vor. Für die Jagd benötigt sie offene Flächen, für ihre Brut Horste von Rabenkrähen, Elstern oder Greifvögeln.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Intensivierung der Landwirtschaft und Verfolgung der Rabenvögel (Mangel an Neststandorten) können sich negativ auf die Bestände der Waldohreule auswirken.

Nötige Schutzmaßnahmen

Forschungsbedarf (Verbreitung und Bestand).

Raufußkauz *Aegolius funereus*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad	LC			
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: JG (gj) EU-VSRL Anhang I: ja Berner Konvention: II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	101 – 1.000	0	ja
Österreich	NT	1.000 – 3.000	0	ja
Europa	--	110.000 – 350.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

Der Raufußkauz brütet im gesamten Bundesland Salzburg, mit Ausnahme des Alpenvorlands. Aus diesem Bereich liegen nur Beobachtungen außerhalb der Brutzeit vor. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt in den montanen und subalpinen Wäldern der Kalk- und Zentralalpen zwischen 800 m und 1800 m Seehöhe. Details zur Verbreitung und zur Bestandsveränderung des Raufußkauzes im Bundesland Salzburg sind allerdings nicht bekannt.

Lebensraum

Diese kleine Eule besiedelt Nadelwälder in montaner und subalpiner Lage, kommt aber auch in klimatisch ungünstigen Bereichen der Tallagen vor. Der Raufußkauz ist als Höhlenbrüter auf Altholzbestände mit Schwarzspechthöhlen angewiesen, gleichzeitig benötigt er offene Flächen zur Jagd.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Negativ wirkt sich die intensive Forstwirtschaft durch den Verlust von Altholzbeständen mit Höhlenbäumen aus.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Altholzbestände mit Höhlenbäumen), Beobachtung der Bestände.

Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus*

Status					
mBv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	0	/	nein	
Österreich	EN	100 – 300	-	nein	
Europa	2	470.000 – 1.000.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) kommt die Nachtschwalbe in Salzburg ziemlich selten vor und es ist nicht bekannt, ob sie hier auch brütet. Ein Brutnachweis liegt vom benachbarten Berchtesgaden (MURR 1976) vor, zumindest auch bis Ende des 19. Jhdts. brütete der Ziegenmelker im westlichen Innviertel (BRADER & AUBRECHT 2003). Diese Art, die leicht zu übersehen ist, wurde bisher in Salzburg noch nicht sicher als Brutvogel nachgewiesen. Seltene und unregelmäßige Bruten sind aber auf Grund von Brutzeitbeobachtungen nicht ganz ausgeschlossen, obwohl die klimatischen Bedingungen für diese Art in Salzburg eher ungünstig sind. AUSOBSKY & MAZZUCCO (1964) führen Brutzeitbeobachtungen 1959 bei Weißbach/Lofer und 1955 vom Amertal an, im Juli 1991 singend im Rauriser Tal und im Mai 2005 ein revierbesetzendes Männchen im Wenger Moor/Wallersee (MORITZ 2006).

Lebensraum

Heiden, Moorflächen, offene, lückige Waldbiotope mit Kahlschlägen und trockenen, vegetationsfreien Flächen. Bodenbrüter, der kein Nest baut und selten vor Mitte Juni zur Brut schreitet (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980).

Zugzeit, Winter

Die seltenen Beobachtungen vom Frühjahrszug stammen von April bis Ende Mai, vom Herbstzug von Ende August bis Mitte Oktober. Am Zug über die Hohen Tauern am Weißsee, in 2300 m nachgewiesen.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Alpensegler *Apus melba*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
EN				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	EN	1 – 10	0	nein
Österreich	VU	100 – 300	-	nein
Europa	--	140.000 – 330.000	+	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) führt ein angeblich regelmäßiges Vorkommen im Stubachtal, sowie einen Mitte Mai bei Mittersill erlegten Vogel an. Zur Brutzeit 1900 bei Bad Gastein festgestellt, im Stubachtal und bei Mittersill (EDER 1900, CORTI 1959). Diese wärmeliebende Art kommt in Salzburg nur sehr lokal im Bereich des Alpenhauptkamms (Großarlal, Gasteiner Tal, Rauriser Tal, Fuschertal, oberes Murtal, Zederhaustal) vor. Brutnachweise liegen vom Großarlal, vom Zederhaustal und vom oberen Murtal zwischen 1200 und 2380 m Seehöhe vor.

Lebensraum

Benötigt zur Brut hohe, steile Felswände mit gegen die Witterung geschützten Spalten mit freiem Zu- und Abflug. Der Aktionsradius beim Nahrungserwerb kann je nach Witterung auf mehr als 40-50 km um das Brutgebiet ausgedehnt werden.

Zugzeit, Winter

Ankunft ab Ende März, überwiegend um Mitte April, Abzug Mitte September bis Mitte Oktober.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Forschungsbedarf (Verbreitung und Bestand).

Eisvogel *Alcedo atthis*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		ja			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	-	nein	
Österreich	VU	100 – 300	-	nein	
Europa	3	79.000 – 160.000	flukt.	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) beschreibt diese Art „als Brutvogel überall vereinzelt“. Einzelne Brutzeitbeobachtungen nach 1950 stammen aus dem Pinzgau, dem Lungau und dem Pongau. Vom Tennengau gibt es 1975 einen Brutnachweis am Bluntausee und in den 1970er Jahren einen Brutverdacht am Wiestalstausee. Heute brütet der Eisvogel regelmäßig in ein bis drei Paaren ausschließlich in den Salzachauen nördlich der Stadt Salzburg. Nur einzelne Brutnachweise in anderen Bereichen (Hellbrunnerbach, Anifer Alterbach, Bürmoos, Moosach) und Brutzeitbeobachtungen vom Wallerseegebiet, von der unteren Fischach und der Oichten.

Lebensraum

Breite, klare, langsam fließende oder stehende Gewässer der tieferen Lagen mit reichlich Kleinfischen. Das Ufer überragende Äste werden als Jagdwarten benötigt. Anlage von Brutröhren in Uferabbrüchen bzw. Steilwänden, die meist nur mehr künstlich, im Zuge von Ausschottierungen, entstehen. Natürliche Brutmöglichkeiten an Prallhängen mit von Hochwässern gebildeten Uferabbrüchen fehlen heute weitgehend (SINN 1989).

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf. Selten aber regelmäßiger Wintergast an eisfreien Gewässern in den tieferen Lagen des Bundeslandes mit hohen Bestandsverlusten in strengen Wintern.

Einfluss des Menschen

Lebensraumzerstörung durch Bach- und Flussregulierungen, Gewässerverschmutzung. Störungen durch Freizeitbetrieb an Fluß- und Seeufern, häufig Tod durch Anprall an Glasscheiben und in mit Netzen versehenen Fischteichen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Schaffung von geeigneten Brutwänden, Wiederherstellen einer natürlichen Gewässerdynamik, Renaturierung von Augewässern, Schutzmaßnahmen gegen Vogelschlag), Gebietsschutz (besonders Natura 2000-Gebiet Salzachauen).

Bienenfresser *Merops apiaster*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE			<small>© Norbert Ramsauer</small>		
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG					
EU-VSRL Anhang I: nein					
Berner Konvention: II					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein	
Österreich	VU	30 – 100	++	nein	
Europa	3	480.000 – 1.000.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1915) erwähnt als einzigen Nachweis ein 1846 in Salzburg erlegtes Exemplar. Im Jahr 2000 wurde erstmals eine kleine Brutkolonie dieser wärmeliebenden Art (3–5 Brutpaare) im nördlichen Flachgau in einer kleinen Kiesgrube beobachtet (AUGUSTIN 2000). Bis 2006 konnte der Bienenfresser in diesem Bereich alljährlich als Brutvogel nachgewiesen werden. Danach gab es keine Nachweise mehr. In Österreich hat es in den 1980er Jahren und in jüngster Zeit mehrfach Vorstöße des Bienenfressers gegeben, so z. B. Brutvorkommen in Oberösterreich und in Osttirol (DVORAK et al. 1993, HEINRICHER 1984, ERDEI 2006). Die positive Bestandsentwicklung und Ausbreitung in Ostösterreich und im südlichen Mitteleuropa fördert derartige Brutansiedelungen besonders in warmen Jahren, ungünstige Witterung wie nasskalte Frühlingsmonate können solche „Vorposten“ gefährden.

Lebensraum

Klimatisch begünstigte, offene Landschaften der Niederungen. In Geländeanschnitten mit feinkörnigem Substrat werden die Brutröhren gegraben. Weiters werden Ansetzmöglichkeiten und extensive Flächen (Trockenrasen, Ruderalflächen, Brachen, Weiden) mit hohem Insektenangebot benötigt.

Zugzeit, Winter

Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt Mitte Mai, der Wegzug vom Brutplatz bereits ab Anfang August.

Einfluss des Menschen

Die Art ist weitgehend auf extensive, kleine Abbaustellen (Sandgruben) angewiesen. Alle Arten von Störungen im Bereich der Brutwände sind kritisch.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (Erhaltung und Verbesserung der Brutwand und Erarbeiten eines Schutzkonzepts für eine mögliche Wiederbesiedelung, Förderung extensiver blumen- und insektenreicher Raine und Ruderalflächen, Verhindern von Erosion und Verbuschung der Sandgrube), Beobachtungen der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Wiedehopf *Upupa epops*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
CR				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	CR	1 – 10	-	nein
Österreich	EN	100 – 300	--	nein
Europa	3	890.000 – 1.700.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) kannte den Wiedehopf vom Durchzug im Frühjahr, ein Brutvorkommen war ihm nicht bekannt. Der Wiedehopf war in Salzburg wohl immer ein seltener und sehr zerstreut brütender Vogel. Heute tritt er nur mehr als extrem seltener und unregelmäßiger Brutvogel auf. Möglicherweise ist er bereits als ausgestorben anzusehen. Im Salzburger Becken und Alpenvorland verschwand er bereits in den 1950er und 1960er Jahren. Zur Jahrtausendwende tauchten in diesem Bereich aber wieder einzelne Vögel auf. 2005 bis 2007 bestand Brutverdacht im nördlichen Flachgau im Grenzgebiet zu Oberösterreich (PÜHRINGER 2008). Im Pinzgauer und Pongauer Salzachtal bei Uttendorf und St. Veit konnte er in einzelnen Paaren noch bis vor wenigen Jahren nachgewiesen werden. Aus dem Lungau existieren Brutzeitnachweise um 1980.

Lebensraum

Die Vogelart besiedelt offene, warm-trockene Habitate mit kürzerer, teilweise schütterer Vegetation und weichem Substrat für die Bodenjagd, wie z. B. Extensivweiden, offene Au- und Parklandschaften, Streuobstwiesen. Wichtig ist ein entsprechendes Angebot an Baumhöhlen und Großinsekten.

Zugzeit, Winter

Der Durchzug im Frühjahr findet ab Ende März, überwiegend im April, zum Teil bis in den Mai statt. Im Herbst ziehen die Vögel überwiegend von August bis September durch.

Einfluss des Menschen

Lebensraumverlust durch Ausräumung der Landschaft, Flurbereinigung, Intensivierung, Verschwinden von Extensivweiden der Niederungen. Rückgang der Großinsekten, Verlust von alten Obstgärten und Mangel an Höhlenbäumen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung und Neuanlage von Streuobstwiesen mit Höhlenbäumen und Extensivweiden), Forschungsbedarf (Klären des aktuellen Status).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Wendehals *Jynx torquilla*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
EN					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
<small>© Norbert Ramsauer</small>					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	EN	11 – 100	-	nein	
Österreich	VU	1.000 – 3.000	--	nein	
Europa	3	580.000 – 1.300.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) kommt der Wendehals ziemlich häufig am Zug, aber auch als Brutvogel vor. Er war bis 1980 in Salzburg im ganzen Bundesland in geringer Dichte Brutvogel. Nach 1980 ist die Art im Alpenvorland weitgehend verschwunden. Inneralpin findet sich die Art in klimatisch begünstigten Bereichen noch sehr zerstreut im Pinzgau, Pongau und Lungau in größeren Tälern und Beckenlagen in Höhen zwischen 700 und 1100 m.

Lebensraum

Als spezialisierter Ameisenjäger benötigt der Wendehals klimatisch begünstigte, halboffene, teilweise extensive Kulturlandschaft mit niedrigem Bodenbewuchs und alten Bäumen mit Nisthöhlen. Zu diesen Lebensräumen zählen z. B. Streuobstwiesen, Siedlungen mit Obstgärten, Parkanlagen, lichte Auwälder, im Gebirge auch in lockeren sonseitigen Lärchenwäldern.

Zugzeit, Winter

Ankunft im Brutgebiet Ende März bis Anfang April, Abzug bis Ende September. Der Zug über die Hohen Tauern wurde nachgewiesen.

Einfluss des Menschen

Stark negativ wirkt sich die bereits weit fortgeschrittene Intensivierung und Ausräumung der Kulturlandschaft aus, durch Mangel an Strukturen wie Altholz und Verlust geeigneter Nahrungsflächen mit Wiesenameisen. Im Siedlungsbereich nimmt der Wendehals auch Nistkästen oder Mauerhöhlungen zur Brut an.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Förderung naturnaher, extensiv genutzter Kulturlandschaft, alter Höhlenbäume in Parkanlagen, Gärten, Alleen, Streuobstwiesen), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Grauspecht *Picus canus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz					© Norbert Pühringer
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	101 – 1.000	-	ja	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	-	ja	
Europa	3	180.000 – 320.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) ist der Grauspecht im Allgemeinen ziemlich selten. Brutzeitbeobachtungen liegen aus allen Bezirken vor mit einem Verbreitungsschwerpunkt in Höhen bis 1300 m, lokal bis 1600 m hochsteigend. Der höchste Brutnachweis stammt vom Lungau (1250 m). Auf Grund der Daten aus der Biodiversitätsdatenbank ist mancherorts von einem leichten Rückgang der Art auszugehen.

Lebensraum

Die Art besiedelt reich gegliederte Landschaften wie Auwälder, Parkanlagen, Laub- und Mischwälder mit Althölzern in Verbindung mit offenen Bereichen und Wiesen. Im Gebirge teilweise auch in lichtem Lärchen-Fichtenwald. Für die Ernährung spielen Ameisen eine große Rolle.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf und verstreicht in strengen Wintern.

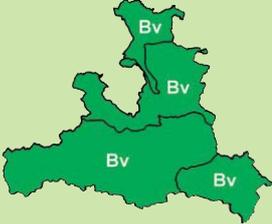
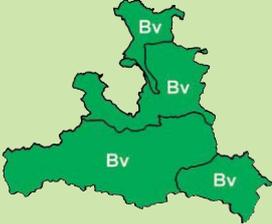
Einfluss des Menschen

Negativ wirken sich forstwirtschaftliche Maßnahmen wie Förderung von Nadelhölzern, Altersklassenwald und rasche Umtriebszeiten aus. Es kommt auch zu einem Rückgang der Nahrung (Ameisen) durch die Intensivierung von Wiesen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung reich gegliederter Landschaft mit aufgelockerten Laub- und Mischwäldern, Auwäldern, Alt- und Totholz, Streuobstwiesen und Extensivwiesen), Beobachtung der Bestände.

Grünspecht *Picus viridis*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	101 – 1.000	-	nein	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	-	nein	
Europa	2	590.000 – 1.300.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) bezeichnet ihn als die „nächst dem Buntspecht häufigste Spechtart“. Das trifft heute für Salzburg wahrscheinlich nicht mehr zu. Die Art wurde in allen Bezirken zur Brutzeit nachgewiesen, tendenziell jedoch in tieferen Lagen als der Grauspecht. Die meisten Nachweise wurden in Höhen bis 1000 m, im Lungau bis 1200 m festgestellt, sehr vereinzelt steigt der Grünspecht auch bis 1500 m Seehöhe. Auf Grund der Daten aus der Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur ist von einem deutlichen Rückgang der Art nach 1990 auszugehen.

Lebensraum

Besiedelt werden halboffene Landschaften, ein Mosaik aus Wiesen und Weiden mit guten Ameisenvorkommen und Laub- bzw. Mischwald mit größeren Altholzbeständen. Gärten und Parks mit alten Baumbeständen werden auch gerne angenommen.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Negativ wirkt sich die zunehmende Intensivierung der Forstwirtschaft durch Verlust von Altholzbeständen und kurze Umtriebszeiten aus, weiters die Intensivierung und Ausräumung der Kulturlandschaft, die zu Nahrungsverknappung führt (z. B. starker Rückgang der Wiesenameisen).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von Altholzinseln, besonders Laubhölzern im Nutzwald und Erhaltung und Neuanlage von extensiv bewirtschafteten Bereichen in der Kulturlandschaft, wie Waldränder, Feldgehölze, Hecken mit angrenzenden extensiven Säumen).

Schwarzspecht *Dryocopus martius*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					© Norbert Pühringer
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	101 – 1.000	0	ja	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	0	nein	
Europa	--	740.000 – 1.400.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Laut TSCHUSI (1877) kommt der Schwarzspecht zwar überall, aber nirgends häufig vor. Heute ist er ein verbreiteter Brutvogel in allen Landesteilen von den Niederungen bis zur Waldgrenze.

Lebensraum

Er besiedelt große, zusammenhängende Waldgebiete, im Alpenvorland auch halboffene Landschaften mit kleineren Waldungen, sofern Altholzbestände vorhanden sind. Der Schwarzspecht kommt vor allem in Mischwäldern, aber auch im Nadelwald und reinen Laubwald vor. Wichtig sind Alt- und Totholz für den Nahrungserwerb (Holzameisen) und vor allem alte Buchen für den Bau der Bruthöhlen.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Negativ wirken sich die Verkürzung von Umtriebszeiten in Wirtschaftswäldern und ein Mangel an stehendem Alt- und Totholz aus.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von Höhlenbäumen und Altholzinseln im Wirtschaftswald, vorrangig alte Buchenbestände). Der Schwarzspecht hat als Lieferant großer Höhlen eine große Bedeutung für den Schutz von Höhlenbrütern wie Dohle, Hohltaube oder Raufußkauz.

Mittelspecht *Dendrocopos medius*

Status					
mBv					
Gefährdungsgrad					
NE		<small>© Angelika Wolter / pixelio.de</small>			
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG					
EU-VSRL Anhang I: ja					
Berner Konvention: II					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	0	ja	
Europa	--	140.000 – 310.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) bezeichnet den Mittelspecht als Seltenheit für Salzburg. Das Bundesland liegt am Rand seines regelmäßigen Verbreitungsgebietes im pannonisch beeinflussten Ostösterreich. 1963 gelang in den Saalachauen der erste und bisher einzige sichere Brutnachweis im Land Salzburg (AUSOBSKY & MAZZUCCO 1964). Seither trat der Mittelspecht im Augebiet an der Unteren Salzach immer wieder zur Brutzeit in möglichen Bruthabitaten auf, eine Brut wurde jedoch bis jetzt hier noch nicht sicher nachgewiesen (MORITZ & WINDING 1994). Auch von der bayerischen Seite der Saalachauen ist die Art nachgewiesen.

Lebensraum

Besiedelt werden eichenreiche Laubmischwälder mit hohem Totholzanteil. Der Mittelspecht benötigt lückig stehendes, hochstämmiges Altholz mit grober Borke, in der er die Nahrung abklaubt.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Durch Verkürzung der Umtriebszeiten und gleichzeitige Umwandlung in raschwüchsige Hybridpappelmonokulturen sind in den Auen alt- und totholzreiche Eichenmischwaldbestände selten.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von Altholzbeständen, besonders von alten Eichen und Eschen in den Auwäldern), Beobachtung der Bestände.

Weißrückenspecht *Dendrocopos leucotos*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
				© Herbert Wagner	
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	0	ja	
Österreich	NT	300 – 1.000	0	ja	
Europa	--	180.000 – 550.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) sollen einzelne Paare in den Alpenwäldern Salzburgs nisten. Wegen seiner spezifischen Habitatansprüche ist der Weißrückenspecht nur sehr lokaler Brutvogel, vor allem im Bereich der nördlichen Kalkalpen. Die nördlichsten Nachweise gelangen nach 2007 im Bereich Henndorfer Wald/Neumarkt am Wallersee und bei Seeham im Alpenvorland. Diese Urwaldart findet die entsprechenden Lebensräume meist nur mehr in kaum nutzbaren, steilen Hang- und Schluchtwäldern. Das Hauptvorkommen befindet sich in Höhen zwischen 600 und 1100 m. Einzelvorkommen sind aus den Hohen Tauern, in Laubwaldrelikten, bekannt.

Lebensraum

Naturnahe, durch Sturm- und Schneebruch aufgelichtete Laub- und Mischwälder mit starkstämmigem Altholz und mit stehenden abgestorbenen Bäumen, die für den Bau der Bruthöhle genutzt werden.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

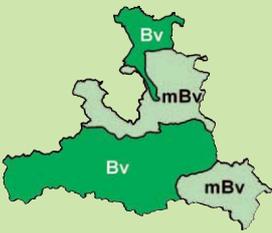
Einfluss des Menschen

Negativ wirken sich der Verlust von Buchenwäldern, intensive Forstwirtschaft durch kurze Umtriebszeiten, Mangel an Alt- und Totholz und reine Fichtenaufforstungen aus.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (alte Laubmisch- und Buchenwälder), Forschungsbedarf (Verbreitung und Bestand).

Kleinspecht *Dendrocopos minor*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
NT				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	nein			
Berner Konvention:	II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NT	101 – 1.000	-	nein
Österreich	NT	1.000 – 3.000	-	nein
Europa	--	450.000 – 1.100.000	?	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) bezeichnet den Kleinspecht als seltenen Brutvogel in Salzburg. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt in den außeralpinen Niederungen, besonders in den Auwäldern der Unteren Salzach und Saalach und in alten Laubholzbeständen im Salzburger Becken. MORITZ & WINDING (1994) schätzten die Population im gesamten Salzachaugebiet nördlich von Salzburg 1987 auf ca. 40 Brutpaare. Nur selten und zerstreut werden in klimatisch begünstigten Lagen Laubholzbestände der Kalkvoralpen und der Zentralalpen (inneralpines Salzach- und Saalachtal, Zeller Becken) besiedelt. Zwei Drittel aller Beobachtungen liegen unter 500 m. Die höchstgelegenen Brutnachweise gelangen in 800 m Höhe in Leogang und in 1200 m am Pass Thurn/Wasenmoos. Im Lungau hielt sich 1982 zur Brutzeit ein Paar in ca. 1200 m Höhe auf.

Lebensraum

Der Kleinspecht bevorzugt älteren, lockeren Laubwald mit relativ hohem Anteil an stehendem Totholz oder toten Ästen im Kronenbereich. Überwiegend in Auwäldern, auch in hochstämmigen Obstgärten, Alleen, Parks im Siedlungsraum.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Durch den starken Rückgang der außeralpinen Auwälder in den letzten 100 Jahren, besonders im Bereich der Stadt Salzburg, gingen die Lebensräume stark zurück.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (verbliebene Auwälder).

Dreizehenspecht *Picoides tridactylus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	ja				
Berner Konvention:	II				
	Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
	Salzburg	LC	101 – 1.000	0	ja
	Österreich	LC	1.000 – 3.000	0	ja
	Europa	3	350.000 – 1.100.000	?	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) erwähnt Vorkommen im Tennengau, Pongau und Pinzgau. Der Dreizehenspecht ist eine Charakterart der Gebirgswälder. Er erreicht in Salzburg im Bereich der Kalkvoralpen seine nördliche Verbreitungsgrenze. Fast 90 % aller Beobachtungen liegen zwischen 1000 m und 1900 m. Österreich und auch Salzburg beherbergen große europäische Populationsanteile der Unterart *P. t. alpinus*.

Lebensraum

Der Dreizehenspecht besiedelt den Bergfichtenwald sowie fichtendominierte Mischwälder der montanen und subalpinen Stufe bis zur Baumgrenze. Er benötigt Totholz und absterbendes Holz mit Borkenkäferbefall.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Nachteilig wirken sich Intensivierung der Waldbewirtschaftung, Verlust von Alt- und Totholz sowie Lebensraumverlust durch Erschliessungen im Bergwald (Schipisten etc.) aus.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (keine Intensivierung und Erschließung im Bergwald), Beobachtung der Bestände.

Heidelerche *Lullula arborea*

Status				
eBv?				
Gefährdungsgrad				
NE		© Alastair Rae / CC BY-SA-Lizenz		
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		ja		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NE	0	/	nein
Österreich	VU	300 – 1.000	-	nein
Europa	2	1.300.000 – 3.300.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) gibt ein mögliches Brutvorkommen im Lungau an. Aufgrund eines Brutzeitvorkommens 1962 bei Hallein führen AUSOBSKY & MAZZUCCO (1964) sowie LINDENTHALER (1980) die Heidelerche als einen möglichen Brutvogel an. Ab 1963 liegen nur mehr Zugbeobachtungen vor. Die Beurteilung dieser Art ist schwierig, weil ihr Rückgang im Nordalpenbereich schon sehr früh einsetzte und die früher wohl vorhandenen Brutgebiete bereits vor dem Einsetzen ornithologischer Erhebungen geräumt wurden. Nach DALLA-TORRE & ANZINGER (1896/97) war die Heidelerche im Innsbrucker Mittelgebirge noch 1870 fast so zahlreich wie die Feldlerche jedoch bereits zwanzig Jahre später nur mehr ein seltener Brutvogel. Europaweit kam es zu Beginn des 20. Jh. bei der Heidelerche zu dramatischen Bestandseinbrüchen (BAUER & BERTHOLD 1996). Als ehemaliger Lebensraum kommt halboffene, extensive, kleinflächig strukturierte Kulturlandschaft in Zusammenhang mit geringen Niederschlägen (unter 1000 mm) in Betracht. Besonders im Lungau dürften geeignete Habitats für die Heidelerche bestanden haben, was die Angaben von TSCHUSI (1877) glaubhaft macht.

Lebensraum

Diese Vogelart besiedelt extensive Flächen (Brachen, Streuwiesen, Moore, Heiden) am Rand von Wäldern.

Zugzeit, Winter

Seltener Durchzügler überwiegend im April und Oktober.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Feldlerche *Alauda arvensis*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz					© Norbert Ramsauer
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	101 – 1.000	--	nein	
Österreich	LC	100.000 – 300.000	-	nein	
Europa	3	40.000.000 – 80.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Feldlerche kommt im gesamten Bundesland vor, mit Schwerpunkt im Alpenvorland und den Tallagen des Lungaus. Mehrere Vorkommen finden sich auch in den Zentralalpen, im Salzachtal und in den größeren Seitentälern. Nur wenige Nachweise liegen aus den Tallagen der Kalkalpen vor. Alpine Vorkommen gibt es nur vereinzelt im Lungau. Bruthinweise bis 2000 m Seehöhe sind möglich. Ein Bestandsrückgang ist in allen Teilen des Bundeslandes besonders aber im Alpenvorland zu beobachten. Aus den letzten 10 Jahren liegen kaum noch Nachweise aus den Kalkalpen vor.

Lebensraum

Besiedelt werden alle Typen von trockenen offenen Landschaften (Wiesen und Äckern) aber auch alpine Matten in klimatisch günstiger Lage.

Zugzeit, Winter

Der Hauptzug findet im Frühjahr im Februar und März, im Herbst im Oktober und November statt.

Einfluss des Menschen

Zerstörung der Lebensräume durch Intensivierung der Grünlandwirtschaft.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (ein- bis zweischürige Wiesen und Äcker, Extensivierungen), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Uferschwalbe *Riparia riparia*

Status				
eBv				
Gefährdungsgrad				
RE		<small>© Holger Duty</small>		
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	nein			
Berner Konvention:	II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	RE	0	/	nein
Österreich	NT	3.000 – 10.000	+	nein
Europa	3	5.400.000 – 9.500.000	?	/

Brutverbreitung in Salzburg

Bis 1980 galt diese Vogelart in Salzburg nur als Durchzügler (TSCHUSI 1877, LINDENTHALER 1980). Zwischen 1980 und 1988 konnten im Alpenvorland in einigen Kiesgruben Brutkolonien nachgewiesen werden (ARNOLD & KRISCH-ARNOLD 1983, ARNOLD 1986a). Das Bestandsmaximum wurde 1984 mit ca. 125 Brutröhren erreicht. Diese Vorkommen sind jedoch durch Verfüllung und Rekultivierung einiger Kiesgruben und durch starke Verwitterung der Wände nach 1988 erloschen. Eine Wiederansiedlung wäre bei Vorhandensein geeigneter Brutwände zu erwarten, da unweit der Landesgrenze in Bayern und Oberösterreich Kolonien bestehen.

Lebensraum

Ursprünglich wurden Flussufer mit steil abfallenden Sand- und Lehmwänden besiedelt. Dieser Lebensraum ist durch die Regulierung der Flüsse fast zur Gänze verloren gegangen. Als Ersatzbiotop ist die Art heute weitgehend auf Kies- und Sandgruben angewiesen.

Zugzeit, Winter

Der Frühjahrszug ist ab Mitte April bis Mai zu beobachten, der Herbstzug im September/Oktober. Gelegentlich kommt es durch Zugstau zu größeren Ansammlungen von mehr als hundert Individuen.

Einfluss des Menschen

Sand- und Kiesgruben werden vielfach so rasch abgebaut, dass eine Besiedelung nicht möglich ist. Anschließend werden Entnahmestellen umgehend verfüllt und rekultiviert.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von geeigneten Brutwänden in Sand- und Kiesgruben). Die Rekultivierungsaufgaben für Kiesgruben sind zu überdenken. Nach dem Abbau sollte auch eine Nachfolgenutzung für Zwecke des Naturschutzes möglich sein. Die Uferschwalbe hat ohne Ersatzlebensräume aus zweiter Hand in unserer Landschaft keine Überlebenschance.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					© Albert Ausobsky
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	101 – 1.000	+	ja	
Österreich	LC	300 – 1.000	++	nein	
Europa	--	120.000 – 370.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Felsenschwalbe als Brutvogel in Salzburg noch nicht bekannt (TSCHUSI 1877). In den 1920er Jahren kam es im Rahmen einer Ausbreitungswelle zum ersten Brutnachweis in Salzburg (AUSOBSKY & HUTZ 1962). Nach 1960 hat sich diese Vogelart, ähnlich wie in anderen Gebieten (HABLE et al. 1991, BEZZEL & FÜNFSTÜCK 1995), deutlich nach Norden hin ausgebreitet. Mittlerweile besiedelt die Felsenschwalbe, mit Ausnahme der Schieferalpen, alle Gebirgslandschaften Salzburgs. Ihre Verbreitung ist an das Vorhandensein geeigneter Brutwände (oft in der Nähe von Fließgewässern) gebunden. Seit den 1980er Jahren ist außerdem eine zunehmende Besiedlung anthropogen geprägter Lebensräume zu beobachten. In Salzburg sind Brutnester an Brücken im Salzach- und Ennstal und Gebäudebruten aus mehreren Orten (z. B. Bad Gastein, Mittersill, Rauris, St. Johann, Oberscheffau) bekannt. Einen Verbreitungsschwerpunkt bilden die Täler der Hohen und Niederen Tauern sowie die Felswände der nördlichen Kalkhochalpen (LINDNER 2007). Der Schwerpunkt der Höhenverbreitung liegt zwischen 700 und 1.000m, der höchste dokumentierte Brutplatz lag auf 1.925 m (Wildsee, Radstädter Tauern). Der aktuelle Bestand wird auf 100 bis 150 Brutpaare geschätzt. Mit zunehmender Besiedlung menschlicher Bauwerke ist zu erwarten, dass der Trend der Bestandszunahme weiter anhält.

Lebensraum

Die Felsenschwalbe kommt an Felswänden im gesamten Bundesland Salzburg unterhalb der Waldgrenze vor. Vereinzelt werden auch Gebäude und Brücken als Neststandorte genutzt.

Zugzeit, Winter

Ankunft ab Anfang März, Herbstzug überwiegend im September und Oktober.

Einfluss des Menschen

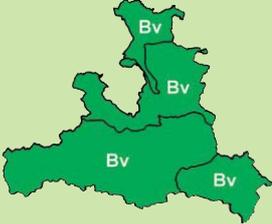
Störung durch Kletterer ist möglich.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	-	nein	
Österreich	NT	100.000 – 300.000	--	nein	
Europa	3	16.000.000 – 36.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Rauchschwalbe besiedelt das ganze Bundesland, vor allem sämtliche Tallagen, sofern bäuerliche Strukturen, die geeignete Brutplätze bieten, vorhanden sind. Die offene Kulturlandschaft des Flachgaus dürfte somit mit Ausnahme der Zentren größerer Städte weitgehend flächendeckend besiedelt sein. In den randlichen Bezirken der Stadt Salzburg ist die Art nach wie vor heimisch, aber auch hier an Gehöfte gebunden. Inneralpin beschränkt sich die Besiedlung auf die Tallagen oder höher gelegene Ortschaften und Höfe. Der höchstgelegene Brutnachweis gelang auf der Seealm im Raurisertal (1820 m).

Lebensraum

Die Art tritt in Salzburg ausschließlich als Kulturfolger auf, und nistet vor allem innerhalb von Gebäuden, wobei Ställe bevorzugt werden. Diese müssen jedoch dauernd offene Einflugmöglichkeiten aufweisen. Genügend, auch bei ungünstigen Witterungsbedingungen nutzbares, Nahrungsangebot im Umfeld der Nistplätze ist von Bedeutung (Wasserflächen, Weiden etc.). Stadtzentren werden gemieden (DVORAK et al. 1993, WEISSMAIR et al. 2002).

Zugzeit, Winter

Die Rauchschwalben treffen ab Anfang April ein, das Gros verläßt das Bundesland im September wieder.

Einfluss des Menschen

Negativ wirken sich Bewirtschaftungsintensivierungen, aber auch die Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzung aus. Sie bringen einen Verlust an Brutmöglichkeiten und eine Verschlechterung der Nahrungsbasis mit sich. Die fortschreitende Bodenversiegelung verringert die Chancen, geeignetes Material für den Nestbau zu finden. Mancherorts werden Rückgänge beobachtet, doch ist die Datenglage für genauere Aussagen derzeit ungenügend.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Bewahren dörflicher Strukturen mit traditioneller Viehhaltung, Belassen/Anlegen von lehmigen Pfützen, Ummanteln von Klebestreifen-Fliegenfängern mit Hasengitter, um ein Verfangen von Schwalben und auch Fledermäusen zu verhindern; JERABEK 2001), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: S. STADLER)

Mehlschwalbe *Delichon urbicum*

Status					
Bv					
Gefährungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
					© Holger Duty
Gebiet	Gefährungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	-	nein	
Österreich	NT	100.000 – 300.000	--	nein	
Europa	3	9.900.000 – 24.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Mehlschwalbe ist in allen Salzburger Bezirken verbreitet, wobei die Art als Kulturfolger nahezu alle größeren Ortschaften besiedeln dürfte. Dies bedeutet ähnlich wie bei der Rauchschnalbe Besiedlungsschwerpunkte im Flachgau bzw. in den Tallagen oder höhergelegenen inneralpinen Orten. Das höchstgelegene bekannte Vorkommen liegt im Hochmais an der Großglockner-Hochalpenstraße (1970 m). Lokal werden starke Bestandschwankungen beobachtet.

Lebensraum

Als ursprünglicher Felsbrüter besiedelt die Art heute Gebäude oder Brücken, wo sie ihre Nester vornehmlich an ausreichend überdachten Außenwänden errichtet. Freier Anflug und ein nahrungsreiches, auch bei ungünstiger Witterung nutzbares Umfeld sind wichtig. Eine starke Bindung an landwirtschaftliche Strukturen wie bei der Rauchschnalbe ist nicht gegeben, auch das Innere von Ortschaften kann besiedelt werden. Felsbruten wie in den 1930er Jahren im Berchtesgadner Land (MURR 1975) sind aus Salzburg bisher nicht bekannt.

Zugzeit, Winter

Mehlschnalben treffen erst nach den Rauchschnalben im Laufe des April in Salzburg ein. Ihr Wegzug beginnt bereits im August.

Einfluss des Menschen

Bewirtschaftungsintensivierungen führen auch bei dieser Art zu einer Verringerung der Nahrungsgrundlage. Die fortschreitende Bodenversiegelung macht es oft schwierig, geeignetes Nistmaterial zu finden. Gelegentlich werden Neststandorte auch bei Renovierungs- und Umbaumaßnahmen oder aus „Sauberkeitswahn“ vernichtet.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Anlage von lehmigen Pfützen zur Nistmaterialgewinnung, Anbringen von Kotbrettchen zur Verhinderung der Fassadenverschmutzung, Anbringen von Kunstnestern, z. B. KAFFENDA & ZIMMERHACKL 2000, WIELAND & GRESSEL 2011), Beobachtung der Bestände.

Baumpieper *Anthus trivialis*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
NT				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	nein			
Berner Konvention:	II			
			© Frank Vassen / CC BY-SA-Lizenz	
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NT	1.001 – 10.000	--	nein
Österreich	NT	30.000 – 100.000	-	nein
Europa	--	27.000.000 – 42.000.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

Der Baumpieper ist in Salzburg weit verbreitet und Brutnachweise liegen aus dem gesamten Bundesland Salzburg vor. Nur wenige aktuelle Nachweise stammen aus dem Alpenvorland und dem Lungau. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt heute in den Almregionen der Kalk- und Zentralalpen bis 1800 m Seehöhe. Hier finden die Vögel die nötige Kombination aus Waldrandlinien, Hecken und extensiv genutztem Grünland bzw. Weiden. Entsprechend unterschiedlich ist auch die Bestandssituation und der Trend in den verschiedenen Landschaften. Im Alpenvorland ist der Baumpieper heute selten und die Bestände gehen seit den 1990er Jahren stark zurück. Dies trifft auch auf die Tallagen des Lungaus zu. Hier ist diese Art bereits als gefährdet zu bezeichnen. In den Almregionen der Gebirge sind jedoch noch gute Bestände zu finden.

Lebensraum

Der Baumpieper besiedelt lichte Wälder (z. B. Moorwälder) bzw. Schläge, Waldränder mit angrenzenden extensiven Wiesen im Flachland und im Almbereich bis zur Waldgrenze.

Zugzeit, Winter

Ankunft im Brutgebiet überwiegend ab Anfang April, Abzug im September und Oktober.

Einfluss des Menschen

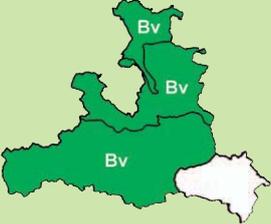
Die Lebensraumzerstörung durch das Fehlen extensiver Wiesenstreifen entlang von Waldrändern besonders im Alpenvorland dürfte nur für einen Teil der Rückgänge verantwortlich sein. Andere Gründe werden in den Überwinterungsgebieten dieses Langstreckenziehers vermutet (FLADE & SCHWARZ 2004). Dafür spricht, dass der Baumpieper auch aus heute noch geeigneten Lebensräumen (z. B. Wenger Moor, Salzachauen), wo er früher häufig war, weitgehend verschwunden ist.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (extensive Wiesen und Brache- streifen entlang von Wäldern und Hecken), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Wiesenpieper *Anthus pratensis*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					© Herbert Wagner
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	-	nein	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	+	nein	
Europa	--	7.000.000 – 16.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) bezeichnet den Wiesenpieper als „minder häufig“ im Vergleich zum Baumpieper, der als häufiger Brutvogel genannt wird, er macht aber keine genaueren Angaben über ein Brüten dieser Art im Bundesland Salzburg. Um 1910 brütete der Wiesenpieper nach PLAZ (1911) in mehreren Paaren im Leopoldskroner Moos. Ältere Brutzeitbeobachtungen gibt es von Radstadt/Ennstal-Moos (1925), aus Strobl (1927) und vom Weidmoos (1943). Danach war der Wiesenpieper in Salzburg verschollen. Erst 1977 konnte ein sicherer Brutnachweis aus dem Wallerseegebiet erbracht werden (LINDENTHALER 1978). Ab den 1960er Jahren kam es in Mitteleuropa zu einer Ausbreitung dieser Art am Südrand ihres Verbreitungsgebietes (HUDEC & STASTNY 1979, BAUER & BERTHOLD 1996). Seither brütet der Wiesenpieper regelmäßig im Bundesland, aus dem Lungau gibt es allerdings noch keinen Bruthinweis. Brutnachweise liegen bis 1000 m Seehöhe, ausnahmsweise bis 1400 m, vor. Zuletzt erfolgte in einigen Gebieten eine Abnahme der Bestände (z. B. Wallerseegebiet, Wenger Moor).

Lebensraum

Diese Art kommt in erster Linie in Extensivwiesen und Mooren des Alpenvorlands und des Salzkammergutes sowie lokal im Salzachtal und im Griesener Moor vor.

Zugzeit, Winter

Durchzug im Frühling überwiegend ab März, Abzug im Herbst bis Ende November.

Einfluss des Menschen

Die Intensivierung der Landwirtschaft bringt für den Wiesenpieper einen deutlichen Verlust an Lebensräumen mit sich.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Extensivwiesen), Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Bergpieper *Anthus spinoletta*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					© Norbert Ramsauer
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	> 10.000	0	ja	
Österreich	LC	30.000 – 100.000	0	ja	
Europa	--	640.000 – 2.000.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Bergpieper ist in den Salzburger Gebirgen flächendeckend auf Almen und in den alpinen Matten zu finden. Aus dem Alpenvorland sind keine Vorkommen bekannt. Es liegen nur wenig Daten zur Bestandsveränderung dieser Vogelart vor. Untersuchungen auf einer Probefläche im Nationalpark Hohe Tauern haben allerdings gezeigt, dass die Bestände stabil sind und Schwankungen nur durch die Witterungsbedingungen im Frühjahr des jeweiligen Jahres bewirkt werden (WERNER et al. 1999).

Lebensraum

Diese Art besiedelt praktisch flächendeckend die alpinen Matten der Kalk- und Zentralalpen sowie des Lungaus, kommt aber auch auf Almflächen unterhalb der Waldgrenze vor.

Zugzeit, Winter

Ist außerhalb der Brutzeit vor allem an Flussufern (Salzach) zu finden und überwintert hier auch. Ein Schlafplatz findet sich im Weidmoos.

Einfluss des Menschen

Effektiver und großräumiger Schutz durch den Nationalpark Hohe Tauern und die Naturschutzgebiete in den Kalkalpen ist gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Schafstelze *Motacilla flava*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	-	nein	
Österreich	NT	100 – 300	++	nein	
Europa	--	7.900.000 – 14.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) war die Schafstelze zur Brutzeit nur spärlich zu sehen. Neben der Nominatform (*M. f. flava*) haben in Salzburg auch einzelne Paare der südlich angrenzenden Unterart (*M. f. cinereocapilla*, Aschköpfige Schafstelze) und unregelmäßig auch Paare der südöstlichen Rasse (*M. f. feldegg*, Maskenstelze) gebrütet. Das erste österreichische Vorkommen der Aschköpfigen Schafstelze wurde 1960 am Zeller See entdeckt (AUSOBSKY 1962), 1975 erfolgte ebenda der Erstnachweis der Maskenstelze im Land Salzburg (WINDING 1975). Die Schafstelze ist in Salzburg in den letzten 10–15 Jahren deutlich zurückgegangen. Das einzige bekannte regelmäßig besetzte Brutgebiet ist das NSG Zeller See, wo das Vorkommen auch zwischen 1993 und 2004 stabil blieb (WERNDL & SLOTTA-BACHMAYR 2005 und in Vorber.), zuletzt aber auch rückläufig war (ROBL 2007). Von den übrigen bekannten Brutplätzen liegen nur unregelmäßige Brutnachweise bzw. Brutzeitbeobachtungen vor, die in den vergangenen Jahren nicht mehr bestätigt wurden.

Lebensraum

Besiedelt werden extensive Streuwiesen und Magerweiden in offenem Gelände mit feuchten Böden, bevorzugt mit durch Nässe oder Viehtritt stellenweise horstigem, lückigem Bewuchs. Pfosten und Zäune werden als Warten genutzt.

Zugzeit, Winter

Frühjahrsdurchzug: ab März bis in den Mai, Herbstzug: ab Ende August bis Oktober.

Einfluss des Menschen

Negativ wirken sich Entwässerungen und der Rückgang von extensiven Weiden in den Niederungen aus. Die Ursachen für den Rückgang in Salzburg sind unklar und hängen sicher auch mit der kleinen Population zusammen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (bestehende Brutvorkommen), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Wasseramsel *Cinclus cinclus*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
LC				
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja
Österreich	LC	3.000 – 10.000	-	ja
Europa	--	170.000 – 330.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

Die Wasseramsel wird erstmals für Salzburg 1835 erwähnt (GISTL zit. in CORTI 1959), TSCHUSI (1877) beschreibt sie bereits als Brutvogel an allen Gebirgsgewässern Salzburgs. Auch heute noch ist sie ein weit verbreiteter Brutvogel in Salzburg mit Brutzeitbeobachtungen aus allen Bezirken (siehe auch ROBL 1990), jedoch mit deutlichem Schwerpunkt in den gebirgigen Landesteilen. Brutzeitdaten aus dem nördlichen Flachgau sind dementsprechend äußerst spärlich. Brutnachweise gelangen von den Tieflagen des Salzburger Beckens (Stadt Salzburg) bis in 2023 m Höhe (Tauernmoossee, Uttendorf).

Lebensraum

Die Wasseramsel ist als einziger heimischer Singvogel perfekt an das Leben an und in Gewässern angepasst. Bevorzugt werden saubere Fließgewässer, die zumindest stellenweise Untiefen aufweisen. Wichtig sind weiters ein kiesig-schottriges Flussbett mit reichem Insektenangebot sowie strukturreiche Ufer als Neststandorte (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985, CREUTZ 1986), wobei gerne auch an menschlichen Bauwerken (z. B. Brücken) gebrütet wird.

Zugzeit, Winter

Die Wasseramsel hält sich großteils das ganze Jahr über im Bundesland auf. Ab Herbst können Alt- und Jungvögel jedoch kleinräumig verstreichen und erscheinen dann im Gebirge auch oberhalb der höchsten Brutplätze. Im Winterhalbjahr weichen Wasseramseln an eisfreie Gewässer bis ins Alpenvorland aus, um dann ab Februar wieder in ihre Brutgebiete zurückzukehren.

Einfluss des Menschen

Lokale Lebensraumverluste durch Gewässerverbauungen und Gewässerverschmutzung. Die vielerorts verbesserte Wasserqualität wirkt sich hingegen positiv aus. So gibt es seit Beginn der 1990er Jahre vermehrt Beobachtungen auch aus der Stadt Salzburg.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Rückbau hart verbauter Uferstrecken, Anbringen künstlicher Nistmöglichkeiten z. B. an Brücken).

(Bearbeitung: S. STADLER)

Alpenbraunelle *Prunella collaris*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	0	ja	
Europa	--	100.000 – 180.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Alpenbraunelle ist in allen Gebirgslandschaften Salzburgs zu finden. Sie fehlt nur im Alpenvorland. Das Hauptverbreitungsgebiet befindet sich entlang des Alpenhauptkamms. In den Kalkalpen kommt diese Vogelart weniger häufig vor. Der höchste Brutnachweis stammt von der Edelweißspitze/Großglocknergebiet in 2500 m, der tiefste vom Schober/Frauenkopf in 1280 m, Bruthinweise bis fast 3000 m Seehöhe sind möglich. Bestandsveränderungen aus den letzten Jahren sind nicht bekannt. Der Bestand für Salzburg wurde auf 4.000 bis 5.000 Brutpaare hochgerechnet (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER 2005).

Lebensraum

Besiedelt werden alle Arten von Felswänden oberhalb der Baumgrenze. Das Nest wird gut geschützt in Felspalten angelegt.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf. Alpenbraunellen sind im Winter auch in der Stadt Salzburg auf den Stadtbergen zu beobachten.

Einfluss des Menschen

Effektiver und großräumiger Schutz durch den Nationalpark Hohe Tauern und die Naturschutzgebiete in den Kalkhochalpen ist gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Nachtigall *Luscinia megarhynchos*

Status				
eBv				
Gefährdungsgrad				
NE		<small>© Petra Karstedt / CC BY-SA-Lizenz</small>		
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	nein			
Berner Konvention:	II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NE	0	/	nein
Österreich	LC	1.000 – 3.000	+	nein
Europa	--	4.200.000 – 12.000.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877, 1881) sollen einzelne Paare in den Salzachauen gebrütet haben (CORTI 1959). Im Zuge eines großräumigen Bestandsrückgangs im 19. Jahrhundert verschwand die Art wohl auch in den Salzburger Salzachauen. Einzelne zum Teil mehrere Wochen singende, revierbesetzende Männchen werden immer wieder bis weit in den Juni hinein beobachtet. Es dürfte sich dabei aber meist um unverpaarte Männchen handeln. Ausnahmsweise Bruten dieser versteckt lebenden Art sind aber nicht ausgeschlossen.

Lebensraum

Die Nachtigall besiedelt unterholzreiche Laubwälder, Auen oder Feldgehölze mit dichten Strauchbeständen und Falllaub.

Zugzeit, Winter

Während des Frühjahrszuges von April bis Anfang Juni können in allen Landschaften singende Männchen beobachtet werden. Der Herbstdurchzug setzt etwa ab Mitte August ein und dauert den ganzen September an.

Einfluss des Menschen

Negativ kann sich der Verlust unterholzreicher, flussbegleitender Gehölze, die insbesondere auch als Rast- und Nahrungsplätze am Durchzug bedeutsam sind, auswirken.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung unterholzreicher Laubwaldbestände der Tieflagen, vor allem naturnaher Auwälder an unterer Salzach und Saalach).

Weißsterniges Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
EN				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	ja			
Berner Konvention:	II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	EN	11 – 100	++	ja
Österreich	EN	100 – 300	0	nein
Europa	3	4.500.000 – 7.800.000*	0	/

*) Bestand *L. svecica* ohne Rassenunterscheidung

Brutverbreitung in Salzburg

Der älteste Nachweis eines Weißsternigen Blaukehlchens in Salzburg stammt von GISTL (Kleßheim, 1835 zit. in CORTI 1959). Lange Zeit gab es nur an drei Orten Brutzeitbeobachtungen bzw. Brutnachweise einzelner Paare (GRESSEL 1991): Einerseits am Wallersee, wo 1977 der erste Brutnachweis erfolgte (ARNOLD 1980) und die Art bis heute unregelmäßig in den Uferbereichen der Naturschutzgebiete auftritt (MORITZ 2006), andererseits seit Beginn der 1980er Jahre bis 1997 im Kompostwerk Siggerwiesen. Ein einzelner Brutzeitnachweis gelang 1988 am Zellersee. Im Jahr 1992 wurde dann im Weidmoos ein weiteres Salzburger Vorkommen mit vorerst 4-5 Revieren entdeckt (SLOTTA-BACHMAYR et al. 1993), das im Jahr 2000 einen Maximalbestand von 45 Revieren aufwies (DUNGLER 2001, BRADER & RAGGER 2002). Auch im benachbarten Bürmooser Moor gibt es Brutvorkommen einiger Paare (PRÖLS & LANZ 2004). Diese Brutplätze sind nach Beendigung des Frästorfabbaues neu entstanden.

Lebensraum

Besiedelt werden die Verlandungsbereiche offener Wasserflächen mit einem kleinräumigen Mosaik aus hoher, gut deckender Vegetation und schütter bewachsenen Freiflächen. Auch anthropogen beeinflusste Standorte, die diese Habitatstrukturen bieten, werden genutzt.

Zugzeit, Winter

Ankunft in den Salzburger Brutgebieten Ende März/Anfang April. Abseits der Brutplätze Zugdaten hauptsächlich vom Frühling.

Einfluss des Menschen

Positive Auswirkungen haben die Sukzession nach Ende des Frästorfabbaus im Weidmoos und Bürmooser Moor sowie spätere Renaturierungs- und Habitatpflegemaßnahmen. Sie führten zu einem der derzeit größten österreichischen Vorkommen. Negativ wirkt sich die Lebensraumzerstörung in der Seekirchner Bucht durch zunehmende Verbauung aus.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (Management zur Schaffung kleinräumiger offener Flächen im ESG Weidmoos und ESG Bürmooser Moor), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: S. STADLER)

Rotsterniges Blaukehlchen *Luscinia svecica svecica*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
EN				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		ja		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	EN	11 – 100	0	ja
Österreich	CR	0 – 30	+	ja
Europa	--	4.500.000 – 7.800.000*	0	/

*) Bestand *L. svecica* ohne Rassenunterscheidung

Brutverbreitung in Salzburg

Der erste Hinweis findet sich bei TSCHUSI (1887). 1975 wurde dann das erste mitteleuropäische Brutvorkommen im Hundsfeldmoor in Obertauern entdeckt (GRESSEL 1975, 1976). Seither brüten hier im größten österreichischen Vorkommen jährlich 10-21 Paare (GRESSEL 1991, KOHL 2008). Seit 2010 ist der Bestand hier jedoch stark rückläufig! Das zweitgrößte und vermutlich auch seit den 1980er Jahren durchgehend besetzte Brutgebiet mit mindestens 4 bis 5 Brutpaaren befindet sich im Stubachtal im Ödenwinkel- bzw Tauernmoosseegebiet, knapp außerhalb des Nationalparks Hohe Tauern (KOHL 2008a). Weitere bekannte Salzburger Kleinvorkommen sind vermutlich nur zeitweilig genutzt (Aineckalm/Lungau, Schloßalm /Gasteinertal, Seidlwinkel-Talschluss im Großglocknergebiet).

Lebensraum

Das Rotsternige Blaukehlchen ist an tundraähnliche Moore mit einer eiszeitlich geprägten Landschaft, mit Tümpeln, Bächen und deren Uferzonen, offenen (Feucht-) Flächen sowie Deckung bietender Vegetation (Bodenbrüter!) aus Latschen, Erlen und/oder Weiden gebunden. Alle Salzburger Nachweise liegen in Höhen zwischen 1740 m und 2250 m.

Zugzeit, Winter

Ein wichtiger Rastplatz liegt im Bereich zwischen Mauterndorf und Tweng. Hier wurden bereits 1910 bis 1916 sowohl Weiß- als auch Rotsternige Blaukehlchen am Frühjahrszug beringt (GRESSEL 1991). Im Hundsfeldmoor treffen die Blaukehlchen Mitte bis Ende Mai ein und besetzen nach Ausapern des Gebiets ihre Reviere. Der Abzug erfolgt Ende August (GRESSEL 1981).

Einfluss des Menschen

Aufgrund von Tourismusinteressen besteht ein starker Nutzungsdruck auf das Hundsfeldmoor. Das Brutgebiet nahe dem Tauernmoossee ist durch die Erschließung eines Schigebiets bedroht. Zur Brutzeit potentielle Störungen durch Betreten des Gebiets abseits der Wege.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (Brutvorkommen im Ödenwinkelal/Tauernmoosseegebiet. Das Hundsfeldmoor wurde 1991 als Naturschutzgebiet und 1995 als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen), Beobachtung der Bestände, Forschungsbedarf (Verbreitung).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
					© Norbert Ramsauer
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	101 – 1.000	-	nein	
Österreich	NT	3.000 – 10.000	--	nein	
Europa	2	6.800.000 – 16.000.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Art ist im gesamten Bundesland verbreitet, konzentriert sich jedoch vor allem auf die Tallagen bzw. Ortschaften und deren Umfeld. Lokal gibt es auch Nachweise aus höheren Lagen (meist aus Waldbereichen), zum Beispiel aus der Osterhorngruppe (Trattberg, Postalm), vom Preber, den Kalkhochalpen oder aus Obertauern. Im Alpenvorland ist der Gartenrotschwanz in den vergangenen Jahrzehnten stark rückläufig und vielerorts verschwunden.

Lebensraum

Der Gartenrotschwanz benötigt locker stehende höhlen- bzw. halbhöhlenreiche Althölzer. Diese findet er lokal in Wäldern, wobei neben geeigneten Laubholzbeständen auch Lärchen-Zirben-Wälder im Gebirge besiedelt werden. Wesentlich häufiger findet er sich jedoch in Kulturlandschaften wie Streuobstwiesen, größeren Gärten und Parks.

Zugzeit, Winter

Die ersten Exemplare treffen üblicherweise in der zweiten Aprildekade in Salzburg ein. Am Herbstzug wurden Gartenrotschwänze bis Ende Oktober beobachtet, auch nächtliche Alpenüberquerungen im Herbst wurden am Weißsee/Rudolfshütte nachgewiesen.

Einfluss des Menschen

Verlust von höhlenreichem Altholz, etwa durch Intensivierung der Waldbewirtschaftung und Bestandsumwandlung, Verlust von Streuobstbeständen. Überregional wurden nach jahrelangem starkem Rückgang (der vermutlich auch auf ungünstigen Bedingungen in den Winterquartieren beruhte) wieder positive oder uneinheitliche Bestandsentwicklungen festgestellt (FRÜHAUF 2005).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhalt von höhlenreichen Altholzbeständen, Streuobstwiesen, alten Bäumen in Parks und Gärten), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: S. STADLER)

Braunkehlchen *Saxicola rubetra*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					© Norbert Ramsauer
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	101 – 1.000	--	nein	
Österreich	VU	1.000 – 3.000	--	nein	
Europa	--	5.400.000 – 10.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) war der „Wiesenspötter“ im Tale überall zu finden, wo es Wiesen und Felder gab. Prinzipiell ist diese Vogelart im gesamten Bundesland verbreitet, sowohl im Alpenvorland als auch in den Mittelgebirgslagen der Kalkalpen, an den Hängen der Zentralalpen und im Lungau. Die Vorkommen im Alpenvorland sind aber bis auf das Vorkommen in den Oichtenrieden (MORITZ 2004) praktisch erloschen. Die fehlenden Nachweise aus den Pinzgauer Seitentälern entstehen eventuell auch durch Datenlücken. Das schwerpunktmäßige Vorkommen liegt im Lungau und auch in diesem für die Gesamtpopulation äußerst wichtigen Gebiet kam es bereits zu einem Rückgang durch Flurbereinigung und zunehmende Intensivierung. Seit 2007 wird durch ein Wiesenbrüterprojekt eine extensive, speziell auf das Braunkehlchen abgestimmte Bewirtschaftung gefördert, was bereits zu einer positiven Bestandsentwicklung geführt hat (KOMMIK 2007, STADLER 2007). Bruthinweise stammen aus bis zu 1200 m Seehöhe.

Lebensraum

Das Braunkehlchen benötigt extensiv genutzte Wiesen oder Moore mit einem gewissen Anteil an Brachen und ausreichendem Wartenangebot, bestehend aus einzelnen Sträuchern, Stengeln von Doldenblütlern oder aus Zäunen und Pfosten.

Zugzeit, Winter

Die Ankunft erfolgt überwiegend im April, der Abzug ins Winterquartier ab Ende August. Am Zug besonders im Lungau und auch im Alpenvorland zu beobachten.

Einfluss des Menschen

Zerstörung der Lebensräume durch Entwässerung von Niedermooren, Intensivierung der Landwirtschaft und Flächenzusammenlegung, Siloballenwirtschaft in Mittelgebirgslagen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (extensive Wiesen, mit Brachestreifen und Ansitzwarten, Moore, zur Sicherung der letzten Bestände im Alpenvorland sind Managementmaßnahmen in Schutzgebieten notwendig), Gebietsschutz (vor allem die verbliebenen Restpopulationen im Alpenvorland), Beobachtung der Bestände, Artenschutzprojekt.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
<small>© Norbert Ramsauer</small>					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	+	nein	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	0	nein	
Europa	--	2.000.000 – 4.600.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

1977 wurde erstmals eine Brut am Zeller See nachgewiesen (WINDING 1977), danach folgten weitere Nachweise im Flachgau (Siggerwiesen, GRAF 1986). Ende der 1990er Jahre expandierte das Schwarzkehlchen und die Bestände wuchsen in Salzburg an. Neu besiedelt wurden u. a. im Alpenvorland Feuchtgebiete und Moore wie das Weidmoos, Wenger Moor und Freimoos oder in den Kalkalpen das Blinklingmoos und das Adneter Moos. Diese Expansion und Zunahme hat auch in den 2000er Jahren angehalten (WERNDL & SLOTTA-BACHMAYR, 2005), zuletzt ist die Art allerdings wieder rückläufig und 2007 aus Weidmoos (PÜHRINGER et al. 2007) und Wenger Moor wieder verschwunden. Bruthinweise bis 800 m Seehöhe sind bekannt. 2010 gab es erstmals auch einen Brutverdacht im Lungau in ca. 1000 m Seehöhe. Die Bestandsgröße bewegt sich im unteren Bereich der Klasse 11-100 Brutpaare. Die Art hat zwar im letzten Jahrzehnt deutlich zugenommen, der Bestand ist aber offenbar stark fluktuierend und Trends daher schwer auszumachen.

Lebensraum

Besiedelt werden im Bundesland Salzburg Brachflächen, Ruderalflächen, Moore und Verlandungszonen (landseitige Schilf- und Seggenzonen) in den Tallagen. Wichtig ist das Vorhandensein von Sing- und Jagdwarten und von ungemähtem oder spät gemähtem Grünland.

Zugzeit, Winter

Durchzug im Frühjahr ab März, im Herbst bis in den Oktober.

Einfluss des Menschen

Durch intensive Landwirtschaft und Ausräumen der Landschaft Verlust von Bruthabitaten und Nahrungsflächen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung natürlicher Sukzessionsflächen, wechselnde Brachestreifen), Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	0	nein	
Europa	3	4.600.000 – 13.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Steinschmätzer ist vor allem auf den alpinen Matten der Salzburger Zentralalpen und des Lungaus zu finden. Nur punktuelle Nachweise liegen auch aus den Kalkalpen (Trattberggebiet, Hagengebirge) vor. Bruthinweise sind von 1150 m bis 2700 m Seehöhe bekannt. Detaillierte Angaben über Verbreitung und Bestandsveränderung liegen derzeit nicht vor. Allerdings konnte auf einer Probe-fläche im Nationalpark Hohe Tauern nachgewiesen werden, dass die Bestände zwischen 1990 und 1995 konstant geblieben sind (WERNER et al. 1999).

Lebensraum

Der Steinschmätzer besiedelt im Bundesland Salzburg alpine Matten mit Blockfeldern oberhalb der Baumgrenze, vereinzelt auch tieferliegende Almen. Vorkommen in Tieflagen sind nicht bekannt.

Zugzeit, Winter

In den Tallagen Durchzug ab Mitte März bis in den Mai, im Herbst von Mitte August bis in den Oktober.

Einfluss des Menschen

Effektiver und großräumiger Schutz durch den Nationalpark Hohe Tauern ist gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Steinrötel *Monticola saxatilis*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
EN					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: II					
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	EN	1 – 10	0	nein	
Österreich	EN	30 – 100	-	nein	
Europa	3	100.000 – 320.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

HINTERBERGER (1854) erwähnt ein vereinzelt Vorkommen „im salzburg’schen Hochlande“ und TSCHUSI (1877) führt Nachweise aus Gastein, Kleinarl und dem Tennengebirge an. Auch aktuell gibt es vom Steinrötel nur wenige lokale Fundpunkte: Brutzeitbeobachtungen und Brutnachweise gelangen in den 1950er und 60er Jahren beim Weißsee/Stubachtal, im Trattberggebiet und am Seekopf im Naßfeld/Sportgastein. Neueren Datums (ab 1980) sind Nachweise vom Gosaukamm (MAYER 1989), Gamseck/Neukirchen am Großvenediger, sowie aus Obertauern. Die Vorkommen liegen zwischen 1500 m und 2410 m NN. Brutnachweise gelangen ausnahmslos Ende Juni. Weitere, noch unbekannte Vorkommen dieser schwer zu beobachtenden Art sind durchaus vorstellbar.

Lebensraum

Die wärmeliebende Art bewohnt im Gebirge sonnenexponierte offene Landschaften mit einem Mosaik aus Fels, Blockfluren, alpinen Rasen und Zwergsträuchern.

Zugzeit, Winter

Alle Beobachtungen liegen in den Brutgebieten. Die frühesten Feststellungen stammen von Anfang Mai, die spätesten von Ende August.

Einfluss des Menschen

Gefährdung einzelner lokaler Vorkommen durch Geländeveränderungen (z. B. im Zuge von Skipistenbau) ist denkbar.

Nötige Schutzmaßnahmen

Forschungsbedarf (Verbreitung).

(Bearbeitung: S. STADLER)

Ringdrossel *Turdus torquatus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	> 10.000	0	ja	
Österreich	LC	30.000 – 100.000	0	ja	
Europa	--	310.000 – 670.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Ringdrossel brütet außer im Alpenvorland im gesamten Bundesland Salzburg. Die Brutnachweise reichen allerdings bis direkt an den nördlichen Rand der Alpen. In den Alpen ist die Ringdrossel praktisch in allen lückigen Nadelwaldbeständen ab 800 m Seehöhe und darüber hinaus auch in der Alpinstufe bis 2200 m Seehöhe zu finden. Details zur Bestandsveränderung sind nicht bekannt, die günstigen Lebensraumbedingungen lassen allerdings auch auf stabile Bestände der Ringdrossel schließen.

Lebensraum

Besiedelt werden in erster Linie halboffene Nadelwälder bis in den Bereich der Baum- und Waldgrenze.

Zugzeit, Winter

Die Vögel treffen im März/April im Brutgebiet ein. Der Wegzug beginnt im September und kann bis Dezember andauern, Überwinterung einzelner Exemplare und Durchzug nordischer Ringdrosseln ist bekannt. (SLOTTA-BACHMAYR 1989, SLOTTA-BACHMAYR 1992).

Einfluss des Menschen

Effektiver und großräumiger Schutz durch den Nationalpark Hohe Tauern ist gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Feldschwirl *Locustella naevia*

Status					
Bv					
Gefährungsgrad					
VU					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
				© Holger Duty	
Gebiet	Gefährungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	0	nein	
Österreich	NT	300 – 1.000	-	nein	
Europa	--	840.000 – 2.200.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

GISTL (1835, in CORTI 1959) erwähnt Vorkommen im Alpenvorland, TSCHUSI (1915) führt ihn als Brutvogel der Ebene für Salzburg und Oberösterreich an. Der Feldschwirl bewohnt in Salzburg fast ausschließlich die außeralpinen, tieferen Lagen. Optimale Habitatstrukturen finden sich im renaturierten Weidmoos, wo bis zu 25 Brutpaare festgestellt werden konnten (BRADER & RAGGER 2002, PÜHRINGER et al. 2007). Weiters findet er sich im Bereich der Moore und Seen des Alpenvorlandes und im Bereich der Unteren Salzach. Inneralpin liegen nur einzelne Nachweise singender Männchen zur Brutzeit vor. Der gesamte Brutbestand dürfte etwa bei 80-100 Brutpaaren liegen.

Lebensraum

Wichtig ist das Vorhandensein einer dichten Krautschicht in Bodennähe zusammen mit vertikalen Strukturen wie Hochstauden und Schilf sowie niedrige Gebüsche. Geeignete Habitate sind Schilfwiesen, Altschilfbestände, junge Aufforstungen, verwachsene Schläge sowie Brachflächen.

Zugzeit, Winter

Der Frühjahrszug findet ab Mitte April bis Ende Mai statt. Singende Männchen treten in verschiedenen Biotopen auf. Am Herbstdurchzug im August/ September wird die Art kaum wahrgenommen.

Einfluss des Menschen

Einerseits kommt es zu großen Lebensraumverlusten durch Entwässerung oder Bewaldung von Feuchtgebieten sowie durch Intensivierung und Ausräumung der Landschaft. Andererseits kann die Art junge, vom Menschen geschaffene Sukzessionsflächen (z. B. Weidmoos) sehr rasch nutzen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung und Pflege offener und halboffener extensiver Feuchtgebiete im Alpenvorland und an der Unteren Salzach, Neuanlage von Brachestreifen, die nur alle 2–3 Jahre gemäht werden, Erhaltung von Hochstaudenfluren und Brachflächen. Handlungsbedarf besteht besonders in der intensiven, ausgeräumten Kulturlandschaft des Alpenvorlandes).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*

Status					
mBv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		nein			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	0	nein	
Österreich	LC	1.000 – 3.000	0	nein	
Europa	--	1.900.000 – 4.600.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) war diese Art noch nicht bekannt. Im Rahmen einer westwärts gerichteten Ausbreitungswelle (KASPAREK 1975) gelangen 1956 die ersten Nachweise singender Männchen in Salzburg (AUSOBSKY & MAZZUCCO 1964), weitere Brutzeitnachweise folgten zwischen 1962 und 1987, sowie aus den 1990er Jahren von den Salzachauen. Im Jahr 2000 wurden im Wenger Moor und 2002 im Weidmoos jeweils 3 Reviere festgestellt. Es handelt sich dabei um sichere Neuansiedelungen (MORITZ 2000, BRADER & RAGGER 2002). Salzburg befindet sich am Verbreitungsrand dieser Vogelart, wodurch die starken Bestandsschwankungen zu erklären sind.

Lebensraum

Der Schlagschwirl besiedelt mehrstufig gegliederte Vegetation, bestehend aus einer üppigen Krautschicht, aus der einzelne Sträucher und Bäume ragen, die als Singwarten genutzt werden. Geeignete Habitats finden sich an Uferzonen von Flüssen und Seen im Randbereich von Au- und Bruchwäldern (auch in Schlägen) und in höherwüchsigen Wiesen mit Erlen und Weidengebüschen.

Zugzeit, Winter

Nachweise liegen bisher nur von Mai und Juni vor.

Einfluss des Menschen

In den Auen an der Unteren Salzach wirkt sich die Absenkung des Grundwasserspiegels und der Verlust der Dynamik (natürliche Sukzessionsprozesse) als Folge der Regulierung und Eintiefung der Salzach negativ auf die Habitatqualität aus. Verbesserungen sind im Zuge der bereits begonnen Sanierung der Unteren Salzach zu erwarten.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (Anhebung des Grundwasserspiegels, Reduktion des Wildschweinbestandes in den Salzachauen, Neuschaffung bzw. Erhaltung von extensiv gepflegten Waldsäumen und Brachestreifen).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Rohrschwirl *Locustella luscinioides*

Status					
mBv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
	© Peter Buchner				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	0	nein	
Europa	--	530.000 – 800.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1887, 1915) kannte diese Vogelart nur als Durchzügler. In Salzburg ist der Rohrschwirl wohl nur ein sehr seltener und vermutlich unregelmäßiger Brutvogel. Ein exakter Brutnachweis ist bei dieser Art nur schwer zu erbringen und liegt bis dato nicht vor. Ab Mitte bis Ende der 1970er Jahre waren am Südufer des Zellersees ein bis zwei singende Männchen während der gesamten Brutzeit anwesend, eine Brut galt als sehr wahrscheinlich (WINDING 1979). Feststellungen singender Männchen ansonsten nur von den Vorlandseen, dem Weidmoos und den Salzachauen.

Lebensraum

Besiedelt werden größere Schilfflächen mit dichtem, im Wasser stehenden Altschilf mit einer ausgeprägten Knickschicht.

Zugzeit, Winter

Die Nachweise ziehender Vögel in Salzburg liegen zwischen Anfang April und Mitte August.

Einfluss des Menschen

Beeinträchtigung der Röhrichtzonen durch Wassersport und Freizeitnutzungen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (Erhaltung geeigneter Schilfflächen und gewässerseitige Ruhezone).

Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*

Status		
Bv		
Gefährdungsgrad		
CR		
Schutz		
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG	
EU-VSRL Anhang I:	nein	
Berner Konvention:	II	

Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	CR	1 – 10	-	nein
Österreich	LC	1.000 – 3.000	0	nein
Europa	--	4.400.000 – 7.400.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) hielt ein Brüten in Salzburg für fraglich. Erst ab den 1980er Jahren gibt es Bruthinweise in Salzburg aus dem Wallersee-Gebiet (1981 erster Brutverdacht am Bayerhamer Spitz). In letzter Zeit nicht mehr bestätigte Meldungen stammen aus Siggerwiesen (erster Salzburger Brutnachweis 1982) und dem Zeller-See-Gebiet (ARNOLD & KRISCH-ARNOLD 1982). Aktuelle Bruthinweise gibt es nur aus dem nördlichen Alpenvorland, wo die Art in einzelnen Brutpaaren im Weidmoos bis 2004 festgestellt wurde (DUNGLER 2001, BRADER & RAGGER 2002, PÜHRINGER et al. 2007), und vom Wallersee (2009/10). In West-österreich gibt es derzeit nur sehr wenige, lokale Vorkommen.

Lebensraum

Die Art bewohnt Verzahnungsbereiche von Schilfröhricht und Großseggen mit vereinzelt eingestreuten Gebüsch im Bereich von Verlandungszonen.

Zugzeit, Winter

Durchzugsbeobachtungen gelangen in Salzburg vor allem in der 2. Aprilhälfte bis Mitte Mai sowie im August und September (ARNOLD & KRISCH-ARNOLD 1982). Die spärlichen Meldungen betreffen vor allem Feuchtfelder, stammen jedoch aus allen Landesteilen, sogar aus der Landeshauptstadt. Der höchstgelegene Nachweis gelang am Weißsee/Stubachtal.

Einfluss des Menschen

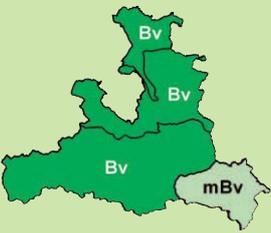
Das Brutvorkommen im Weidmoos wurde erst durch die Renaturierung des ehemaligen Torfabbaugebiets ermöglicht.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: S. STADLER)

Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

Status					
Bv					
Gefährungsgrad					
LC					
Schutz					<small>© Peter Buchner</small>
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	101 – 1.000	0	nein	
Österreich	LC	10.000 – 30.000	0	ja	
Europa	--	2.700.000 – 5.000.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Laut TSCHUSI (1877) handelte es sich um den häufigsten Rohrsänger. Das trifft heute sicher nicht mehr zu. In Salzburg besiedelt der Teichrohrsänger überwiegend die Schilfgürtel der Vorlandseen und des Zeller Sees. Ein neu entstandenes Brutgebiet ist das wiedervernässte Weidmoos (bis zu 35 Brutpaare, BRADER & RAGGER 2002, PÜHRINGER et al. 2007). Daneben gibt es einzelne zerstreute Vorkommen in allen Bezirken. Höchstgelegene Brutzeitbeobachtungen in St. Michael im Lungau (1040 m).

Lebensraum

Der Teichrohrsänger ist ein spezialisierter Bewohner des vertikal strukturierten Röhrichs an Seen und in Feuchtgebieten. Er kann auch kleinere Schilfflächen auf teilweise trockenem Grund mit weniger starkhalmigem Schilf besiedeln.

Zugzeit, Winter

Ankunft ab Mitte April/Anfang Mai in den Brutgebieten und Abzug im August/September.

Einfluss des Menschen

Die Schilfgürtel der Seen wurden vielfach durch Verbauungen und Freizeitnutzungen deutlich verringert. Viele kleine Feuchtgebiete verschwanden durch Intensivierung und Flurbereinigung. An den Seen besteht eine Beeinträchtigungen durch Freizeitaktivitäten, Wassersport etc. Im vernässten Weidmoos ist ein bedeutender, großflächiger Ersatzlebensraum für diese Art entstanden.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung ungestörter, dichter Schilfbestände an Gewässern, Reduktion von Beeinträchtigungen durch Freizeitaktivitäten an den Schilfufern der Seen durch gewässerseitige Ruhezonnen).

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	1 – 10	0	nein	
Österreich	VU	1.000 – 3.000	--	ja	
Europa	--	1.500.000 – 2.900.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Drosselrohrsänger war TSCHUSI (1877) nur als Durchzügler bekannt. Die Art hat Salzburg vielleicht erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Zuge von Arealausweitungen (beginnende Eutrophierung, vermehrtes Schilfwachstum) erreicht. In Salzburg liegen ab den 1950er Jahren Bruthinweise aus dem Alpenvorland vor. Brutnachweise gelangen ab den 1960er Jahren, in den 1970er Jahren sogar am Zeller See (760 m). Durch großräumigen Bestandsrückgang verschwand die Art in Salzburg in den 1990er Jahren fast völlig. Seit 2000 nimmt die Zahl der Brutzeitbeobachtungen des Drosselrohrsängers wieder zu, besonders im wiedervernässten Weidmoos, wo 2007 drei Reviere festgestellt werden konnten (PÜHRINGER et al. 2007).

Lebensraum

Von allen Rohrsängern ist der Drosselrohrsänger am stärksten an im Wasser stehende, starkhalmige Röhrichtbestände des wasserseitigen Bereichs von Verlandungszonen angewiesen.

Zugzeit, Winter

Frühjahrsdurchzug Mitte April bis Mitte Mai und Herbstzug im August/September.

Einfluss des Menschen

Durch Zerstörung und Beeinträchtigung von Röhrichtbeständen größerer Stillgewässer und Störungen von der Seeseite durch Freizeitnutzungen kam es zu großen Lebensraumverlusten.

Nötige Schutzmaßnahmen

Gebietsschutz (Erhaltung seeseitiger Verlandungszonen mit Wasserschilf und Schilfinseln, Verhindern von Beeinträchtigungen durch Freizeit- und Erholungsnutzungen durch gewässerseitige Ruhezeiten).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*

Status				
eBv?				
Gefährdungsgrad				
NE				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	ja			
Berner Konvention:	II			
		© Artur Mikalojewski / CC BY-SA-Lizenz		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NE	0	/	nein
Österreich	LC	1.000 – 3.000	0	nein
Europa	--	460.000 – 1.000.000	?	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) erwähnt die Art als seltene Erscheinung vor allem am Herbstzug. Der einzige Hinweis auf eine mögliche Brut stammt aus dem Lungau, wo 1961 ein singendes Männchen bei Gröbendorf (1100 m) angetroffen wurde (AUSOBSKY & MAZZUCCO 1964). Salzburg liegt außerhalb des regelmäßigen Brutgebietes der Art.

Lebensraum

Die Sperbergrasmücke besiedelt trockene, sommerwarme Kulturlandschaften mit besonnten, deckungsreichen, meist dornigen Kleingehölzen und Hecken.

Zugzeit, Winter

Frühjahrszug Anfang Mai und Herbstzug ab Anfang August bis Anfang Oktober.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Dorngrasmücke *Sylvia communis*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
CR					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	CR	11 – 100	--	nein	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	-	nein	
Europa	--	14.000.000 – 25.000.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) bezeichnet die Dorngrasmücke als überall häufigen Brutvogel. Noch 1955 war die Dorngrasmücke in der Kulturlandschaft südlich der Stadt Salzburg die häufigste Grasmückenart (SINN 1987). Diese Vogelart wurde zur Brutzeit in allen Landesteilen zwischen 380 m und 1320 m nachgewiesen. Nach ersten starken Bestandsrückgängen Ende der 1960er Jahre, ist seit den 1990er Jahren ein weiterer gravierender Rückgang festzustellen. Es kam zu einer Abnahme der Beobachtungen gegenüber den 1980er Jahren um fast zwei Drittel. Die Dorngrasmücke ist in allen Landesteilen heute nur mehr sehr selten anzutreffen.

Lebensraum

Besiedelt werden extensiv genutztes, offenes Gelände mit dichter Krautschicht und niederen Sträuchern wie Heißländern in Auen, frühe Stadien der Waldsukzession, Böschungen, Dämme, verwachsene Reisighaufen, Ruderalfluren, Abbaugelände etc.

Zugzeit, Winter

Frühjahrszug April bis Mitte Mai und Herbstzug August/September. Einzelne Vögel ziehen auch bis Oktober durch.

Einfluss des Menschen

Durch Entfernen von Gebüsch, vorverlegte Mahd zur Brutzeit, flächendeckende Flurbereinigung, Ausräumen und Intensivieren der Kulturlandschaft gingen viele Lebensräume verloren.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung und Schaffung extensiver Bereiche in der Kulturlandschaft, Ermöglichung von Flusssdynamik in den Salzachauen), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
LC				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	nein			
Berner Konvention:	II			
		© Ambros Alchhorn		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja
Österreich	LC	30.000 – 100.000	0	nein
Europa	2	1.400.000 – 3.500.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

Der Berglaubsänger ist vor allem in den gebirgigen Landesteilen verbreitet und tritt im Alpenvorland nur sporadisch auf. Er besiedelt recht lokal geeignete Habitate von den Tallagen bis an die Waldgrenze, die höchstgelegene Brutzeitbeobachtung liegt auf 2279 m (Gensgitsch, Lungau).

Lebensraum

Die wärmeliebende Art bevorzugt südexponierte, eher trockene und lichte, oft auch felsdurchsetzte Waldbestände mit einer teils gut deckenden Strauch- und Krautschicht (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991, DVO-RAK et al. 1993). In Salzburg sind auch Brutvorkommen in Mooren (v. a. im Lungau, z. B. Saumoos, Althofener Moor, Mooshamer Moor), ähnlich wie im bayerischen Allgäu (SCHUBERT 1972), belegt.

Zugzeit, Winter

Berglaubsänger treffen ab der zweiten Aprildekade in Salzburg ein, der Herbstzug dauert bis in den Oktober hinein.

Einfluss des Menschen

Negative Auswirkungen wären derzeit nur durch großflächige Veränderung der Bruthabitate denkbar.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhalt der bevorzugten Waldtypen, Verhindern von großflächigen Monokulturen), Beobachtung der Bestände.

Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
LC				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	-	ja
Österreich	LC	10.000 – 30.000	0	nein
Europa	2	14.000.000 – 22.000.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

Der Waldlaubsänger zeigt eine westpaläarktische Verbreitung und ist einer der seltenen europäischen Verbreitungstypen. Sein Vorkommen beschränkt sich fast ausschließlich auf die gemäßigte Zone. In Österreich ist das Vorkommen des Waldlaubsängers mit Buchenwäldern und buchenreichen Waldgesellschaften assoziiert. Dasselbe Verbreitungsbild findet sich auch im Bundesland Salzburg. Der Waldlaubsänger kommt schwerpunktmäßig in den Laubwäldern der Tieflagen bzw. inneralpin in den Tallagen der großen Flüsse vor. Mangels geeigneter Lebensräume fehlt der Waldlaubsänger im Lungau. Die höchsten Vorkommen liegen im Bundesland Salzburg um 1500 m Seehöhe (Mühlbach am Hochkönig, Großmain)

Lebensraum

Alle Arten von Laub- und Laubmischwäldern mit naturnaher Strukturierung und schütterer Strauchschicht.

Zugzeit, Winter

Kommt Ende März/Anfang April in Salzburg an und ein Großteil der Vögel verlässt das Bundesland im Juli/August.

Einfluss des Menschen

Da der Laubholzanteil in Salzburgs Wäldern immer weiter ansteigt, scheinen Bestand und Verbreitung des Waldlaubsängers gesichert.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (naturnahe Buchenwälder), Beobachtung der Bestände.

Zwergschnäpper *Ficedula parva*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
NT				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	ja			
Berner Konvention:	II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NT	11 – 100	0	nein
Österreich	NT	1.000 – 3.000	0	nein
Europa	--	3.200.000 – 4.600.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

Das Hauptverbreitungsgebiet des Zwergschnäppers liegt in den nördlichen Kalkalpen. Lokale Nachweise stammen hier vor allem vom Tennen- und Flachgau, vereinzelt auch aus dem Pongau (Raum Werfen) und im Pinzgau aus dem Raum Unken und Weißbach bei Lofer (AUSOBSKY 1963, HOCHRATHNER 2012) sowie Saalfelden (HOCHRATHNER 2008). Sie konzentrieren sich zwar nur auf einige Örtlichkeiten, doch hängt dies wohl mit ungenügender Durchforschung zusammen. Der Zwergschnäpper dürfte – analog dem oberösterreichischen Vorkommen (STADLER 1998) – in geeigneten Habitaten im Kalkalpenbereich verbreitet, wenn auch nicht häufig, vorkommen. Brutnachweise gelangen in Salzburg zwischen 500 m (Oberalmberg, Puch) und 1408 m (Eisgraben, Werfen). Der einzige Bruthinweis abseits der Kalkalpen stammt aus einem totholzreichen Laubwald beim Naturwaldreservat Kesselfall/Kaprun (HOCHRATHNER 1999 und 2009). Bis in die späten 1970er Jahre wurde die Art auch im Salzburger Stadtgebiet (z. B. Mönchsberg) nachgewiesen.

Lebensraum

Der Zwergschnäpper besiedelt in Salzburg vor allem reich strukturierte Laubholz-, insbesondere Buchenaltbestände. Wichtig ist ein etwas lückiges Kronendach, um Frei-

räume für die Nahrungssuche (Insektenjagd auf kurze Distanz) zu gewährleisten.

Zugzeit, Winter

Am Durchzug wurde die Art in ganz Salzburg, auch im Lungau, nachgewiesen. Zwergschnäpper erscheinen dann auch in für sie untypischen Habitaten. Sie treffen ab Anfang Mai ein. Die letzten Herbstzugbeobachtungen aus Salzburg stammen von Ende September.

Einfluss des Menschen

Negative Auswirkungen sind vor allem bei einer Intensivierung der Waldbewirtschaftung in den Verbreitungsgebieten (Bestandsumwandlungen, frühe Umtriebszeiten, Großkahlschläge) zu erwarten.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Förderung naturnaher, strukturreicher buchenreicher Altbestände, naturnahe Forstwirtschaft), Forschungsbedarf (Bestand und Verbreitung), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: S. STADLER)

Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		ja			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	1 – 10	/	nein	
Österreich	NT	3.000 – 10.000	-	ja	
Europa	--	1.400.000 – 2.400.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) konnte diese Art nur am Zug beobachten. Salzburg liegt am westlichen Arealrand des Halsbandschnäppervorkommens in Österreich. Hier kam es zu mehreren kleinen Ausbreitungswellen (DVORAK et al. 1993), im Zuge derer diese Art auch das Bundesland Salzburg erreicht haben dürfte. 1959 wurde erstmals eine Brut nachgewiesen (DVORAK et al. 1993) und weitere Nachweise aus dem Flach- und Tennengau folgten, darunter 1965 ein Brutnachweis am Südufer des Hintersees und eine wahrscheinliche Brut bei Kuchl. Aktuelle Brutzeitbeobachtungen stammen jedoch ausschließlich aus den Salzachauen zwischen Siggerwiesen und Oberndorf, darunter eine Nistkastenbrut in der Achartinger Au.

Lebensraum

Die Art besiedelt alte, lichte, oft parkartige Laubwälder in klimatisch begünstigten Lagen mit reichem Angebot an Nisthöhlen, auch Nistkästen werden angenommen. In Salzburg findet sich der Halsbandschnäpper aktuell ausschließlich in alten Auwaldbeständen.

Zugzeit, Winter

Nachweise durchziehender Exemplare gibt es aus allen Bezirken. Sie stammen durchwegs vom Frühjahrszug zwischen Ende April und Mitte Mai. Vom Herbstzug gibt es nur ältere Daten, wobei ein Nachweis bei der Rudolfs- hütte (2300 m) den Zug über die Alpen belegt.

Einfluss des Menschen

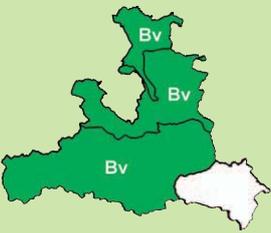
Intensivierung der Forstwirtschaft mit Verlust an höhlenreichen Altholzbeständen, Umwandlung von Laubwaldstandorten in Nadelholzbestände und Zerstörung von Auwäldern führen zu Lebensraumverlust und dem Verschwinden der Art.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (langfristige Sicherung alter, höhlen- und totholzreicher Auwaldbestände insbesondere an der Salzach nördlich von Salzburg).

(Bearbeitung: S. STADLER)

Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
EN					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
					© Norbert Ramsauer
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	EN	1 – 10	0	nein	
Österreich	NT	100 – 300	+	nein	
Europa	--	12.000.000 – 20.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Auch den Trauerschnäpper kannte TSCHUSI (1877) nur am Durchzug. Der erste Brutnachweis wurde 1960 erbracht (DVORAK et al. 1993). Weitere Brutnachweise stammen von 1987 und 1990 aus der Stadt Salzburg und aus dem Tennengau sowie 2006 aus St. Veit im Pongau (RAMSAUER 2007). Einzelne Bruthinweise liegen aus den Salzachauen, dem Stubach- sowie dem Kaprunertal vor. Bis heute ist die Art nur unregelmäßiger Brutvogel.

Lebensraum

Der Trauerschnäpper besiedelt sonnige, lockere Altholzbestände (Laub- und Mischwälder) mit ausreichendem Höhlenangebot, Streuobstwiesen und Parks. Auch Nistkästen werden angenommen.

Zugzeit, Winter

Sehr viele Daten liegen vom Frühjahrszug aus dem Zeitraum von Anfang April bis Mitte Mai sowie vom Herbstzug im August und September vor. Sie stammen aus allen Landesteilen.

Einfluss des Menschen

Kaum nachweisbar, da die Salzburger Population am Südrand des Verbreitungsareals liegt, womit auch die geringen Bestände zusammenhängen dürften. Die Art kann aber lokal durch ein hohes Höhlenangebot angezogen werden.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhalt höhlenreicher lichter Altholzbestände, naturnahe Waldbewirtschaftung).

Sumpfmeise *Poecile palustris*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
LC				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja
Österreich	LC	10.000 – 30.000	0	nein
Europa	3	3.000.000 – 6.000.000	-	/

Brutverbreitung in Salzburg

Sumpfmeisen brüten fast flächendeckend in allen tiefgelegenen Wäldern und offenen Landschaften Mitteleuropas. In Österreich ist die Sumpfmeise außerhalb der Alpen sehr häufig und in hoher Siedlungsdichte zu finden. Inneralpin beschränkt sich das Vorkommen auf die Laubwälder der großen Flusstäler. Dasselbe Verbreitungsbild zeigt sich auch im Bundesland Salzburg. Während die Sumpfmeise im Alpenvorland häufig anzutreffen ist, beschränken sich die Vorkommen in den Kalk- und Zentralalpen auf die Tallagen. Im Lungau ist die Sumpfmeise nur vereinzelt zu finden. Der höchste Brutnachweis stammt von der Gnadenalm (1233 m) am Radstädter Tauern.

Lebensraum

Kommt bevorzugt in grenzlinienreichen Laub- und Laubmischwäldern mit hohem Altholzanteil vor.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Durch die Art der Waldbewirtschaftung ist ein Einfluss möglich. Da der Laubholzanteil in Salzburgs Wäldern zunimmt, scheinen Bestand und Verbreitung gesichert.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhalten von Alt- und Totholz).

Weidenmeise *Poecile montanus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
					© Ambros Alchhorn
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	nein	
Österreich	LC	30.000 – 100.000	0	nein	
Europa	--	24.000.000 – 42.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Weidenmeise brütet im gesamten Bundesland Salzburg bis zur Waldgrenze. Während diese Vogelart in den subalpinen Wäldern sehr häufig anzutreffen ist, kann sie in den Niederungen nur selten beobachtet werden. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt daher in den Subalpinwäldern der Kalkalpen, Zentralalpen und des Lungaus. Details zur Bestandsveränderung sind nicht bekannt. Auf einer Probefläche in den Hohen Tauern blieb der Bestand zwischen 1990 und 1995 konstant (WERNER et al. 1999).

Lebensraum

Diese Vogelart kommt am häufigsten in reich strukturierten, subalpinen Wäldern vor, ist vereinzelt aber auch im Vorland in Moorwäldern und Bachauen etc. zu finden.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Mauerläufer *Tichodroma muraria*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
LC				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	101 – 1.000	0	ja
Österreich	LC	300 – 1.000	0	ja
Europa	--	38.000 – 100.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

Mauerläufer-Nachweise liegen aus dem gesamten Bundesland, außer dem Alpenvorland, vor. Die Vögel sind vor allem an große Felswände gebunden und können bis auf 2900 m Seehöhe nachgewiesen werden. Die Bestände im Bundesland wurden auf etwa 150 Brutpaare hochgerechnet (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER 2005). Über Bestandsveränderungen ist nichts bekannt.

Lebensraum

Als Lebensraum dienen dem Mauerläufer reich strukturierte, meist feuchte Felswände von den Klammern der Tallagen bis in die Alpinstufe.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf. Kann im Winter auch im Alpenvorland z.B. an den Felswänden und Gebäuden der Stadt Salzburg beobachtet werden.

Einfluss des Menschen

Störung am Brutplatz durch Kletterer bzw. Anlage von Kletterrouten ist möglich.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Waldbaumläufer *Certhia familiaris*

Status					
Bv					
Gefährungsgrad					
LC					
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: III				
Gebiet	Gefährungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	> 10.000	0	ja	
Österreich	LC	100.000 – 300.000	+	ja	
Europa	--	5.700.000 – 11.000.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Waldbaumläufer ist im gesamten Bundesland Salzburg zu finden. Die Schwerpunkte der Verbreitung liegen in den mittleren Lagen des Alpenvorlands, den Zentral- und Kalkalpen, sowie dem Lungau. Brutnachweise bis auf ca. 1800 m Seehöhe sind möglich. Details über Bestandsveränderungen liegen nicht vor.

Lebensraum

Als Lebensraum dienen dem Waldbaumläufer geschlossene, ältere, nadelholzdominierte Wälder.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad	NT			
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NT	101 – 1.000	-	nein
Österreich	NT	3.000 – 10.000	-	nein
Europa	--	2.700.000 – 9.700.000	+	/

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1915) führt den Gartenbaumläufer als Bewohner der Niederungen für Salzburg und Oberösterreich an. Heute beschränkt sich das Vorkommen fast ausschließlich auf die außeralpinen, collinen bis submontanen Landesteile, mit einem Schwerpunkt im Salzburger Becken und im außeralpinen Salzach- und Saalachtal. Im Vorlandseengebiet besiedelt er die klimatisch begünstigten, tieferen Lagen. Der Gartenbaumläufer steigt kaum über 500-600 m hoch. Nur sehr vereinzelt findet er sich auch im Alpenraum in Tal- und Beckenlagen des Salzach- und Saalachtals vorwiegend in siedlungsnahen Laubbaumbeständen. Dort stammen die wenigen Nachweise zur Brutzeit aus den 1960er bis 1980er Jahren. 1982 gelang im Lungau sogar ein Brutnachweis in ca. 1100 m Höhe. Aktuelle inneralpine Brutzeitnachweise fehlen aber weitgehend.

Lebensraum

Der Gartenbaumläufer brütet in Laubwäldern bzw. laubholzdominierten Mischwäldern und parkartigen Baumbeständen, Alleen und Obstgärten mit Altholz und Baumarten mit grober rissiger Rinde. Das Nest wird hinter abstehender oder aufgerissener Borke alter Bäume angelegt.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Durch die Aufforstung submontaner Bereiche mit Fichten und die Zerstörung flussbegleitender Wälder der Niederungen beziehungsweise die Intensivierung der Nutzung der verbliebenen Auwaldreste gehen Lebensräume verloren. Im städtischen Bereich werden zunehmend alte Bäume wegen erhöhter Sicherheitsanforderungen frühzeitig gefällt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von Laubholzbeständen insbesondere in den Salzachauen und im Salzburger Becken, so in alten Parks, Alleen und auf den Stadtbergen).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Pirol *Oriolus oriolus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
EN					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
	<small>© Paco Gomez / CC BY-SA-Lizenz</small>				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	EN	11 – 100	-	nein	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	0	nein	
Europa	--	3.400.000 – 7.100.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Pirol ist ausschließlich im Alpenvorland zu finden und hier vor allem in den Salzachauen nördlich der Stadt Salzburg. Nur einzelne Vorkommen bestehen abseits z. B. an den Vorlandseen. Alle Bruthinweise liegen unter 600 m Seehöhe. In den letzten Jahren war ein Rückgang der Bestände zu beobachten.

Lebensraum

In Salzburg werden fast ausschließlich die Auwälder der Salzach im Umfeld der Stadt Salzburg bis zur Landesgrenze besiedelt.

Zugzeit, Winter

Nachweise von Durchzüglern gibt es aus allen Bezirken. Der Frühjahrszug setzt Mitte April ein, einzelne singende Männchen können bis Ende Mai außerhalb der Brutgebiete angetroffen werden. Abzug ab August bis Mitte September, Nachweise z. B. von Obertauern (1790 m).

Einfluss des Menschen

Veränderung der Lebensräume durch Umwandlung und Zerstörung der Auwälder (Veränderung der Baumartenzusammensetzung und Altersstruktur).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Auwälder und Laubwälder in Tieflagen), Beobachtung der Bestände.

Neuntöter *Lanius collurio*

Status																									
Bv																									
Gefährdungsgrad																									
NT																									
Schutz																									
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG																							
EU-VSRL Anhang I:		ja																							
Berner Konvention:		II																							
<table border="1"> <thead> <tr> <th>Gebiet</th> <th>Gefährdungskategorie</th> <th>Populationsgröße</th> <th>Trend</th> <th>Verantwortung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Salzburg</td> <td>NT</td> <td>101 – 1.000</td> <td>--</td> <td>nein</td> </tr> <tr> <td>Österreich</td> <td>LC</td> <td>10.000 – 30.000</td> <td>-</td> <td>nein</td> </tr> <tr> <td>Europa</td> <td>3</td> <td>6.300.000 – 13.000.000</td> <td>-</td> <td>/</td> </tr> </tbody> </table>						Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	Salzburg	NT	101 – 1.000	--	nein	Österreich	LC	10.000 – 30.000	-	nein	Europa	3	6.300.000 – 13.000.000	-	/
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung																					
Salzburg	NT	101 – 1.000	--	nein																					
Österreich	LC	10.000 – 30.000	-	nein																					
Europa	3	6.300.000 – 13.000.000	-	/																					

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) bezeichnet den Neuntöter als ungemein häufigen Brutvogel, PLAZ (1911) traf ihn in den Gebirgstälern Salzburgs viel öfter an als in der Nähe der Stadt. Die Art ist heute in Salzburg noch weit verbreitet, regional aber schon sehr selten und in weiten Bereichen des Alpenvorlandes verschwunden. Ein Indiz für den starken Rückgang ist die Abnahme der Beobachtungen und Fundorte in den 1990er Jahren um 50% bis 75% gegenüber den 1980er Jahren. Betroffen ist vor allem das landwirtschaftlich intensiv genutzte und ausgeräumte Grünland. Noch deutlich günstiger ist die Situation in den inneralpinen Landesteilen. Die Höhenverbreitung im Gebirge reicht bis in den Waldgrenzbereich.

Lebensraum

Der Neuntöter besiedelt offene Landschaften mit Büschen, niedrigen Hecken und angrenzenden extensiven Wiesen, Weiden, Feldrainen, Böschungen und Ruderalflächen mit reichlichem Insektenvorkommen. Stellenweise kommt er auch in Schlägen mit Jungfichten vor. Das Nest wird gerne in Dornsträuchern (Weißdorn, Schlehe) angelegt, Gebüsche und Zäune dienen als Jagdwarten.

Zugzeit, Winter

Ankunft im Frühjahr Anfang Mai, Herbstzug ab August.

Einfluss des Menschen

Durch die Flurbereinigung und Intensivierung der Landwirtschaft kommt es zu Lebensraumverlust und -verinselung sowie starkem Rückgang der Nahrungstiere, insbesondere der Großinsekten.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Neuanlage von Hecken, Schaffung extensiv bewirtschafteter Säume entlang von Hecken, Grundgrenzen, Wäldern etc.), Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Schwarzstirnwürger *Lanius minor*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG			
EU-VSRL Anhang I:		ja			
Berner Konvention:		II			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	0	/	nein	
Österreich	CR	0 – 30	--	nein	
Europa	2	620.000 – 1.500.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Laut GISTL (1835) kommt der Schwarzstirnwürger um Salzburg vor. Nach TSCHUSI (1877) hat er nur vereinzelt im Bundesland Salzburg gebrütet, allerdings gibt es dazu keine exakten Nachweise (WOTZEL 1983).

Lebensraum

Besiedelt werden warme, offene, extensiv genutzte Landschaften mit hohem Insektenangebot.

Zugzeit, Winter

Seltener, unregelmäßiger Durchzügler (WOTZEL 1983), keine sicheren aktuellen Nachweise.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Raubwürger *Lanius excubitor*

Status																									
eBv																									
Gefährungsgrad	RE		<small>© Herbert Höfelmayer</small>																						
Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: II																									
Schutz	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Gebiet</th> <th>Gefährungskategorie</th> <th>Populationsgröße</th> <th>Trend</th> <th>Verantwortung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Salzburg</td> <td>RE</td> <td>0</td> <td>/</td> <td>nein</td> </tr> <tr> <td>Österreich</td> <td>CR</td> <td>0 – 30</td> <td>0</td> <td>nein</td> </tr> <tr> <td>Europa</td> <td>3</td> <td>250.000 – 400.000</td> <td>-</td> <td>/</td> </tr> </tbody> </table>					Gebiet	Gefährungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	Salzburg	RE	0	/	nein	Österreich	CR	0 – 30	0	nein	Europa	3	250.000 – 400.000	-	/
Gebiet	Gefährungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung																					
Salzburg	RE	0	/	nein																					
Österreich	CR	0 – 30	0	nein																					
Europa	3	250.000 – 400.000	-	/																					

Brutverbreitung in Salzburg

Zwischen 1950 und 1967 wurden mehrere Brutnachweise im Alpenvorland (Weidmoos, Goiser Moor) erbracht. Bruthinweise gibt es auch aus den Zentralalpen (Zeller See) (WOTZEL 1983) sowie – bis Anfang der 1980er Jahre – aus dem Wenger Moor und von St. Georgen (STADLER 2008).

Lebensraum

Der Raubwürger benötigt reich strukturierte offene Landschaften, mit ausreichendem Angebot an Warten und kurzrasigen Jagdflächen. Das Nest wird in Einzelbäumen oder Gehölzgruppen errichtet.

Zugzeit, Winter

Regelmäßiger Durchzügler und Wintergast in den Mooren und Feuchtgebieten des Alpenvorlands sowie in den inneralpinen Tallagen, insbesondere im Lungau.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von extensiver Kulturlandschaft, von Mooren und Feuchtgebieten).

Rotkopfwürger *Lanius senator*

Status					
eBv					
Gefährdungsgrad	NE		© Gerd Spreitzer		
NE					
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	0	/	nein	
Österreich	RE	0	--	nein	
Europa	2	480.000 – 1.200.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

GISTL (1835) führt sein Vorkommen in Salzburg an. TSCHUSI (1877) schloss eine Brut nicht aus. Nach einer Brutzeitbeobachtung aus Goldegg 1925, soll die Art um 1930 bei Glasenbach gebrütet haben, exakte Angaben darüber fehlen allerdings (WOTZEL 1983).

Lebensraum

Der Rotkopfwürger ist eine typische Art von Streuobstwiesen und Obstgärten.

Zugzeit, Winter

Sehr seltener, unregelmäßiger Durchzügler.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
LC				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja
Österreich	LC	10.000 – 30.000	+	ja
Europa	--	400.000 – 860.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

Der Tannenhäher kommt im gesamten Bundesland mit Ausnahme des Alpenvorlandes vor. Auch hier kann diese Vogelart, jedoch außerhalb der Brutzeit, regelmäßig beobachtet werden. Verbreitungsschwerpunkt bilden die Nadelwälder der Zentralalpen. Aus den Kalkalpen und dem Lungau liegen deutlich weniger Bruthinweise vor. Es ist damit zu rechnen, dass der Tannenhäher in den subalpinen Nadelwäldern bis zur Waldgrenze flächendeckend zu finden ist. Details zur Bestandsveränderung liegen nicht vor, aufgrund stabiler Lebensräume ist mit stabilen Beständen zu rechnen.

Lebensraum

Der Tannenhäher kommt in erster Linie in den subalpinen Nadelwäldern, vorzugsweise in Lärchen-Zirben-Wäldern vor, ist aber auch in ähnlich aufgebauten Wäldern tieferer Lagen zu finden.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf, erscheint nach der Brutzeit auf der Suche nach Nahrung auch in den Tallagen, außerhalb der Brutgebiete.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Alpendohle *Pyrrhocorax graculus*

Status					
Bv					
Gefährungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	0	ja	
Europa	--	130.000 – 310.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Alpendohle ist in den Kalk-, den Zentralalpen und im Lungau zu finden. Bruthinweise liegen bis in 2900 m Seehöhe vor. Der Bestand für Salzburg wurde auf über 5.000 Brutpaare hochgerechnet (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER 2005). Bestandsveränderungen aus den letzten Jahren sind nicht bekannt.

Lebensraum

Besiedelt wird in erster Linie die Alpinstufe mit Felswänden, die mit Nischen und Spalten durchsetzt sind. Die Alpendohle ist ein Kulturfolger der bei Hütten und vielbegangenen Gipfeln regelmäßig bei der Nahrungssuche anzutreffen ist.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Brutgebiet auf, mit traditionellen Überwinterungsgebieten auch in den Tallagen (z. B. Saalfelden, Bischofshofen, Mittersill).

Einfluss des Menschen

Positiver Einfluss durch Fütterung besonders im Bereich von Schutzhütten und an Aussichtspunkten. Effektiver und großräumiger Schutz durch alpine Schutzgebiete wie den Nationalpark Hohe Tauern ist gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Dohle *Corvus monedula*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	-	nein	
Österreich	NT	3.000 – 10.000	--	nein	
Europa	--	5.200.000 – 15.000.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Dohlen sind sowohl im Alpenvorland als auch in den Talräumen größerer Flüsse in den Kalk- und Zentralalpen zu finden. Bruthinweise bis 1000 m Seehöhe sind bekannt. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt zwischen 400 m und 600 m Seehöhe (KÖSSNER 1996). Starker Bestandsrückgang besonders zu Beginn des Untersuchungszeitraums. Dieser Rückgang ist nun nicht mehr so deutlich, allerdings sind die Bestände mit maximal 80 Brutpaaren (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER 2005) gleichbleibend klein.

Lebensraum

Diese Art kommt im offenen und halboffenen Kulturland mit ausreichendem Höhlenangebot in Felswänden (z. B. Hellbrunner Berg) und an Gebäuden oder in Bäumen vor. In Rotbuchenaltholzbeständen im Alpenvorland ist der Schwarzspecht als Höhlenlieferant eine wichtige Schirmart für die Dohle.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf. Im Winter können sich größere Schlafplatzgemeinschaften mit über 100 Tieren finden.

Einfluss des Menschen

Verlust von Neststandorten durch das Fehlen von Höhlenbäumen und das Versiegeln von Gebäuden.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Gebäude mit Brutmöglichkeiten, höhlenreiche Altholzbestände, besonders Buchenaltholz, extensive Wiesen am Waldrand).

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Kolkrabe *Corvus corax*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	JG (gj)				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	101 – 1.000	+	ja	
Österreich	LC	1.000 – 3.000	+	nein	
Europa	--	450.000 – 970.000	+	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Diese Vogelart ist in allen Landschaften des Bundeslandes verbreitet, mit einem Schwerpunkt in den Kalkalpen. In den Zentralalpen brütet der Kolkrabe in erster Linie in den Talräumen, ist jedoch bis in die Alpinstufe zu finden. Einzelne Brutnachweise aus dem Alpenvorland sind vorhanden. Bruthinweise bis über 2500 m Seehöhe sind möglich. Die Bestände werden auf knapp über 100 Brutpaare geschätzt. Nach der ganzjährigen Schonung des Kolkraben haben sich die Bestände wieder weitgehend erholt.

Lebensraum

Der Kolkrabe besiedelt Felswände unterschiedlicher Größe von den Tallagen bis zur Baumgrenze. Die Nahrung wird im offenen und halboffenen Gelände gesucht. Aus dem Bundesland Salzburg ist nur eine Baumbrut bekannt (Haunsberg).

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Schneesperling *Montifringilla nivalis*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					© Albert Ausobsky
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja	
Österreich	LC	1.000 – 3.000	0	ja	
Europa	--	520.000 – 1.600.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Schneesperlinge brüten in allen Gebirgslandschaften Salzburgs, mit einem Schwerpunkt entlang des Alpenhauptkamms. Bruten in den Kalkalpen beschränken sich aufgrund des ungleichmäßig verteilten Habitats auf die höchsten Lagen. Bruthinweise stammen aus dem Bereich zwischen 1800 m und 2800 m Seehöhe. Der Bestand wurde auf 2.000 bis 3.000 Brutpaare hochgerechnet (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER 2005). Über Bestandsveränderungen ist nichts bekannt.

Lebensraum

Besiedelt werden die Felsen und Matten der Alpinstufe bevorzugt in den Zentralalpen, auch künstliche Höhlen wie z. B. in Straßenverbauungen an der Großglockner-Hochalpenstraße oder an Gebäuden werden als Brutplatz angenommen.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf, es sind aber auch großräumige Bewegungen teilweise bis in andere Gebirgsstöcke (z. B. Pyrenäen) belegt (LINDNER 2006a). Im Winter kann es zu größeren Konzentrationen im Bereich von Schutzhütten kommen.

Einfluss des Menschen

Profitiert während des Winters zum Teil von Nahrungsresten an Schutzhütten. Effektiver und großräumiger Schutz durch den Nationalpark Hohe Tauern ist gegeben.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: L. SLOTTA-BACHMAYR)

Zitronenzeisig *Carduelis citrinella*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
DD					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
					© Norbert Ramsauer
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	DD	11 – 100	/	nein	
Österreich	NT	1.000 – 3.000	0	nein	
Europa	--	250.000 – 320.000	?	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) war diese Vogelart noch nicht bekannt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts erweiterte der Zitronenzeisig von Westen her sein Areal (BAUER & BERTHOLD 1996) und dürfte dabei auch das Bundesland Salzburg besiedelt haben. Anfang der 1960er Jahre wurden die ersten Bruten entdeckt (AUSOBSKY & MAZZUCCO 1964), seither brütet der Zitronenzeisig regelmäßig im Bundesland (DVORAK et al. 1993). Beobachtungen liegen im Bereich der Pinzgauer Grasberge und der Kalkalpen von den Chiemgauer Bergen, über Steinernes Meer und Hochkönig bis zum Hagengebirge vor. MIESLINGER (briefl.) vermutet im Salzburger Anteil der Chiemgauer Alpen 40-50 Paare. Auch aus der Twenger Au gibt es einen Brutzeitnachweis. Besiedelt werden Höhen von 1100 m bis 2000 m.

Lebensraum

Bewohnt werden lichte Nadelwälder der montanen und subalpinen Stufe bis zur Baumgrenze, die durch Lichtungen, Almen, Wiesen und Schuttkegel aufgelockert sind (DVORAK et al. 1993).

Zugzeit, Winter

Die ersten Frühjahrsbeobachtungen gelangen Anfang Mai, dabei hielten sich die Vögel bereits in den Brutgebieten auf. Die letzten Beobachtungen im Herbst stammen von Anfang Oktober.

Einfluss des Menschen

Negativ wirken sich sowohl eine Intensivierung der Almbewirtschaftung als auch eine Verbuschung durch Auflassen von Almen aus, weiters sind lokal Flächenverluste durch Skipistenbau (Verringerung des Samenangebots) sowie durch Hochlagenaufforstung denkbar (FRÜHAUF 2005).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung extensiver Almwirtschaft und extensiver Waldweide), Forschungsbedarf (Verbreitung, Brutbiologie und Ökologie).

(Bearbeitung: S. STADLER)

Hänfling *Carduelis cannabina*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	101 – 1.000	0	nein	
Österreich	LC	10.000 – 30.000	-	nein	
Europa	2	10.000.000 – 28.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) schreibt: „Scheint bei uns nicht zu brüten“. PLAZ (1913) erwähnt ein Brutzeitvorkommen in den Zentralalpen. LINDENTHALER (1980) geht von einer Zunahme in Salzburg gegenüber der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus. Die Art ist ein in allen Landschaften seltener und disjunkt verbreiteter Brutvogel. Brutnachweise liegen von 425 m bis zur Baumgrenze in 1750 m vor. In den letzten Jahren hat sich allerdings die Zahl der Nachweise deutlich verringert.

Lebensraum

Der Hänfling ist eine wärmeliebende Art, die in sonnigen offenen und halboffenen Lebensräumen von den Niederungen bis in die subalpine Stufe vorkommt. Besiedelt werden Ruderalflächen, Brachen, die Umgebung von Kiesgruben, Feldgehölze, Obstgärten, Parkanlagen, im Bergland auch Moor- und Almgelände mit Zwergsträuchern und eingestreuten Gehölzen. Voraussetzungen sind ausreichendes Samenangebot, dichte bodennahe Vegetation für die Nestanlage und kleine Gehölze als Singwarten.

Zugzeit, Winter

Die Vögel überwintern teilweise im Brutgebiet. Außerhalb der Brutzeit von August bis Anfang April wird der Hänfling in kleinen bis mittelgroßen Schwärmen etwa auf Brach- und Ruderalflächen beobachtet.

Einfluss des Menschen

Zu einem Verlust von Nahrungsflächen kommt es durch Ausräumung der Landschaft und Intensivierung der Landwirtschaft. Dadurch verschwinden die Ackerwildkräuter, deren Samen als Nestlingsnahrung wichtig sind (BRADER & AUBRECHT 2003).

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung und Neuschaffung von Saumbiotopen, ungemähte Feldgehölz-, Hecken-, Acker-, und Wegränder, Förderung von Brachen), Forschungsbedarf (Verbreitung und Bestand).

(Bearbeitung: CH. MEDICUS)

Birkenzeisig *Carduelis flammea*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
LC				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG			
EU-VSRL Anhang I:	nein			
Berner Konvention:	II			
	© Cephas / CC BY-SA-Lizenz			
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja
Österreich	LC	30.000 – 100.000	+	nein
Europa	--	8.800.000 – 19.000.000	?	/

Brutverbreitung in Salzburg

Der Birkenzeisig ist im gesamten Bundesland zu finden. Einzelne Bruthinweise stammen sogar aus dem Alpenvorland. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt allerdings in den hochmontanen und subalpinen Nadelwäldern der Zentral- und Kalkalpen sowie des Lungaus. Aus den Kalkalpen liegen nur wenige Nachweise vor, dies könnte auf den schlechten Bearbeitungsstand zurückzuführen sein. Bruthinweise sind aus einem Bereich zwischen 1200 m und 2000 m Seehöhe bekannt. Details zur Bestandsveränderung sind nicht bekannt, allerdings konnte in einer Probefläche in den Hohen Tauern keine Veränderung der Bestände zwischen 1990 und 1995 festgestellt werden (WERNER et al. 1999).

Lebensraum

Den Primärlebensraum des Birkenzeisigs bilden lockere, lichte Nadelwälder. In Tallagen werden aber auch Gärten, Parklandschaften und Moorkiefernwälder besiedelt.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz	Gesetzlicher Schutz Salzburg: NSchG EU-VSRL Anhang I: nein Berner Konvention: II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	0	ja	
Österreich	LC	30.000 – 100.000	0	ja	
Europa	--	5.800.000 – 13.000.000	flukt.	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Diese Vogelart ist flächendeckend im gesamten Bundesland Salzburg zu finden, mit deutlichen Schwerpunkten in den Gebirgsregionen. Hier kann der Fichtenkreuzschnabel in Misch- und Nadelwäldern bis 1800 m Seehöhe festgestellt werden. Details zur Bestandsveränderung sind nicht bekannt.

Lebensraum

Der Fichtenkreuzschnabel lebt in Nadelwäldern oder nadelholzdominierten Mischwäldern.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Nicht bekannt.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Karmingimpel *Carpodacus erythrinus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
VU					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
				© Piotr Matyga / CC BY-SA-Lizenz	
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	VU	11 – 100	-	ja	
Österreich	VU	100 – 300	++	nein	
Europa	--	3.000.000 – 6.100.000	0	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Der Karmingimpel wurde von TSCHUSI (1877) in Salzburg noch nicht beobachtet. Um 1930 setzte in Mitteleuropa eine Ausbreitungswelle des Karmingimpels ein (BAUER & BERTHOLD 1996), die Anfang der 1960er Jahre auch Österreich (DVORAK et al. 1993) erreichte. 1963 wurde diese Art im Lungau erstmals für Österreich nachgewiesen (MAZZUCCO 1974). Ab Mitte der 1970er Jahre brütete der Karmingimpel regelmäßig an mehreren Stellen im Bundesland Salzburg (LINDNER 1992). Langjährige Verbreitungsschwerpunkte mit bis zu 10 Brutpaaren liegen im Oberlungau, im Blinklingmoos bei Strobl, am Südufer des Zeller Sees und am Grießenpaß. Die höchstgelegenen Brutzeitbeobachtungen gibt es seit vielen Jahren im Hundsfeldmoor (1785 m). Seit 2008 gelangen auch Brutzeitbeobachtungen am Wallersee/Wenger Moor.

Lebensraum

Der Karmingimpel besiedelt halboffene, aufgelichtete Landschaften (auch Kulturland) mit reichen Anteilen an Gebüsch bzw. krautiger Vegetation, wobei auch eine ausreichende Luftfeuchtigkeit oder Wassernähe gewährleistet sein muss (BOZHKO 1980). Fast alle Salzburger Daten stammen aus feuchten, offenen, mit Strauchwerk durchsetzten Gebieten in der Nähe von Seen und Flüssen oder aus Mooren (LINDNER 1992).

Zugzeit, Winter

Karmingimpel erscheinen ab Mitte Mai in Salzburg, und finden sich dann gleich in ihren Brutgebieten ein. Ab Anfang August sind sie kaum mehr festzustellen.

Einfluss des Menschen

Negativ wirkt sich das Entfernen von Gebüschstrukturen in den Brutgebieten aus.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände.

(Bearbeitung: S. STADLER)

Kernbeisser *Coccothraustes coccothraustes*

Status				
Bv				
Gefährdungsgrad				
NT				
Schutz				
Gesetzlicher Schutz Salzburg:		NSchG		
EU-VSRL Anhang I:		nein		
Berner Konvention:		II		
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung
Salzburg	NT	101 – 1.000	-	nein
Österreich	LC	3.000 – 10.000	-	nein
Europa	--	2.400.000 – 4.200.000	0	/

Brutverbreitung in Salzburg

Schwerpunkt der Verbreitung des Kernbeissers sind in Salzburg die Laubmischwälder und Auen des Alpenvorlands in Höhen unter 500 m (ARNOLD 1981). In den Auen an der Unteren Salzach erreicht er auf Probeflächen Dichten von 1,7 bis 3,4 Brutpaaren/10 ha (MORITZ & WINDING 1994). In geringer Dichte besiedelt er das übrige Alpenvorland und montane Buchenwälder. Nur vereinzelt dringt er entlang der Täler auch in den Zentralalpenraum in Höhen über 1200 m vor. Ein einziger Brutnachweis liegt aus dem Lungau (1100 m) vor.

Lebensraum

Der Kernbeisser bevorzugt Laubwälder und laubholzdominierte Mischwälder, besonders Auwälder, Buchenwälder tieferer Lagen, Parks und größere, alte Obstgärten.

Zugzeit, Winter

Hält sich das ganze Jahr über im Bundesland auf.

Einfluss des Menschen

Verlust der Lebensräume durch Reduktion der Auwälder der Unteren Salzach und Verbauung.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Erhaltung von Au- und Edellaubholzwäldern).

Goldammer *Emberiza citrinella*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
LC					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	LC	1.001 – 10.000	-	nein	
Österreich	LC	100.000 – 300.000	-	nein	
Europa	--	18.000.000 – 31.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Goldammer ist im gesamten Bundesland Salzburg bis 1200 m Seehöhe zu finden. In klimatisch günstigen Lagen steigt sie jedoch bis in 1800 m Höhe. Sie besiedelt halb-offenes extensives Kulturland mit geringem Anteil an Bäumen und Sträuchern. Aufgrund einer weitgehenden Intensivierung des Kulturlands im Alpenvorland ist die Goldammer hier stark zurückgegangen. In den Mittelgebirgslagen der Kalkalpen und in den Tallagen der Zentralalpen und im Lungau finden die Vögel noch weitgehend intakte Lebensräume vor. In diesen Bereichen sind die Bestände auch stabil geblieben.

Lebensraum

Die Goldammer ist eine typische Art reich gegliederter Kulturlandschaft mit Bäumen und Büschen als Warten, dichter Bodenvegetation als Neststandort und kurzrasigen Bereichen für die Nahrungssuche.

Zugzeit, Winter

Ab September bilden sich Schwärme, die den Winter über günstige Nahrungsplätze wie z. B. Gehöfte mit Pferdehaltung, Tierparks und abgeerntete Äcker (besonders im Lungau) aufsuchen (ARNOLD B.1980).

Einfluss des Menschen

Rückgang durch Intensivierung der Grünlandwirtschaft, Flächenzusammenlegungen und das Fehlen extensiver Wiesen entlang von Waldrändern und Hecken.

Nötige Schutzmaßnahmen

Beobachtung der Bestände.

Rohrammer *Emberiza schoeniclus*

Status					
Bv					
Gefährdungsgrad					
NT					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	II				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NT	101 – 1.000	-	nein	
Österreich	LC	3.000 – 10.000	+	nein	
Europa	--	4.800.000 – 8.800.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

Die Rohrammer ist ein regelmäßiger Brutvogel im Schilfgürtel der Salzburger Seen, in Mooren und Riedwiesen. Einzelne Brutpaare kommen auch an verschilften Kleinseen und Teichen vor. Im Lungau gibt es kaum geeignete Biotope für die Rohrammer, einzelne Brutzeitbeobachtungen lassen ein gelegentliches Brüten nicht unmöglich erscheinen. Höhenverbreitung von 380 m bis 1080 m (Lungau) (ARNOLD B. 1980). Ein Rückgang in letzter Zeit wird vermutet.

Lebensraum

Besiedelt werden Verlandungszonen und Feuchtgebiete mit dichter Bodenvegetation und vertikalen Strukturen.

Zugzeit, Winter

Die Rohrammer trifft im Frühjahr ab Februar ein und zieht im Herbst im Oktober/November ab.

Einfluss des Menschen

Verlust der Lebensräume durch Entwässerung von Feuchtgebieten, und Beeinträchtigung der geschützten Schilfufer an den Seen durch Freizeitnutzungen.

Nötige Schutzmaßnahmen

Schutz der Lebensräume (Schutz der Schilfufer der Seen vor Beeinträchtigungen durch Freizeitnutzungen).

Graumammer *Emberiza calandra*

Status					
mBv					
Gefährdungsgrad					
NE					
Schutz					
Gesetzlicher Schutz Salzburg:	NSchG				
EU-VSRL Anhang I:	nein				
Berner Konvention:	III				
Gebiet	Gefährdungskategorie	Populationsgröße	Trend	Verantwortung	
Salzburg	NE	0	/	nein	
Österreich	NT	300 – 1.000	-	nein	
Europa	2	7.900.000 – 22.000.000	-	/	

Brutverbreitung in Salzburg

TSCHUSI (1877) kannte die Graumammer als alljährlichen, aber nicht zahlreichen Durchzügler. Ab 1962 bis in jüngste Zeit gibt es immer wieder Brutzeitnachweise (Wals, Fischtaginger Spitz, Blinklingmoos, Zellersee-Südufer), meist singende Männchen, ein Brutnachweis konnte jedoch bis jetzt nicht erbracht werden (WOTZEL 1976, ARNOLD B. 1980, DVORAK et al. 1993) Bemerkenswert sind die Brutzeitbeobachtungen von 2003/04 im Oberlungau in Höhen von über 1000 m.

Lebensraum

Die Graumammer brütet in offenen, waldarmen Niederungen, besonders in extensiv genutztem Weideland, Brach- und Ödland mit Sitzwarten. In dichter Gras- und Strauchschicht wird das Nest angelegt, niedrige, lockere Vegetation benötigt sie für die Nahrungssuche.

Zugzeit, Winter

Vom Frühjahrszug liegen nur einzelne Nachweise von Februar und April vor. Der Herbstzug erfolgt ab August bis Mitte November.

Einfluss des Menschen

Negativ wirken sich die Intensivierung der Landwirtschaft und der Mangel an Wildkrautbrachen aus.

Nötige Schutzmaßnahmen

Keine.

4 Das Bundesland Salzburg als Rast- und Überwinterungsplatz für Vögel

Tabelle 4: Häufigkeit und Bestand von Gastvögeln (Durchzügler, Wintergäste, Übersommerer) im Bundesland Salzburg. Dargestellt werden jene Arten, die dem Kriterium 1 und einem der weiteren Punkte (2–6) entsprechen. Für eine genauere Beschreibung von Verteilung und Bestandsveränderung der Wasservögel siehe auch KERN et al. (2008).

1. Art in den vergangenen 25 Jahren im Bundesland nachgewiesen
2. Art enthalten im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie
3. Art enthalten in der Roten Liste der Brutvögel Österreichs bzw. Salzburgs (alle Kategorien außer LC)
4. SPEC (Species of European Concern)
5. Art, für die im Land Salzburg bedeutende Rast- oder Überwinterungsgebiete (bzw. Übersommerungsplätze) bestehen
6. Art tritt als Seltenheit im Land Salzburg auf

regelmäßig: die Art wurde zwischen 1985 und 2010 in fast allen Jahren als Durchzügler bzw. Wintergast im Bundesland nachgewiesen

unregelmäßig: die Art wurde zwischen 1985 und 2010 zumindest alle 5 Jahre als Durchzügler bzw. Wintergast im Bundesland nachgewiesen

vereinzelt: die Art wurde zwischen 1985 und 2010 nur während einzelner Jahre als Durchzügler bzw. Wintergast im Bundesland nachgewiesen

Bestand: Bestand an Durchzüglern oder Wintergästen (Wasservögel: max. gezählte Winterbestände bei den Wasservogelzählungen in den letzten 10 Jahren (KERN et al. 2008); k.A.: keine Angabe möglich)

Art	Lateinischer Name	Häufigkeit	Bestand
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>	regelmäßig	< 10
Sternaucher	<i>Gavia stellata</i>	unregelmäßig	< 5
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	regelmäßig	< 1.000
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	vereinzelt	< 10
Ohrentaucher	<i>Podiceps auritus</i>	vereinzelt	< 5
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	vereinzelt	< 5
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	regelmäßig	< 50
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	regelmäßig	< 200
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	regelmäßig	k.A.
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	regelmäßig	k.A.
Große Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	regelmäßig	< 5
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	unregelmäßig	< 5
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	regelmäßig	k.A.
Purpureiher	<i>Ardea purpurea</i>	unregelmäßig	< 5

Art	Lateinischer Name	Häufigkeit	Bestand
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>	regelmäßig	< 50
Seidenreiher	<i>Egretta garzetta</i>	vereinzelt	< 5
Rallenreiher	<i>Ardeola ralloides</i>	vereinzelt	< 5
Kuhreiher	<i>Bubulcus ibis</i>	vereinzelt	< 5
Nachtreiher	<i>Nycticorax nycticorax</i>	unregelmäßig	< 5
Löffler	<i>Platalea leucorodia</i>	vereinzelt	< 5
Sichler	<i>Plegadis falcinellus</i>	vereinzelt	< 5
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	regelmäßig	< 150
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>	vereinzelt	< 10
Saatgans	<i>Anser fabalis</i>	unregelmäßig	< 50
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>	vereinzelt	< 5
Graugans	<i>Anser anser</i>	regelmäßig	< 200
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	vereinzelt	< 5
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>	regelmäßig	< 50
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	regelmäßig	< 50
Krickente	<i>Anas crecca</i>	regelmäßig	< 200
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	regelmäßig	< 3.000
Spießente	<i>Anas acuta</i>	regelmäßig	< 10
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	regelmäßig	< 50
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	regelmäßig	< 50
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	regelmäßig	< 50
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	regelmäßig	< 250
Moorente	<i>Aythya nyroca</i>	unregelmäßig	< 5
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	regelmäßig	< 1.500
Bergente	<i>Aythya marila</i>	vereinzelt	< 10
Eiderente	<i>Somateria mollissima</i>	unregelmäßig	< 5
Eisente	<i>Clangula hyemalis</i>	vereinzelt	< 10
Trauerente	<i>Melanitta nigra</i>	vereinzelt	< 5
Samtente	<i>Melanitta fusca</i>	vereinzelt	< 10
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	regelmäßig	< 250
Zwergsäger	<i>Mergus albellus</i>	unregelmäßig	< 10
Mittelsäger	<i>Mergus serrator</i>	unregelmäßig	< 5

Art	Lateinischer Name	Häufigkeit	Bestand
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	regelmäßig	< 100
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	regelmäßig	k.A.
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	regelmäßig	k.A.
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	regelmäßig	k.A.
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	regelmäßig	k.A.
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	unregelmäßig	k.A.
Gänsegeier	<i>Gyps fulvus</i>	regelmäßig	< 100
Schmutzgeier	<i>Neophron percnopterus</i>	vereinzelt	k.A.
Schlangenadler	<i>Circaetus gallicus</i>	vereinzelt	< 5
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	regelmäßig	k.A.
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	regelmäßig	k.A.
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	unregelmäßig	k.A.
Raufußbussard	<i>Buteo lagopus</i>	unregelmäßig	k.A.
Adlerbussard	<i>Buteo rufinus</i>	vereinzelt	k.A.
Zwergadler	<i>Aquila pennata</i>	vereinzelt	k.A.
Rotfußfalke	<i>Falco vespertinus</i>	regelmäßig	k.A.
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	regelmäßig	k.A.
Merlin	<i>Falco columbarius</i>	unregelmäßig	k.A.
Würgfalke	<i>Falco cherrug</i>	vereinzelt	k.A.
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	regelmäßig	k.A.
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	regelmäßig	k.A.
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	regelmäßig	< 3.000
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	regelmäßig	k.A.
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	unregelmäßig	k.A.
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	vereinzelt	k.A.
Zwergsumpfhuhn	<i>Porzana pusilla</i>	vereinzelt	k.A.
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	regelmäßig	k.A.
Kranich	<i>Grus grus</i>	unregelmäßig	< 400
Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	vereinzelt	< 5
Säbelschnäbler	<i>Recurvirostra avosetta</i>	vereinzelt	< 5
Stelzenläufer	<i>Himantopus himantopus</i>	vereinzelt	< 5
Mornellregenpfeifer	<i>Eudromias morinellinus</i>	unregelmäßig	k.A.
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>	vereinzelt	< 5

Art	Lateinischer Name	Häufigkeit	Bestand
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	regelmäßig	k.A.
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	regelmäßig	k.A.
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>	unregelmäßig	< 5
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>	vereinzelt	< 5
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>	vereinzelt	< 5
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>	vereinzelt	< 5
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	unregelmäßig	< 10
Zwergschnepfe	<i>Lymnocyptes minimus</i>	unregelmäßig	< 5
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	regelmäßig	k.A.
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	regelmäßig	k.A.
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	unregelmäßig	< 5
Pfuhlschnepfe	<i>Limosa lapponica</i>	vereinzelt	< 5
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	regelmäßig	k.A.
Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>	vereinzelt	< 5
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>	vereinzelt	< 5
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	regelmäßig	< 5
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>	regelmäßig	< 5
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	regelmäßig	< 50
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>	regelmäßig	< 50
Teichwasserläufer	<i>Tringa stagnalis</i>	vereinzelt	< 5
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	regelmäßig	k.A.
Steinwälzer	<i>Arenaria interpres</i>	vereinzelt	< 5
Odinshühnchen	<i>Phalaropus lobatus</i>	vereinzelt	< 5
Thorshühnchen	<i>Phalaropus fulicarius</i>	vereinzelt	< 5
Triel	<i>Burhinus oediconemus</i>	vereinzelt	< 5
Falkenraubmöwe	<i>Stercorarius longicaudus</i>	vereinzelt	< 5
Skua	<i>Stercorarius skua</i>	vereinzelt	< 5
Dreizehenmöwe	<i>Rissa tridactyla</i>	vereinzelt	< 5
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>	unregelmäßig	< 5
Lachmöwe	<i>Chroicocephalus ridibundus</i>	regelmäßig	< 5.000
Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>	vereinzelt	< 5
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	regelmäßig	< 200

Art	Lateinischer Name	Häufigkeit	Bestand
Silber-, Steppen-, Mittelmeermöwe	<i>Larus argentatus, L. cachinnans, L. michahellis</i>	regelmäßig	< 100
Heringsmöwe	<i>Larus fuscus</i>	unregelmäßig	< 5
Mantelmöwe	<i>Larus marinus</i>	vereinzelt	< 5
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	unregelmäßig	< 5
Küstenseeschwalbe	<i>Sterna paradisaea</i>	vereinzelt	< 5
Raubseeschwalbe	<i>Sterna caspia</i>	vereinzelt	< 5
Weißbartseeschwalbe	<i>Chlidonias hybridus</i>	unregelmäßig	< 5
Weißflügelseeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>	vereinzelt	< 5
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	regelmäßig	< 50
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	vereinzelt	k.A.
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	vereinzelt	< 5
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	vereinzelt	k.A.
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	regelmäßig	k.A.
Bienenfresser	<i>Merops apiaster</i>	vereinzelt	k.A.
Blauracke	<i>Coracias garrulus</i>	vereinzelt	< 5
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	regelmäßig	k.A.
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	regelmäßig	k.A.
Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	vereinzelt	k.A.
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	vereinzelt	k.A.
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	regelmäßig	k.A.
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	regelmäßig	k.A.
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	regelmäßig	k.A.
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	regelmäßig	k.A.
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	vereinzelt	k.A.
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	regelmäßig	k.A.
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	regelmäßig	k.A.
Zitronenstelze	<i>Motacilla citreola</i>	vereinzelt	< 5
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	regelmäßig	k.A.
Seidenschwanz	<i>Bombicilla garrulus</i>	unregelmäßig	< 500
Blauehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	regelmäßig	k.A.
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	unregelmäßig	k.A.
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	regelmäßig	k.A.
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	regelmäßig	k.A.

Art	Lateinischer Name	Häufigkeit	Bestand
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i>	regelmäßig	k.A.
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	regelmäßig	k.A.
Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>	regelmäßig	k.A.
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	regelmäßig	k.A.
Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	unregelmäßig	k.A.
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	unregelmäßig	k.A.
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	regelmäßig	k.A.
Seggenrohrsänger	<i>Acrocephalus paludicola</i>	vereinzelt	k.A.
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	regelmäßig	k.A.
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	regelmäßig	k.A.
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	vereinzelt	k.A.
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	regelmäßig	k.A.
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	regelmäßig	k.A.
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	regelmäßig	k.A.
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	regelmäßig	k.A.
Halsbandschnäpper	<i>Ficedula albicollis</i>	unregelmäßig	k.A.
Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	unregelmäßig	k.A.
Seidenschwanz	<i>Bombycilla garrulus</i>	unregelmäßig	< 500
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	regelmäßig	k.A.
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	regelmäßig	< 10
Rotkopfwürger	<i>Lanius senator</i>	vereinzelt	< 5
Alpenkrähe	<i>Pyrrhocorax pyrrhocorax</i>	vereinzelt	k.A.
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	vereinzelt	k.A.
Star	<i>Sturnus europaeus</i>	regelmäßig	> 10.000
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	regelmäßig	k.A.
Bergfink	<i>Fringilla montifringilla</i>	regelmäßig	< 5.000
Hänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	regelmäßig	k.A.
Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	regelmäßig	k.A.
Zippammer	<i>Emberiza cia</i>	vereinzelt	< 5
Zaunammer	<i>Emberiza cirius</i>	vereinzelt	< 5
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	vereinzelt	< 5
Grauortolan	<i>Emberiza caesia</i>	vereinzelt	k.A.
GrauParammer	<i>Emberiza calandra</i>	vereinzelt	< 5

5 Prioritäten für den Vogelschutz im Bundesland Salzburg

Rote Listen dienen einerseits zur Einschätzung der Gefährdung einzelner Arten, andererseits ermöglichen sie auch die Ausweisung des Handlungsbedarfs zum Schutz bestimmter Arten. Durch die Erhebung von Bestand, Trend und Verbreitung ergibt sich außerdem die Möglichkeit zur Beschreibung von groben Schutzmaßnahmen. Außerdem ermöglichen sie die Abschätzung von Populationsanteilen in einem größeren Kontext.

Ähnlich der Vorgangsweise von KELLER & BOLLMANN (2001) wurde der Bestand aller Vogelarten in Salzburg mit dem österreichischen Bestand (FRÜHAUF 2005) verglichen. Für alle Arten, deren Bestand im österreichischen Vergleich deutlich über 10% liegt (Anteil der Salzburger Landesfläche am Bundesgebiet) wurde eine besondere Verantwortung abgeleitet. Zusätzlich besitzt auch Österreich im EU-weiten Vergleich eine besondere Verantwortung für bestimmte Vogelarten.

Neben diesen Abschätzungen wurden notwendige Maßnahmen zum Schutz einzelner Arten abgeleitet, die im speziellen Teil etwas präzisiert wurden. Es handelt sich dabei um:

Schutz der Lebensräume

Diese Maßnahme betrifft Arten, die eine relativ weite Verbreitung im Bundesland Salzburg besitzen. Für diese Arten ist nur ein genereller Schutz bzw. eine Verbesserung der betroffenen Lebensräume besonders wirksam. Darunter fallen Maßnahmen z.B. im Rahmen des Waldumweltprogramms oder von ÖPUL im Bereich der Landwirtschaft (z.B. Wiesenbrüterschutz im Lungau).

Gebietsschutz und Habitatmanagement

Einige Arten zeigen in Salzburg eine eher punktuelle Verbreitung. Hier ist es sinnvoll, diese kleinen Vorkommen unter speziellen Schutz zu stellen bzw. entsprechende Schutzprojekte zu entwickeln. Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen wurden bereits im Rahmen der Naturschutzbemühungen im Bundesland Salzburg durch die Ausweisung von Schutzgebieten umgesetzt. In diesen Schutzgebieten ist es jedoch auch erforderlich, Habitat-

management- und Besucherlenkungs-Maßnahmen zu setzen, sowie ein regelmäßiges Monitoring und eine wirksame Schutzgebietenbetreuung einzurichten.

Beobachtung der Bestände

Die Beobachtungen der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur bzw. von BirdLife Österreich können dabei wertvolle Basisdaten zur Abschätzung der Bestandssituation vieler Arten liefern. Für viele Arten ist diese weitgehend unsystematische Erfassung und zentrale Sammlung aller Beobachtungen in der Biodiversitätsdatenbank des Landes Salzburg am Haus der Natur ausreichend. Dazu kommen noch die alljährlich durchgeführte Internationale Wasservogelzählung und das Brutvogelmonitoring von Birdlife Österreich, durch das langfristige Bestandstrends häufigerer Arten ermittelt werden können.

Darüber hinaus wird für jedoch für einige Arten eine spezielle Kontrolle der Bestände vorgeschlagen. Hier sind vor allem Arten betroffen, für die eine entsprechende Verantwortung vorliegt, die potentiell gefährdet sind (NT), oder die noch häufig sind aber bereits negative Trends zeigen.

Forschungsbedarf

Bei einzelnen Arten ist sehr wenig über Bestand und Verbreitung im Bundesland Salzburg bekannt. Hier werden gezielte Erhebungen vorgeschlagen, um deren Gefährdung und Management besser einschätzen zu können.

Artenschutzprojekte

Einzelne Arten benötigen spezielle Artenhilfsprogramme, um sich in Salzburg wieder etablieren zu können bzw. um deren Bestände längerfristig zu sichern.

Überdenken der Bejagungsstrategie

Einige Arten werden auch im Rahmen des Salzburger Jagdgesetzes genutzt bzw. „reguliert“. Die Art und Weise dieser Bewirtschaftung sollte bei einigen Arten zur langfristigen Erhaltung der Bestände überdacht werden.

Tabelle 5: Verantwortung des Bundeslandes Salzburg bzw. Österreichs im Hinblick auf den Schutz und die Erhaltung der Vogelarten der Roten Liste und der daraus abgeleitete Handlungsbedarf im Bundesland Salzburg.

RE	= ausgestorben	NT	= Vorwarnstufe, potentiell gefährdet
CR	= vom Aussterben bedroht	LC	= nicht gefährdet
EN	= stark gefährdet	NE	= nicht eingestuft
VU	= gefährdet	DD	= Datenlage ungenügend

Art	Gefährdung Salzburg	Verantwortung Salzburg	Verantwortung Österreich	Handlungsbedarf
Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>) ^F	VU			Schutz der Lebensräume
Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>) ^F	NT			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Rothalstaucher (<i>Podiceps grisegena</i>) ^F	NE			
Schwarzhalstaucher (<i>Podiceps nigricollis</i>)	NE			Gebietsschutz
Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>) ^F	NE			Gebietsschutz und Habitatmanagement, Beobachtung der Bestände
Zwergdommel (<i>Ixobrychus minutus</i>) ^F	NE			Gebietsschutz und Habitatmanagement, Beobachtung der Bestände
Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>) ^F	VU			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie
Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>) ^W	CR	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>) ^K	RE			Schutz der Lebensräume, Artenschutzprojekt
Waldrapp (<i>Geronticus eremita</i>) ^K	RE			
Höckerschwan (<i>Cygnus olor</i>) ^F	VU			Beobachtung der Bestände
Graugans (<i>Anser anser</i>) ^F	NT			Beobachtung der Bestände
Schnatterente (<i>Anas strepera</i>) ^F	NE			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Krickente (<i>Anas crecca</i>) ^F	CR	ja		Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>) ^F	LC			
Knäkente (<i>Anas querquedula</i>) ^F	CR			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Löffelente (<i>Anas clypeata</i>) ^F	NE			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Kolbenente (<i>Netta rufina</i>) ^F	NE			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Tafelente (<i>Aythya ferina</i>) ^F	NE			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie
Moorente (<i>Aythya nyroca</i>) ^F	NE		ja	
Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>) ^F	EN			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie
Eiderente (<i>Somateria mollissima</i>) ^F	NE			

Art	Gefährdung Salzburg	Verantwortung Salzburg	Verantwortung Österreich	Handlungsbedarf
Schellente (<i>Bucephala clangula</i>) ^F	NE			Schutz der Lebensräume, Forschungsbedarf
Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>) ^F	CR			Schutz der Lebensräume, Forschungsbedarf
Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>) ^W	VU		ja	Schutz der Lebensräume, Forschungsbedarf
Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>) ^X	CR			Schutz der Lebensräume
Bartgeier (<i>Gypaetus barbatus</i>) ^A	CR	ja		Artenschutzprojekt, Beobachtung der Bestände
Gänsegeier (<i>Gyps fulvus</i>) ^A	CR	ja		Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>) ^F	CR			Gebietsschutz
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>) ^W	VU			
Sperber (<i>Accipiter nisus</i>) ^W	LC			
Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>) ^K	LC			
Schreiadler (<i>Aquila pomarina</i>) ^W	RE			
Steinadler (<i>Aquila chrysaetos</i>) ^A	NT	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>) ^F	RE			
Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>) ^K	LC			
Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>) ^X	VU			Schutz der Lebensräume
Wanderfalke (<i>Falco peregrinus</i>) ^X	VU	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Haselhuhn (<i>Bonasa bonasia</i>) ^W	LC	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Forschungsbedarf, Beobachtung der Bestände
Alpenschneehuhn (<i>Lagopus mutus</i>) ^A	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Birkhuhn (<i>Tetrao tetrix</i>) ^W	LC	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie
Auerhuhn (<i>Tetrao urogallus</i>) ^W	VU	ja		Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie
Steinhuhn (<i>Alectoris graeca</i>) ^A	VU		ja	Forschungsbedarf
Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>) ^K	CR			Schutz der Lebensräume
Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>) ^K	EN			Schutz der Lebensräume
Fasan (<i>Phasianus colchicus</i>) ^K	LC			
Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>) ^F	VU		ja	Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Forschungsbedarf
Tüpfelsumpfhuhn (<i>Porzana porzana</i>) ^F	CR			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Forschungsbedarf
Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>) ^K	CR	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Forschungsbedarf
Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>) ^F	LC			Schutz der Lebensräume
Blässhuhn (<i>Fulica atra</i>) ^F	LC			
Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>) ^F	CR			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Seeregenpfeifer (<i>Charadrius alexandrinus</i>) ^F	NE			
Mornellregenpfeifer (<i>Eudromias morinellus</i>) ^A	NE	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Forschungsbedarf

Art	Gefährdung Salzburg	Verantwortung Salzburg	Verantwortung Österreich	Handlungsbedarf
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>) ^K	VU			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>) ^F	CR	ja		Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>) ^W	DD			Forschungsbedarf, Überdenken der Bejagungsstrategie
Uferschnepfe (<i>Limosa limosa</i>) ^F	NE			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz
Großer Brachvogel (<i>Numenius arquata</i>) ^F	CR	ja		Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Rotschenkel (<i>Tringa totanus</i>) ^F	RE			
Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>) ^F	EN			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>) ^F	NE			Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände, Überdenken der Bejagungsstrategie
Straßentaube (<i>Columba livia</i>) ^S	LC			
Hohltaube (<i>Columba oenas</i>) ^W	VU			Schutz der Lebensräume
Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>) ^W	LC			
Türkentaube (<i>Streptopelia decaocto</i>) ^S	LC			
Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>) ^K	NE			
Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>) ^X	LC			
Schleiereule (<i>Tyto alba</i>) ^K	NE			Artenschutzprojekt, Beobachtung der Bestände
Zwergohreule (<i>Otus scops</i>) ^K	NE			
Uhu (<i>Bubo bubo</i>) ^X	VU	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>) ^W	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Steinkauz (<i>Athene noctua</i>) ^K	RE			
Waldkauz (<i>Strix aluco</i>) ^W	LC			
Habichtskauz (<i>Strix uralensis</i>) ^W	NE			
Waldohreule (<i>Asio otus</i>) ^W	NT			Forschungsbedarf
Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>) ^W	LC	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Ziegenmelker (<i>Caprimulgus europaeus</i>) ^W	NE			
Mauersegler (<i>Apus apus</i>) ^S	LC			
Alpensegler (<i>Apus melba</i>) ^X	EN			Forschungsbedarf
Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>) ^F	CR			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz
Bienenfresser (<i>Merops apiaster</i>) ^T	NE			Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Wiedehopf (<i>Upupa epops</i>) ^K	CR			Schutz der Lebensräume, Forschungsbedarf
Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) ^K	EN			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Grauspecht (<i>Picus canus</i>) ^W	NT	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Grünspecht (<i>Picus viridis</i>) ^X	NT			Schutz der Lebensräume
Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) ^W	LC	ja		Schutz der Lebensräume

Art	Gefährdung Salzburg	Verantwortung Salzburg	Verantwortung Österreich	Handlungsbedarf
Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>) ^W	LC			
Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) ^W	NE		ja	Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Weißrückenspecht (<i>Dendrocopos leucotos</i>) ^W	VU	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Forschungsbedarf
Kleinspecht (<i>Dendrocopos minor</i>) ^W	NT			Schutz der Lebensräume
Dreizehenspecht (<i>Picoides tridactylus</i>) ^W	LC	ja	ja	Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>) ^K	NE			
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>) ^K	NT			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Uferschwalbe (<i>Riparia riparia</i>) ^X	RE			Schutz der Lebensräume
Felsenschwalbe (<i>Ptyonoprogne rupestris</i>) ^X	LC	ja		Beobachtung der Bestände
Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>) ^K	LC			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>) ^S	LC			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>) ^K	NT			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>) ^K	VU			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Bergpieper (<i>Anthus spinoletta</i>) ^A	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Schafstelze (<i>Motacilla flava</i>) ^K	CR			Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Bergstelze (<i>Motacilla cinerea</i>) ^F	LC			
Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>) ^X	LC			
Wasseramsel (<i>Cinclus cinclus</i>) ^F	LC	ja	ja	Schutz der Lebensräume
Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>) ^W	LC			
Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>) ^W	LC	ja		
Alpenbraunelle (<i>Prunella collaris</i>) ^A	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>) ^W	LC			
Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) ^W	NE			Schutz der Lebensräume
Weißsterniges Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica cyaneula</i>) ^F	EN	ja		Gebietsschutz und Habitatmanagement, Beobachtung der Bestände
Rotsterniges Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica svecica</i>) ^A	EN	ja	ja	Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände, Forschungsbedarf
Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>) ^X	LC		ja	
Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) ^K	NT			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>) ^K	VU			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände, Artenschutzprojekt
Schwarzkehlchen (<i>Saxicola torquata</i>) ^K	VU			Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>) ^A	LC	ja		Beobachtung der Bestände
Steinrötel (<i>Monticola saxatilis</i>) ^A	EN			Forschungsbedarf
Ringdrossel (<i>Turdus torquatus</i>) ^W	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände

Art	Gefährdung Salzburg	Verantwortung Salzburg	Verantwortung Österreich	Handlungsbedarf
Amsel (<i>Turdus merula</i>) ^W	LC			
Wacholderdrossel (<i>Turdus pilaris</i>) ^K	LC			
Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>) ^W	LC			
Misteldrossel (<i>Turdus viscivorus</i>) ^W	LC			
Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>) ^F	VU			Schutz der Lebensräume
Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>) ^F	CR			Gebietsschutz
Rohrschwirl (<i>Locustella luscinioides</i>) ^F	NE			Gebietsschutz
Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>) ^F	CR			Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>) ^F	LC			Schutz der Lebensräume
Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>) ^F	LC		ja	Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz
Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>) ^F	CR		ja	Gebietsschutz
Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>) ^X	LC			
Sperbergrasmücke (<i>Sylvia nisoria</i>) ^K	NE			
Klappergrasmücke (<i>Sylvia curruca</i>) ^W	LC			
Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>) ^K	CR			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>) ^W	LC			
Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>) ^W	LC			
Berglaubsänger (<i>Phylloscopus bonelli</i>) ^W	LC	ja		Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>) ^W	LC	ja		Beobachtung der Bestände
Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>) ^W	LC			
Fitis (<i>Phylloscopus trochilus</i>) ^W	LC			
Wintergoldhähnchen (<i>Regulus regulus</i>) ^W	LC		ja	
Sommergoldhähnchen (<i>Regulus ignicapillus</i>) ^W	LC		ja	
Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>) ^S	LC			
Zwergschnäpper (<i>Ficedula parva</i>) ^W	NT			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Halsbandschnäpper (<i>Ficedula albicollis</i>) ^W	NE		ja	Schutz der Lebensräume
Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>) ^W	EN			Schutz der Lebensräume
Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>) ^W	LC			
Sumpfmeise (<i>Poecile palustris</i>) ^W	LC	ja		Schutz der Lebensräume
Weidenmeise (<i>Poecile montanus</i>) ^W	LC			
Haubenmeise (<i>Lopophanes cristatus</i>) ^W	LC			
Tannenmeise (<i>Periparus ater</i>) ^W	LC		ja	
Blaumeise (<i>Cyanistes caeruleus</i>) ^W	LC			
Kohlmeise (<i>Parus major</i>) ^W	LC			
Kleiber (<i>Sitta europaea</i>) ^W	LC			

Art	Gefährdung Salzburg	Verantwortung Salzburg	Verantwortung Österreich	Handlungsbedarf
Mauerläufer (<i>Tichodroma muraria</i>) ^x	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Waldbaumläufer (<i>Certhia familiaris</i>) ^w	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>) ^w	NT			Schutz der Lebensräume
Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>) ^w	EN			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) ^k	NT			Schutz der Lebensräume, Beobachtung der Bestände
Schwarzstirnwürger (<i>Lanius minor</i>) ^k	NE			
Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>) ^k	RE			Schutz der Lebensräume
Rotkopfwürger (<i>Lanius senator</i>) ^k	NE			
Eichelhäher (<i>Garrulus glandarius</i>) ^w	LC			
Elster (<i>Pica pica</i>) ^x	LC			
Tannenhäher (<i>Nucifraga caryocatactes</i>) ^w	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Alpendohle (<i>Pyrrhocorax graculus</i>) ^a	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Dohle (<i>Corvus monedula</i>) ^k	VU			Schutz der Lebensräume
Aaskrähé (<i>Corvus corone</i>) ^k	LC			
Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>) ^x	LC	ja		Beobachtung der Bestände
Star (<i>Sturnus vulgaris</i>) ^k	LC			
Haussperling (<i>Passer domesticus</i>) ^s	LC			
Feldsperling (<i>Passer montanus</i>) ^k	LC			
Schneesperling (<i>Montifringilla nivalis</i>) ^a	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>) ^w	LC			
Girlitz (<i>Serinus serinus</i>) ^s	LC			
Zitronenzeisig (<i>Carduelis citrinella</i>) ^w	DD			Schutz der Lebensräume, Forschungsbedarf
Grünling (<i>Carduelis chloris</i>) ^s	LC			
Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>) ^s	LC			
Erlenzeisig (<i>Carduelis spinus</i>) ^w	LC			
Hänfling (<i>Carduelis cannabina</i>) ^k	NT			Schutz der Lebensräume, Forschungsbedarf
Birkenzeisig (<i>Carduelis flammea</i>) ^w	LC	ja		Beobachtung der Bestände
Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>) ^w	LC	ja	ja	Beobachtung der Bestände
Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>) ^f	VU	ja		Schutz der Lebensräume, Gebietsschutz, Beobachtung der Bestände
Gimpel (<i>Pyrrhula pyrrhula</i>) ^w	LC		ja	
Kernbeisser (<i>Coccothraustes coccothraustes</i>) ^w	NT			Schutz der Lebensräume
Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>) ^k	LC			Beobachtung der Bestände
Rohammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>) ^f	NT			Schutz der Lebensräume
Graumammer (<i>Emberiza calandra</i>) ^k	NE			

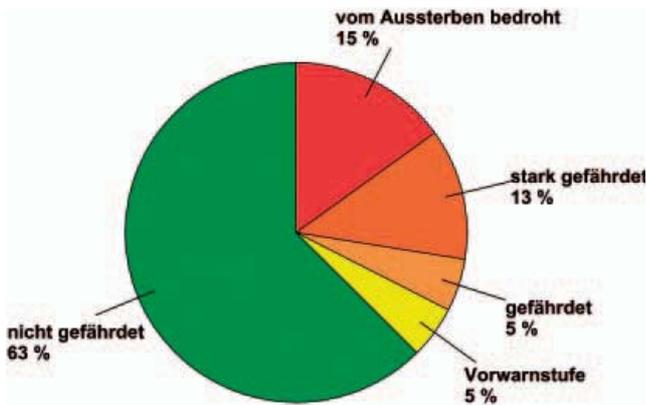


Abbildung 15: Gefährdungsstatus der Arten, für die das Bundesland Salzburg innerhalb Österreichs Verantwortung hat.

Für 20 Arten trägt Salzburg innerhalb Österreichs eine besondere Verantwortung. Betroffen sind in erster Linie Charakterarten des Waldes (20 Arten), gefolgt von Arten der alpinen Stufe (11 Arten). Dazu kommen noch 6 Charakterarten der Feuchtgebiete bzw. 5 Arten, die mehrere Lebensräume nutzen. Bei 25 dieser Arten hat Österreich zusätzlich eine besondere Verantwortung innerhalb der EU. Es sollten daher in diesem Zusammenhang regelmäßige Kontrollen typischer Waldvogelarten (Haselhuhn, Birkhuhn, Sperlingskauz, Raufußkauz, Weißrückenspecht, Dreizehenspecht, Ringdrossel, Waldbaumläufer, Tannenhäher), Charakterarten der Alpinstufe (Steinadler, Alpenschneehuhn, Bergpieper, Alpenbraunelle, Rotsterniges Blaukehlchen, Alpendohle, Schneesperling) sowie von Wanderfalke, Uhu und Wasserramsel stattfinden (Abb. 15, Abb. 16).

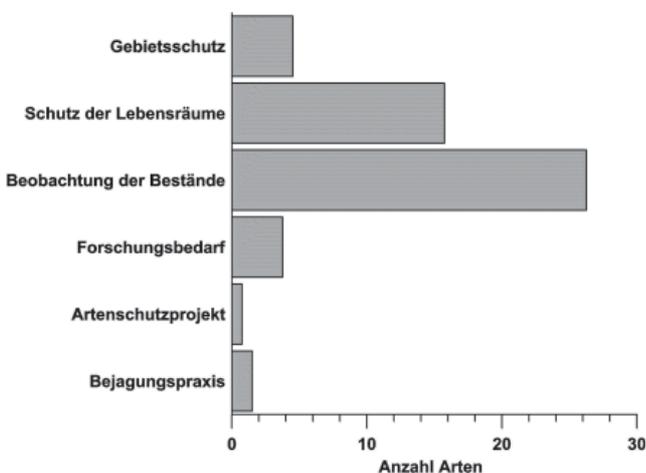


Abbildung 16: Schutzmaßnahmen für jene Arten, für die das Bundesland Salzburg innerhalb Österreichs eine besondere Verantwortung trägt.

Neben diesen Arten mit besonderer Verantwortung gibt es noch 35 weitere Arten deren Bestände gezielt kontrolliert werden sollten, weil sie entweder noch häufig sind und negative Trends zeigen oder in Salzburg gerade zuwandern. Zusätzlich fallen unter diese Kategorie auch noch alle Arten, für die spezielle Schutzbemühungen vorgeschlagen werden und deren Erfolg ohnehin im Rahmen eines Bestandsmonitorings kontrolliert werden muss.

Für einige Arten (19) wurde in Salzburg ein gezielter Forschungsbedarf ausgewiesen. Hier geht es in erster Linie um Vogelarten, für die der Wissensstand im Bundesland Salzburg sehr schlecht ist, allen voran Waldschnepfe und Zitronenzeisig. Dazu kommen noch Arten, deren Verbreitung noch nicht ganz klar (Steinhuhn, Mornellregenpfeifer, Alpensegler, Steinrötel, Hänfling) oder bei denen der Wissensstand aufgrund der heimlichen Lebensweise nur unvollständig ist (Haselhuhn, Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn, Waldohreule).

Bei anderen Arten laufen bereits spezielle Artenschutzprojekte. Als Beispiele sind das internationale Bartgeiermonitoring (<http://www.gyp-monitoring.com>), das Schleiereulen-Projekt im Salzburger Flachgau (SLOTTA-BACHMAYR 2008) sowie das Wiesenbrüterprojekt im Lungau mit dem Schwerpunkt Braunkehlchen (KOMMIK 2007) zu nennen.

Für 7 Vogelarten wird ein Überdenken der Bejagungsstrategie angeregt. Dabei geht es einerseits um eine ganzjährige Schonung der seltenen Tafel- und Reiherente und andererseits um einen Verzicht der Balzbejagung bei Birkhuhn, Auerhuhn und Waldschnepfe. Graureiher und Lachmöwe haben sich erst seit kurzem in Salzburg wieder etabliert und diese Zuwanderer sollten durch eine ganzjährige Schonung entsprechend unterstützt werden.

Einige Arten (30) kommen nur in wenigen Gebieten Salzburgs vor, und hier macht es ganz allgemein Sinn, Schutzgebiete einzurichten. Davon betroffen sind u. a. Zwergrohrdommel, Große Rohrdommel, Rohrweihe, Krick- und Knäkente, Großer Brachvogel, Bekassine, Eisvogel, Bienenfresser, Schafstelze, Rotsterniges und Weisssterniges Blaukehlchen, Drosselrohrsänger und Rohrschwirl. Dazu zählen in erster Linie Arten die in Mooren und Seengebieten im Alpenvorland bzw. in den Talräumen vorkommen. Insgesamt steht ein Großteil der Gebiete, in denen die aufgelisteten Arten brüten bereits unter Schutz, trotzdem sollten auch diese Schutzmaßnahmen regelmäßig überprüft werden. Ziel sollte sein, dass die Population im Schutzgebietsnetzwerk so groß ist, dass damit die Erhaltung der jeweiligen Vogelart gewährleistet wird. Deshalb ist es auch notwendig, für jedes Gebiet einen entsprechenden Managementplan zu entwickeln, um die

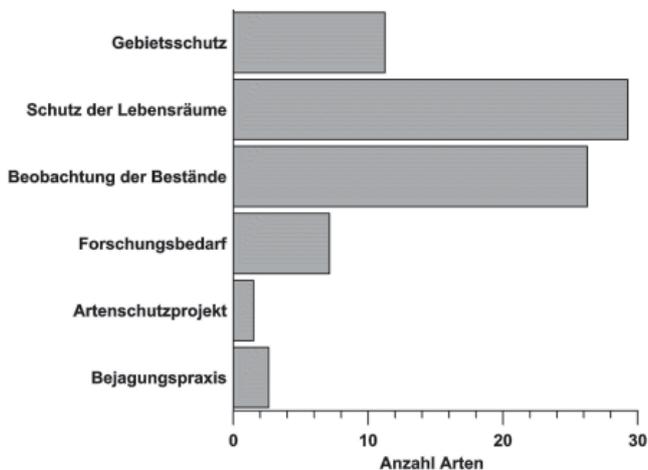


Abbildung 17: Schutzmaßnahmen für die Brutvögel Salzburgs.

nötigen Lebensraumstrukturen zu erhalten. Darüber hinaus sind Schutzgebietsbetreuer zur Überprüfung der Maßnahmen, zur Wahrung der Interessen der Natur sowie zur Information und Beratung von Besuchern, Grundbesitzern, Anrainern und sonstigen Interessensvertretern (Jagd, Fischerei) in allen Gebieten notwendig.

Der Schutz des größten Artenanteils (78) besteht in einem großräumigen Schutz ihrer Lebensräume. Davon betroffen sind in erster Linie Bewirtschaftungsmaßnahmen im Wald und in der Kulturlandschaft, aber auch der Schutz und die Erhaltung von Feuchtgebieten bzw. die Steue-

rung der Freizeitnutzung, in erster Linie im Bereich der Vorlandseen aber auch an Flüssen. Betroffen sind u. a. Charakterarten der Feuchtgebiete (23 Arten). Hier geht es sowohl um die Erhaltung einer entsprechenden Gewässerdynamik im Bereich der Flüsse und Seen, als auch um die Erhaltung und Beruhigung der Uferbereiche und Röhrichte, eine entsprechende Lenkung der Freizeitnutzung und um die Erhaltung der letzten Feuchtwiesen. 24 Arten betreffen den Wald. Vordringlich ist hier die Erhaltung einer entsprechenden Altersstruktur, die Schaffung von Altholzinseln, das Belassen von Höhlenbäumen und Altholz (z. B. Förderungen im Rahmen von Waldumweltmaßnahmen) sowie die Sicherung der letzten Auwälder des Landes, im Besonderen der Salzachauen mit entsprechender Strukturvielfalt und Wiederherstellung einer Überschwemmungsdynamik. Von diesen Maßnahmen können auch Charakterarten verzahnter Lebensräume wie z.B. der Grünspecht profitieren. Weitere Maßnahmen betreffen Charakterarten des Kulturlands (23 Arten). Diese beinhalten eine entsprechend extensive Nutzung landwirtschaftlicher Flächen, die Erhaltung von Randstreifen und die Schaffung eines kleinräumigen Mosaiks aus verschiedenen Nutzungsformen.

Als Konsequenz dieser Zusammenstellung sollten in einem nächsten Schritt, wie bereits angeführt, die bestehenden Monitoringprogramme, Schutzgebiete und Schutzkonzepte überprüft und wenn nötig zusätzliche Maßnahmen und Projekte ins Leben gerufen werden (Abb. 17).

6 Literatur

- ARNOLD, B. (1980): Die Verbreitung von Goldammer (*Emberiza citrinella*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) und Graurammer (*Emberiza calandra*) im Lande Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 83: 1-22.
- ARNOLD, CH. (1980): Die Vogelwelt der Salzburger Vorlandseen – Wallersee und Trumerseen – und ihrer Einzugsgebiete. – Stud. Forschung Salzburg 1980/1: 49-65.
- ARNOLD, CH. (1981): Die Verbreitung des Kernbeißers (*Coccothraustes coccothraustes*) im Lande Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 85: 11-19.
- ARNOLD, CH. (1985): Erst-Brutnachweis der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) am Wallersee, Salzburger Flachgau (505 m NN, N 47°53'/E 13°08'). – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 102: 2-4.
- ARNOLD, CH. (1986a): Die Uferschwalben-Brutplätze im Land Salzburg – ergänzende Beobachtungen von 1983, Beobachtungen von 1984 und 1985. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 103: 15-19.
- ARNOLD, CH. (1986b): Studie zur vogelkundlichen Situation des Salzburger Vorlandseengebietes. – Stud. Forsch. Salzburg 1986/2: 297-334.
- ARNOLD, CH. (1987): Zur Situation des Graureihers im Land Salzburg. – Jahrbuch des Hauses der Natur 10: 15-21.
- ARNOLD, CH. & B. KRISCH-ARNOLD (1982): Die Rohrsänger (Gattung *Acrocephalus*) des Landes Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 91: 1-23.
- ARNOLD, CH. & B. KRISCH-ARNOLD (1983): Die Uferschwalbe – ein neuer Brutvogel im Land Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 93: 1-2.
- AUBRECHT, G. & M. BRADER (1997): Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. – Vogelkd. Nachr. aus OÖ., Naturschutz aktuell, Suppl.
- AUGUSTIN, H. (2000): Bienenfresser in Salzburg. Erster Nachweis eines Brutversuchs. – Natur und Land 86: 12.
- AUSOBSKY, A. (1962): Erster Brutnachweis der Mittelmeerschafstelze in Österreich. – Egretta 5/1: 3-7.
- AUSOBSKY, A. (1963): Die Vertikalverbreitung der Brutvögel des Landes Salzburg. 12. Vorarbeit zur Avifauna des Landes Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 13: 1-25.
- AUSOBSKY, A. & R. HUTZ (1962): Zur Verbreitung der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) in Salzburg. – Egretta 5: 37-42.
- AUSOBSKY, A. & K. MAZZUCCO (1964): Die Brutvögel des Landes Salzburg und ihre Vertikal-Verbreitung. – Egretta 7, 1/2: 1-51.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1997): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – AULA-Verlag, Wiesbaden.
- BAUER, K. (1955): Die Brutvorkommen des Großen Brachvogels (*Numenius arquata* L.) in Österreich. – Vogelkundl. Nachrichten aus Österreich 5: 1-6.
- BAUER, K. (1989): Rote Liste der gefährdeten österreichischen Brutvögel. In: BAUER, K. (Hrsg.): Rote Listen der gefährdeten Vögel und Säugetiere Österreichs und Verzeichnisse der in Österreich vorkommenden Arten. – Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, Wien: 35-42.
- BAUER, K. (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves). In: GEPP, H. (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie Band 2, Styria, Graz: 57-65.
- BAUER, K. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 1, Gaviiformes – Phoenicopteriformes. – Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
- BAUMGART, P. & W. BAUMGART (1993): Mornellregenpfeifer (*Eudromias morinellus*) – Brutvogel im Nationalpark Hohe Tauern (Österreich)? – Der Falke 40: 163-164.
- BERG, H.-M. (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs. Vögel (Aves). 1. Fassung 1995. – Amt der Niederösterreichischen Landesregierung / Naturschutzabteilung, Wien.
- BERGMANN, H.-H. & W. ENGLÄNDER (1996): Lebensraumnutzung des Alpenschneehuhns (*Lagopus mutus*) zur sommerlichen Mauserzeit. – Wiss. Mitt. Nationalpark Hohe Tauern, 2, 115-124.
- BEZZEL, E. & H.-J. FÜNFSTÜCK (1995): Die Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* im Werdenfeller Land/Oberbayern. – Garmischer Vogelkundl. Ber. 24: 1-12.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL (2004): Birds in Europe: population estimates, trends and conservation status. – Birdlife Conservation Series Nr. 12, Cambridge.
- BIRDLIFE ÖSTERREICH (2006): Schutz des Waldrapp (*Georoticus eremita*). Position zu Auswilderungsprojekten im Alpenraum. Stand März 2006. – http://www.birdlife.at/downloads/BirdLife_Waldrapp_Position.pdf
- BLUM, V. & R. KILZER (1993): Rote Liste der gefährdeten Brutvögel Vorarlbergs. – Wald am Arlberg.

- BÖGEL, R. (1996): Untersuchungen zur Flugbiologie und Habitatnutzung von Gänsegeiern. – Forschungsbericht 33, Nationalpark Berchtesgaden.
- BOZHKO, S. I. (1980): Der Karmingimpel. – Neue Brehm-Bücherei 529. A. Ziemsen, Wittenberg Lutherstadt.
- BRADER, M. & G. AUBRECHT (2003): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. – Hrsg. Land Oberösterreich, Biologiezentrum/ Oberösterreichische Landesmuseen, Linz.
- BRADER, M. & CH. RAGGER (2002): Vogelparadies Weidmoos. Endbericht Ornithologische Erhebung. – Gutachten i. A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- CORTI, U. A. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. – Bischofsberger & Co., Chur.
- CREUTZ, G. (1986): Die Wasserramsel. – Neue Brehm-Bücherei 364. A. Ziemsen, Wittenberg-Lutherstadt.
- DALLA-TORRE, K. W. & F. ANZINGER (1896/97): Die Vögel von Tirol und Vorarlberg. – Mitt. Orn. Ver. Wien 20 und 21.
- DUNGLER, H. (2001): Ornithologische Untersuchung Waidmoos. – Gutachten i. A. der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- DVORAK, M. & J. FRÜHAUF (1996): Der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) in Österreich: Brutbestand 1994/95, Habitat und Gefährdung. – Studienbericht 3. BirdLife Österreich, Wien.
- DVORAK M., RANNER, A. & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981–1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. – Umweltbundesamt, Wien.
- DVORAK, M. & N. TEUFELBAUER (2000): Bestandsschwankungen österreichischer Brutvögel in den Jahren 1998–2000. Ergebnisse des Brutvogelmonitorings von BirdLife Österreich. – Vogelkundl. Nachr. Ostösterr. 11/4: 85-90.
- DVORAK, M., WINKLER, I., GRABMAYER, C. & E. STEINER (1994): Stillgewässer Österreichs als Brutgebiete für Wasservögel. – Umweltbundesamt, Monographien Bd. 44, Wien.
- EDER, R. (1900): Nachtrag „Zur Vogelfauna von Gastein“. – Ornithologisches Jahrbuch 11: 161-165.
- EMBACHER, G. (1996): Rote Liste der Großschmetterlinge Salzburgs. – Naturschutzbeiträge [3. neu bearb. Aufl. 1996] 7: 1-43.
- ERDEI, K. (2006): Brutnachweis des Bienenfressers (*Merops apiaster*) im südlichen Mühlviertel 2005. – Vogelkdl. Nachr. OÖ, Naturschutz aktuell 14/1: 73-78.
- ERLINGER, G. (1982): Erstbrut-Nachweise von Rohrweihe, Uferschnepfe und Kolbenente für Oberösterreich im Bereich des unteren Inns – ÖKO.L 4,4: 14-18.
- ERLINGER, G. & H. STEINER (1995): Die Rohrweihe (*Circus aeruginosus* L.) in Oberösterreich. – Egretta 38: 1-12.
- FLADE, M. & J. SCHWARZ (2004): Ergebnisse des DDA-Monitoringprogramms, Teil II: Bestandsentwicklung von Waldvögeln in Deutschland 1989–2003. – Die Vogelwelt 125: 177-213.
- FRÜHAUF, J. (2005): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. – In: ZULKA, K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. – Grüne Reihe des Lebensministeriums 14/1: 63-165.
- GAMAUF, A. (1991): Greifvögel in Österreich. Bestand – Bedrohung – Gesetz. – Umweltbundesamt, Monographien Bd. 29.
- GEIGER, W. (1957): Die Nahrung der Haubentaucher des Bielersees. – Orn. Beob. 54: 97-133.
- GEPP, J. (1983): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. – Wien 1983.
- GISTL, J. (1835): Übersicht der Vögel des österreichischen Salzkammergutes oder des salzburgischen Gebietes. – Faunus, Z. f. Zool. u. vergl. Anatomie 2: 180-191.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 8. – Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. – Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10. – Aula-Verlag, Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12. – Aula-Verlag, Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. BAUER & E. BEZZEL (1971, Nachdruck 1979): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. – Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. BAUER & E. BEZZEL (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6. – Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
- GRAF, M. (1986): Erster Brutnachweis des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) im Lande Salzburg (Siggerwiesen ÖK 63 N 47°32'/E 12°59'). – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 105: 9.
- GRAF, M. (1987): Erst-Brutnachweis der Tafelente (*Aythya ferina*) im Lande Salzburg (Siggerwiesen ÖK 63 N 47°32'/E 12°59'). – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 106: 9.
- GRESSEL, J. (1975): Rotsterniges Blaukehlchen in Obertauern (1750 m). – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 62: 18.
- GRESSEL, J. (1976): Rotsterniges Blaukehlchen (*Luscinia s. svecica*) – Brutvogel in Obertauern – Radstädter Tauernpass (Hundsfeld, ca. 1750–1780 m). – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 67: 1–3.

- GRESSEL, J. (1981): Das Rotsternige Blaukehlchen (*Luscinia svecica svecica*) als Brutvogel in den Salzburger Alpen. – ÖKO.L 2/81: 19-22.
- GRESSEL, J. (1991): Das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) und seine Verbreitung im Land Salzburg. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 3/1: 10-15.
- HABLE, E., P. Sackl & O. Samwald (1991): Zur Brutverbreitung und Arealausweitung der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) in der Steiermark. – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 45: 11-22.
- HABLE, H. (1987): Drei Brutnachweise der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) in Oberösterreich auf Agrarflächen. Öko.L 9/2: 25-28.
- HEINRICHER, A. (1984): Erster Brutnachweis des Bienenfressers *Merops apiaster* in Osttirol. – Monticola 5/55: 66-67.
- HEMETSBERGER, J. (1989): Bestandsentwicklung und derzeitige Verbreitung des Schwarzstorches (*Ciconia nigra*) in Oberösterreich. – STAPFIA 20: 119-128.
- HINTERBERGER, J. (1854): Die Vögel Österreichs ob der Enns, als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. – 14. Jber. Mus. Franc. Carol.: 1-112.
- HOCHRATHNER, P. (1999): Ornitho-ökologische Revisionserhebung Naturwaldreservat Kesselfall: Qualitative und quantitative Untersuchung im montanen Mischwald bei Kaprun. – Gutachten i. A. des Amtes d. Salzburger Landesregierung, Naturschutzabteilung.
- HOCHRATHNER, P. (2008): Ornitho-ökologische Revisionserhebung Naturwaldreservat Stoissen. – Gutachten i. A. des Amtes d. Salzburger Landesregierung, Naturschutzabteilung.
- HOCHRATHNER, P. (2009): 2. Ornitho-ökologische Revisionserhebung Naturwaldreservat Kesselfall: Qualitative und quantitative Untersuchung im montanen Mischwald bei Kaprun. – Gutachten i. A. des Amtes d. Salzburger Landesregierung, Naturschutzabteilung.
- HOCHRATHNER, P. (2012): Ornithologische Erhebung im Natur- und Europaschutzgebiet Winklmoos. – Salzburger Vogelkundl. Ber. (in Druck).
- HÜBNER, L. (1796): Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthums Salzburg in Hinblick auf Topographie und Statistik. Bd. 3. – Salzburg: 697-1004.
- HUDEK, K. & K. STASTNY (1979): Zur Ausbreitungstendenz des Wiesenpiepers (*Anthus pratensis*) in der Tschechoslowakei. – Egretta 22: 18-26.
- ILLICH, I., WERNER, S., WITTMANN, H. & R. LINDNER (2010): Die Heuschrecken Salzburgs. - Salzburger Natur-Monographien, Bd. 1: 1-256.
- JÄGER, P. H., H. MÜHLMANN & S. RAUDASCHL (2004): Hydromorphologische Fließgewässeraufnahme von Salzburg 2003. Erhebung ökologisch signifikanter Belastungen im Sinne der WRRL. – Reihe Gewässerschutz, Bd. 9, Amt der Salzburger Landesregierung.
- JERABEK, M. (2001): Fliegenfänger als Todesfallen für Fledermäuse und Schwalben? – Kopfüber – Bat Journal Austria 2/2: 5.
- KAFFENDA, B. & K. ZIMMERHACKL (2000): 20 Jahre Brutvogelzählung von Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) und Mehlschnalbe (*Delichon urbica*). Langzeitprojekt der önj Haslach. – ÖKO.L 22/2: S. 9-19.
- KASPAREK, M. (1975): Zum Vorkommen des Schlagschwirls *Locustella fluviatilis* an der Westgrenze seines Brutareals. – Anz. Orn. Ges. Bayern 14: 141-161.
- KELLER, F. C. (1890): Ornithologiae Carinthiae. Die Vögel Kärntens. – Jb. Naturhist. Landesmus. Kärnten 21: 1-265.
- KELLER, V. & K. BOLLMANN (2001): Für welche Vogelarten trägt die Schweiz besondere Verantwortung? – Der Ornithologische Beobachter 98: 323-340.
- KERN, A., L. SLOTTA-BACHMAYER & A. GOLDSCHMID (2008): Die Gewässer des Bundeslandes Salzburg als Winterastplätze für Wasservögel. Eine Analyse der Internationalen Wasservogelzählungen zwischen 1983 und 2005. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 13: 3-54.
- KILZER, R., AMANN, G. & G. KILZER (2002): Rote Liste gefährdeter Brutvögel Vorarlbergs. – Vorarlberger Naturschau – Rote Listen 2.
- KLEIN, H. (1958): Neue Nachrichten zum Vorkommen des Klausrabens (Waldrappen) in Salzburg. – Festschrift Naturwiss. Arbeitsgem. am Haus der Natur in Salzburg: 62-64.
- KNIEWASSER, M. (2003): Verbreitung und Biotope von Auer- und Birkwild im Bundesland Salzburg. – Diplomarbeit an der Vet. Med. Univ. Wien.
- KOHL, I. (2008): Ornithologische Untersuchungen zum Rotsternigen Blaukehlchen – Hundsfeldmoor/Obertauern, Gerzkopf/Eben, Tauernkarleiten/Untertauern. – Gutachten i. A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- KOHL, I. (2008a): Ornithologische Untersuchungen zum Rotsternigen Blaukehlchen. Gebiet Gaulmösel/Tauernmoossee (Stubachtal, Pinzgau). – Gutachten i. A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- KOMMIK, W. (2007): Wiesenbrütererhebung im Lungau 2007. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 12: 46-47.
- KÖSSNER, G. (1996): Verbreitung und Bestand der Dohle (*Corvus monedula* L.) im Land Salzburg mit besonderer Berücksichtigung der Bestandesentwicklung der Kolonie in Michaelbeuern. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 8:3-10.
- KYEK, M. & A. MALETZKY (2006): Atlas und Rote Liste der Amphibien und Reptilien Salzburgs. Stand Dezember 2005. – Naturschutz-Beiträge 33: 1-240.
- LACCHINI, F. (1982): Die freifliegenden Gänsegeier (*Gyps fulvus*) vom Tiergarten Hellbrunn. – Zool. Garten N. F. 52: 357-360.
- LANDMANN, A. & R. LENTNER (2001): Die Brutvögel Tirols. Bestand, Gefährdung, Schutz und Rote Liste. – Berichte des

- naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins in Innsbruck, Suppl. 14. 1-182.
- LIEB, K., (1993): Neuansiedelung des Gänsesägers *Mergus merganser* an der unteren Salzach. – Mitt. Zool. Ges. Braunau 5: 399-400.
- LINDENTHALER, A. (1976): Der Graureiher brütet wieder im Lande Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 66: 2.
- LINDENTHALER, A. (1978): Der Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) neuer Brutvogel im Lande Salzburg. – Ber. Haus der Natur 8: 104-107.
- LINDENTHALER, A. (1980): Liste der Vögel Salzburgs (Stand April 1980). – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 82: 1-12.
- LINDENTHALER, A. (1980a): Ein neuerstandenes „Feuchtgebiet“ im Weichbild der Stadt Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 83: 22-24.
- LINDENTHALER, A. (1980b): Die Verbreitung des Hänflings (*Acanthis cannabina*) im Lande Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 81: 12-17.
- LINDENTHALER, A. (1987): Die heimische Vogelwelt aus der Sicht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. – Jb. Haus der Natur 10: 10-13.
- LINDNER, R. (1992): Der Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) und seine Verbreitung im Bundesland Salzburg. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 4/2: 44-48.
- LINDNER, R. (1994): Der Graureiher (*Ardea cinerea*) im Bundesland Salzburg (Verbreitung, Phänologie und Bestands-situation). – Naturschutzbeiträge 16/94. Amt der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- LINDNER, R. (1995): Schreitvögel (*Ciconiformes*) in Salzburg. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 7: 2-12.
- LINDNER R. (2006): Graureiher (*Ardea cinerea*) in Salzburg: Brutbestand, Verbreitung, Bestandsentwicklung. – Naturschutz-Beiträge 30/06 der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- LINDNER, R. (2006a): Bemerkenswerte Ring-Wiederfunde von Schneesperlingen. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 11:19.
- LINDNER, R. (2007): Die Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) im Bundesland Salzburg. Aktuelle Brutverbreitung und Arealveränderung im Zuge der Klimaerwärmung. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Endbericht, Dezember 2007.
- LINDNER, R. & S. WERNER (1995): Brutbestand und Bestandsentwicklung des Graureihers (*Ardea cinerea*) in Salzburg. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 7 (1): 17-19.
- MAYER, G. (1969): Der Höckerschwan (*Cygnus olor*) in Oberösterreich. – Monticola 2: 13-32.
- MAYER, G. (1986): Oberösterreichs verschwundene Vogelarten. – Jb. OÖ. Mus.-Ver. 131: 129-155.
- MAYER, G. (1989): Beiträge zur Ornithologie des inneren Salzkammergutes. Ergebnisse der 24. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, 2.-5. 6.1988 – Monticola 6. 65 – 70.
- MAYER, G. & F. WOTZEL (1967): Vorkommen und Bestand des Großen Brachvogels in Oberösterreich und Salzburg im Jahre 1966. – Monticola 1: 49-60.
- MAZZUCCO, K. (1974): Zum Vorkommen des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) in Österreich. – Egretta 17: 53-59.
- MORITZ, U. (2000): Ornitho-ökologische Untersuchung des Naturschutzgebiets/Natura 2000-Gebiets „Wallersee-Wenger Moor“ mit besonderer Berücksichtigung europa- und österreichweit gefährdeter Arten. Endbericht. – Gutachten i. A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- MORITZ, U. (2004): Ornitho-ökologische Untersuchung des Naturschutzgebiets/Natura 2000-Gebiets „Oichtenriede“ mit besonderer Berücksichtigung der österreich- und europaweit gefährdeten Wiesenbrüter. – Gutachten i. A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- MORITZ, U. (2006): Ornitho-ökologische Untersuchung im Naturschutzgebiet/Natura 2000-Gebiet „Wallersee-Wenger Moor“ mit besonderer Berücksichtigung der Wiesenbrüter, der Brutvögel des Eis- und Wallerbachs sowie des Wenger Hochmooses. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 11:1-13.
- MORITZ, U. & N. WINDING (1994): Die Vogelfauna der Salzburger Salzachauen. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 6: 2-62.
- MURR, F. (1975 & 1976): Die Vögel der Berchtesgadener und Reichenhaller Gebirgsgruppen. – Monticola 4 (I-IV), Sonderheft: 1-184.
- PEGORARO, K. (1996): Der Waldrapp. Vom Ibis, den man für einen Raben hielt. – Sammlung Vogelkunde, Aula Verlag, Wiesbaden.
- PLAZ, J. GRAF (1911): Ornithologische Beobachtungen aus Salzburg und aus dem Salzburgerischen. – Orn. Jb. 22: 118-140, 161-176.
- PRÖLS, S. & U. LANZ (2004): Interreg Projekt „Moore“. Ornithologische Leistungen: Ainringer Moos und Bürmooser Moor. Endbericht. – Gutachten i. A. des Landkreises Berchtesgadener Land und des Amtes der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- PÜHRINGER, N. (2008): Artenschutzprojekt Wiedehopf (*Upupa epops*) in Oberösterreich. Aktuelle Bestandssituation und Beobachtungen zu Habitatwahl und Brutbiologie. – Vogelkundl. Nachr. OÖ, Naturschutz aktuell 16/2: 79-120.
- PÜHRINGER, N., BRADER, M. & CH. RAGGER (2006): Life-Projekt Weidmoos – Monitoring Ornithologie, 2. Zwischenbericht 2005 – i. A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- PÜHRINGER, N., BRADER, M. & CH. RAGGER (2007): LIFE-Projekt Weidmoos. Monitoring Ornithologie, Endbericht – i. A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.

- PÜHRINGER, N., BRADER, M. & CH. RAGGER (2010): LIFE-Projekt Weidmoos. Monitoring Ornithologie, Endbericht – i. A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Naturschutz.
- PÜHRINGER, N., BRADER, M. & CH. RAGGER (2010a): Vogelparadies Weidmoos – Ein Überblick über die Entwicklung der Avifauna seit dem Jahr 2000. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 14: 2-23.
- RAMSAUER, N. (2007): St. Veit im Pongau – Vögel im Umfeld von Sonderkrankenhaus und Seelackenmuseum. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 12: 12-21.
- RASS, P., FELDNER, J., WAGNER S. & J. ZMÖLNIG (1999): Rote Liste der Vögel Kärntens: 105-112. In: ROTTENBURG et al. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Kärntens. – Naturschutz in Kärnten 15, Klagenfurt.
- REICHHOLF, J. (1999): Die Inn-Salzach-Lücke im Brutvorkommen des Gänsesägers am Alpennordrand. – Mitt. Zool. Ges. Braunau 7/3: 211-216.
- REITER, G. & J. KREUZBERGER (2000): Wasservögel an Teichen bei Siggerwiesen, Salzburg: Saisonale Bestandsveränderungen und Habitatnutzung. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 9: 1-10.
- ROBL, J. (1990): Die Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) und ihre Verbreitung im Land Salzburg. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 2/1: 1-8.
- ROBL, J. (2007): Ornithologische Kartierung des Naturschutzgebietes Zellersee Süd. 2006. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 12: 1-11.
- SAUBERER, N., MOSER D. & G. GRABHERR (Red.) (2008): Biodiversität in Österreich – Räumliche Muster und Indikatoren der Arten- und Lebensraumvielfalt. – Zürich, Bristol-Stiftung: Bern, Stuttgart, Wien, Haupt.
- SCHUBERT, W. (1972): Der Berglaubsänger (*Phylloscopus bonelli*) als Brutvogel in den voralpinen Hochmooren des bayerischen Allgäus. – Anz. Orn. Ges. Bayern 11: 43-48.
- SCHUSTER A. & E. WEBENDORFER (1994): Die ersten Brutnachweise der Schellente (*Bucephala clangula*) in Österreich. – Egretta 37/1: 23-27.
- SEEFELDNER, E. (1961): Salzburg und seine Landschaften – eine geographische Landeskunde. – Berglandbuch, Salzburg.
- SINN, E. (1987): Die Verbreitung der Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) im Land Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 107: 11-22.
- SINN, E. (1989): Die Verbreitung des Eisvogels *Alcedo atthis* im Land Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 113: 3-11.
- SLOTTA-BACHMAYR, L. (1989): Die Ringdrossel (*Turdus torquatus*) und ihre Verbreitung im Bundesland Salzburg. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 1: 12-20.
- SLOTTA-BACHMAYR, L. (1992): Die Situation des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) im Salzburger Flachgau und in angrenzenden Gebieten. – Egretta 35: 173-183.
- SLOTTA-BACHMAYR L. (2002): Die Vögel Salzburgs – eine Avifauna im Wandel der Zeit. – Mitt. Haus der Natur 15: 53-67.
- SLOTTA-BACHMAYR, L. & S. WERNER (2005): Felsenbrütende Vogelarten im Land Salzburg. – Naturschutz-Beiträge 28/05.
- SLOTTA-BACHMAYR, L., WERNER, S. & S. A. M. WOODSTONES (1993): Ornithologische Beobachtungen in zwei oberösterreichischen Wiesengebieten. – Vogelkdl. Nachr. OÖ, Naturschutz aktuell 1: 3-7.
- SLOTTA-BACHMAYR, L. & N. WINDING (1994): Verteilung und Siedlungsdichte von Schnee- und Birkhuhn im Laufe der Vegetationsperiode im Wald- und Baumgrenzbereich. – Orn. Beob. 91: 195-202.
- STADLER, S. (1998): Der Zwergschnäpper *Ficedula parva* in Oberösterreich – Vogelkundl. Nachrichten OÖ, Naturschutz aktuell 6/1: 37-43.
- STADLER, S. (1999): Die Kolbenente brütet in Salzburg. – Natur Land Salzburg 1: 22.
- STADLER, S. (2006): Erster Horstfund des Schwarzmilans im Land Salzburg. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 11: 20-21.
- STADLER, S. (2007): Lungauer haben ein Herz für Wiesenbrüter. – Natur Land Salzburg 4: 18-19.
- STADLER, S. (2008): Der Raubwürger (*Lanius excubitor*) in Salzburg. In: Der Raubwürger in Österreich. Eigenverlag Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Stockerau: 175-183.
- STAUDINGER, M., AUER, I., BÖHM, R., DOBESCH, H., HOFINGER, S., KOCH, E., MOHNL, H., NIEDERMOSER, B., OHMS, A., POTZMANN, R., SCHEIFINGER, H. & M. UNGERSBÖCK (2000): Klimatographie von Salzburg 1961-1990. – Amt der Salzburger Landesregierung.
- STORCH, F. (1867): Catalogus Faunae Salisburgensis. - Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde 7: 1-12.
- SUTTER, H. (1996): Erster Brutnachweis der Rohrweihe im Land Salzburg. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 8: 24.
- TRATZ, E. P. (1950): Das Steinadlervorkommen in Österreich. – Columba 2: 54.
- TRATZ, E. P. (1960): Neue und seltene Vogelarten für Salzburg. – Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde 100: 693-700.
- TRATZ, E. P. (1961): Unsere gegenwärtige Kenntnis vom Waldrapp oder Klausraben (*Geronticus eremita* L.). – Jb. Österr. Arbeitskreis f. Wildtierforschung 1960/61: 84-91.
- TRATZ, E. P. (1961a): Salzburgs Möwen. – Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde 101: 225-235.
- TRATZ, E. P. (1962): Unsere Schwäne. – Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde 102: 245-254.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFEN, V. v. (1877): Die Vögel Salzburgs. Eine Aufzählung aller in diesem Lande bisher beobachteten Arten,

- mit Bemerkungen und Nachweisen über ihr Vorkommen. – Hrg. Verein für Vogelkunde u. Vogelschutz, Salzburg.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, V. v. (1887): 1. Nachtrag zu meiner Schrift: „Die Vögel Salzburgs“. – Zeitschrift für die gesamte Ornithologie 4: 225-151.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, V. v. (1893): *Circaetus gallicus* in Baiern, *Pisorhina scops* im Salzburgischen. – Orn. Jahrb. 4, 127.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. v. (1915): Übersicht der Vögel Oberösterreichs und Salzburgs. – Separatdruck aus dem Jahresber. d. Museums Franzisco-Carolinum, Linz.
- TÜRK, R. (1996): Rote Liste der Flechten Salzburgs. – Naturschutzbeiträge Bd. 18.
- WAGNER, S. (2006): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Kärntens. In: Avifauna Kärntens – Die Brutvögel – Naturwiss. Ver. Kärntens, Klagenfurt: 406-415.
- WEISSMAIR, W., RUBENSER, H., BRADER, M. & R. SCHAU-BERGER (2002): Linzer Brutvogelatlas. – Naturkundl. Jahrbuch Linz 46-47: 1-318.
- WERNDL, M. A. & L. SLOTTA-BACHMAYR (2005): Bewertung ausgewählter Wiesengebiete Salzburgs anhand des Vorkommens und der Dichte von Wiesenvögeln. – Salzburger Vogelkundl. Ber. 10: 2-35.
- WERNDL, M. A. & L. SLOTTA-BACHMAYR (in Vorbereitung): Bestandsentwicklung von Wiesenvögeln in ausgewählten Wiesengebieten Salzburgs.
- WERNER, S., SLOTTA-BACHMAYR, L. & N. WINDING (1999): Populationsdynamik von Vögeln in zwei Probeflächen der Subalpin- und Alpinstufe im Nationalpark Hohe Tauern (1990-1995). – Wiss. Mitt. Nationalpark Hohe Tauern 5: 87-111.
- WIELAND, M. & H. GRESSEL (2011): Schutzprojekt Mehlschwalben im Lungau. Natur Land Salzburg 18: 8.
- WINDING, N. (1975): Erster Brutnachweis der Maskenstelze (*Motacilla flava feldegg*) im Land Salzburg. – Egretta 18: 67.
- WINDING, N. (1975a): Die Eiderente (*Somateria molissima*) im Lande Salzburg und der 1. Brutnachweis für Österreich. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 63: 1-4.
- WINDING, N. (1977): Brut des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) am Zeller See (Zell am See) und Bemerkungen zum Durchzug des Schwarzkehlchens durch das Land Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 72: 9-13.
- WINDING, N. (1977a): Erster Brutnachweis der Eiderente (*Somateria molissima*) in Österreich. – Egretta 20: 57-58.
- WINDING, N. (1979): Zur Vogelwelt des Zeller Sees, insbesondere des Naturschutzgebietes Zeller See – Südufer, Zell am See, Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 78: 1-25.
- WINDING, N. & R. LINDNER (2005): Der Steinadler in den Ostalpen. – www.aquilalp.net
- WINDING, N., WERNER, S., STADLER, S. & L. SLOTTA-BACHMAYR (1993): Die Struktur von Vogelgemeinschaften am alpinen Höhengradienten: Quantitative Brutvogelbestandsaufnahmen in den Hohen Tauern (Österreichische Zentralalpen). – Wiss. Mitt. Nationalpark Hohe Tauern 1: 106-124.
- WINDISCHBAUER, H. (1976): Freifliegende Geier in Salzburg. – Ber. aus d. Haus der Natur Salzburg: 66-67.
- WITT, K., BAUER, H.-G., BERTHOLD, P., BOYE, P., HÜPPOP, O. & KNIEF, W. (1996): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 2. Fassung 1.6.1996. – Ber. Vogelschutz 34: 11-35.
- WITTMANN, H. & W. STROBL (1990): Gefährdete Biotop-typen und Pflanzengesellschaften im Land Salzburg – Ein erster Überblick. – Naturschutzbeiträge Bd. 9, Salzburg.
- WITTMANN, H. (1989): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen des Bundeslandes Salzburg. – Naturschutzbeiträge [3. Aufl. 1991, 4. Aufl. 1993] Bd. 8: 1-70.
- WITTMANN, H., SIEBENBRUNNER, A., PILSL, P. & P. HEISEL-MAYER (1987): Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. – Sauteria 2, 403 S.
- WOTZEL, F. (1961): Die Bestände des Großen Brachvogels und des Kiebitzes im Salzburger Flachau und seinen oberösterreichischen Grenzgebieten. – Anz. Orn. Ges. Bayern 6: 42-54.
- WOTZEL, F. (1968): Über Verbreitung und Bestände der Bekassine und des Rotschenkels im Lande Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 30: 1-26.
- WOTZEL, F. (1970): Über das Auftreten des Fischreiher (*Ardea cinerea* L.) im Lande Salzburg. Mit einem Anhang über die übrigen in Salzburg beobachteten Reiherarten. – Festschrift Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur Salzburg anläßl. des 80. Geburtstages von Prof. E. P. Tratz.
- WOTZEL, F. (1976): Die Grauammer, vermutlich Brutvogel beim Flugplatzgelände. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 66: 3.
- WOTZEL, F. (1983): Die Würger des Landes Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 92: 1-20.
- WOTZEL, F. (1984): Der Große Brachvogel (*Numenius arquata*) im Lande Salzburg. – Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 98: 1-17.
- WÜST, W. (1979): Avifauna Bavarie. Bd. 1. – Orn. Ges. Bayern. München, 727 S.
- ZULKA, K. P. (Red.) (2005): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. – Grüne Reihe des Lebensministeriums 14/1, Wien.
- ZULKA, K. P., EDER, E., HÖTTINGER, H. & E. WEIGAND (2001): Grundlagen zur Fortschreibung der Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs. – Umweltbundesamt-Monographien 135, Umweltbundesamt, Wien.

